



Danskernes Historie Online

Danske Slægtsforskeres Bibliotek

Dette værk er downloadet fra Danskernes Historie Online

Danskernes Historie Online er Danmarks største digitaliseringsprojekt af litteratur inden for emner som personalhistorie, lokalhistorie og slægtsforskning. Biblioteket hører under den almennyttige forening Danske Slægtsforskere. Vi bevarer vores fælles kulturarv, digitaliserer den og stiller den til rådighed for alle interesserede.

Støt vores arbejde – Bliv sponsor

Som sponsor i biblioteket opnår du en række fordele. Læs mere om fordele og sponsorat her: <https://slaegtsbibliotek.dk/sponsorat>

Ophavsret

Biblioteket indeholder værker både med og uden ophavsret. For værker, som er omfattet af ophavsret, må PDF-filen kun benyttes til personligt brug.

Links

Slægtsforskerens Bibliotek: <https://slaegtsbibliotek.dk>

Danske Slægtsforskere: <https://slaegt.dk>



Hofbuchdruckerei v. C. A. Starke Leipzig

Stammwappen.

Geschichte des Geschlechtes Eggers

nebst

Stammbäumen, Wappentafeln und Familienporträts

zusammengestellt aus den

Familienpapieren, Urkunden, Archiv- und Kirchennachrichten

von

H. K. Eggers,

Premier-Lieutenant im 1. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 75.

Zweiter Band.

An unsrer Väter Thaten
Mit Liebe sich erbau,
fortpflanzen ihre Saaten,
Dem alten Grund vertrau!
Hilfand.



Harburg a. d. Elbe.

G. Lümann's Buchdruckerei.

1887.

Vorwort.

Als ich im Jahre 1879 den ersten Band der Familiengeschichte veröffentlichte, war ich mir bewußt, daß derselbe noch manche Lücken enthielt, daß auch hie und da in der Anordnung des geschichtlichen Materials Aenderungen wünschenswerth seien. Das Interesse an der Arbeit ließ mich nicht ruhen, ich sammelte weiter, erhielt von manchen Seiten noch nicht veröffentlichte Nachrichten über unsere Familie, so daß das Material für einen zweiten Band heranwuchs. Wozu also zögert, auch dieses mitzutheilen! Was Du thust, das thue bald, ist unter allen Verhältnissen ein beherzigenswerther Spruch. In diesem Falle ganz besonders, da Papiere vergehn und die Erinnerungen der alten noch Lebenden sich leicht verwischen oder gar von ihnen mit hinübergenommen werden, der Familie verloren gehen. Wer weiß auch, wann ihm selbst das Ziel gesteckt ist und ob andere vollenden, was man mit Liebe begann! So stelle sich denn dieser Band neben den ersten und auf der Vergangenheit mögen Lebende und Kommende weiter bauen. Der heranwachsenden Jugend aber rufe ich die Worte zu, deren Wahrheit ich erfuhr: Ehret die Eltern, denn nur der Eltern Segen bauet den Kindern Häuser.

Harburg a. d. Elbe, im Januar 1887.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Die Eggers in Hamburg	1
II. Die Mecklenburgische Linie	18
A. Der Strelitzer Zweig	18
B. Der Schweriner Zweig	22
III. Die Hannoverische Linie	33
IV. Die Schleswig-Holstein-Dänische Linie	72
Die Stammbäume (Stammtafeln).	
1. Die Eggers in Hamburg	5
2. Der Strelitzer Zweig	19
2 a. Der Schweriner Zweig	23, 24, 25, 26
3. Die Hannoverische Linie	36, 37
4. Die Schleswig-Holstein-Dänische Linie	73, 74
V. Ahnentafeln	99
VI. Verzeichnisse	111
VII. Anhang.	
A. Gedächtnisrede auf den Freiherrn Jacob von Eggers	121
B. Gedichte von Arnold Eggers	134
C. Familientage, Familienstatut, Familienstiftung	135
D. Familienarchiv	137
E. Nichtverwandte Eggers	139
F. Bibliotheken, denen die Familiengeschichte überwiefen wurde	140
G. Aufforderungen und Mittheilungen	141
H. Berichtigungen und Zusätze	142



I. Die Eggers in Hamburg.

Nein Bestreben, in dem vorliegenden zweiten Bande unserer Geschichte möglichst vollständige Nachträge zum ersten zu liefern und somit in den beiden Bänden*) eine umfassende, nach allen Richtungen erschöpfende Darstellung der Schicksale unserer Familie zu bieten, veranlaßte mich, zur Ergänzung dieses ersten Abschnittes in verschiedene Urkundenwerke Hamburgs**) einzudringen, das „Stadterbebuch“ und die „Kämmereirechnungen“. Meine Nachforschungen haben zwar die Existenz unserer Familie auch noch vor **Johann Eggers** (1286) ergeben, doch ohne die Geschlechts- und Stammfolge zu erweisen. Daneben habe ich die uns bekannten Vorfahren manchmal verzeichnet gefunden, was ja nicht ohne Interesse, und außerdem sind mir noch eine Anzahl Eggers begegnet, Zeitgenossen unserer Vorfahren, die wohl auch zum Geschlechte gehören, deren Zusammenhang mit uns aber schwer nachweisbar. So bleibt immer die für uns wichtigste Grundlage unserer Vorgeschichte in Hamburg die Aufzeichnung des Oberalten Hans Eggers († 1601), fortgesetzt durch seinen Sohn Henning und dessen Enkel Hinrich († 1695), welche hier im Druck wiedergegeben wird, da die alten vergilbten Papiere kaum noch lange Zeit dauern werden. Leider wurden die alten Notizen mir bei Herausgabe des ersten Bandes der Familiengeschichte zu spät anvertraut, wie das mit so manchen interessanten Nachrichten, die jetzt erst ihr Recht erhalten, geschah. Der Oberpostmeister Wilhelm Eggers († 1885) besaß sie und sind sie fraglos in der Linie weitervererbt, welche als Letzte von den Dreien die Vaterstadt verließ. Daß diese Notizen so manche von mir gefundene Eggers nicht enthalten, scheint kein Beweis der geringen Anzahl der Familienmitglieder zu sein, sondern einfach in dem Umstande seinen Grund zu finden, daß die Hans, Henning und Hinrich in erster Linie ihre nächsten Verwandten und direkten Vorfahren aufzeichneten und die Seitenzweige ausließen, zumal wenn diese nur einfache Bürger waren. Haben sie doch die bedeutenderen Männer überall namhaft gemacht.

Ich lasse die Aufzeichnungen aus dem Stadterbebuch und den Kämmereirechnungen folgen, nach Jahren geordnet, und bemerke, daß die Unmöglichkeit, eine Stammzusammengehörigkeit nachzuweisen,

*) So werden die meisten Mitglieder aller Generationen, deren Personalien zu ergänzen waren, sich auch im vorliegenden zweiten Bande noch einmal finden. Diejenigen, deren Lebensgeschichte im ersten Bande ihren Abschluß fand, sind nur wiederholt in den Stammtafeln und den Verzeichnissen.

**) Siehe auch „Ein Blick auf Hamburg's Vergangenheit“, von Dr. O. Beneke, Separatabdruck aus dem Werke: „Hamburg, historisch-topographische und baugeschichtliche Mittheilungen.“ Hamburg 1868.

vor allen darin ihre Ursache findet, daß die Ausbildung der Familiennamen erst im Laufe des 13. Jahrhunderts vor sich ging. Bis dahin waren nur Vornamen im Gebrauch und zur Unterscheidung gab man Beinamen, vom Ort, vom Geschäft, von körperlichen Eigenschaften, den Vatersnamen, die Amtsnamen. Sie wurden die Grundlage der späteren Familiennamen. Ueber unsern Namen habe ich mich des Weiteren im ersten Bande, Seite 6 u. 7, verbreitet und erwähne hier nur, daß die Koseform „Ecco“ oder „Ecgo“ für „Ekehardus“ sich manchmal findet und dasselbe bedeutet, wie aus dem folgenden sich gleich ergeben wird.

Im „**Stadterbeduße**“ (Liber*) actorum coram consulis in resignatione hereditatum de anno 1248—1274) findet sich:

Anno 1248.

X. 5.

Nichlaus, filius Petri, et mater sua emerunt domum unam contra **Ecconem** frisonem.

Anno 1258.

XXXV. 7.

Ekehardus albus resignavit Riscekino fabro domum suam.

Anno 1259.

XL. 10.

Johannes de Brunswic resignavit **Ekehardo** albo domum suam.

Anno 1261.

XLIX. 1.

Henricus, gener Leonis, resignavit Epponi et **Ecgoni** in una area XL pedes et VIII annuatim pro XLVIII solidis hereditarie, et omni anno in nativitate Domini dabunt duo sextaria vini.

Anno 1285.

CXVII. 2.

Ecgo albus dedit de lobio suo.

Anno 1270.

CLXI. 8.

Dominus Willekinus cran dat pueris sororum suarum videlicet Esecimo et Nicolao fratribus, et **Ecghehoni**, dicto Smale, cuilibet istorum C marcas argenti Hamburgensis, sub hac forma, quod si aliquis eorum absque herede legitimo descenderet, ejus C marcae predictae filie sue, uxori Hermanni vorrat, cedere debent et heredibus eorundem.

Anno 1271.

CLXII. 1 und 22.

Dominus Willekinus crane filiis sororum suarum, Esekino videlicet et Nicolao fratribus et **Ecgheoni**, dicto Smale, cuilibet ex hiis tribus C marcas Hamburgensis argenti in signum vere dilectionis contulit sub hac forma, quod si fortassis unus eorum aut plures absque superstate sua legitima prole decesserit, de bonis mobilibus et immobilibus taliter descendens, aut descendens, dari debent filie dicti Willekini, uxori Hermanni vorrat, vel illius heredibus scilicet filie Willekini, jam nominati, C marcas Hamburgensis argenti sine contradictione qualibet, expedite. Si vero, quod absit, sic descendens hereditas, sive merces, in tantum fuerint minorate, quod de bonis suis dari non possent C marcae, sicut est premissum, tunc quantacunque vel qualia sint illa, que post obitum suum remanserunt, debent ipsius filie Willekini, vel ejus heredibus, integraliter presentari. Nichil enim de hiis C marcis convertetur ad amicos, quos predicti tres habent ex parte patris, nec unus frater fratrem alium hereditabit aliqua ratione. Sed fiet

*) Bis jetzt ist nur dieser erste Codex durch den Druck veröffentlicht worden und zwar in der „Zeitschrift des Vereins für hamb. Geschichte“, 1. Bd., S. 329 XXXII.



HANS EGGERDES BIN ICK GENANT
RADTMAN NO HAMBORG WOL BEKANT
WITT SIND DE ROSEN IN MYNER SCHILD
VND OHNE PLECKER MYN WAPPENBILD

ut superius est expressum et sciendum, quod idem tres, Eseco, Nicolaus scilicet et **Ecgo** promiserunt unanimiter ac arbitrati sunt in nostra presentia, quod rata velint et accepta singula tenere premissa et quod etiam post eorum obitum ex parte sua firma teneri debeant omnia, prout est in precedentibus ordinatum quemadmodum hec universa presentibus protestamur. Ut autem hec tam apud modernos, quam apud posteros rata permaneant et inconvulsa, non solum presentem paginam appensione sigilli* nostri communivimus sed etiam in librum civitatis nostre conscribi fecimus ad cautelam.

In dem Voranstehenden ist **Ekehardus albus** (Anno 1258. XXXV. 7. u. Anno 1259. XL. 10) fraglos identisch mit **Ecgo albus** (Anno 1285. CXVII. 2), vielleicht auch mit **Ecgo** (Anno 1261. XLIX. 1), dagegen ist **Ecgheho**, dictus **Smale**, (Anno 1270/71. CLXI. 8 und CLXII. 1 u. 22) eine andere Person wie der oben genannte **Ecgo albus**. Vielleicht haben wir in **Ecgo** oder **Ekehardus albus** den Vater, in **Ecgheho** oder **Ecgheo**, dictus **Smale**, einen Onkel des Rathsherrn **Johann Eggers** (1286), vielleicht ist er selbst im letzten Falle gemeint. Jedenfalls sind die Beziehungen zu dem Dominus **Willekinus** zu bemerken.

Diesen Angaben schließen sich chronologisch an die Aufzeichnungen des Oberalten **Hans**, welche ich in lateinischen Lettern folgen lasse, während die des **Sohnes** in gewöhnlicher deutscher Druckschrift und die des Enkel **Hinrich** mit kleinen Lettern gedruckt sind.

Tho weten, dat ick Hansz Eggersz der junger dut nabeschrewen van der herkomst mines vaders uth sinen schriftten und wo ick des van minen vader berichtet worden bin.

Dat geschlechte der Eggherdes is eyn old geschlechte und hebben ehren orsprung uth der stadt und hebben wanet to allen tiden tho Hamborch.

Her Johan Eggherdes, de erste des nahmens de im rade tho Hamborg gewesen, hefft gelewet anno 1286.

Her Heyno Eggherdes**) 1334.

Her Nicolawes Eggerdes,***) borgher tho Hamborch 1387.

Disse her Nicolawes heft nagelaten Nicolawes und Johan.

Her Nicolawes, radtman 1429, verstarf in godt anno 1440 und hefft nagelaten 3 sons.

De nahmen der sons: Johannes, Hinricus, Cyriacus.

Her Johannes†) Eggherdes is vor einen domherrn tho Hamborch angenommen, is ock beth int ende seines levendes prawest thom Reinbeke gewest;

Her Hinrik is vicarius im dome gewesen;

Her Cyriacus prester und eyn vicarius tho sunte Nicolaus.

Her Johan Eggherdes, her Nicolawes son, borger tho Hamborch, noch gelewet anno 1429, hefft wanet by sunte Nicolaus.

*) Hier ist der Beweis zu bemerken für das Siegelführen der städtischen Geschlechter. Siehe auch darüber: „Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balleys Brandenburg, Jahrg. 18, Nr. 49.“

**) Kämmerer-rechnungen der Stadt Hamburg, Bd. I, S. 63. Anno Domini 1358. Exposita ad reysas. »Eghardo 2 β, Luneborch.«

S. 158. A. D. 1372. Exp. Cursores. »8 β nuncio Eghardi, Luchow.«

***) S. 400. A. D. 1385. Exp. Ad precium structure civitatis Hamburgensis. »13 β Eghardo ad educendum lutum ante valvam Lubicensem.«

S. 450. A. D. 1387. Exp. ad precium structure civ. Hamb. »16 β Eghardo ad educendum lutum.«

ferner Gesch. d. Geschl. Eggers, Band I, Nachträge S. 150.

†) K.-Z., Bd. II, S. 457. A. D. 1470. Exposita. Ad diversa. »4 β de wurttyns ad thesaurariam ecclesie Hamburgensis per Johannem Eggerdes.«

Her Johan hefft nagelaten Nicolawes*), borger tho Hamborch, noch gelewet 1500. Disse her Nicolawes, myn grotevader, heft nagelaten Hansz oberolder und Servacius, prester und vicarius tho sunte Jacoby. Herr Hansz**) Eggerds, myn vater starff 1562 und wardt begraven in S. Jacobi karcken. Myn seliger vater hefft nagelaten my, Hansz den junger, oberolder und karkswar to sunte Jacobi, und Jacob, oberolder und karkswar to sunte Katrinen.

Mein Vadder seliger, Hannss der Jünger, Oberalder, starb Anno 1601 und ligt begraben zu St. Jacobi. Von ihm sein geboren:

Johannes, Vicarius im Dom und verstarff Anno 1604 ins letzte des Monats Octobris.

Conrad, Vicarius zu St. Catrinen.

Henning, so dis niedergeschrieben.

Ohm seliger Jacob, Oberalder, starff Anno 1618 in Godt dem Herrn und ligt begraven . . . Er hat gezeuget einen Sohn Anthoni und eine Tochter Christine.

Mein Großvater ist gewesen Herr Henning Eggerß fürnehmer Handelsherr in der Stadt. Nahm zu der Ehe Gerdrut von Bergen. Mein Vatter ist gewesen Herr Hinrick Eggers, welcher nahm zu der ehe Margarethe, Hinrick Krogmann tochter.

Mein Großvater hat nachgelassen drei Söhne und eine Tochter; von den Söhnen zog Hansz d. ältere nach Mecklenburg, Henning der jüngere aber ein Magister ist Diaconus in Hölstein gewesen.

Hierzu bemerke ich, daß wir die ergänzenden Angaben über unsere Vorfahren, Bd. I, S. 6—13 incl., soweit nicht andere Quellen angeführt sind, der Güte des Hamburger Stadtarchivars Dr. Otto Beneke verdanken, der die Angaben den Urkunden seines Archivs entnahm und dadurch unserer Ueberlieferung festen Halt und neue Anerkennung gab.

Zu besserer Orientirung im Kommenden lasse ich die erste Stammtafel auf der nächsten Seite folgen.

*) Als Zeitgenossen der Familienmitglieder in dem Zeitraum von 1464—1491 nennen die Kammerei-Rechnungen folgende:

Hinrick Eggherdes. II. Bd., S. 203, S. 236, S. 282.

Godeke Eggherdes. II. Bd., S. 274, S. 311, S. 351, S. 388, S. 423. III. Bd., S. 2, S. 41, 83, 129, 168, 213, 254. Derselbe wohnte im Kirchspiel St. Nicolai.

Laurentius Eggerdes. II. Bd., S. 420.

Luttken Eggerde. III. Bd., S. 78.

Peter Eggerdes. III. Bd., S. 505, 515, 552, 564, 529. Derselbe wohnte im Kirchspiel St. Petri. Außerdem heißt es von ihm:

Bd. III., S. 482.

Recepta. A. D. 1484.

De redditibus et hura civitatis hamburgensis. Extra muros hamburgenses. »Mansum in Gamme 6 \mathcal{M} 8 β per Clawes Herders et Peter Eggerdes, soluta per familiarem domini Johannis Hallendorpes, Hansze Heseken.«

S. 532 dasselbe per dominum Hermannum Bekendorp.

S. 554 dasselbe.

S. 566. A. D. 1491.

Peter Eggerdes dedit 5 \mathcal{M} et Herders dabit 28 β .«

S. 576 dasselbe.

Bd. IV., S. 33.

A. D. 1483. Exposita.

Pro censu adempto: 96 \mathcal{M} pro ademptione 6 \mathcal{M} 8 β reddituum in quodam manso sito in Nova Gamme (Neuen-gamm in den Vierlanden. 1158 insula nondum culta; 1212 nova insula versus villam, que dicitur Gamma, 1228 Nova Gamma.) in advocatia castri Ripenborg, quem nunc colunt Peter Eggerdes et Clawes Herders, juxta tenorem duarum litterarum patenium ducis Saxonie et pretacti Kerstiani, Martini instabit census; actum in vigilia Bartolomei (Aug. 23.).

Es folgt gestrichen:

Hereditate Kerstiani Wreden sita ante scholdor apud hereditatem Ditmari Speer et aliam hereditatem civitatis quam nunc in habitat doctor phisicus civitatis.

**) Auf ihn beziehen sich wohl die Notizen in den Kammerei-Rechnungen Bd. V, S. 6, 12, 21, 30, 56, 64, 81, 89, 97, 432.

In demselben Bande tritt als Zeitgenosse auf Kunneke Eggerdes, S. 90, 107, 115, 123, 139, 146, 153, 161.

Stammtafel I.

Die Eggers in Hamburg.

I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.	XIII.
<p>Johann Eggers, Rathsherr und Vogt der freien Reichs- und Hanfsaadt Hamburg. 1286.</p>	<p>Heyno Eggers, Bürger zu Hamburg. 1334.</p>	<p>Nicolaus Eggers, Bürger zu Hamburg. 1382.</p>	<p>1. Nicolaus, Rathsherr zu Hamburg. † 1440.</p> <p>2. Johann, Kaufherr zu Hamburg um 1429.</p>	<p>1. Johannes, Probst des Klosters Reinbek um 1470.</p> <p>2. Hinricus, Domvicar zu Hamburg. 1441—1458.</p> <p>3. Cyriacus, Vicar und Com- mendist zu St. Nicolai in Hamburg.</p> <p>Nicolaus, Kaufmann zu Hamburg um 1500.</p>	<p>1. Hans der ältere, Oberalter und Kirch- geschworener zu St. Jacobi in Hamburg. † 1562.</p> <p>2. Sernatus, luther. Kapellan (Diaconus) zu St. Jacobi. † 1564.</p>	<p>1. Hans der jüngere, Oberalter und Kirch- geschworener zu St. Jacobi, † 1601.</p> <p>2. Konrad, Besitzer einer Vikarie zu St. Katharinen um 1600.</p>	<p>1. Johannes, Besitzer mehrerer Vicarien im Dom und zu St. Petri in Hamburg. † 1604.</p> <p>2. Henning, Kaufherr zu Hamburg um 1600. Gem.: Gertrud vbn Bergen.</p> <p>3. Konrad, Besitzer einer Vikarie zu St. Katharinen um 1600.</p> <p>4. M. Henning, 1626—1629, Pastor zu Süderau in Holstein. Stamm- vater der Schles- wig-hol- stein- dänischen Linie. Gem.: Ilsebe Kauwing.</p>	<p>1. Hans, 1620—1655, Bereiter des Herzogs Adolf friedr. I. von Mecklen- burg- Schwerin. Stamm- vater der Mecklen- burgischen Linie. Gem.: Anna Wede- mann.</p> <p>2. Gertrud, geb. 1625. Gem.: Leonhard Kindebohm, Stadt-Capi- tain zu Hamburg.</p> <p>3. Hinrik, geb. 1623, Kaufherr zu Hamburg. Stamm- vater der Hanno- verschen Linie. Gem.: Murg. *) Krochmann.</p> <p>4. Henning, 1626—1629, Pastor zu Süderau in Holstein. Stamm- vater der Schles- wig-hol- stein- dänischen Linie. Gem.: Ilsebe Kauwing.</p>	<p>Nach- kommen siehe Stam- tafel II, Mecklen- burgische Linie</p> <p>1. Hinrik, 1653—1695, Kaufherr zu Hamburg. Gem.: Marie Beder, 1656—1695.</p> <p>2. Lucia, geb. 1654.</p> <p>3. Dorothee, geb. 1655.</p> <p>Nach- kommen siehe Stam- tafel IV, Schleswig- holstein- dänische Linie.</p>	<p>1. Heinrich, geb. 1685, Stellung unbekannt. † † †</p> <p>2. Nicolaus, 1689—1758, Hän. großbr. Kurfürst. hannov. Con- sistorialrath, General- superinten- dent des fürstenth. Gruben- hagen, zu Klausthal. 1. Gem.: Anna Dorothea Holmer. † 1724. 2. Gem.: Susanne Chappuzeau, 1702—1782.</p>	<p>1. Elisabeth Maria, geb. 1718.</p> <p>2. Nicolaus Berend, 1720—1782, Kaufherr zu Hamburg. Gem.: Katharina Elisabeth Borgeest.</p>	<p>4 Töchter. † † †</p>
							<p>1. Connies, Bürger zu Hamburg. Gem.: Putenjen.</p> <p>2. Jacob, Oberalter im Kirchspiel St. Katharinen zu Hamburg, † 1618.</p> <p>2. Christina, Gem.: Joh. Meier, Diaconus zu St. Katharinen. † 1613.</p>	<p>1. Jacob, geb. 1628, Wand- schneider u. Bürger zu Hamburg.</p> <p>2. Eßher, geb. 1631.</p> <p>3. Antonius, geb. 1633.</p> <p>4. Hans, geb. 1634.</p> <p>5. Margarethe, geb. 1636.</p>	<p>1. Margarethe geb. 1666.</p> <p>2. Anthoni, geb. 1670.</p> <p>3. Anna, geb. 1671.</p> <p>4. Ilsebe, geb. 1672.</p> <p>5. Eßher, geb. 1675.</p> <p>6. Jacob, 1676—1704, Bürger zu Dorpat. Gem.: Sophie Margarethe Kruger, 1690—1741.</p>	<p>1. Jacob Kreiherr v. Eggers, 1704—1773, kön. poln. Kurf. sächs. kön. schwed. General- major, Com- mandant der Stadt Danzig, Comman- deur des Kreuzes des kön. schwed. Schwert- ordens, Mitglied der kön. schwed. Academie der Wissenschaften zu Stockholm.</p>		

Die ersten bedeutenderen Zusätze, welche ich zu den Nachrichten des I. Bandes der Familiengeschichte machen muß, beziehen sich auf den Oberalten **Hans Eggers**, den älteren (S. 8 d. I. Bds.). Derselbe wurde Jurat*) 1542, Oberalter 1548 für Panning, Leichnamsgeschworne 1549, Präses 1551, resignirte und starb 1562. Er war auch Vorsteher des Klosters St. Johannis.**)

Hans Eggers, der Jüngere (S. 10), wurde Jurat***) zu St. Jacobi 1560, Vorsteher des Klosters St. Johannis, Kämmereibürger 1565, 1577 Vorsteher von St. Gertrud,****) Oberalter 1579, für den zu Rath erwählten Hartken, Präses 1579 und 1591, Leichnamsgeschworener 1587, resignirte und starb 1601.

Jacob Eggers (S. 11 und 151) wurde 1575 Kämmereibürger, 1586 Bauhofsbürger, 1602 Hundertmann, 1604 Oberalter für Willers, 1606 Präses, starb 1618. Er hatte außer seiner Tochter Christina, vermählt mit dem Diaconus Meier, †) einen Sohn Tonnies oder Antonius.

Die familie wohnte im Kirchspiel St. Katharinen zu Hamburg. Dort findet sich die gesammte Nachkommenschaft verzeichnet ††), leider ohne Angabe über Beruf und Lebensstellung.

Hennig Eggers (S. 11) vermählte sich im September 1619 mit Gerdrut von Bergen. †††)

Tonnies Eggers (S. 151), der Sohn des Oberalten Jacob, scheint mit einer geb. Putensen vermählt gewesen zu sein. Er hatte mehrere Kinder: Jacob (getauft zu St. Katharinen den 3. September 1628), Esther (getauft daselbst 21. August 1631), Antonius (getauft daselbst 6. Januar 1633), Hans (getauft daselbst 9. Februar 1634) und endlich Margarethe (getauft daselbst 27. Septbr. 1636).

Gertrud Eggers (S. 11), die Tochter Hennings, die Schwester der Stammherren unserer drei Linien, getauft zu St. Nicolai den 24. März 1623, war vermählt mit Leonhard Eindebohm, vornehmen Bürger und Capitain der Stadt Hamburg. Sie hatte eine Tochter, welche vermählt war an den Pastor Schwol zu Moorfleth auf dem Billwärder. Ich finde in den Notizen ††††) der Justizräthin Amalia Eggers geb. Meier (Seite 94) über die Gevattern ihrer Kinder: „frau Schwolsche in Hamburg, mein Mann sein Vaddern Schwester Tochter“, Patkin von Johann Hinrich († 1716); „Pastor Schwol zu Moorenfleth“, Pathe von Ludwig († 1724). „Mein Mann sein Vaddern Schwester, nahmens lindebohmsche“, bei Sophia Elisabeth (geb. 1704). Dann wird unter den Gevattern von Johann Wilhelm (geb. 1694) (S. 93), des Veters vorgenannter Kinder, angeführt Leonhard Eindebohm, †††††) vornehmer Bürger, Capitain der Stadt Hamburg.

*) Buel, Die Hamburg. Oberalten, ihre bürgerliche Wirksamkeit und ihre Familien. S. 29.

**) Graf Adolf IV. von Schauenburg stiftete im 13. Jahrhundert das den beiden Heiligen, Joh. dem Täufer und Joh. dem Evangelisten, gewidmete Dominicanerkloster.

***) Buel, Seite 36.

****) Buel, Seite 444.

†) Meier scheint Geistlicher gewesen zu sein, nicht Diaconus im Sinne des I. Bandes, Seite 11, unten. Dann ist er wohl identisch mit Johann Meier, geboren zu Hamburg, 1584 Prediger zu Bargstedt, dann zu St. Catharinen in Hamburg, Diaconus 1597, den 23. Januar 1606 abgesetzt, † 16. Mai 1613.

††) Mitgetheilt durch den Kirchenbuchhalter zu St. Katharinen Gottfried Jacob Jänisch. Ein beglaubigter Auszug des Kirchenbuches befindet sich unter den Familienpapieren.

†††) Die familie von Bergen (de monte) war eine der ältesten und angesehensten Hamburgs. Leider ist die Genealogie der verschiedenen Stämme sehr verwirrt und ein Zusammenhang unter denselben wohl nur mit größter Mühe herzustellen.

Siehe Vierteljahrschrift des Vereins Herold, Jahrg. XII, Seite 128, und Der deutsche Herold, Jahrg. XIV, Seite 136.

††††) Nachricht, Wann unsere Kinder gebohren, getauffet, waß Sie für gefaddern gehabt und zu welcher Zeit diejenigen so mit Tode abgegangen verstorben verfertiget Meldorf Anno 1714.

†††††) Kirchenbuch von Kirchwalsede.

Jacob Eggers* (S. 151), getauft zu St. Katharinen den 3. September 1628, wurde im November 1654 Bürger,**) unter Assistenz von Andreas Putensen.***) Seine Gattin ist nicht bekannt. Ihm wurden geboren: Margarethe (getauft 30. September 1666), Anthoni (getauft 22. März 1670), Anna (getauft 20. April 1671), Ilabe (getauft 10. September 1672), Esther (getauft 24. Juni 1675), Jacob (getauft den 23. Juli 1676).

Hinrich Eggers (S. 12) (geb. 1653, † an der Pest 1695), war vermählt seit 1685 mit Maria Becker (geb. 24. Juni 1656, † 18. Februar 1695). In der von ihm hinterlassenen Bibel steht die Widmung: »Bonæ Indolis et optima spes Juvenem Nicolaum in sui Memoriam donat hoc libro Christophorus Friedericus Willich, medic. Doctor. A. 1637. 1. Novemb.«

Jacob Eggers (S. 152), geboren 1676, getauft den 23. Juli im Kirchspiel zu St. Katharinen, ein Urenkel des Oberalten Jacob, wanderte mit Beginn seiner Mannesjahre aus und ließ sich zu Dorpat in Liefland nieder. Diese Angabe in den Familienpapieren scheint herzurühren von Hinrich Eggers († 1695), der, wenn auch ein Vetter dritten Grades, in Hamburg lebte und mit den entfernteren Familienmitgliedern in Beziehung gestanden haben muß. Jacob erwarb in Dorpat das Bürgerrecht und vermählte sich mit Sophie Margarethe Krüger, der Tochter des aus Holstein stammenden reichen Aeltermannes daselbst, Cajus Krüger. Wenn die Stammtafel der Sparre****) richtig ist, so war die Gattin 1690 geboren, also bei ihrer ersten Vermählung kaum 15 Jahre alt.

Es war die Zeit, als der junge Schwedenkönig Karl XII., unerwartet für die sich gegen ihn bildende Coalition, nach kühnem Zuge den Frieden von Traventhal erzwang und wenige Monate später im Pernauer Hafen landete, während König August von Polen sich vergebens vor der den Schweden treuen Stadt Riga abgemüht hatte. Es erfolgte die Schlacht von Narva, welcher der Zug nach Polen und vor Warschau sich anschloß. Doch während König Karl in langen Hin- und Herbüßen sich erschöpfte, hatte der Kaiser Peter nicht gezauert, hatte sein Heer verstärkt und den wenigen zur Besatzung in den Ostseeländern verbliebenen Schweden wichtige Punkte entrißen. So war auch Dorpat schon 1704 am 14. des Heumonates in die Hände der Russen gefallen. Im Laufe der Belagerung war Jacob Eggers umgekommen und kurz nach seinem Tode gebar die Wittwe am 14. December 1704 ihren ersten Sohn, nach dem Vater Jacob genannt.

Ueber das interessante, an Wechsellern und Ehren reiche Leben dieses Sohnes habe ich schon im 1. Bande Seite 152 zusammenhängende Angaben†) gebracht. Da es mir jedoch gelungen ist, im Laufe der Jahre jene noch wesentlich zu ergänzen, so kann ich es mir nicht versagen, noch einmal einen vollständigen Lebensabriss des als Generalmajor zu Danzig am 12. Januar 1775 verstorbenen Freiherrn Jacob von Eggers zu bringen.

*) Unter seinen Gevattern, wie bei denen des Sohnes Jacob (getft. 23. Juli 1676) kommen neben den Putensen die Borgeest und Becker mehrfach vor.

**) Jacob war Wandschneider, d. h. Tuchhändler. Ueber diese sehr angesehenen Genossenschaft siehe: Koppmann, Aus Hamburgs Vergangenheit, Bd. I, Seite 286 u. 287.

***) Ueber diese familie theilte mir der Stadtarchivar zu Hamburg Dr. Otto Beneke folgendes mit:

- 1) Euderus von Putensen († 1362), Rathsherr zu Hamburg.
- 2) Johann P., dessen Tochter Margarethe sich vermählte 1632 mit Peter Bene.
- 3) Joachim, Bürger-Capitän der 6. Compagnie des Regiments St. Petri Mai 1656. Obristlieutenant dieses Regiments Jan. 1680, † im Jan. 1683.
- 4) Johann, dessen Tochter Ilabe den 30. Juli 1678 sich mit Johann Hanfer vermählte.
- 5) Hinrich, Bürger geworden 1673.
- 6) Andreas, Kaufmann, Bürger geworden 1678. Bürger-Capitän der 3. Compagnie des Regiments St. Nicolai 1690, † 18. Juni 1717.
- 7) Carsten, Kaufmann, Bürger geworden 1699.
- 8) Anthon, Bürger geworden 1701.

****) Siehe Vierteljahrschrift des Herold, Jahrg. IX, S. 192.

†) Das dort abgedruckte „Ehrengedächtniß“ ist von Daniel Gralath.

Noch in dem zarten Alter von kaum vier Jahren wurde Jacob mit seiner Mutter und sämtlichen Einwohnern Dorpats in russische Gefangenschaft geführt, denn Peter der Große ließ die Festungswerke der Stadt schleifen und wollte sich durch diese barbarische Maßregel des gut schwedischen Ortes dauernd versichern, ein Schicksal übrigens, welches schon früher einmal Stadt und Einwohner getroffen hatte. In der Gefangenschaft traf Eggers es in sofern besser, als viele seiner Schicksalsgenossen, daß er nach der bedeutenden Stadt Archangel geführt wurde, wo eine auf Betreiben und durch Unterstützung des Dr. August Hermann Francke gegründete Schule dem Knaben Gelegenheit bot, den Unterricht zu genießen. Nach Ablauf von einigen Jahren wurde eine Theilung der Gefangenen beliebt und Eggers sammt seiner Mutter und verschiedenen Leidensgefährten nach Ustjuk Weliki, einer Provinzialstadt im Gubernement Archangel, gebracht. In dieser Stadt war ein großer Theil der nach der unglücklichen Schlacht von Pultawa gefangenen schwedischen Offiziere internirt und unter ihnen der Capitain der schwedischen Leibgarde zu Fuß Knut Gustav Gabrielson Freiherr Sparre, welcher die schöne und junge Wittve kennen lernte und sich im Jahre 1715 ehelich mit ihr verband. Schon im folgenden Jahre wurden die Gefangenen weitergeführt und zwar nach Totma, am Flusse Suchona in der Provinz Wologda gelegen, wo ebenfalls einem Theile der schwedischen Offiziere und der gefangenen Einwohner Dorpats Aufenthalt angewiesen war. Die durch den Stiefvater veranlaßten Beziehungen trugen wohl dazu bei, daß einige jener Officiere, um die Langeweile ihrer Gefangenschaft zu zerstreuen, den lernbegierigen und strebsamen Knaben, der damals also in seinem elften Jahre stand, zu unterrichten sich erboten. Es ist dies in sofern wichtig für Eggers geworden, als zu der ausgebreiteten Sprachkenntniß, welche er später besaß und stets zu vermehren bemüht war, dort der Grund gelegt wurde. Seine Lehrer unterrichteten ihn im Lateinischen, Französischen, Italienischen und der Mathematik. Letztere Wissenschaft, die im Leben seine eigentliche Berufswissenschaft werden sollte, übte schon früh eine große Anziehungskraft auf ihn aus. Der Aufenthalt der Familie, die in der Gefangenschaft noch durch die Geburt mehrerer Söhne, welche später sämtlich theils in französische, theils in schwedische Kriegsdienste traten und die Stammväter der noch blühenden Freiherrn Sparre*) wurden, vermehrt war, dauerte in Totma fünf Jahre, nach Ablauf welcher Zeit den Eltern Wologda selbst zum Aufenthalt angewiesen wurde. Der Sohn, welcher sein fünfzehntes Lebensjahr vollendet hatte, erhielt in der neuen Stadt eine Stellung als Unter-Schreiber in der russischen Kanzlei, da er der Sprache bereits neben der schwedischen vollkommen mächtig war und die Russen darnach strebten, die als gut schwedisch bekannten Dorpater in ihre Verhältnisse hinüber zu ziehen und natürlich die heranwachsende Jugend mehr Garantien für das Gelingen des Unternehmens bot, als die Erwachsenen, welche durch die steten Beziehungen zu den ihrem ritterlichen wenn auch überspannten Könige treu ergebenen schwedischen Offiziere nur in ihrer Antipathie bestärkt wurden.

So war die Zeit verfloßen. Der König Karl XII., aus der Türkei zurückgekehrt, hatte in nutzlosen Kämpfen die Kraft seines Landes erschöpft und war dann selbst am 11. December 1718 in den Wällen von Friedrichshall erschossen. Der Ruin seiner Lande hatte im Jahre 1721 zum Frieden von Nystadt gezwungen, in welchem auch das engere Vaterland und die Geburtsstadt Eggers' an das russische Reich fielen, der zugleich aber den gefangenen schwedischen Offizieren die Freiheit und Erlaubniß zur Rückkehr in's Vaterland brachte. Auch der Freiherr Sparre ging mit seiner Familie nach Schweden zurück.

Schon im Jahre 1725 erhielt sein Stiefsohn die Stelle eines Volontairs bei der Fortifikation und wurde zwei Jahre später als Sergeant bei dem Lendischen Infanterie-Regiment angestellt, um so einer Ausbildung bei verschiedenen Truppenarten theilhaftig zu werden.

Das achtzehnte Jahrhundert war für angehende Soldaten ein überaus günstiges, denn auf den verschiedensten Kriegstheatern, bei den mannigfachen Feldzügen, die Deutschland und die an-

*) Siehe die Stammtafel der Sparre, Vierteljahrschrift des Herold, Jahrg. IX, Seite 192.



grenzenden Länder beschäftigten, die mehr oder weniger jedes selbstständige Reich zwangen, sich an den kriegerischen Ereignissen zu betheiligen, fand der junge Krieger Gelegenheit, zu lernen, zu sehen und sich auszuzeichnen, zumal für die Offiziere damaliger Zeit ein militairisches Wanderleben, das nur zu oft noch an die alten Söldnerverhältnisse erinnert, gebräuchlich war. So ging auch Eggers auf Veranlassung seines Stiefvaters im Jahre 1727 zu einem französischen Truppcorps, das in dem Delta zwischen Maas und Sambre im Lager stand unter dem Commando eines Prinzen Tingry, wie ihn die mir vorliegenden alten Familienpapiere nennen, eine Persönlichkeit, welche ich in den mir zu Gebote stehenden einschlägigen Werken nicht habe finden können. Diesem Aufenthalt schloß sich 1728 eine Reise durch Frankreich, Brabant und die Niederlande an und Eggers kehrte nach Schweden zurück, um nun, nach verschiedenfach genossener Ausbildung, eine feste Anstellung zu übernehmen. Er wurde zum Conducteur in der Festung Friedrichsburg ernannt, mit welcher Charge ein Rang über alle Fähnriche der Feldregimenter verbunden war und so erfolgte bald darauf im Jahre 1731 seine Beförderung zum Offizier, unter gleichzeitiger Ernennung als Adjutant bei der Fortifikation.

Zwei Jahre später hatte er das Schicksal, seinen Stiefvater durch den Tod zu verlieren, ein Trauerfall, der ihn noch im Beginn seiner Carriere hätte doppelt schwer getroffen, wenn nicht höhern Orts bereits die Fähigkeiten des jungen Mannes erkannt wären und gerechte Würdigung gefunden hätten.

Ludwig XIV. war am 1. September 1715 gestorben und ihm der schwache Ludwig XV. gefolgt, der schon im frühen Jünglingsalter mit Maria Leszczyńska sich vermählt hatte, deren Vater nach seiner Verbannung in dürftigen Verhältnissen in Frankreich lebte. Französischen Intriguen gelang es, demselben abermals als König von Polen Anerkennung zu verschaffen. Mit empörendem Uebermuthe erfolgte die Kriegserklärung an Oesterreich, weil dieses mitgewirkt habe, „den Schwiegervater Königs Ludwig XV. aus Warschau zu vertreiben“. Diesen Bestrebungen gegenüber hatten Oesterreich, Rußland und Sachsen mit aller Kraft die Erwählung des sächsischen Kurfürsten Friedrich August zum König von Polen erstrebt und durchgesetzt.

Im Vertrauen auf französische Hülfe hatte sich Stanislaus Leszczyński in die Mitte seiner Anhänger begeben, doch außer Stande, der von russischen Heeren unterstützten Gegenpartei erfolgreich widerstehen zu können, sich nach Danzig geworfen, wo er nicht nur an der Bürgerschaft und an der festen günstig gelegenen Stadt einen gesicherten Rückhalt fand, sondern auch der französischen Hülfe, welche mit Schiffen nach dem nördlichen Kriegsschauplatze gesandt wurde, näher war.

Auch König Friedrich von Schweden, der sich zwar mit Truppen an dem Kriege nicht betheiligte, hatte einigen Offizieren gestattet, unter Führung des General-Lieutenants Stenflycht sich zum König Stanislaus zu begeben und ihre Dienste ihm anzubieten, die Letzterer mit Freuden annahm.

Auch Eggers war unter ihnen und erhielt auf Empfehlung seines Generals hin eine Compagnie im Leibdragoner-Regimente des Königs. Vor Allem jedoch machte er sich während der Belagerung durch seine Unterstützung der französischen Ingenieure, seine vorzügliche Brauchbarkeit als Genieoffizier und seine ruhige Besonnenheit bei Vertheidigung des Platzes bekannt.

Seine genaue Kenntniß der französischen und russischen Sprache war neben dem größten Vertrauen, das man in ihn setzte, der Grund, ihm die Uebersetzung der aufgefangenen Briefe und Berichte des Feindes zu übertragen.

Doch weder die eignen Kriegsmannschaften des Königs, noch die wenigen französischen Hülfs-truppen waren den russischen Heeren gewachsen, mit denen der Feldmarschall Münnich vor die Mauern der Seefestung rückte. Nach einigen Gefechten sah sich Stanislaus zum Abzug genöthigt und floh in Bauertracht nach Königsberg, von dort nach Frankreich. Die französischen Truppen wurden in Kriegsgefangenschaft geführt, die Stadt zur Ergebung gezwungen und für ihre Treue schwer gezüchtigt im Juni 1734.

Die schwedischen Officiere kehrten in die Heimath zurück, nur Eggers erhielt den Befehl von Seiten seines Königs, nach Hessen-Kassel sich zu begeben, um dort die Festungswerke von Rheinfels zu besichtigen und die fehlerhaften Stellen in kriegsbrauchbaren Stand zu setzen. Diese Feste nämlich,

stets begehrt von Frankreich und schon häufiger das Angriffsobject französischer Heere, sollte für unvorhergesehene Fälle neu verstärkt werden, und hatte dieserhalb der Statthalter Prinz Wilhelm sich schwedische Ingenieure erbeten, welche auch mit großen Kosten neue Anlagen machten. Gleichwohl fiel Rheinfels später an die Franzosen und wurde denselben im Frieden von Basel zugesprochen, bis 1797 die Festung geschleift ward.

Eggers wurde für seine Thätigkeit zum hessischen Artillerie-Capitain und gleichzeitig in Schweden zum Lieutenant von der Fortifikation ernannt gegen Ende des Jahres 1735, was wohl das Aufrücken in eine etatsmäßige Stelle andeuten soll, da er ja seit 4 Jahren bereits das Patent als Offizier besaß. Das Verhältniß doppelter Stellungen in verschiedenen Armeen neben einander, ja manchmal mit verschiedenem Rang, werden wir nun bei Eggers in der vorliegenden Skizze noch oft finden. Eigenthümlich ist, daß diese Doppelstellungen auch in subalternen Chargen bereits bei ihm vorkommen; während in höchsten militärischen Würden ja bis auf unsere Zeit dies Verhältniß nicht ungewöhnlich ist. Als Grund ist wohl die Eigenart seiner Waffe anzusehen, denn das Geniewesen bildete eine Art Handwerk und die geschicktesten Ingenieure und Artilleristen traten oft für Gehalt in den Dienst anderer Staaten, nicht nur um Festungen zu bauen, sondern auch um beim Angriff oder bei der Vertheidigung derselben behülflich zu sein.*)

Von Rheinfels begab sich Eggers nach Hannover, wo der schwedische Oberst Graf Horn ihn erwartete, den er nach Wien zu den Vermählungsfeierlichkeiten der Erzherzogin Maria Theresia mit dem Großherzog von Toscana Franz Stephan zu begleiten hatte. Während der Graf Horn nach Beendigung seiner Mission nach Schweden zurückkehrte, machte sein Begleiter eine Reise nach Venedig und erwirkte von dort im Jahre 1757 die Erlaubnis seines Königs, zu den österreichischen Truppen sich begeben zu dürfen, welche unter Szevendorff in Ungarn und Serbien den Türken gegenüber standen. Dem trostlosen Ausgange dieses Krieges beizuwohnen, der im Belgrader Frieden dem Kaiserhause Orfowa, Belgrad, Serbien und die kleine Wallachei, die Errungenschaften des kaum 3½ Jahre todtten Prinzen Eugen, kosteten, bewahrte ihn ein günstiges Geschick und der Befehl seines Hofes, sich nach Sachsen zu begeben, um den Grafen**) August Heinrich von Friesen, der im Jahre 1755 als französischer *maréchal de camp* starb, auf seiner Cavalierreise zu begleiten. Dies Verhältniß verschaffte Eggers einerseits die angenehme Aussicht, auf einer Reise, welche durch die Provence, Savoyen über Mailand und Rom führte, seine umfassenden Sprachkenntnisse zu verwerthen, mannigfache neue Eindrücke zu empfangen, wie auch seine sonstigen Kenntnisse zu bereichern, andererseits erhielt er durch die Vermittlung des Vaters seines Zöglings, des Generals und Kabinetministers am sächsischen Hofe Grafen Friesen eine Capitänsstelle bei der sächsischen Infanterie und wurde dem 2. Corps der Leibgarde zu Fuß aggregirt. Nach seiner Rückkehr wurde er im Jahre 1740 zum Capitain bei der schwedischen Fortification und zu gleicher Zeit zum Major beim kursächsischen Ingenieur-Corps bei der Feldbrigade ernannt.

Bald sollte Eggers Gelegenheit haben, in seinem neuen Dienstverhältnisse wiederum kriegerischen Actionen beiwohnen zu können. Das Erlöschen des Hauses Habsburg im Mannesstamm, die von Karl VI. aufgestellte pragmatische Sanction und die Ansprüche Baierns, Spaniens und Sachsens auf den erledigten Thron führten zum österreichischen Erbfolgekriege. Bevor jedoch derselbe zum Ausbruch kam, hatte König Friedrich II. von Preußen mit schnellem Blick die günstige Aussicht, jetzt oder nie das ihm vertragsmäßig zustehende Schlessien zu erwerben, erkannt und an Oesterreich, das auf eine Anerkennung seiner Ansprüche nicht eingehen wollte, den Krieg erklärt. Schnell fielen die Schläge der Preußen, Glogau fiel, die Schlacht bei Mollwitz wurde gewonnen und diesen Erfolgen gegenüber

*) Allgemeine Kriegsgeschichte der Neuzeit vom Fürsten Galitzin. Bd. II, S. 32.

**) Derselbe war ein Sohn des Grafen Heinrich Friedrich von Friesen († bei Montpellier 8. Decbr. 1739), kurfürstl. sächs. Kabinetministers, Generals und Gouverneurs von Dresden, welcher sich am 3. Juni 1725 mit Auguste Constantia (geb. 24. Febr. 1708, † 3. Febr. 1728), Tochter Augusts des Starken und der Gräfin Cosel vermählt hatte.

sahen sich Frankreich, Baiern und Spanien, denen auch Sachsen beitrug, im Interesse ihrer Angelegenheit veranlaßt, mit Preußen ein geheimes Bündniß zu Nymphenburg zu schließen im Mai des Jahres 1741. Das verbündete französisch-baierische Heer fällt in Ober-Oesterreich und Böhmen ein und nimmt in Verbindung mit den Sachsen, bei denen auch Eggers sich befand, Prag.

Die Folge dieses Sieges war die Wahl des Kurfürsten Karl Albert von Baiern zum deutschen Kaiser als Karl VII. Diesen in Frankfurt stattfindenden Feierlichkeiten wohnte Eggers ebenfalls bei als Begleiter des Grafen Friesen, nachdem er von Mitte October ab nach Schweden beurlaubt gewesen war, wohin ihn der kurz zuvor erfolgte Tod seiner Mutter*) gerufen hatte.

Unterdessen war die Kaiserin Maria Theresia nach Ungarn geeilt, hatte die Magyaren für ihre Sache zu entflammen gewußt und ein Bündniß mit England geschlossen; die neu aufgestellten Heere drangen siegreich in Baiern vor, vertrieben Karl VII. und belagerten die Franzosen in Prag.

Eggers, der auch noch diesen Theil des Krieges mitgemacht hatte, mußte nach wenigen Wochen nach Schweden eilen, wo des zwischen seinem Vaterlande und Rußland ausgebrochenen Krieges halber seine Dienste gefordert wurden.

Die Verhältnisse Schwedens zu jener Zeit waren äußerst trostlose. Unter Ulrike Eleonore und ihrem Gemahl Friedrich von Hessen war das schwedische Reich nur dem Namen nach eine Monarchie, denn die Herrschaft lag gänzlich in Händen der großen Adelsfamilien. Diese Aristokratie oder Oligarchie bestand aus Leuten ohne Ehrgefühl und Patriotismus, die sich fremden Staaten verkauften und denjenigen Höfen dienten, von denen sie die größten Summen zogen. Nach dem Abschluß der schmachvollen Friedensschlüsse, wodurch die Eroberungen ihrer großen Könige bis auf ein Stück deutscher Erde geopfert wurden, verkauften sich die einen, Graf Gyllenborg an der Spitze, an Frankreich, die andern, unter dem Grafen Horn, an Rußland. Jene bezeichnete man als „Hüte“, diese schalt man „Mühen“; beide Parteien haßten und verfolgten einander auf's Blut.

Beim Ausbruch des österreichischen Erbfolgekrieges wünschte die französische Regierung Rußland zu beschäftigen, um es von einem Anschluß an Maria Theresia abzuhalten. Sie bewirkte durch ihre Anhänger in Schweden, daß die Reichsstände an Rußland den Krieg erklärten, wozu die Ermordung eines schwedischen Gesandten durch russische Soldaten die Veranlassung bot.

In dieser Verfassung und bei solcher Lage der Dinge traf Eggers sein Vaterland, die Armee in den traurigsten Verhältnissen, da der herrschende Adel die Subsidien-Gelder Frankreichs unter sich getheilt hatte. Den Zuständen entsprachen bald die Erfolge.

Die Schweden wurden bei Willmannstrand in Finnland schimpflich auf's Haupt geschlagen und bei Helsingfors so eingeschlossen, daß sie in ihrer Rathlosigkeit ganz Finnland den Russen hätten preisgeben müssen, wenn nicht die Kaiserin Elisabeth unter der Bedingung, daß das Unrecht**) an der holstein-gottorpschen Linie des Oldenburger Hauses wieder gut gemacht werde, im Frieden zu Ubo ihre Forderungen herabgestimmt hätte.

Eggers, der zuerst bei der Armee in Finnland als General-Quartiermeister-Lieutenant gestanden hatte, wurde nach Stockholm zurückgerufen und von dort im Anfang des Jahres 1744 dem General en chef von Rosen, der mit einer Armee in Bohus und Stane (Schonen) stand, als erster Adjutant beigegeben. In dieser Stellung hatte er die Grenze von Swinesund bis nach Wermland hinein zu recognosciren, eine Karte derselben zu entwerfen und unter Berücksichtigung der Zugänge von Westen her die Aufstellung der Armee auszuarbeiten.***)

*) Dieselbe starb im September 1741.

**) Bei Karls XII. Tode war nicht sein Neffe, Karl Friedrich von Holstein-Gottorp, sondern die Schwester des Verstorbenen, Ulrike Eleonore, durch einen Staatsreich als Königin proklamirt.

***) Aus dieser Zeit liegen eine Reihe Briefe vor, die beweisen, daß E. durch seine Thätigkeit und die Verhältnisse nicht befriedigt war.

Die Schweden ernannten nun nach dem Friedensschlusse den Herzog von Holstein-Gottorp, Adolf Friedrich, den nächsten Verwandten des russischen Großfürsten, zum Chronerben und willigten in die Abtretung Finnlands bis zum Flusse Kymen. Dieser Umstand und das stets gespannte Verhältniß zwischen dem Königshause in Dänemark und der herzoglichen Linie Gottorp war wohl der Grund, daß eine Armee an der Grenze unter Rosen aufgestellt war, die nur den Zweck einer Beobachtung und Sicherung, auch wohl Niederhaltung der unruhigen Districte Dalekarliens hatte und nicht zu kriegerischer Thätigkeit gelangte.

Eggers kehrte nach diesen Ereignissen in sein altes Dienstverhältniß nach Sachsen zurück; seine weitem Schicksale haben ihn nicht wieder in die Heimat zurückgeführt. Wenn auch seine dienstliche Stellung, seine Beziehungen mit Schweden dieselben blieben, so darf man wohl mit Recht annehmen, daß die staatlich wie militärisch auf lange Jahre hinaus traurige Lage des Vaterlandes ihm den Aufenthalt dort verleidet hatte.

Auch in Mitteldeutschland hatten die Verhältnisse einen anderen Charakter angenommen. Eggers fand Oesterreich, Sachsen mit England verbündet, während der König von Preußen im Bunde mit Kaiser Karl VII. und Frankreich an der Spitze von 80,000 Mann „kaiserlicher Hülfsstruppen“ sich den Durchmarsch durch Sachsen erzwang und in Böhmen einfiel. Dem Befehl seines Königs nach begab sich Eggers 1744 zur allirten Armee in Brabant, welche sich aus den Contingenten von Holland, England, Hannover und Hessen, auch einigen österreichischen Haufen in den österreichischen Niederlanden gesammelt hatte, und im allgemeinen unter dem Namen „der pragmatischen Armee“ bekannt ist. Mit derselben marschirte er über die Schelde in das französische Gebiet. Den weitem Unternehmungen konnte er nicht folgen, da er zu den kurfürstlich sächsischen Truppen zu gehen beordert wurde, welche unter dem Commando des feldmarschalls Herzog Johann Adolf von Sachsen-Weißenfels in Böhmen den Preußen gegenüberstanden, um dort die Stelle eines General-Adjutanten zu bekleiden, welche er später mit dem Posten des General-Quartiermeister-Lieutenants vertauschte.

Der König von Preußen hatte anfangs in schnellem Zuge sich Prags bemächtigt und Böhmen besetzt, mußte aber bald, durch die laue Kriegführung der Franzosen gezwungen, vor der österreichisch-sächsischen Armee sich zurückziehen und ging nach Schlesien. Auch dort machten die Oesterreicher anfangs siegreiche Fortschritte und konnten die Grenzdistricte wieder in Besitz nehmen. Wochenlang hielten sich die Gegner in den geringfügigen Gefechten, Ueberfällen, Hin- und Herzügen, an denen Eggers theilnahm, das Gleichgewicht, manche rühmliche Waffenthat im kleinen Kriege wurde vollbracht.

Wieder von hier fortgesandt zur österreichischen Armee, die gegen Baiern vorrückte, und zum Oberstlieutenant ernannt, begleitete*) Eggers die Armee unter Bernklau und Batthyany, welche jedoch nicht im Stande war, dem bairisch-französischen Heere mit Nachdruck entgegen zu treten, das der feldmarschall Seckendorff, welcher wegen gekränkten Ehrgeizes aus österreichischen in bairischen Dienst übergetreten war, vom Rhein her an die Jsar führte.

Schon im October des Jahres 1744 hatte Kaiser Karl VII. wieder in München einziehen können, nachdem er während der Unglücksperiode krank zu Frankfurt gelegen.

Die Freude war jedoch nur von kurzer Dauer, denn schon am 20. Januar 1745 starb der Kaiser und sein Sohn Maximilian Josef schloß im April den Separatfrieden von Füssen, in Folge dessen auch die feindlichen Truppen das schwer heimgesuchte Land verließen. Gegen Ende des Jahres kehrte auch Eggers zu den sächsischen Truppen zurück, die bald in für sie sehr ungünstige Berührung mit den Preußen kommen sollten.

Am 4. Juni des Jahres hatte König Friedrich bei Hohenfriedberg die Oesterreicher geschlagen, am 30. September bei Soor und bei Hennersdorf die Sachsen, während Leopold von Dessau von

*) Auch aus diesem Dienstverhältniß sind eine Anzahl Schreiben im Königl. Staatsarchiv zu Dresden aufbewahrt, die E. aus dem Hauptquartier an den Herzog von Sachsen-Weißenfels richtete.

Magdeburg her elbaufwärts heranzog. Schon unterhandelte England über den Frieden, als der alte Fürst, von Friedrich durch ein Schreiben angespornt, die Sachsen unter Kutowski und ein österreichisches Corps bei Kesselsdorf angriff und am 15. December vollkommen schlug, so daß der Friede von Dresden zu Stande kam, der Preußen Schlesien gab, Franz I. die Anerkennung als Kaiser verschaffte und dem verwüsteten Sachsen eine Million Thaler als Kriegscontribution kostete.

Nachdem Eggers auch diesen Ereignissen beigewohnt hatte, lebte er während der kurzen Friedensperiode, welche folgte, zu Dresden, bis auf's Neue seine militärische Neigung ihn in's Feld führte.

Die Anfangs von Glück begleiteten Unternehmungen der pragmatischen Armee in den Niederlanden geriethen bald in's Stocken, nachdem an Stelle unfähiger Führer der zum Marschall ernannte Graf Moritz von Sachsen, unbedingt der tüchtigste Heerführer der Franzosen, an die Spitze ihrer Armeen getreten war.

Es erfolgte im Mai 1745 die Schlacht bei Fontenoy und mit ihr begann die Eroberung der österreichischen Niederlande. Zu diesen Truppen begab sich Eggers, mit der Erlaubniß, den kriegerischen Vorgängen als Volontair beizuwohnen zu dürfen. Er machte in dieser Stellung die Belagerung der Festung Bergen op zoom und die Eroberung verschiedener anderer kleiner Plätze an der Schelde mit. Im Frühjahr 1747 war der Marschall in das Gebiet der Staaten Hollands eingerückt, hatte den aus England zurückgekehrten Führer der pragmatischen Armee, Herzog von Cumberland, am 2. Juli bei Caffeld an der Maas geschlagen und sandte nun den Marschall Löwendal, einen unehelichen Sohn des Königs Friedrich von Dänemark, nach Bergen op zoom. Die Belagerung begann mit Eröffnung der Tranchéen in der Nacht vom 14. bis 15. Juli und endete mit Erstürmung der bis dahin unbezwungenen Festung am 16. September des Jahres. Ueber diese Vorgänge verfaßte Eggers eine genaue Beschreibung, die er 1750 unter dem Titel »Journal du siège de Bergopzoom en 1747, rédigé par un Lieutenant Colonel Ingenieur, Volontair de l'armée des assiégeants« mit Plänen und Karten veröffentlichte und sie seinem späteren Schüler, dem Prinzen Kaver von Sachsen widmete.

Nach Sachsen zurückgekehrt, erhielt Eggers den Befehl, den eben genannten Prinzen Kaver und dessen Bruder Karl, jener bekannt als Statthalter Sachsens, dieser als Herzog von Kurland, in den Kriegswissenschaften zu unterrichten. Diese Stellung, soweit überhaupt die ruhige Beschäftigung im Frieden seiner Neigung entsprach, war eine außerordentlich angenehme und gestattete Eggers, neben dem Aufenthalte in Dresden, seinen literarischen Beschäftigungen sich nach Wunsch zu überlassen. Doch auf diesen Punkt komme ich später zurück.

Am 31. December 1749 wurde er zum Obersten bei dem Ingenieurcorps befördert, nachdem ihn im Jahre vorher der König Friedrich von Schweden unter die Ritter des neu restituirten Schwertordens aufgenommen hatte, ein Beweis, daß trotz seiner Entfernung vom Vaterlande und seiner Dienste in fremden Armeen sein Name in Schweden nicht vergessen war. Derselbe König ernannte ihn kurz vor seinem Tode 1751 zum Chef der Feldbrigade und sein Nachfolger Adolf Friedrich von Holstein-Gottorp erhob ihn am 21. November des Jahres in des schwedischen Reiches Adel.*) und Ritterstand.

*) Er erhielt als Wappen:

„Schild schräg links von Gold und Blau getheilt. Oben in Gold eine größere blaue, unten in blau zwei kleinere goldene Kugeln. Auf dem rechts gewandten Helme mit blau-goldenem Wulst befindet sich ein rother Thurm mit Zinnen, aus denen ein schwarzer Adler mit goldener Krone hervorstößt. Hinter dem Schilde vier Banner mit goldenen Spitzen und goldenen Quasten. Rechts das untere blau mit goldenen Kronen besät (Schweden); das obere weiß mit zwei rothen gekreuzten Schwertern belegt (Sachsen). Links das untere weiß mit goldenen Lilien besät (Frankreich); das obere blau, mit dem aufgerichteten, goldgekrönten weiß und roth gestreiften Löwen mit doppelten Schwänzen (Hessen). Das ganze steht auf einem Piedestal mit Arabesken und ist der Fuß des Schildes umschlungen von einem Bande mit der Inschrift »Arte et Marte«. (Mitgetheilt durch Herrn von Klingspor, kön. schwed. Reichsherold zu Upsala nach dem Originaldiplom, welches sich auf Schloß Sjöholm im Besitz des Grafen Adam Lewenhaupt befindet.)

Am 28. Januar 1752 bekam er das Patent als Oberstlieutenant von der schwedischen Fortifikation und am 8. Januar des folgenden Jahres wurde er zum General-Quartiermeister-Lieutenant bei der Fortifikationsbrigade in Stockholm ernannt, welchem am 2. Juni 1755 die Beförderung zum Obersten bei der Fortifikation in Stralsund folgte. Alle diese Ernennungen von Seiten Schwedens beeinflussten sein eigentliches Dienstverhältniß in Sachsen nicht, wo er fortdauernd als Lehrer der Prinzen wirkte, hatten aber den Zweck, daß, wenn Schweden bei Kriegsereignissen seiner bedurfte, dies in einem seinem Alter und seinen Kenntnissen angemessenen Stellung geschehen konnte, sollten auch wohl außerdem ihn der Gewogenheit seiner Erbkönige versichern.

Der Friede von Aachen hatte Europa eine kurze Ruhe gebracht. Doch nicht lange sollte dieser Zustand dauern. Maria Theresia konnte den Verlust Schlesiens nicht vergessen und zwischen Oesterreich, Rußland, England und Sachsen, ja später auch Frankreich, gelang es ihr und ihrem Minister, eine Coalition in's Leben zu rufen. Streitigkeiten zwischen Frankreich und Rußland standen dem Ausbruch der Feindseligkeiten entgegen und König Friedrich von Preußen, wohl orientirt über die Verhältnisse, entschloß sich, seinen Feinden zuvorzukommen. Mit 67,000 Mann fiel er im August des Jahres 1756 in Sachsen ein, nahm Dresden und schloß das sächsische Heer bei Pirna ein, während Kurfürst August III. und sein Minister Brühl auf dem Königstein Rettung suchten. So begann der siebenjährige Krieg! Mittlerweile wurden die Oesterreicher bei Lwowitz geschlagen und bevor es Browne gelang, die eingeschlossenen Sachsen zu entsetzen, kapitulirten diese, 16—17,000 Mann stark, am 16. October 1756, durch Hunger und Kälte gezwungen. Friedrich entließ die Offiziere, steckte die Soldaten in seine Regimenter und zwang den Kurfürsten in einem Vertrage, Sachsen zu verlassen und nach Polen zu gehen, wo er sich bis Ende des Krieges aufhielt, während die Preußen sich in seinem Lande einrichteten.

Eggers war bei Ausbruch der Feindseligkeiten zum Vice-Commandanten des Königsteins ernannt worden, hatte in dieser Stellung den Untergang der sächsischen Armee erlebt, und, da bei der Kapitulation der Armee am 16. October für die Festung ein Neutralitätsvertrag aufgestellt war, so blieb er in dieser Stellung auch nach der Abreise des Königs. Die Stellung war für einen Offizier, der ein viel bewegtes Leben hinter sich hatte, unter andauernden Kriegen in den Nachbarlanden eine langweilende und wenig befriedigende. Doppelt begrüßte er daher ein Anerbieten der freien Stadt Danzig, welche ihn zum Commandanten ernennen wollte, da die mehr und mehr um sich greifenden kriegerischen Ereignisse ihr wünschenswerth erscheinen ließen, einen wirklichen Kriegsmann an ihrer Spitze zu sehen.

Eggers begab sich vom Königstein nach Warschau, um persönlich vom König seine Entlassung aus sächsischen Kriegsdiensten zu erbitten. Dieselbe wurde ihm in den gnädigsten Ausdrücken am 6. October 1758 gewährt unter Beförderung zum Generalmajor und der Zusicherung, jederzeit wieder in das alte Dienstverhältniß zurücktreten zu können. Zugleich nahm er seinen Abschied aus schwedischen Diensten, der ihm gleicherweise in den gnädigsten Ausdrücken und mit dem Charakter als Generalmajor gewährt wurde. Er erhielt den Commandantenposten mit einem Gehalt von 4000 Thalern, freier Reise für sich, seine Diener und Equipage und wurde am 9. November 1758 in der Stadt beeidigt und ihm die Garnison unterstellt. 25 Jahre später also, nachdem er in derselben Stadt seine erste kriegerische Verwendung gefunden hatte, kehrte er als General und Commandant dahin zurück, um nun dieselbe nicht mehr zu verlassen; allerdings hatte das Schicksal in dieser Stellung ihm weitere Theilnahme an kriegerischen Ereignissen nicht mehr zugeeignet.

Ich stellte oben die Behauptung auf, daß den Offizieren des 18. Jahrhunderts noch ein gut Theil vom alten Söldner eigen gewesen sei und brauche wohl kaum hierfür Beispiele, wie Marschall Moritz von Sachsen und Seckendorff anzuführen, denn auch des großen Friedrichs Heer konnte mehrere seiner besten Führer und Parteigänger stellen, die mit den Kriegen auch die Farben gewechselt hatten. Meistens waren es allerdings Leute in höheren Befehlshaberstellen. Auch die Kriegslaufbahn Eggers', wenn auch vielfach bestimmt durch die politischen Verwickelungen, bietet von Anfang bis zu Ende ein solches Bild wechselvollen Dienstes in den Armeen aller Herren und Länder. Geboren in Liefland,

wenn auch einem althamburgischen Geschlecht entsprossen, war es natürlich, daß durch den Stiefvater und die Geburtsstadt von vorn herein schwedische Beziehungen in den Vordergrund traten, denen Eggers ebenso treu blieb, wie er stets gegen Rußland, den ausgesprochenen Feind seines Adoptivvaterlandes, die Waffen trug. Seine ersten Erfahrungen sammelte er in französischen Lagern und mit französischen Truppen in und um Danzig. Dann befestigte er für Hessen eine Festung gegen dieselben. Dann bei den österreichischen Truppen stand er unter jenem Sedendorf, der später mit französischen Truppen sein Gegner wurde, focht vor Prag mit Preußen und Baiern gegen Oesterreich, mit Oesterreichern 1742 gegen Preußen, dann im finnländischen Kriege gegen Rußland. Das Jahr 1744 führte ihn bei der pragmatischen Armee in österreichischem Interesse gegen Frankreich, die Theilnahme an den Operationen des Herzogs Adolf von Sachsen-Weißenfels gegen Preußen, dann gegen Baiern, beide Waffenbrüder von Prag. Im französischen Heere vor Bergen op Zoom gegen Theile der pragmatischen Armee, war er bei Kesselsdorf und auf dem Königstein wieder gegen Preußen engagirt, bis endlich der Sohn eines alten städtischen Geschlechts als Commandant einer freien Hansestadt das Ziel seiner Laufbahn fand.

Die neue Stellung hatte anfangs gewiß manchen Reiz für ihn gehabt. Aus den traurigen politischen Verhältnissen Sachsens fortzukommen, eine selbstständige Stellung mit genügender Muße, seinen literarischen Arbeiten leben zu können, waren wohl die Hauptmotive zu seinem Entschlus gewesen. Doch bald wurde es dem alten Kriegsmann zu eng in der Stadt. Auch das eigenthümliche Verhältniß zum Rathe konnte ihm auf die Dauer nicht behagen, so sehr auch sonstige äußere Vortheile zu Tage lagen. Er strebte daher nach Wiederanstellung und es liegen mir mehrere Briefe aus den Jahren 1759 und 1760 an den Grafen Brühl vor, worin er seinen Wünschen Ausdruck giebt, doch von diesem auf bessere Zeiten vertröstet wird; ja sogar in einem Antwortschreiben vom 25. December 1760 rath der Graf ihm entschieden ab, wieder Dienste zu nehmen. Es lautet die bezügliche Stelle: »J'ai été surpris d'apprendre par Votre lettre du 17. d. c. que le séjour de Dantzic et la place que Vous y occupez commencent à Vous ennuyer, tandis que j'ai crû Vous y procurer une retraite également honorable et avantageuse, où Vous puissiez attendre tranquillement la fin de l'orage qui accable la pauvre Saxe.«

So blieb ihm denn nichts übrig, als auszuharren und pflichtgetreu seinen Diensten als Commandant nachzukommen. Sein Leben gestaltete sich im Laufe der Jahre immer angenehmer, da er, obgleich unverheirathet, sein Haus zum Mittelpunkt eines ausgewählten Cirkels machte, gastfrei und ein Freund der Geselligkeit stets eine Anzahl ihm werther Männer zur Tafel zog und in ihrem Kreise, bei immer nähern Heranrücken des Alters, einen durch geistige Genüsse erheiterten Lebensabend verbrachte. Vor allen waren es seine Bücher, mit denen und in denen er lebte und die er in großer Anzahl sich gesammelt hatte, seine Aufzeichnungen aus den mitgemachten Kriegen, selbstverfertigte Karten und seine sehr schöne Sammlung schwedischer Münzen, die er mit feinem Geschmaß stets zu vermehren bemüht war. Die reiche Bibliothek, von der er im Jahre 1771 ein Verzeichniß drucken ließ, erwarb später die Kaiserin Katharina die Große, seine Karten und Aufzeichnungen, sowie seine Münzensammlung gingen nach Schweden, da er beides dem König Gustav III. vermacht hatte und fanden daselbst in der Bibliothek des Generalstabes und im Münzcabinet Aufbewahrung. Stets war und blieb er neben seinen Berufspflichten als Soldat ein Freund und Beförderer der Wissenschaften, so daß die „Königlich schwedische Akademie der Wissenschaften“ ihn mit Aufnahme unter ihre Mitglieder ehrte. Auch von Seiten des schwedischen Königs wurden ihm noch Auszeichnungen zu Theil, denn im Jahre 1771 verlieh ihm derselbe das Großkreuz des Schwertordens und am 27. Mai 1772 erhob er ihn in den Freiherrnstand*) des schwedischen Reiches.

*) Das Freiherrnwappen ist:

„Schild von Blau und Gold getheilt. Im oberen Theile ist eine blaue Kanonenkugel, darüber eine rothe „corona muralis“. Im untern befindet sich ein silberner Sparren, begleitet von zwei kleinen goldenen Kanonenkugeln. Die

Dies waren die letzten Ehren und Beweise fürstlicher Huld! Schon seit längeren Jahren hatten sich heftige Gichtleiden eingestellt, die er zu bekämpfen wußte, welchen aber später Brustwassersucht sich hinzugesellte. Trotz seiner heftigen Schmerzen und schweren Leiden zwang er sich, allen Dienstverrichtungen nachzukommen, bis die Gewalt der Krankheit ihn auf's Lager warf und, schon nach zwei Tagen, am 12. Januar 1775, schnell und ohne Kampf sein Ende herbeiführte. Er starb tief betrauert von der Stadt, in welcher er 14 Jahre gelebt und gewirkt hatte, deren Bewohner ihn achteten und liebten und sich in kommenden schweren Zeiten seiner sichern und erfahrenen Leitung gern anvertraut hätten. Er wurde in der Gruft der St. Trinitatis-Kirche*) beigesetzt, doch bezeichnet kein Stein oder Epitaph die Stelle, wo er ruht. Das einzige Bild,**) welches von ihm existirt, befindet sich im Sitzungszimmer der Akademie der Wissenschaften zu Stockholm und ist ein Brustbild in Lebensgröße von J. Wessel, 1765 zu Danzig gemalt. Es zeigt einen Mann, der, in der harten Schule des Lebens gebildet, ruhig, fest und pflichttreu uns entgegentritt, vielleicht nicht ohne Selbstgefühl.

Auf ihn hielt der schwedische Reichshistoriograph und Reichsheraldiker Andreas Schönberg am 10. November 1775 eine Gedächtnisrede, welche ich in deutscher Uebersetzung im Anhange folgen lasse. Die Vorarbeiten Schönbergs scheinen Gralath, dem Verfasser des Ehrengedächtnisses, bekannt gewesen zu sein, vielleicht beziehen sich hierauf die Worte in der Einleitung „Die Lebensumstände des seligen Herrn Barons sind dem Verfasser von vornehmer Hand mitgetheilt 2c. 2c.“ Beide Schriften ergänzen sich und weichen nur unwesentlich von einander ab.

Weit entfernt, den Freiherrn von Eggers zu einem großen Manne machen zu wollen, zumal in der Zeit, wo die Paladine eines Friedrich II. alles Interesse für sich in Anspruch nehmen und ihnen der Feind nur dient, das eigene Talent noch höher strahlen zu lassen, so darf doch ihm eine außerordentlich vielseitige Bildung in militairischer, wie wissenschaftlicher Hinsicht nicht abgesprochen werden. Es ist dies um so mehr zu bewundern, weil seine Jugend unter den Drangsalen und Entbehrungen der Gefangenschaft in einem barbarischen Lande verlief, seine Mannesjahre in eine waffenflirrende, dabei politisch zerfahrene und unheilvolle Zeit fielen. Eggers sprach schwedisch, italienisch, deutsch, französisch, russisch und englisch fließend, verstand lateinisch und war in der Mathematik, seiner Berufswissenschaft, außerordentlich bewandert. Naturgemäß war das schwedische, als seine Muttersprache, ihm das geläufigste, doch gleicherweise auch das französische, schon durch die Waffe, welcher er angehörte. Von seinen schriftstellerischen Arbeiten nannte ich bereits das »Journal du siege de Bergopzoom«; noch ist zu erwähnen das von ihm 1751 ebenfalls in französischer Sprache neu herausgegebene und vermehrte »Dictionnaire militaire Aubert's de la Cannaye«, welchem sich 1757 „Das neue Kriegs-Ingenieur-Artillerie-See- und Ritter-Lexicon“ anschloß.

Die vielen selbstgezeichneten Karten, theils in seinen Werken, theils in den Sammlungen des schwedischen Generalstabes, sein Verständniß für die Numismatik, sowie die Aufnahme in die Akademie der Wissenschaften beweisen die große Kenntniß in der Technik seiner Waffe, wie die Vollkommenheit seiner allgemeinen Bildung.

Spitze des Sparrens ist mit einer blauen französischen Lilie belegt, jeder Fuß mit vier Hermelinen, regulär gestellt, bestreut. Auf dem Schilde ruht die schwedische Freiherrnkronen zwischen zwei mit freiherrlichen Kronen gekrönten Helmen. Auf dem Helme rechts steht zwischen zwei goldenen Straußenfedern eine rothe mit Zinnen versehene Burg, aus welcher ein schwarzer gekrönter Adler hervorstreift. Aus dem Helme links erhebt sich ein rechtsgewandter Löwe von Blau, der in seiner rechten vordern Pranke ein bloßes Schwert mit goldenem Gefäß und silberner Klinge trägt und in seiner linken Klaue einen goldenen Schlüssel hält. Schildhalter sind rechts ein gold. Löwe, links ein silb. Adler mit goldenen Schnabel und Klauen. Hinter dem Schilde erscheinen die schon oben beschriebenen Banner und am Piedestal das Band mit der Inschrift.“ (Mitgetheilt durch Herrn von Klingspor nach einer Conceptzeichnung im Reichsarchiv, auf welche König Friedrich I. selbst »fastgestaet« geschrieben.)

Die Wappen sind abgebildet in der Vierteljahrschrift des Herald, Jahrg. IX, Seite 200 ff.

*) „Grua München“. Siehe Danzig und seine Bauwerke von Johann Karl Schulz. Danzig, im Selbstverlage des Autors, 1855.

**) Die beigegefügte Abbildung ist darnach angefertigt.

Zu beklagen ist es für seine militärische Carriere, daß er seine Kräfte und Kenntnisse den Diensten von Staaten zu widmen angewiesen war, die durch ihre trostlosen politischen Verhältnisse nicht im Stande waren, militärisch eine Rolle zu spielen. Wie viel glänzender hätte sich sein Leben vielleicht gestaltet, wenn ihn das Geschick in die preußischen Reihen geführt hätte. So focht und arbeitete er nicht für die großen Ziele, wie die Helden Friedrichs des Großen, sondern mußte hier nach den eigenwilligen Launen eines Kabinetts oder eines bevorzugten Ministers, dort einer vaterlandslosen Coterie für Ziele und Zwecke zu Felde ziehn, die jedes höhern Gehalts entbehrten. Daß er doch überall nützte, den Feldherren nahestehend, zuletzt als Lehrer der sächsischen Prinzen, von denen jedenfalls Einer berufen war, in die Geschicke seines Vaterlandes energisch und rühmlich einzugreifen, ist ein Beweis für seinen Charakter und seine Leistungen.

Sein Privatleben war ausgezeichnet durch Ordnung und Fleiß. Neben ernster Frömmigkeit war er herablassend und gütig gegen Jedermann, gern helfend und unterstützend, wo die Noth ihm vor Augen trat. Ein Feind der Lüge, konnte schon eine übertriebene Schilderung irgend einer Handlung seinen ernststen Tadel hervorrufen. Streng gegen sich selbst, war er es gegen seine Untergebenen und seine Dienerschaft; wie sie bei treuer Pflichterfüllung seiner Anerkennung gewiß war, hatte sie unnachsichtliche Strafe zu gewärtigen, wenn seine Befehle mangelhaft befolgt wurden. Ein Freund geselliger Freuden und froher Unterhaltungen in gewähltem Kreise, war er zu sehr Soldat, als daß ihm der Lebensgenuß allein genügt hätte. Ihm war der Krieg mit seinen wechselvollen Lagen ein Bedürfniß, wenn auch der Friede ihm bei seiner tiefen Bildung viele andere edle Genüsse bot. Mit Recht darum durfte er sich als Devise seines Wappens die Worte wählen:

»Arte et Marte!«





II. Die Mecklenburgische Linie.

Hans Eggert (Seite 15) war vermählt mit Anna Margarethe Wedemann, Tochter des Rathsherrn zu Schwerin Henrich Wedemann, Cousine des berühmten Kanzlers Dr. jur. Hans Heinrich Wedemann. Ueber diese Familie habe ich allerlei gesammelt und zusammengestellt, veröffentlicht in den „Genealogischen Collectaneen“, Bremen 1885, Seite 9.

Die Söhne dieser Ehe, **Johann Christoph** und **Nicolaus** wurden die Stammväter eines älteren (Strelitzer) und eines jüngeren (Schweriner) Zweiges.

A. Kelterer oder Strelitzer Zweig.

Dieser Zweig führt allein noch unverändert das alte Stammwappen und zwar: „Einen rothen Schild, darin ein silberner Balken, begleitet oben von zwei, unten von einer silbernen Rose mit goldenen Buzen. Stechhelm, mit roth-silbernem Wulst. Büffelhörner, roth-silbern wechselnd, dazwischen die Rose. Decken roth-silbern.“





Christiane Eggerz
geb. Coghö.

Stammtafel II.

Mecklenburgische Linie (Älterer oder Strelitzer Zweig).

IX.	X.	XI.	XII.	XIII.	XIV.	XV.
<p>Hans Eggers, 1620—1655, Bereiter des Herzogs Adolf Friedrich I. von Mecklenburg-Schwerin. Gem.: Anna Wedemann, verm. 21. Sept. 1653.</p>	<p>1. Johann Christoph, 1654—1726, Apotheker zu Werben a. d. Elbe, Stammvater des Strelitzer Zweiges. Gem.: Eva Brandt, † 1741.</p> <p>2. Nicolaus, 1655—1716, Leibbüchsenpanzer des Herzogs Karl Leopold von Mecklenburg-Schwerin, Stammvater des Schweriner Zweiges. Gem.: Katharina Dorothea N., † 1741.</p>	<p>Johann Joachim Christoph, 1717—1782, Hofapotheker und Bürgermeister zu Neu-Strelitz. 1. Gem. ? † vor 1761. 2. Gem. ? † vor 1783.</p> <p>Nachkommen siehe jüngerer oder Schweriner Zweig, Stammtafel II A — II D.</p>	<p>1. Adolf Theodor, 1750—1802, Dr. med., Herzoglicher Hofrath zu Neu-Strelitz. Gem.: Dorothea Siemerling, 1763—1793.</p> <p>2. Johann Dietrich Christian, 1753—1806, Herzoglicher Kammerath zu Neu-Strelitz. Gem.: Christiane Coghö, 1766—1841.</p> <p>1. Friedr. Elisabeth Georgine, 1761—1762.</p> <p>2. Friedrich Christ Ludwig, 1765—1837, Hofapotheker zu Neu-Strelitz. Gem.: Bernhardine Horn, 1772—1819.</p>	<p>1. Friederike, 1787—1817, unvermählt zu Breslau.</p> <p>2. Charlotte, 1790—1848. Gem.: Wilhelm Koch, 1788—1840, Syndicus, Erb- und Gerichtsherr auf Crollenhagen.</p> <p>3. Wilhelmine, 1792—1856, Gem.: Christian von Scheele, 1791—1842, Königl. preuß. Major u. Abthl. Commandeur in der 1. Art. Brig. zu Braudenz.</p> <p>1. Friederike, 1783—1786.</p> <p>2. Auguste, 1784—1871. Gem.: Oberconsularrath Vischö zu Neu-Strelitz, † 1841.</p> <p>3. Karoline, 1786—1853. Gem.: Pastor Gerling in Ballwß, † 1828.</p> <p>4. Karl,*) 1787—1863, Professor zu Neu-Strelitz. Gem.: Elisabeth Seizer, 1788—1865.</p> <p>1. Friederike, 1798—1867. Gem.: Prof. Schreiber zu Neu-Strelitz, † 1826.</p> <p>2. Charlotte, 1799—1878. Gem.: Hofapotheker Bremen zu Neu-Strelitz, 1798—1869.</p> <p>3. Karoline, 1802—1875. Gem.: Kirchenrath Becker zu Neu-Strelitz, 1788—1874.</p> <p>4. Ida, † 1834. Gem.: Apotheker Blod zu Kradow.</p>	<p>1. Albrecht, 1820—1884, Dr. med., Großherzogl. Oberstabsarzt a. D., Ritter 1c. 1c. zu Neu-Strelitz. Gem.: Wilhelmine Heib, geb. 1832.</p> <p>2. Georg, 1822—1872, Prem.-Lt. a. D., Oberfeuer-Controleur zu Neu-Strelitz. Gem.: Elisab. Jahning, geb. 1835.</p> <p>3. Otto, 1823—1849, Gerichtsassessor zu Feldberg i. M.</p> <p>4. Rudolf, geb. 1826, Königl. preuß. Generalmajor 3. D. Ritter 1c. 1c. zu Königsberg i. Pr. Gem.: Conranze Burret, geb. 1845.</p>	<p>1. Gertrud, geb. 1856. Gem.: Stephan Meber, geb. 1855, Königl. preuß. Premier-Lieut. im holl. Feld- Art.-Regiment Nr. 24, command. zum Generalstab in Berlin.</p> <p>2. Hermann, 1858—1879.</p> <p>Karoline, geb. 1864.</p> <p>1. Otto, geb. 1873.</p> <p>2. Albrecht, geb. 1874.</p> <p>3. Hugo, 1876—1878.</p> <p>4. Cornelia, geb. 1878.</p> <p>5. Conranze, 1880—1885.</p> <p>6. Elisabeth, geb. u. † 188a.</p>

*) Ueber ihn und seine Familie siehe: „Frei frau von Bunjen, ein Lebensbild von Augustus J. C. Hart“ und „Erinnerungen und Leben der Malerin Louise Seidler von Hermann Uhde.“

Johann Joachim Christoph Eggers (geb. zu Werben den 23. Sept. 1717, † zu Neu-Strelitz den 5. Octbr. 1782) (S. 16), Hofapotheker und Bürgermeister zu Neu-Strelitz war zweimal vermählt, da seine Söhne Adolf Theodor und Johann Dietrich Christian Halbbrüder waren der Friederike Elisabeth Georgine (geb. den 10. April 1761, † den 12. Januar 1762) und des Friedrich Christian Ludwig. Die Namen der Frauen, die Zeit der Vermählung und des Todes zu ermitteln ist leider nicht gelungen, trotz der liebenswürdigsten und thatkräftigsten Unterstützung der Pfarrherren zu Neu-Strelitz und der Bemühungen der Frau Wilhelmine Eggers geb. Held. Die Kirchenbücher der Stadtgemeinde beginnen erst mit dem 3. Adventsonntage 1756 und sind in der Zeit ihrer Anfänge unglaublich schlecht und nachlässig geführt. Bis zum Jahre 1828 verzeichnen sie weder eine Vermählung des Bürgermeisters noch den Tod einer Frau oder Wittve desselben. Daß in der ersten Hälfte vorigen Jahrhunderts an verschiedenen Stellen unter den Pauthen der Kinder von andern Neu-Strelitzer Familien eine Bürgermeisterin Eggers erwähnt wird, berechtigt zu keinen andern Schlüssen, als daß dieselbe existirt hat. Daß wiederum bei allen Enkelkindern des Bürgermeisters die Wittve desselben, die Großmutter, unter den Pauthen fehlt, ist wohl ein Beweis, daß dieselbe 1783 nicht mehr lebte. Auch in Werben und Neubrandenburg findet sich nichts über die Vermählung der Gesuchten. So wird eben diese Lücke in der langen Reihe bleiben; ich glaube nicht, daß Nachforschungen irgend einer Art in dieses Dunkel Licht bringen werden, eine Folge der Nachlässigkeit und Bequemlichkeit der sogenannten guten alten Zeit.

Die Söhne des Bürgermeisters waren:

I. **Adolf Theodor** (geb. zu Neu-Strelitz 1750, † daselbst den 4. April 1802), Dr. med., Herzogl. Hofrath. Derselbe vermählte sich zu Neubrandenburg den 7. December 1786 mit Dorothea Sophie Wilhelmine (geb. den 19. Februar 1763 zu Neubrandenburg, † den 13. Juni 1794 zu Neu-Strelitz), Tochter des Hofraths Dr. med. Christian Siemerling*) und der Marie Catharina geb. Boedecker.

Dieser Ehe entstammten:

1. Friederike Sophie Louise (geb. zu Neu-Strelitz den 20. October 1787, † zu Breslau im Hause ihres Schwagers, des damaligen Hauptmanns von Scheele, 1817.)

2. Dorothea Charlotte Karoline (geb. zu Neu-Strelitz den 8. Juli 1790, † auf Trollenhagen den 29. April 1848), verm. am 6. Januar 1815 zu Neubrandenburg mit Wilhelm Johann Karl Georg Koch**) (geb. 28. Juni 1788 zu Carwik als zweiter Sohn des Predigers daselbst Johann Jacob Koch und der Albertine Adolphine geb. Stoy, † auf Trollenhagen den 31. Juli 1840), Advokat und Senator, dann Stadtsyndicus zu Neubrandenburg, Erb- und Gerichtsherr auf Godenswege, dann auf Trollenhagen in Mecklenburg-Strelitz.

*) Da die früh verwaisten Töchter des Hofraths Eggers zu Neubrandenburg in der Familie Siemerling aufwuchsen, so bemerke ich über diese noch folgendes: Der Hofrath Dr. med. Christ. Siemerling, erm. den 15. Febr. 1751 mit Marie Catharine Boedecker, † den 26. Februar 1796, hinterließ außer der Tochter Dorothea: 1. Andreas Ludwig, geb. 2. Dec. 1751; 2. Christian Friedrich, geb. 12. Nov. 1752, Dr. med.; 3. Christian Robert, geb. 15. November 1754, Hofrath; 4. Dorothea Isabe Marie, geb. 25. Jan. 1757; 5. Friedrich Otto, geb. 20. Jan. 1759; 6. Friederike Sophie Christine, geb. 20. Dec. 1760; 7. Charl. Caroline Henriette Wilhelmine, geb. 28. Aug. 1764. Dann finde ich noch: Friederike Charlotte Christiane Grün, geb. Siemerling; Frau Hofrathin Wilhelmine Siemerling geb. Reuter. Der Advokat Siemerling heirathete Marie Koch. Deren Sohn Dr. Otto Siemerling ist jetzt Besitzer von Trollenhagen.

**) Dem Syndicus Koch wurden von seiner Frau Charlotte geboren: 1. Marie Caroline Dorothea Amalie (geb. 28. Sept. 1815, † . . .), verm. mit dem Vetter Siemerling, Besitzer von Trollenhagen, deren Sohn Dr. Otto Siemerling, deren Tochter Marie, verm. 1867 mit Grisebach, Reg.-Vice-Präsident zu Schleswig; 2. Wilhelm Albert Benjamin Friedrich Georg (geb. 31. Oct. 1816, † 5. März 1848), Erb- und Gerichtsherr auf Trollenhagen und Buchhoff, in den preuß. Adelsstand erhoben d. d. 24. Jan. 1845; 3. Wilhelmine Georgine Charlotte (geb. 17. März 1818, † 4. Aug. 1855), verm. 5. Aug. 1842 mit Herm. von Werben (geb. 11. Juni 1817, † 18. Dec. 1858 auf Repnitz. Siehe das genealogische Taschenbuch der adeligen Häuser.)

3. **Wilhelmine Henriette Johanne** (geb. zu Neu-Strelitz den 21. März 1792, † zu Berlin den 18. December 1856, 6½ Uhr Morgens, Lennestraße Nr. 7; beerdigt auf dem Friedhofe der Matthäi-Kirche), vermählt zu Neubrandenburg den 6. Dec. 1816 mit **Christian Benjamin v. Scheele*** (geb. zu Björneborg**) in Finnland den 24. Juli 1791, † zu Graudenz den 15. März 1842), Königl. preuß. Major und Abtheilungscommandeur in der 1. Art.-Brigade zu Graudenz.

II. **Johann Dietrich Christian** (S. 17). Den Angaben über ihn und seine Familie ist nur hinzuzusetzen, daß die Forsträthin Cogho, die Mutter der Frau, eine geborene Petrini war.

III. **Friedrich Christian Ludwig**, Halbbruder der voranstehenden (S. 17), (geb. zu Neu-Strelitz den 15. Oct. 1765, † daselbst den 17. März 1837), Hofapotheker, war vermählt seit 13. Juni 1794 mit **Bernhardine Justine Christiane Horn**, welche verstarb zu Neu-Strelitz den 2. August 1819, in einem Alter von 47 Jahren. Die Frau war vielleicht die Tochter eines Hofraths Horn, denn unter den Puthen der ältesten Tochter Friederike (geb. 26. Febr. 1798) wird zuerst genannt Frau Hofrätthin Horn, vielleicht die Großmutter des Kindes. Die Angaben über die Kinder dieser Ehe ergänze ich bei

3. **Karoline Juliane** (geb. 18. Mai 1802, † 7. Juni 1875), verm. mit **Ernst Augustin Friedrich Becker** (geb. zu Gr.-Giewitz bei Waren i. M. den 14. Juli 1788, † den 26. Mai 1874), Kirchenrath zu Strelitz. Er war ein Sohn des Amtsraths Georg Jacob Becker (geb. 11. Aug. 1761, † 13. März 1826) und der **Christine Magdalene Beckmann** (geb. 22. Juli 1767, † 31. Jan. 1850).

4. Der Apotheker **Blod** wohnte zu Krakow von 1854—1851, siedelte dann nach Zippendorf bei Schwerin i. M. über, wohnte später zu Schwerin und zog dann zu seinem Sohne nach Bremen, wo er verstarb.

XIV. Generation.

Albrecht Eggers (S. 21) nahm seinen Abschied als Oberstabsarzt den 22. Mai 1880 und starb zu Neu-Strelitz den 23. August 1884. Seine Wittwe **Wilhelmine** geb. **Held** lebt zu Neu-Strelitz.

Von den Kindern dieser Ehe starb der Sohn **Hermann** nach langen Leiden am 21. Juli 1879. Die Tochter **Gertrud** vermählte sich zu Neu-Strelitz den 27. Januar 1885 mit **Stephan Nieber** (geb. 10. Mai 1855), Kön. preuß. Prem.-Lieutenant im holl. feld.-Art.-Regiment Nr. 24, commandirt zum Generalstab in Berlin.

Georg Eggers (S. 21), Prem.-Lieutenant a. D. und Ober-Steuer-Controleur, war vermählt mit **Elisabeth Marie Doris Friederike** (geb. zu Malchow i. M. den 12. April 1855), Tochter des **Johann Christoph Friedrich Fahning** und der **Pauline Francisca Marie** geb. **Bassmann**.

Dieser Ehe entstammt als einziges Kind: **Karoline Auguste Sophie** (geb. zu Neu-Strelitz den 30. Sept. 1864). Die Wittwe lebt zu Neu-Strelitz.

Rudolf Eggers*** (S. 22) wurde unter dem 16. September 1881 zum Oberst befördert, den 20. Juni 1882, unter Stellung à la suite seines Regiments, zum Commandeur der 1. feld.-Art.-Brigade

*) Der Vater des Herrn von Scheele war nach Mittheilung der Geheimen Kriegskanzlei **Friedrich v. Scheele** Lieutenant, die Mutter **Henriette Catharina von Knorring**. v. S. stand, vor dem Eintritt in preuß. Dienste, in der russisch-deutschen Legion. 1815, 1. Aug. Prem.-Lieut. b. d. Art.; 1816, 23. Mai b. d. Schles. Art.-Brig.; 1817, 28. Juni Capt. u. Comp.-Chef; 1829, 10. April Art.-Off. v. Platz in Glogau; 1834, 22. Oct. Chef der Feuerw.-Comp.; 1835, 17. Juni soll bei der 6. Art.-Brig. als aggregirt geführt werden; 1836, 25. Juni Major u. 5. Stabsoff. in d. 4. Art.-Brig.; 1837, 14. Febr. Command. d. Feuerw.-Abth. u. d. Brig. aggregirt; 1841, 4. Mai Abth.-Command. i. d. 1. Art.-Brig.; 1842, 15. März in der Festung Graudenz am Schlagfluß gestorben. Diese Familie von Scheele stammt von der Insel Rügen (W.: Hirschkopff), in Schweden naturalisirt. Siehe über die Nachkommenschaft der geb. Eggers, **Gabriel Anrep**, Svenska Adels Ättar-Castor. Ein Enkel der Frau ist der Hauptmann **Ernst von Scheele** im 1. bad. feld.-Art.-Regiment Nr. 14.

) **Eaut Tauffschein d. d. Björneborg den 13. März 1813.

***) Die Nachkommenschaft von **Rudolf E.**, wie die seines Bruders **Georg**, ist katholisch. (Siehe I. Bd., S. 18.)

in Königsberg i. Pr. ernannt. De dato Stralsburg, den 18. Septbr. 1886, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, als General-Major zur Disposition gestellt, nahm Eggers seinen Wohnsitz vorläufig in Königsberg. Nach dem Kaisermanöver 1879 mit dem Kronenorden 3. Klasse decorirt, erhielt derselbe beim Ordensfeste 1883 den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife.

Aus seiner Ehe mit Constanze Burret, Tochter des 1883 † Gutsbesizers auf Saffig bei Andernach Karl Hugo Joseph Burret*) und der Emma geb. Steinebach, stammen:

1. Otto Kömer, geb. in Meß den 17. August 1873.
2. Albrecht Victor, geb. in Meß den 18. August 1874.
3. Hugo Karl Eckbert, geb. in Stettin den 4. October 1876, † daselbst den 28. April 1878.
4. Cornelia Elisabeth Emma, geb. zu Stettin den 25. November 1878.
5. Constanze Josephine, geb. zu Stettin den 14. Juli 1880, † zu Königsberg den 25.

Januar 1885.

6. Elisabeth Wilhelmine, geb. zu Stettin den 19. Februar 1882, † zu Königsberg den 3. October 1882.

B. Jüngerer oder Schweriner Zweig.

(Eggersf.)

Mit der Veränderung des Namens im Jahre 1780 nahm dieser Zweig ein neues redendes Wappen an, dessen Beziehung auf unsern Namen zwar nicht berechtigt ist, dessen Entstehung vielmehr in damaliger falscher Ableitung desselben von „Egge“ statt von „Eckhardt“ seinen Grund hat.

„Das neue Wappen zeigt im blauen Felde eine silberne Egge. Der Helm mit blau-silbernem Wulst trägt ein rechts gewandtes wachsendes weißes Einhorn. Die Decken sind blau-silbern.“



*) Ueber diese Familie siehe Vierteljahrschrift des Herold, Jahrg. XII, S. 655.



J. P. C. Eggers,
Sergogl. Kammerrath zu Neu-Stralitz,
† 1806.



Rudolf Eggers,
Königl. preuss. Oberst u. Kommandant
der 1. Feld. Art. Brigade.



Albrecht Eggers, D.
Dr. med. Oberstabsarzt a. D.
† 1884.



Ludwig Albrecht Eggers,

geb. den 17. Dezember 1797

gest. den 17. März 1878

Stammtafel II.A.

Mecklenburgische Linie (Jüngerer oder Schweriner Zweig).

X.

XI.

XII.

XIII.

XIV.

XV.

Nicolaus Eggers,
1666—1716,
Leibbüchsenpanner des
Herzogs Karl Leopold
von Mecklenburg-
Schwerin.
Gem.: Catharina
Dorothea U.
† 1741.

1.
Tochter um 1727.
Gem.: Büchsenpanner
Nicolaus Schlüter
zu Böhow.

2.
Ulrich Friedrich Eggers,
1689—1786,
Stallmeister der Herzoge
von Mecklenburg-
Schwerin.
Gem.: Christine Marie
Mende.
1712—1788.

3.
Karl Eggers,
† 1759,
Chirurg zu Grund
am Harz.

4.
Charlotte,
1701—1755.
Gem.: Präpositus
Erdmann Hinge, Senior
zu Roggenstorf.
† 1787.

5.
Christine,
† 1786,
unvermählt, beigelegt in
der Kirche zu
Doberan.

1.
Karoline Marie Kathar.,
1736—1737.

2.
Genr. Dorothea Wilhelmine,
1738—1751.

3.
Charlotte Christine,
1740—1820.
Gem.: Münzmeister Joh.
Eberhard Weibener.

4.
Karl Leopold Eggers,
1742—1825,
Herzogl. Untmann zu
Böhow und Kühn.

5.
Eleonore Katharine,
geb. 1743.
Gem.: Geheim. Kammer-
Kanzler Wilhelm Tiede
zu Schwerin.

6.
**Georg Friedrich
Eggersf,**
1746—1810,
Herzogl. Stallmeister zu
Ludwigslust u. Roshof.
Gem.:
Sophia Ausbaum.
1763—1823.

7.
Johanne Ulrike Elisabeth,
1747—1827.
Gem.: Stallmeister Karl
August Lembke auf
Kloddram und Garth.

8.
Karoline Luise,
1749—1830.

9.
Johann Heinrich Wilhelm
Eggers, geb. 1751.

10.
Christiane Friederike,
geb. 1752.
Gem.: M. Johann Albr.
Glädler, Superintendent
zu Doberan, † 1778.

1.
Georgine, 1780—1781.

2.
Sophie Elisabeth. Christina,
1781—1786.

3.
Friedrich Eggersf,
1783—1856,
Großherzogl. Stallmeister,
Erbherr auf Seeß.
Gem.: Auguste Steslach.
1786—1857.

4.
Hans Eggersf,
1784—1858,
Großherzogl. Ober-Land-
forstmeister, Erbherr auf
Bardow.
Gem.: Julie Boldt.
1793—1862.

5.
Wilhelmine, 1785—1792.

6.
Gottlieb, † 1786.

7.
Karl Eggersf,
1786—1832,
auf Jahren, Gorow,
Baldow.
1. Gem.: Friedr. Suderow,
1794—1817.
2. Gem.: Justine Conrad,
1795—1871.

8.
Ernst Eggersf,
1788—1864,
Großherzogl. Hofrath zu
Roshof.
Gem.: Sophie Cappel.
1792—1862.

9.
Heinrich Eggersf,
1794—1813,
Wachmeister bei den
freiw. Mecklenb. Jägern
zu Pferde.

10.
Ludwig Albr. Eggersf,
1797—1878,
Rentier zu Roshof.
Gem.: Johanne Peterfen,
1802—1873.

Nachkommen
siehe Seite 24.

1.
Emma Wilhelmine
Sophia Maria,
1813—1814.

2.
Emilie Henriette Dorothea,
1818—1831.

Nachkommen
siehe Seite 25.

Nachkommen
siehe Seite 26.

1.
Wilhelm Eggersf,
geb. 1826, auf Gorow.

1. Gem.:
Auguste Detmering,
1837—1867.
2. Gem.:
Pauline Mählenbruch,
geb. 1847.

2.
Elisabeth Christine,
geb. 1828.

1. Gem.: Wolf Eggersf,
1815—1877.
2. Gem.: Karl Eggersf,
geb. 1830.

3.
Theodor Eggersf,
geb. 1833,
Herr auf Rederanf.
Gem.: Anna Braune,
geb. 1842.

4.
Marie, geb. 1835,
zu Käbed.

1.
Margarethe, geb. 1863.

2.
Katharina, geb. 1864.

3.
Antonie, geb. 1865.

4.
Hans Eggersf,
geb. 1867,
Kön. preuß. Leutenant
im hannov. Jäger-Bat.
Nr. 10 zu Goslar
am Harz.

5.
Gertrud, † 1868.

6.
Elisabeth, geb. 1870.

7.
Otto Eggersf, geb. 1871,
Kabett zu Ploen.

8.
Anna, geb. 1873.

Stammtafel II.B.

Nachkommen des Stallmeisters Friedrich Ludwig Franz Eggersf.

XIII.

XIV.

XV.

XVI.

	<p>1. Karoline Friederike Luise Uhoffne, geb. 1812. Gem.: Großherzogl. Stallmeister F. Detmering, 1803—1861.</p>	<p>1. Luise, geb. 1856. 1. Gem.: Christian Rebbelien, 1847—1881. 2. Gem.: D. K. Watters, Dr. med. zu Shelby.</p>	
	<p>2. Sophie Charlotte Friederike, geb. 1814. Gem.: Medicinalrath Dr. Woernpner, † 1870.</p>	<p>2. Friedrich Eggersf., geb. 1866.</p>	
	<p>3. Georg Ehrenreich Karl, † 1816.</p>	<p>3. Karl Eggersf., geb. 1857.</p>	
	<p>4. Auguste Henriette Jacobine, geb. 1816. 1. Gem.: Kaufmann Krüger zu Hamburg, † 1856. 2. Gem.: Kaufmann Karl Böhme zu Hamburg, 18^{er}—1882.</p>	<p>4. Paul Eggersf., geb. 1859.</p>	
	<p>5. Julie Sophie Luise, 182^{er}—1821.</p>	<p>5. Karoline, geb. 186^{er}. Gem.: Eberhard Eggers, geb. 1856, Farmer zu Elthorn, Nebraska, Nord-Amerika.</p>	<p>1. Marie Eggers, geb. 1879.</p>
<p>Friedrich Ludwig Franz Eggersf., 1783—1856, Großherzogl. Stallmeister, Erbherr auf Seeß, Gem.: Auguste Breslach, 1786—1867.</p>	<p>6. Friedrich Wilhelm Karl Johann Eggersf., geb. 1823 zu Shelby, Iowa, Nord-Amerika. 1. Gem.: Luise Kaphengst, † 1853. 2. Gem.: Marie Krüger, 1856—1884.</p>	<p>6. Wilhelm Eggersf., geb. 1861. Gem.: Auguste Stender.</p>	<p>2. Hermann Eggers, geb. 1883.</p>
	<p>7. Marie Luise Wilhelmine, geb. 1824. Gem.: Advokat zu Rostock Heinrich Wiggers, geb. 1812.</p>	<p>7. Hans Eggersf., geb. 1865.</p>	
	<p>8. Julie Karoline Dorothea Friederike Henriette, geb. 1827. 1. Gem.: Frig Matthias Ulrich Karl Oldenburg auf Wohlborn bei Hamburg, † 1857. 2. Gem.: Ferdinand Köster zu Hamburg, † 1864.</p>	<p>8. Auguste, geb. 1866. Gem.: Karl Gottlieb von Sold, geb. 1866.</p>	
	<p>9. Anna Charlotte Dorothea, 1829—1881.</p>	<p>9. Julie, geb. 1871.</p>	
	<p>10. Johanna Franziska Karoline, geb. 1832. 1. Gem.: Ernst Wilhelm Stubendorff, Pächter zu Zapel, † 1866. 2. Gem.: Louis Lucassen, auf Langerwisch, geb. 1826.</p>	<p>10. Anna, geb. 1873.</p>	
	<p>11. Karl Ernst Ludwig Eggersf., geb. 1833, zu Shelby, Iowa, Nord-Amerika. Gem.: Wilhelmine Peters, geb. 1835.</p>	<p>11. Marie, geb. 1875.</p>	
		<p>12. Frida, 1876—1879.</p>	
		<p>1. Karl Eggersf., geb. 1861.</p>	
		<p>2. Sophie, geb. 1862.</p>	
		<p>3. Julie, geb. 1864. Gem.: Georg Weinhagen, geb. 1859, Kaufmann zu Milwaukee, Wisconsin, Nord-Amerika.</p>	
		<p>4. August Eggersf., geb. 1866.</p>	
		<p>5. Margarethe, geb. 1870.</p>	



Adolf Eggers,
† 1887



Wilhelm Eggers-Gorw.



Richard Eggers-Abtsbagen.



Karl Eggers-Bienitz.



Ulrich Eggers-Benz.



Adolf Eggers-Landsdorf.



Paul Eggers-Copenhagen.

Stammtafel II C.

Nachkommen des Dichters Carl Cornelius Eggers auf Zahren, Sorow, Böldow.

XIII.

Karl Cornelius Eggers,
1786—1832,
auf Zahren, Sorow, Böldow.
1. Gem.: Friederike Suderow,
1794—1817.
2. Gem.: Justine Conzab,
1795—1821.

XIV.

1.
Heinrich Eggers,
1814—1872, auf Zahren.
1. Gem.: Joh. Schröder,
1821—1862.
2. Gem.: Karol. Florcksch,
geb. 1837, zu Barth in Pommern.

2.
Nobolff Eggers,
1815—1877,
Rentier in Rostock.
Gem.: Elisabeth Eggers,
geb. 1828.

5.
Friederike, 1817—1844.
Gem.: Domainenrath H. Satow
auf Hagerfelde etc. etc.
1815—1856.

1.
Sophie Elisabeth, (1829)—1847.

2.
Karl Eggers, geb. 1830,
Kaufmann zu Rostock.
Gem.: Elisabeth Eggers,
geb. 1828.

5.
Julie, geb. 1852.
Gem.: Dr. Jules Divant Robert,
franz. Consul zu Rostock,
geb. 1820.

XV.

1.
Karl Eggers, geb. 1839,
Kön. Oberamtmann auf Siemitz.
Gem.: Wilhelmine v. Sprewitz,
geb. 1845.

2.
Nobolff Eggers, geb. 1840,
Hert auf Landsdorf.
Gem.: Matha Garthe, geb. 1843.

5.
Anna, geb. 1842.
Gem.: Heinrich Satow zu Neu-
Brandenburg, geb. 1839.

4.
Hedwig, geb. 1817, zu Rostock.
Gem.: Großherzogl. Domainen-
rath H. Satow auf Prüßen,
1811—1882.

5.
Ulrich Eggers, geb. 1849
auf Benz (Rügen).
Gem.: Minna Lübbe, geb. 1859.

6.
Paul Eggers, geb. 1851
auf Lodenhagen.
Gem.: Elisabeth Fuhrmann,
geb. 1859.

7.
Clara, geb. 1855.
Gem.: Karl Ochs, Hauptmann
u. Comp.-Chef zu Wismar,
geb. 1848.

8.
Waldemar Eggers, geb. 1859,
Lieutenant im 2. pommerischen
Feld-Art.-Regiment Nr. 17.

9.
Olga, geb. 1862.
Gem.: Eckard van der Lüche,
geb. 1847,
Hauptmann und Comp.-Chef
zu Wismar.

1.
Richard Eggers, geb. 1847
auf Abtshagen.
Gem.: Elise Fietenje, geb. 1860.

2.
Eudolf Eggers, geb. 1849,
Landwirth zu Gerdeshagen i. M.

XVI.

1.
Heinrich Eggers, geb. 1875.
2.
Käthe, geb. 1882.
5.
Hedwig, 1881—1885.

1.
Karl Heinrich Eggers, geb. 1864,
Landwirth.

2.
Margarethe, geb. 1866.

5.
Maximilian Eggers, geb. 1870.

4.
Waldemar Eggers, geb. 1875.

5.
Alexander Eggers, geb. 1876.

6.
Erich Eggers, 1878—1879.

1.
Werner Eggers, geb. 1885.

2.
Ulrich Eggers, geb. 1884.

5.
Hans Eggers, geb. 1886.

1.
Elisabeth, geb. 1882.

2.
Paul Friedrich Eggers,
geb. 1885.

5.
Heyno Eggers, geb. 1885.

1.
Elisabeth, geb. 1881.

2.
Eva, geb. 1882.

3.
Bildegard, geb. 1885.

E h e

a u s

a u s

a u s z w e i t e r E h e

Stammtafel II.

Nachkommen des Hofraths Ernst Emil Eggersf.

XIII.

Ernst Emil Eggersf,
1788—1854,
Großherzoglicher Hofrath zu Rostod.
Gem.: Sophia Eddel,
1792—1862.

XIV.

1.
Karl Eggersf, geb. 1821,
Rentier zu Schwerin i. M.
Gem.: Malwine Bräning, geb. 1822.

2.
Ernst Eggersf, 1826—1866,
Rentier zu Rostod.
Gem.: Mathilde Betde, geb. 1827.

3.
Georg Eggersf, geb. 1828,
Kaufmann zu Hamburg.
Gem.: Karoline Eisz, geb. 1835.

4.
Marie, geb. 1835.
Gem.: Kaufmann Seb. Betde zu Rostod,
geb. 1825.

XV.

1.
Jna, geb. 1853.
Gem.: W. Schmidt, Großherzogl. Haupt-Amts-
Controleur zu Neubrandenburg, geb. 1852.

2.
Gustave, (1854—1879).

3.
Ludwig Eggersf, geb. 1856, Farmer.

4.
Hermann Eggersf, 1860—1877.

5.
Theodor Eggersf, geb. 1863.

1.
Emil Eggersf, geb. 1856, Kaufm. zu Rehna i. M.
Gem.: Emmy Lorenz, geb. 1859.

2.
Anna, geb. 1858.
Gem.: Kaufm. Schmidt zu Rostod, geb. 1849.

3.
Marie, geb. 1860.
Gem.: Kaufmann Gädt zu Rostod, geb. 1849.

1.
Otto Eggersf, 1857—1876.

2.
Helene, geb. 1859.

3.
Mendola, geb. 1861.
Gem.: Wilhelm Jürgenien, geb. 1852,
Kaufmann zu Hamburg.

4.
Bertha, 1862—1863.

5.
Karoline, 1865—1866.

6.
Hans Eggersf, geb. 1869.



Heinrich Eggers, (vormals zu Bahren)
† 26. Nov. 1872.



Karl Eggers, Kaufmann
geb. zu Gorow 1830.



Georg Eggers, Kaufmann
zu Hamburg, geb. 1828.

Die mit ebenso viel Sachkenntniß wie Gründlichkeit vom Oberlandforstmeister Hans Eggers (Seite 53) gesammelten Nachrichten über den Schweriner Zweig brauche ich vor allen in den älteren Generationen nur wenig zu ergänzen.

Karl Leopold Eggers (S. 27), Herzogl. Amtmann zu Bühow und Rühn, gab heraus neben andern: „Reflectionirende Aufbeahrung der am 29. October 1800 in Rostock ausgebrochenen zerstörenden Insurrection.“ 1801.

E. war gleich dem Vetter Christian eingetreten für die Freiheit der Bauern, war von gleich edlen Bestrebungen erfüllt für ein menschenwürdiges Dasein derselben, wie Jener, nur mit weniger Glück. Er fand in seinem Vaterlande kein Verständniß und keine Unterstützung und zog es daher vor, um nicht im Widerstreit der Meinungen mit seiner Regierung leben zu müssen, seinen Abschied zu nehmen. Neue Ideen werden fast stets eingeführt in die Zeit von Männern, denen eine gewisse Schroffheit des Charakters eigen. Weichliche Liebenswürdigkeit setzt sich nicht in Gegensatz zur Gesellschaft und den von ihr beliebten Formen. Daß die Träger neuer Ideen häufig ohne Glück, stärkern Kräften gegenüber, zurücktreten müssen, trifft dieselben hart, kann aber ihren Werth nicht herabsetzen. Die fortschreitende Zeit wird, wenn sie auf Umwegen und durch Kämpfe zu dem Ziele gelangt, das jene erwünschten, ihrer gedenken und ihr Verdienst anerkennen, wenn die Männer neuer Ideen, die Vorkämpfer auf dem Entwicklungsgange der Menschheit, längst unter dem kühlen Rasen ruhen, entrückt der Unrast ihrer Tage.

Georg Friedrich Eggers (S. 28), Herzoglicher Stallmeister, der Stammvater aller noch lebenden Eggers, war vermählt mit Sophie, der Tochter des Geh. Cabinetssecretairs Ausbaum und der Magdalene geb. Schauer († zu Ludwigslust am 29. August 1808 im 70. Lebensjahre).

Johanna Atrike Elisabeth Eggers (S. 26), getauft zu Redefin am 26. November 1747, vermählte sich den 30. Mai 1770 mit dem Stallmeister Karl August Lembcke*) auf Kloddram und Garlitz und starb den 25. Juni 1827. Die älteste Tochter dieser Ehe, Johanna Franziska Dorothea († 17. Februar 1821), war vermählt mit dem Amtshauptmann Schrader zu Boikenburg. Das einzige Kind dieser Ehe, Karoline Elise Juliane Schrader**) (geb. 20. Juli 1792, † 4. April 1872), war zuerst vermählt mit dem kaiserl. franz. Rittmeister Charpentier, welcher an der Kaghach blieb. Nach dessen Tode vermählte sie sich mit dem Commissionsrath zu Boikenburg Karl Friedrich Giffenig (geb. 28. November 1797, † 9. December 1881).

Die Tochter beider, Elise Sophie Lucie Emmy Giffenig, vermählte sich mit Arnold Eggers von der hannov. Linie, sie gebar Arnold, welcher den 24. November 1880 verstarb. (Seite 80.)

Karl Cornelius Eggers (S. 36) auf Gorow war vermählt

1) mit Friederike Margarethe, Tochter des Domaniaspächters zu Rabenhorst Suderow und einer geb. Mahucke.

2) mit Justine geb. Conrad.

Ernst Emil Eggers (S. 37), Großherzogl. Mecklenb. Hofrath zu Rostock, war vermählt mit Sophie Katharina (geb. 15. Nov. 1792, † 9. April 1862), Tochter des Dr. jur. und Bürgermeisters zu Rostock Johann Jacob Andreas Taddel***) und der Wendola Sophie Dorothea geb. Burchard.

Heinrich Adolf Eggers (S. 39), Wachtmeister bei den „Mecklenburgischen freiwilligen Jägern zu Pferde“, fiel bei Sehestedt. Ueber ihn schreibt Boddien†) S. 145: „Der Wachtmeister Eggers starb nach einer muthig überstandenen Amputation des Oberschenkels im Predigerhause zu Bovenau; der Oberst von Müller wollte E. schon im November zum Offizier eingeben; allein derselbe zog es vor, Wachtmeister zu bleiben.“

*) Siehe meine „genealogischen Collectaneen.“

**) Ueber diese Familie siehe „Das altfranzösische Geschlecht Chappuzeau“ nebst Anhang.

***) Siehe „genealog. Collectaneen.“

†) Die Mecklenb. freiwilligen Jäger-Regimenter, Denkwürdigkeiten aus den Jahren 1813 und 14, von Hugo von Boddien. Ludwigslust, 1865.

Georg Eggersf (S. 45), Kaufmann zu Hamburg, vermählt mit Karoline, Tochter des † Bürgermeisters zu Sülze i. M. Friedrich Eisz und der † Auguste geb. Boldt.*)

Kinder dieser Ehe:

1. Helene.

2. Wendola, vermählt den 14. Juli 1881 zu Hamburg mit Wilhelm Jürgensen (geb. den 29. Februar 1852), Kaufmann zu Hamburg.

3. Hans (S. 45).

Marie Eggersf (S. 59), vermählt mit Ferdinand Gustav Ernst Betcke (geb. zu Rostock den 25. December 1825), Bruder ihrer Schwägerin Mathilde, Kaufmann zu Rostock.

Wilhelm Eggersf (S. 46) auf Gorow,**) pachtete im Jahre 1881 dieses von Bülow'sche fideicommissgut wieder auf 18 Jahre. Dasselbe ist seit Johannis 1815 ununterbrochen in Eggers'schen Händen; zuerst wohnte dort Karl Cornelius, dann der jüngere Bruder desselben Ludwig; ihm folgten seine Söhne Theodor und Wilhelm. Der letztere gab Bölkow im Jahre 1881 auf, da ihm die Bewirthschaftung des ganzen großen Complexes zu viel wurde. Eggersf ist vermählt in zweiter Ehe mit Pauline, der Tochter des am 18. September 1866 † Rittergutsbesizers auf Gerdeshagen Ludwig Mühlenbruch und der Marie geb. Vermehren.

Elisabeth Eggersf (S. 40) vermählte sich in zweiter Ehe mit Karl Eggersf (Seite 29) oben), der jetzt als Privatmann zu Rostock lebt.

Theodor Eggersf (S. 46), Herr auf Rederant,***) ist vermählt mit Anna, Tochter des weiland Amtsraths auf Wunningen Christian Braune und der Minette geb. Neumann.

Die Kinder dieser Ehe sind:

1. Margarethe.

2. Katharina.

3. Antonie.

4. Hans. (Siehe XV. Generation.)

5. Elisabeth.

6. Otto, Kadett zu Ploen.

7. Anna.

Marie Eggersf (S. 40), lebt zu Lübeck.

XV. Generation.

Karl Eggersf (S. 46), Domainenpächter, mit dem Titel Königl. Oberamtmann auf Ziemitz bei Wolgast, Insel Usedom, vermählt mit Wilhelmine von Sprewitz.†)

*) Geh. Cabinetsrath Joachim Gabriel Friedrich Boldt auf Vietgest, Nienhagen, Schwiggerow und Reinshagen.

Karl, Gutsbesitzer zu Fahrenholz bei
Gnoien, dann Postmeister
zu Gnoien.

Julie, vermählt mit
Oberlandforstmeister Eggersf.

Dorothea Wilhelmine Marie
(geb. 30. Octbr. 1789, † 17. Jan. 1858),
verm. mit Hofrath Johann Ludwig
Wilhelm Brüning
(geb. 5. Mai 1787, † 20. Juni 1857).

Auguste Boldt (geb. 9. April 1808),
verm. mit Bürgermeister Eisz
(geb. 8. Octbr. 1795).

Malwine Brüning, verm. mit
Karl Eggersf zu Schwerin i. M.

Karoline Eisz, verm. mit Georg Eggersf
in Hamburg.

**) Siehe über die Slavischen Ortsnamen Jahrbücher des Vereins für mecklenb. Geschichte und Alterthums-
kunde, Jahrgang 46.

***)) Siehe über den Wall und Namen Rederants Jahrbücher des genannten Vereins, Jahrg. 43 oder 44.

†) Siehe Vierteljahrschrift des Herold, Jahrg. 1880, S. 104.



Waldemar Eggers,
Königl. preuß. Lieutenant im 2. pommer'schen Feld-Artillerie-
Regiment No. 17

Dieser Ehe entstammen:

1. Heinrich Karl Wilhelm Robert Julius, geb. auf Ziemitz den 8. Juni 1875.

2. Käthe Johanne Pauline Wilhelmine Rosalie, geb. auf Ziemitz den 7. Februar 1882.

5. Hedwig Wilhelmine Elisabeth Martha Helene, geb. auf Ziemitz den 21. Septbr. 1884, † daselbst den 11. Juni 1885.

Adolf Eggersf (S. 47), Rittergutsbesitzer auf Landsdorf bei Triehsees in Pommern, kaufte dieses Gut im December 1880.

Er ist vermählt mit Meta, Tochter des am 5. März 1862 † Gutspächters Karl Garthe zu Dammerow und der den 12. März 1870 † Margarethe geb. Schröder.

Dieser Ehe entstammen:

1. Karl Heinrich. (Siehe Generation XVI.)

2. Margarethe.

5. Maximilian. (Siehe Generation XVI.)

4. Waldemar.

5. Alexander.

6. Erich Karl Friedrich (geb. auf Landsdorf den 18. Oct. 1878, † den 28. Juni 1879 das.).

Anna Eggersf (S. 43), vermählt mit Heinrich Satow zu Neubrandenburg in Mecklenburg.

Hedwig Eggersf (S. 45), vermählt mit dem Großherzogl. Domainenrath, Herrn auf Prützen bei Güstrow i. M. Adolf Satow (geb. den 5. Mai 1841, † 27. Februar 1882).

Die Wittve verkaufte das Gut nach dem Tode des Mannes im Jahre 1882 an den Grafen Schlieffen-Schlieffenberg und verlegte ihren Wohnsitz nach Rostock.

Ulrich Eggersf (S. 47), Pächter des Klostersgutes Benz bei Altfähre auf Rügen, vermählte sich zu Wismar den 16. März 1882 mit Minna Luise Friederike (geb. den 18. März 1859), Tochter des Commerzienraths zu Wismar Gustav Heinrich Gottfried Lübcke und der Anna Sophie geb. Dimpfel aus Leipzig.

Dieser Ehe entstammen:

1. Werner Gustav Heinrich Karl, geb. auf Benz den 26. Januar 1885.

2. Ulrich Adolph Wilhelm Karl Emil, geb. auf Benz den 24. September 1884.

3. Hans Karl Justus Elias, geb. auf Benz den 28. August 1886.

Paul Eggersf (S. 47), pachtete am 1. August 1879 Todenhagen bei Semlow in Neuvorpommern und vermählte sich zu Rostock am 8. Juli 1881 mit Elisabeth Johanna Christiane Auguste, geb. auf Karcheez bei Güstrow i. M. den 25. Mai 1859, Tochter des ehemaligen Rittergutsbesitzers, jetzigen Rentiers zu Rostock Friedrich Karl Fuhrmann und der Marie geb. Bobzien.

Dieser Ehe entstammen:

1. Elisabeth Erna Carola, geb. auf Todenhagen den 9. August 1882.

2. Paul Friedrich Hans Karl, geb. 22. November 1885 auf Todenhagen.

5. Heyno Adolf Karl August, geb. auf Todenhagen den 22. December 1885.

Clara Eggersf (S. 43) vermählte sich zu Rostock den 10. Mai 1878 mit Karl Ohs*) (geb. den 30. Januar 1848 zu Trichinopoly in Madras, Indien), Hauptmann und Compagnie-Chef im Großherzogl. mecklenb. Füsilier-Regiment Nr. 90 zu Wismar.

Waldemar Eggersf (S. 48) wurde durch Kabinettsordre de dato Baden-Baden den 16. Oct. 1879 zum Second-Lieutenant im 2. pommerschen Feld-Art.-Regiment Nr. 17 befördert. Am 1. Oct. 1881 zur vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule nach Berlin commandirt, bestand derselbe im Juli 1882 sein Examen zum Artillerie-Offizier, welchem dann die Ernennung folgte. Nach Kolberg,

*) Die Großmutter von O., die Tochter eines Brahminen, trat zum Christenthum über und heirathete einen Missionar; beider Tochter heirathete den Vater des Hauptmanns, den Missionar Ohs, welcher 1870 in Indien am Klimafieber verstarb.

wo eine Abtheilung des Regiments garnisonirte, zurückgekehrt, stand Eggers dort bis nach dem Manöver 1883 und kehrte dann nach Stettin zurück. Von dort wurde er zum 1. October 1884 nach Berlin zur Militär-Turnanstalt commandirt. Nach Beendigung des 5monatlichen Commandos als Hülflehrer bei der Militär-Turnanstalt designirt, konnte E. dieses neue Commando zum 1. Oct. 1885 nicht antreten, da zu gleicher Zeit seine Commandirung zum Militair-Reit-Institut in Hannover erfolgte. Nach Ablauf dieses in der Regel nur einjährigen Kursus, noch ein zweites Jahr in Hannover commandirt, wird der Lieutenant Eggers im October 1887 in die gegenwärtigen Garnisonen seines Regiments, nach Bromberg oder Kolberg, zurückkehren.

Waldemar Eggers verlobte sich am 19. Juni 1886 zu Stettin mit Elisabeth (Elsa) Clara Bourwieg (geb. den 19. October 1867 zu Greiffenhagen an der Oder), einzigen Tochter des Königl. Justizraths, Rechtsanwalts und Notars zu Stettin Heinrich August Wilhelm Bourwieg (geb. am 15. März 1826 zu Stettin) und der Elisabeth (Betty) Luise Auguste geb. Zachariae (geb. den 28. März 1835 zu Grimmen in Vor-Pommern, als Tochter des dortigen Justizraths Zachariae).

Olga Eggers (S. 45) vermählte sich zu Wismar den 6. Januar 1885 mit Eckard*) Karl Friedrich Gustav von der Lihne,**) geb. zu Gnewitz den 19. November 1847, Hauptmann und Comp.-Chef im Großherzogl. mecklenb. Füsilier-Regiment Nr. 90 zu Wismar.

Richard Eggers (S. 48), Domainenpächter auf Abtshagen im Kr. Grimmen, vermählte sich den 13. Juni 1879 mit Elise (geb. den 31. Dec. 1860) Tochter des 1879 † Gutsbesizers auf Sievertshagen Ludwig Sietense und der Betty geb. Zander.

Kinder dieser Ehe:

1. Elisabeth Wilhelmine Franziska (geb. auf Abtshagen den 7. Januar 1881).
2. Eva Betty Julie (geb. auf Abtshagen den 11. März 1882).
3. Hildegard Marie Johanna Theodora (geb. auf Abtshagen den 8. Juli 1885).

Ludolf Eggers (S. 48) lebt bei seinem Freunde Ludwig Mühlenbruch auf Gerdeschagen i. M.

Emil Eggers (S. 48), Kaufmann in verschiedenen Stellungen zu Kiel, Güstrow, Köthen, Magdeburg und Hannover, bereiste Süddeutschland für ein Bamberger Haus und etablirte sich am 1. Mai 1885 zu Rehna in Mecklenburg.

Er ist vermählt seit dem 21. März 1884 mit Emmy Luise Johanna Therese (geb. zu Neu-Brandenburg den 10. März 1859), Tochter des verstorbenen Krankenhaus-Inspectors Joachim Friedr. Theodor Lorenz und der gleichfalls verstorbenen Wilhelmine Sophie Friederike geb. Nehls.

Hans Eggers (S. 48) erhielt seine Ausbildung im Kön. Kadettencorps zu Ploen in Holstein und zu Lichterfelde bei Berlin. Durch Allerh. Kab.-Ordre vom 18. März 1886 trat er aus der Selecta in die Armee und wurde als Second-Lieutenant im hannoverschen Jäger-Bataillon Nr. 10 zu Goslar angestellt.

XVI. Generation.

Karl Heinrich Eggers (S. 51 oben) besuchte die landw. Schule zu Eldena, erlernte auf Landsdorf bei seinem Vater die Landwirthschaft, war Wirthschafter in Regow bei Malchin und diente vom 1. October 1884 bis 1. October 1885 als Einjährig-Freiwilliger zu Berlin bei der 2. reitenden Batterie des 1. Garde-feld-Artillerie-Regiments. E. war dann bis Johannis 1886 bei seinem Onkel Paul auf Todenhagen Wirthschafter und ist augenblicklich auf dem väterlichen Gute Landsdorf.

Maximilian Eggers (S. 31 oben) besuchte, gleich dem älteren Bruder, die Schule zu Eldena und erlernt augenblicklich bei dem Vater auf Landsdorf die Landwirthschaft.

*) Siehe I. Band, S. 6, unten.

**) Siehe das genealogische Taschenbuch der adeligen Häuser.





III. Die Hannoverische Linie.



Das Wappen dieser Linie ist eine Vereinigung des Stammwappens und eines Special-Wappens des General-Superintendenten Nicolaus Eggers, entnommen dem Wappen der aus Poitou stammenden Familie Chappuzeau.*)

Dasselbe ist „ein gevierteter Schild. Feld 1 und 4 zeigen das Stammwappen, Feld 2 und 3 in Blau auf grünem Hügel sitzend eine silberne Taube, einen grünen Palmenzweig im Schnabel. Zwei Helme: 1. Stammhelm;** 2. Helm mit blau-silbernem Wulst. Darauf eine wachsende Palme. Die Decken rechts sind roth-silbern, links blau-silbern.“

Von den Kindern des General-Superintendenten und Consistorialraths **Nicolaus Eggers** zu Klausthal (S. 54) und der Susanne geb. Chappuzeau ist noch zu berichten:

Clara Christiane Margarethe Eggers (S. 58) (geb. 6. Sept. 1729) vermählte sich mit Johann Christian Erythropel (geb. in Hannover den 25. October 1722, † zu Jeinsen den 6. Juli 1798), Sohn des Hofpredigers und Consistorialraths David Rupert Erythropel und der Wilhelmine Amalie Schmidt. E. wurde eingeführt als Pastor zu Wilkenburg den 6. Februar 1751, als Pastor und Superintendent zu Jeinsen den 29. September 1759. Die Frau verstarb zu Jeinsen an Entkräftung in einem Alter von 78 Jahren den 2. März 1807, begraben den 6. März 1807.

Christoph Friedrich Bernhard Eggers (S. 58), (geb. zu Ebstorf den 28. December 1730, † zu St. Andreasberg am 30. Januar 1805), Kön. großbritt. kurfürstl. hannov. Bergsecretair, wurde von seinem Schwager zu Wilkenburg getraut den 18. Januar 1759 mit Friederike Marie Sophia Chappuzeau (geb. 26. December 1732, † 13. Juli 1790), Tochter des Amtmanns Konrad Nicolaus Chappuzeau zu Nienburg und der Katharina Lucie geb. Kogebue.***)

Agnese Elisabeth Eggers (S. 58) (geb. 28. September 1733, † 10. Mai 1808) wurde gleichfalls zu Wilkenburg getraut den 18. Jan. 1759 mit Christian Theodor Grupe, geb. im Jan. 1730 als Sohn des Capitain-Lieutenants Gustav Grupe, † zu Burgdorf bei Celle den 4. April 1809. Er war am 13. April 1756 zum Predigtamt geweiht, nachdem er vorher zum Feldprediger ernannt worden. In dieser Eigenschaft stand er ein Jahr in England, ein Jahr in Deutschland bei dem von Spörken'schen Infanterie-Regiment. 1758 ward er zum Pastor an die Gartengemeinde vor Hannover berufen, 1760 als Pastor primarius nach Moringen versetzt, in den Jahren 1784 bis 1792 Superintendent der Inspection Hardeggen, ging er in gleicher Eigenschaft nach Burgdorf.

*) Siehe „Das altfranzösische Geschlecht Chappuzeau“ und „Samuel de Chappuzeau“ in der Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen, Jahrg. 1880, S. 261.

**) Stechhelm oder Spangenhelm.

***) Siehe über die Kogebue Vierteljahrschrift des Herold, Jahrg. XIII, S. 38.

Barbara Elisabeth Luise Eggers (S. 58) (geb. 28. Februar 1755, † 14. August 1789), vermählt den 27. October 1761 mit **Georg Ludwig Haccius***) (geb. 19. Juni 1733, † 15. April 1817 zu Hannover), Pastor zu Gestorf.

Ludwig Eggers (S. 59), Pastor zu Bleckede, wurde dort eingeführt Dom. Jubilate 1784. Seine Gattin **Johanne Sophie Marie** geb. **Schwiensköper** starb dort den 27. December 1821, in einem Alter von 81 Jahren. Die Familie der Frau erhielt die Erlaubniß, ihren Namen in „Käufer“ abzuändern.

Konrad Eggers (S. 59), General-Superintendent und Consistorialrath zu Celle.

Seine im ersten Bande der Familiengeschichte aufgeführten Schriften ergänze ich wie folgt:

5. Casualreden. Hannover 1786; 6. Antrittspredigt in Raseburg über Joh. 4, 34. Hannover, 1789; 7. Rede an dem im Lauenburg'schen verordneten Dankfeste für die Genesung des Königs. Hannover 1789; 8. Rede bei der Einweihung der Stadtkirche zu Raseburg über Joh. 4, 25, 24. Raseburg 1791; 9. Anweisung zu einem nützlichen Gebrauche des neuen Landeskatechismus. 1791.

Christoph Eggers (S. 64), der Sohn des voranstehenden, Kön. hannov. Probst zu Lüchow, hinterließ eine Wittwe **Friederike Wilhelmine** geb. **Carstens****) (geb. 16. April 1795). Dieselbe starb im hohen Alter zu Schwerin i. M. bei ihrer Tochter **Emma Ulken** den 24. April 1884. Sie wurde an der Seite des Gatten zu Lüchow beigeseht.

Konrad Eggers (S. 65), Kön. hannov. Oberamtmann zu Gifhorn. In seinem Lebenslauf ist zu verbessern:

S. 67, vierte Zeile von unten, statt Mansedel „Marwedel“; S. 71, dreizehnte Zeile von oben, statt Hohgräfen „Gohgräfen“; S. 72, Zeile 21 von oben, vor dem Absatz, statt Cullon „Süllow“.

K. E. war vermählt mit **Anna Justine Friederike Bollmeyer**, Tochter des Senators zu Nienburg **Joh. Philipp Bollmeyer** († 18. September 1800) und der **Dorothea** geb. **Lange**. Nach dem Tode des Senators vermählte sich die Wittve mit einem Kaufmann **Haltenhoff** in zweiter Ehe. Sie gebar einen Sohn, später Pastor zu Edemissen, im Amte Meinerßen, dessen Sohn ist der Stadtdirector **Haltenhoff** zu Hannover, vermählt mit einer geb. **Mirow**; eine Tochter **Johanne**, vermählt mit dem aus England stammenden Kaufmann **Parish** zu Hamburg. Eine Tochter dieser Ehe, **Harriet Parish**, war vermählt mit einem Herrn v. **Chelius** in Mannheim und starb früh. Eine zweite Tochter heirathete den holländischen Baron von **Ryke Dorsel**. Ein Sohn, zuerst in der englischen Marine, lebt auf Gottin in Mecklenburg, ein anderer stand als Offizier zu Darmstadt beim 1. Großherzogl. hessischen Dragoner-Regiment Nr. 25, nahm den Abschied und lebt zu Montreux. Beide Söhne sind vermählt mit Engländerinnen.

Wilhelm Eggers (S. 77), Königl. hannov. Oberpostmeister a. D., verstarb zu Hamburg, als Senior unserer Familie, am 7. Mai 1885. Er hatte bei seinem hohen Alter das seltene Glück, im Besitz seiner geistigen Gaben und großer Rüstigkeit des Körpers, durch ein kurzes Unwohlsein abzuschneiden. Die ruhigen Tage seines Alters waren erfüllt von größtem Interesse für die Geschichte unserer Familie, in allen Bestrebungen fand der Schreiber dieses an ihm eine rührige und eifrige Stütze. Die Gattin, **Amalie Marie Dorothea Sophie**, Tochter des Kaufmanns zu Dannenberg i. H. **Christian Jessel** und der **Johanna** geb. **Martens**, war ihm vorausgegangen den 9. October 1879 nach kurzem Leiden.

Die Wittve des Bürgermeisters zu Springe **Franz Eggers** (S. 78), wieder vermählt mit dem Amtsassessor **Georg Wilhelm Kobbe** zu Emden, **Luise** geb. **Wilhelm**, starb zu Ottersberg 1850, der Mann als Oberamtsrichter zu Nienburg, a. d. W. 1866.

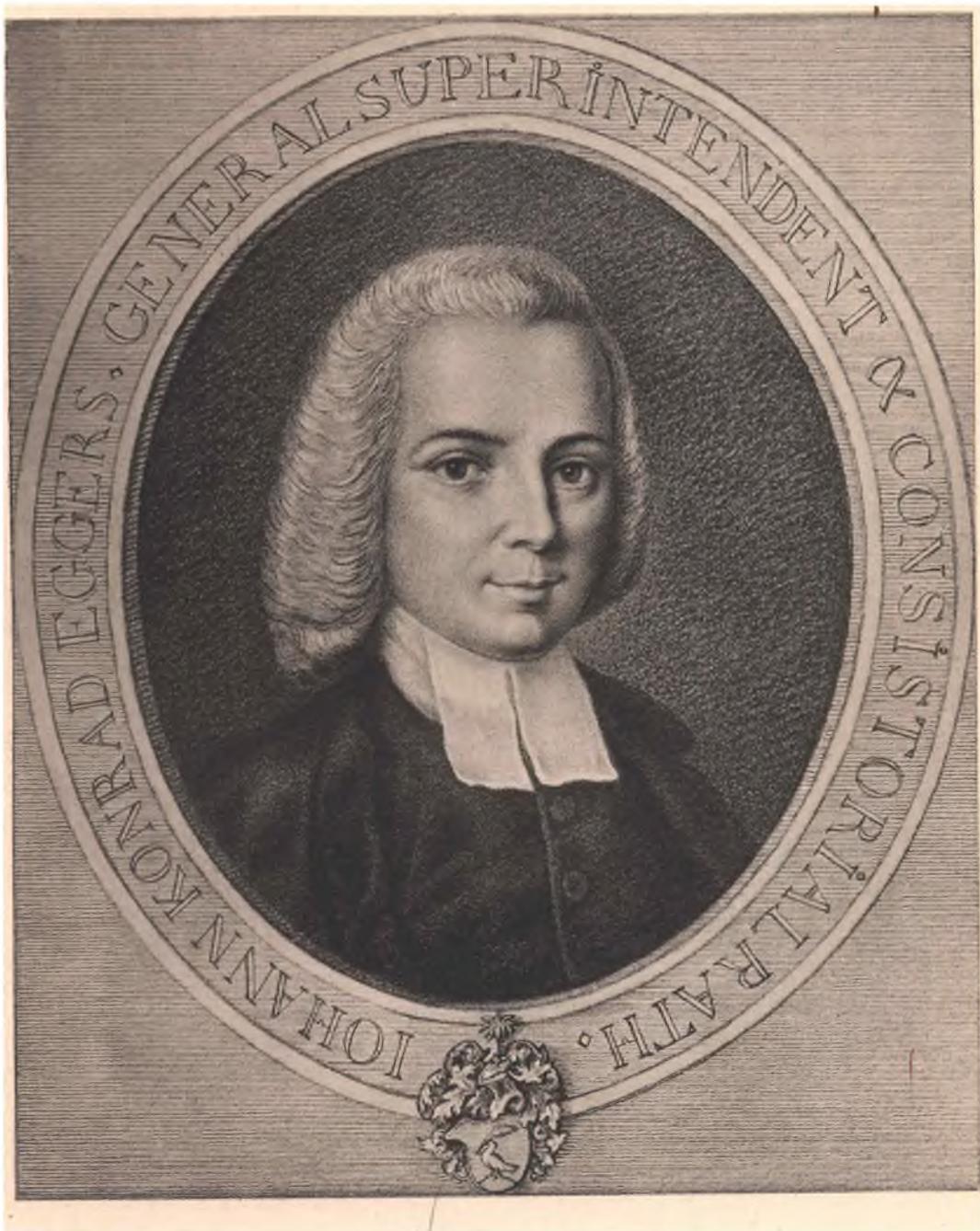
Die Wittve des Amtsrichters zu Westerhof **August Eggers** (S. 78), **Hermine*****) geb. **Gravenhorst******) lebt zu Hannover.

*) Siehe über diese Familie Vierteljahrsschrift des Herold, Jahrg. XI, S. 181.

***) Siehe Vierteljahrsschrift des Herold, Jahrg. X, S. 314.

****) **Hermine Eggers** war eine Tochter des **Karl Herm. Jul. Gravenhorst** und der **Sophie Friederike** geb. **Gellner**.

*****) Die **Gravenhorst** sind eine bekannte braunschweigische Familie. Siehe auch „**Kohlrausch**, Erinnerungen an meinem Leben.“



Emma Eggers (S. 65) vermählt mit August Usken zu Schwerin i. M.

Die Wittwe von **Ludwig Eggers** (S. 79) (geb. 5. August 1828) Marie geb. Schall*) lebt zu Schwerin i. M.

Arnold Eggers (S. 80), Kaufmann zu Münster i. W., ist vermählt seit 22. Juli 1859 mit Elise Sophie Lucie Emmy Giffenig (geb. 21. December 1835), Tochter des Commissionsraths Karl Friedrich Giffenig zu Boizenburg und der Karoline Elise Juliane geb. Schrader. (Siehe oben S. 27.)

Die Wittwe des weiland Amtshauptmanns von Meinersen **Konrad Eggers** (S. 80) Marie geb. Kestner**) lebt zu Hannover. Die Kinder dieser Ehe haben ein Unrecht auf die Vortheile der „Kestner'schen Familienstiftung“ zu Hannover. Die Söhne siehe in Generation XV.

Die Töchter: 1. Marie, 2. Agnes, 3. Emilie, 4. Katharina leben bei der Mutter.

Der Wittwer von **Sophie Eggers** (S. 76), Klosteramtman a. D. Julius Grünwald zu Lüneburg, starb den 25. November 1881.

Luise Eggers (S. 76), war vermählt mit dem Kön. hannov. Amtsrichter zu Gifhorn Adolf Hüser, ***) geb. den 11. Mai 1807, † den 4. October 1865. Die Wittwe lebt zu Hildesheim.

Friederike und Henriette Eggers (S. 76) leben zu Hildesheim.

Adolf Eggers (S. 85) wohnte zuerst in der Colonie Sao Leopoldo, verlegte dann, wahrscheinlich im Jahre 1875, seinen Wohnsitz in die Colonie Teutonia, wohnte Picade Boa Vista, Municipium Taquary und 1885 Municipium Estrella bei Porto Alegre.

Er ist vermählt seit 1849 mit Margarethe geb. Dockhorn, einer Deutsch-Brasilianerin (geb. 26. Februar 1855). Dieselbe gebar, außer 4 jung verstorbenen Kindern,

1. Magdalene (geb. 4. Nov. 1854), vermählt mit Nicolaus Müller (geb. 10. Juli 1850).

2. Karoline (geb. 17. Juni 1857), vermählt mit Heinr. Hatje, aus Holstein stammend (geb. 1854).

3. Heinrich (geb. 5. Januar 1861).

4. Karl (geb. 17. April 1865).

5. Elise (geb. 21. Januar 1868), verheirathet mit N. Schneider.

6. Friedrich (geb. 10. März 1870).

7. Luise (geb. 16. April 1875).

August Eggers (S. 85), vermählt mit Elise geb. Sick, wurde bei Neuorganisation der Justiz de dato Baden-Baden 8. Octbr. 1879 zum Amtsgerichtsrath ernannt. Er nahm als für den dritten Calenbergischen Wahlkreis gewähltes weltliches Mitglied 1875/76 an der zweiten, 1881/82 an der dritten ordentlichen, 1884 an einer außerordentlichen hannoverschen Landessynode Theil. Sein Wohnsitz ist Wennigsen in der Provinz Hannover.

Graf Eggers (S. 86), Apotheker zu Bederkesa in der Provinz Hannover, war vermählt in erster Ehe mit Mathilde****) Charlotte Pralle (geb. 15. September 1837, † 26. December 1870) seit 5. October 1869 und in zweiter Ehe mit Auguste, Tochter des Kaufmanns Nicolaus Schöttler zu Geestendorf und der Marie Sophie geb. Runge (geb. 21. März 1820).

Er starb zu Bederkesa am 12. Decbr. 1882 in Folge einer Lungenentzündung. Die Wittwe lebt in Bederkesa. Ueber den Sohn siehe XV. Generation. Die Tochter 2. Ehe Marie lebt bei der Mutter.

*) Die Eltern waren: Friedrich Leopold Christian Gustav Schall, geb. zu Schwerin i. M. den 23. Juni 1796; Dorothea Christine Marie Charlotte Schall geb. Altvater, geb. zu Bülow i. M. den 25. August 1803.

**) Siehe „Die Kestner“, eine genealogische Skizze, nebst Excursen; die „Buff“, Vierteljahrschrift des Herold, Jahrgang IX, Seite 431; „Der römische Kestner“ von Otto Meyer und „Goethe in Weglar“ von Wilhelm Herbst.

***) Siehe über diese Familie „Aus alten Papieren (Hüser & Hausmann)“ von H. K. Eggers.

****) Die erste Frau war eine Tochter des Majors a. D. Georg Pralle (geb. 10. Mai 1791 zu Celle, † 13. März 1842 zu Bederkesa), vermählt seit 30. October 1821 mit Karoline Auguste Schäfer (geb. 11. Mai 1799, † 7. Jan. 1863).

Der Major a. D. Pralle hatte im hannov. 1. oder Brem. Ulanen-Regiment gestanden, war Inhaber der hannov. Waterloo-Medaille und lebte in Bederkesa als Postmeister.

Stammtafel III.

Hannoversche Linie.

XI.

XII.

XIII.

XIV.

XV.

XVI.

1. Katharina, 1727—1761.
Gem.: Pastor Meier zu Diepholz, † 1753.

2. Clara, 1729—1807.
Gem.: Superintendent Eythropel zu Insen, 1722—1796.

3. Christoph, 1730—1805,
Kön. großbritt. kurf.
hannov. Bergsecretair
zu St. Andreasberg.
1. Gem.: Friederike
Chappuzeau, 1732—1790.
2. Gem.:
Henriette Gröning.

4. Franz, † 1732.

5. Agnes, 1733—1808.
Gem.: Superintendent
Grupe zu Burgdorf,
1730—1800.

6. Barbara, 1735—1789.
Gem.: Pastor Haccius,
zu Gersdorf, 1733—1817.

7. Juliane, 1730—1761.

8. Ludwig, 1739—1802,
Pastor zu Hedebe.
Gem.: Marie Käufer,
1740—1821.

9. Konrad, 1741—1814,
Kön. großbritt. kurf.
hannov. Confistorialrath
u. Generalsuperintendent
zu Celle.
Gem.: Kathar. Sophia
Blauel, † 1831.

Konrad, 1761—1841,
Kön. hannov.
Superintendent zu
Oatensen.
Gem.: Joh. Borckenstein,
1764—1820.

1. Sophie, 1760—1773.

2. Christoph, geb. 1771.

3. Clara, geb. 1772.

4. Agnes, geb. 1774.

5. Christian, geb. 1770.

6. Katharine, 1778—1784.

7. Justine, geb. 1770.

8. Isabe, geb. 1781.

9. Susanne, geb. 1782.

10. Nicolaus, geb. 1786.

Nachkommen siehe S. 37.

1. Friederike, 1795—1829.
Gem.: Kön. hannov.
Hauptmann Michaelis zu
Sameln.

2. Christoph, 1796—1872,
Kön. hann. Pr.-R. a. D.,
Dr. jur. zu Neuhadt a. H.
(Waterloo-Medaille).
Gem.: Math. Nordhoff,
1809—1872.

3. Luise, 1798—1865.
Gem.: Pastor Hagemann
1792—1822, zu Hannover.

4. Georg, 1799—1948,
Kaufmann und Kön.
hannov. Consul in Porto
Alegre (Brasilien).
Gem.: Marie Koch,
geb. 1822.

5. Wilhelm, 1801—1863,
Kön. hannov. Ober-
Postmeister a. D.,
Ritter vom Guelphen-
orden zu Hamburg.
Gem.: Amalie Jessel,
1808—1879.

6. Franz, 1802—1834,
Bürgermeister u. Advocat
zu Springe.
Gem.: Luise Wilhelm,
† 1850.

7. August, 1805—1868,
Kön. hannov. Amtsrichter
zu Weßerhof.
Gem.: Sophie Hermine
Gravenhorst, geb. 1812,
zu Hannover.

1. Agnes, geb. 1832, zu Hannover.
2. Agathe, geb. 1838, zu Bonn.
3. Ida Elise, 1835—1862.

4. Theodore, geb. 1838.
1. Gem.: Captain Kleinschmid,
1838—1875.
2. Gem.: Otto Westphal,
Ingenieur zu Budau, geb. 1855.
5. Amanda, 1840—1868.
Gem.: Kön. hannov. Stabsarzt
Dr. Kels, 1804—1875.

6. Huberta, geb. 1843,
zu Danholten bei Barnstorf.
7. Marie Johanna, 1845—1874.

1. Karoline, geb. 1840.
2. Wilhelm, geb. 1843.
3. Georg, geb. 1845.
4. Isabella, geb. 1847.

1. Johanne, geb. 1828,
zu Hannover. Münden.
2. Luise, geb. 1831, zu Hamburg.
3. August, geb. 1835,
Kaufmann in Buenos Ayres.
Gem.: Carlota Martinez,
1837—1883.

4. Sophie, geb. 1836.
Gem.: Fabrikant Döfel
in Hannover, † 1882.
5. Henriette, geb. 1838,
Gem.: Pastor Küster in Konnen-
berg, geb. 1827.

6. Karoline, geb. 1840.
Gem.: Kaufmann Hudtwaller
in Buenos Ayres, geb. 1836.
7. Otto, 1842—1871,
Kaufmann in Buenos Ayres.
8. Wilhelm, geb. 1846,
Kaufmann in Hamburg.
Gem.: Luise Günther,
geb. 1830.

1. Julius, geb. 1832, Kaiserl.
Postdirector in Hamm i. W.,
Ritter des rothen Adlerordens.
Gem.: Marie Böttner, geb. 1850.

2. Luise, geb. 1834 (in Bremen).
3. Meta, 1836—1875.
Gem.: Kön. preuß. Amtshaupt-
mann Wynnefen, † 1877.

4. Wilhelm, 1840—1856.
5. Franz, 1842—1860.

6. Felicie, geb. 1848.
Gem.: Kaiserl. Oberpostsecretair
Haub zu Hannover, geb. 1836.

1. August,
geb. 1854.
2. Charlotte,
geb. 1860.
3. Konrad,
geb. 1861.
4. Wilhelm,
geb. 1863.

Wilhelm Otto,
geb. 1883.

1. Hermann,
geb. 1877.
2. Bruno,
geb. 1876.
3. Richard,
geb. 1880.

**Nicolaus
Eggers,
1680—1758,
Kön. großbritt.
kurfürstl. hannov.
Confistorialrath,
General-
superintendent
des fürstenthums
Grubenhagen
zu Klausthal.
1. Gem.:
Anna Dorothea
Holmer, † 1724.
2. Gem.:
Susanne
Chappuzeau,
1702—1782.**

Stammtafel IIIA.

Nachkommen des Generalsuperintendenten Johann Conrad Eggers.

XII.

XIII.

XIV.

XV.

XVI.

Johann Konrad
Eggers,
1741—1814,
Kön. großbrit. furf.
hannov.
Confistorialrath und
General-
superintendent
zu Celle.
Gem.: Katharina
Sophia Blauel,
† 1831.

1. Susanne, 1779—1828.

2. Christoph, 1781—1852,
Kön. hannov. Probst
zu Lückow.
Gem.: Friederike Carstens,
1795—1884.

5. Konrad, 1785—1863,
Kön. hannov. Ober-
amtmann auf dem
Schlosse zu Gifhorn,
Ritter des Guelphenordens.
Gem.: Friederike Boll-
meyer, 1793—1834.

4. Magdalene,
1784—1849.

5. Friederike,
1787—1795.

1. Emma, geb. 1825.
Gem.: August Alken, Rentier zu Schwerin,
geb. 1813.

2. Ludwig, 1828—1857, auf Melusinenthal.
Gem.: Marie Schall, geb. 1833, zu Schwerin i. M.

3. Arnold, geb. 1830, Kaufmann zu Münster i. W.
Gem.: Emmy Siffenig, geb. 1854.

1. Konrad, 1813—1871, Kön. preuß. Amtshaupt-
mann von Meinerßen, Ritter vom Guelphenorden.
Gem.: Maria Kefner, geb. 1826, zu Hannover.

2. Friedrich Konrad Christian, 1815—1816.

3. Sophia, 1817—1877.
Gem.: Kön. preuß. Klosteramtmann Grünwald
zu Lüneburg, † 1881.

4. Luise, geb. 1818, zu Hildesheim.
Gem.: Kön. hannov. Amtsrichter Hüfer,
1807—1865.

5. Friederike, geb. 1820, zu Hildesheim.

6. Henriette, geb. 1822, zu Hildesheim.

7. Adolf, geb. 1824, Farmer bei Porto Alegre
(Brasilien).
Gem.: Margarethe Dackhorn, geb. 1853.

8. August, geb. 1826, Kön. preuß. Amtsgerichts-
rath zu Wennigsen.
Gem.: Elise Sid, geb. 1854.

9. Ernst, 1828—1882, Besitzer der Apotheke
zu Hedertesa.

1. Gem.: Mathilde Pralle, † 1870.
2. Gem.: Auguste Schötter, geb. 1844.

aus 1. Ehe
aus 2. Ehe

1. Wilhelm, geb. 1854,
Kaufmann zu Münster i. W.

2. Arnold, geb. 1856,
Großherzogl. mecklenb. Bau-
meister zu Schwerin.

Arnold, 1864—1880.

1. Hermann, geb. 1851,
Premier-Lieutenant im Kön.
preuß. 1. hussar. Infanterie-
Regiment Nr. 25.
Gem.: Pauline Adam, geb. 1861.

2. Albrecht, geb. 1853.
Buchhändler in Halberstadt.
Gem.: Anna Heddenhausen,
geb. 1863.

3. Ernst, geb. 1855,
Professor der Staats-Universität
zu Columbus, Ohio, U. A.

4. Eberhard, geb. 1856, Farmer
zu Elkhorn, Nebraska, U. A.
Gem.: Karoline Eggersf.,
geb. 1860.

5. Marie, geb. 1857.

6. Agnes, geb. 1860.

7. Emilie, geb. 1862

8. Katharine, geb. 1867.

1. Magdalene, geb. 1854.
Gem.: Nicol. Müller, geb. 1850.

2. Karoline, geb. 1857.
Gem.: Heinrich Hatje, geb. 1854.

3. Heinrich, geb. 1861.

4. Karl, geb. 1863.

5. Elise, geb. 1868.
Gem.: N. Schmelder.

6. Friedrich, geb. 1870.

7. Luise, geb. 1873.

1. Ernst, geb. 1870.

2. Marie, geb. 1873.

Elisabeth,
geb. 1884.

1. Marie,
geb. 1879.

2. Hermann,
geb. 1883.

XV. Generation.

Agnes Eggers (S. 77) lebt zu Hannover.

Agathe Eggers (S. 77) lebt zu Bonn.

Theodore Eggers (S. 77), in erster Ehe vermählt seit 8. Juli 1875 mit dem Capitain Kleinschmit*) vermählte sich den 17. September 1879 in zweiter mit Otto Westphal (geb. 24. Jan. 1855 zu Marjoh, Kreis Schlüchtern, Provinz Hessen-Nassau), Ingenieur des Hauses Schäffer & Budenberg zu Buckau-Magdeburg, Sohn des Pfarrers E. Westphal und der Luise geb. Ebert. In dieser Ehe wurde geboren Erich Westphal (geb. 16. Juli 1880 zu Hannover).

Suberta Eggers (S. 77) lebt zu Danholten bei Barnstorf in Hannover.

Johanna Eggers (S. 78) lebt zu Hamm. Münden.

Luise Eggers (S. 78) lebt zu Hamburg.

August Eggers (S. 86) lebt als Kaufmann zu Buenos-Ayres. Seine Söhne widmeten sich auch dem Kaufmannsstande.

Sophie Eggers (S. 78), vermählt mit dem Fabrikanten Dökel zu Hannover, lebt nach dem Tode des Mannes im August 1882, zu Ronnenberg bei Hannover.

Henriette Eggers (S. 78) ist vermählt seit dem 2. Oct. 1866 mit dem Pastor Georg Heinrich Ludwig Küster (geb. 6. Juni 1827) zu Ronnenberg bei Hannover.

Karoline Eggers (S. 78) ist vermählt seit Januar 1868 mit dem Kaufmann Karl Bernhard Hudtwalker**) (geb. 29. April 1836) zu Buenos-Ayres.

Wilhelm Eggers (S. 86), Kaufmann zu Hamburg, vermählte sich in London den 24. März 1885 mit der verwitweten Frau Luise Liebel geb. Günther aus Charleston in N.-A. (geb. 22. Jan. 1850), welche ihm gebar am 30. December 1883 einen Sohn Wilhelm Otto.

Julius Eggers (S. 87) ist im Januar 1881 zum Kaiserlichen Post-Director in Hamm i. W. ernannt, nachdem er seit 1. August 1880 dorthin als Amtsvorsteher versetzt war. Gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in Westfalen 1884 wurde ihm der rothe Adlerorden IV. Klasse verliehen.

In seiner Ehe mit Marie Büttner, Tochter des Kaufmanns Friedrich Albert Büttner und der Ilse Dorothea geb. Bleidorn wurden geboren:

1. Albert Eduard August Hermann (geb. 18. April 1877 zu Hannover).
2. Gustav Karl Hermann Bruno (geb. 28. September 1878 zu Hannover).
3. Ludwig Karl Richard (geb. 30. März 1880 zu Hannover).

Luise Eggers (S. 79) lebt unvermählt zu Bremen.

Felicie Eggers (S. 79) ist vermählt mit Bruno Haub (geb. 31. Januar 1836), welcher als Kaiserlicher Oberpostsecretair zu Hannover steht.

Wilhelm Eggers (S. 87), zuerst als Landwirth in verschiedenen Stellungen, trat im August 1881, nach dem Tode seines Veters Arnold, in das Geschäft seines Onkels Arnold zu Münster in Westfalen.

Arnold Eggers (S. 87) bestand sein erstes Examen den 18. Februar 1881 und war in Folge dessen als Bauführer thätig in Schwerin, Doberan, Rostock, Hagenow und Dellahn. Nachdem er am 9. Februar 1885 sein Baumeister-Examen gemacht hatte, wurde er zum Großherzogl. Baumeister ernannt und steht gegenwärtig zu Güstrow in Mecklenburg.

Eggers verlobte sich den 16. Mai 1886 mit Martha Auguste Pauline Henriette (geb. den 30. August 1869 zu Goldberg i. M.), Tochter des Domänenpächters auf Einstow bei Kraßow i. M. Ludwig Fensch (geb. 15. Juli 1838) und der Marie geb. Ehlers (geb. 8. November 1842).

*) Sohn des Geheimraths Louis Kleinschmit zu Arolsen und der Amalie geb. von Heeringen.

**) Siehe Vierteljahrschrift des Herold, Jahrg. VIII, S. 112.



Susanne Elisabeth Eggers

geb. Chappuzeau

1702—1782

Arnold Eggers (S. 87). Dieser ausgezeichnete Sohn, fähige Schüler und eine der besten Hoffnungen in der jüngern Generation unserer Familie, wurde am 24. November 1880 Abends nach 12stündiger Krankheit seinen Eltern zu deren namenlosem Schmerze entrissen. Einige Gedichte dieses zu früh Geschiedenen, ein Zeugniß der schönen Gaben seines Geistes und Herzens, lasse ich im Anhang folgen.

Hermann Eggers (S. 87), Kön. preuß. Premier-Lieutenant im 1. Hanseatischen Infanterie Regiment Nr. 75 zu Harburg a. d. Elbe.

Meinen Lebensabriß lasse ich folgen. Derselbe ist umfangreicher, als die meisten andern in den zwei Bänden der Familiengeschichte, eine Folge meines Standes mit dem steten Wechsel der Verhältnisse und Orte. Ich hätte wohl gewünscht, überall eine genaue Aufzeichnung der Erlebnisse des Einzelnen zu finden, nur auf diese Weise erhält sich die Geschichte der Familie in den Lebensbeschreibungen der einzelnen Mitglieder. Sind Zeiten vergangen und die Generationen dahingeschwunden im Wechsel unserer Tage, dann liest mit Interesse eine jüngere Welt die Erlebnisse der alten und wie sie dachten, sie stellt Vergleiche an zwischen sonst und jetzt und das ist immer unterhaltend. Mir hat bei Bearbeitung der Familiengeschichte gerade das Leben meiner Vorfahren viel Freude gemacht, nicht ohne Grund habe ich die Mühe auf mich genommen, ihren Spuren nachzugehen. Ich möchte diese Thätigkeit nicht aus der Arbeit meines Lebens streichen. Auch zeigen die kommenden Seiten, wie die Familiengeschichte entstand.

Beides zusammengengenommen rechtfertigt wohl zur Genüge, daß ich mein Leben skizzirte, wie es bis heute verlief; es ist geschrieben für meine Familie, welche die besten Kräfte des Denkens und Handelns fordern kann, denn nur in der Familie liegt die Kraft des Staates und unseres Volkes.

Ich bin zu Meinersen, Landdrostei Lüneburg, im ehemaligen Königreich Hannover geboren, nicht im Amthause,*) in welchem meine 7 Geschwister nach einander das Licht der Welt erblickten, sondern in einem dem Steuereinnahmer Glindemann gehörenden, am sogenannten Eichenkamp gelegenen Miethhause. Meine Eltern wohnten dort, bis sie, nach Ernennung des Vaters zum Amtmann, das Amthaus bezogen. Die beiden Amthäuser liegen rechts und links der von Celle nach Gifhorn führenden Landstraße, am Eingang des Dorfes. Links wohnten wir, rechts der Amtsvorgänger meines Vaters, Oberhauptmann von Düring mit seiner großen Familie, welcher auch nach seiner Verabschiedung die alte Wohnung miethweise inne hatte bis zu seinem Tode. Meinersen**) ist ein alter historischer Amtsiß. Zuerst Wohnsiß der Herren von Meinersen, deren früherer Buraplatz, zwar ganz dem Erdboden gleich gemacht, doch noch am Ufer der Oker sich erkennen läßt, kam der Ort nach mancherlei Wechsel seiner Herren im 14. Jahrhundert in den Besitz der braunschweig-lüneburgischen Herzoge.

Von 1386 mit dem Stadthauptmann Rabodo Wela anfangend, haben bis zum Jahre 1882 dort die fürstlichen Hauptleute und Beamten gehaust. Mein Vater war in ihrer Reihe der vorletzte. Sein Nachfolger, ein Freiherr von Uslar-Gleichen, wurde später Landrath zu Crefeld, dann das Amt von Gifhorn resp. Peine aus verwaltet und mit dem 1. April 1885, bei Einführung der neuen Kreisordnung für die Provinz Hannover, aufgehoben, die Gebäude verkauft.

In der freien Bewegung des Landlebens, in Feld, Wald und Wiese, verlief meine Kinderzeit sehr glücklich. Unsere Eltern ließen mir und meinen Geschwistern, neben strenger Zucht und ernster Leitung, völlige Freiheit, uns auszutoben. Wir fuhren, schwammen, ritten, liefen Schlittschuh, kurz, gaben uns all' den Freuden hin, die gerade die Knabenjahre auf dem Lande so unvergeßlich schön erscheinen lassen, wo Geist und Körper sich gleichmäßig entwickeln und ohne Abwechslung die Jahre dahinfließen, doppelt schön, weil man der Abwechslung nicht bedarf und Genüsse nicht entbehrt, die dem Stadtkinde früh Bedürfniß zu sein scheinen. Außer Fahrten nach Gifhorn zum Großvater, nach benachbarten Orten, nach Ankensen, dem Gute des Generals v. Flöcker,***) eines Jugendfreundes

*) Siehe das beigegefügte Bild.

***) Siehe „Geschichtliches aus dem Lüneburgschen“ von Hermann Schulze, Gifhorn 1877.

****) Lebt als Generallieutenant a. D. zu Hannover.

meines Vaters, kleinen Reisen nach Hannover zu den Großeltern, fallen keine Unterbrechungen in jene glücklichen Jahre. Dieselben gingen und kamen, schlossen stets sehr nach Wunsch mit Weihnachten ab und fingen vielleicht nicht immer so schön wieder mit der Schule im neuen Jahre an. Den Unterricht ertheilten uns, nach Ueberwindung der ersten Schwierigkeiten bei dem Dorfschullehrer, Hauslehrer,*) zuerst Seminaristen, später Kandidaten der Theologie. Mein Vater folgte mit regstem Interesse unsern Fortschritten, griff selbst hie und da in den Unterricht ein. Manches Buch des alten Homer habe ich unter seiner bewährten Anleitung gelesen und das Verständniß eines guten deutschen Auffasses, die Erlernung guten Stils und richtiger Diction vorzugsweise ihm zu danken.

So waren die Jahre dahingegangen; mit dem Aelterwerden oder wie man zu jener Zeit mit Vorliebe sagte, mit dem „Größerwerden“ mußte auch der Besuch einer Schule in Aussicht genommen werden. Das Anerbieten meiner Großeltern mütterlicherseits, mich bei sich aufnehmen zu wollen, entschied für Hannover. Nach vollendetem dreizehnten Lebensjahre bezog ich Ostern 1865 das Lyceum zu Hannover, eine Anstalt, welche damals unter der bewährten Hand des Director Ahrens wohlverdienten Ruf genoß. Ich trat in die Unter-Tertia ein.

Das Leben in der Stadt, so ganz anders, viel beschränkter, trotz des eigenen Hauses**) und Gartens der Großeltern, sagte mir im Anfang gar nicht zu. Nach Ablauf eines Jahres gewöhnte ich mich jedoch und zählen auch jene Jahre zu meinen angenehmsten Erinnerungen. Der Großvater, ein alter, feingebildeter Herr, der die Muße seines Alters mit dem Studium vorzugsweise der französischen und italienischen Sprache ausfüllte, daneben künstlerischen Interessen lebte, nahm sich meiner mit großer Liebe und Sorgfalt an. Nicht allein war er bestrebt, auch mich im Französischen zu vervollkommen, auf Kunstausstellungen und in dem damals so vorzüglichen Theater zeigte er mir die Erzeugnisse der Kunst und suchte das Verständniß dafür zu erwecken. Was ich diesem nun längst entschlafenen Greise verdanke, erst später habe ich es vollständig eingesehen, als die Zeit vorbei war, ihm zu danken.

Ich habe das Lyceum besucht von 1865 bis Ostern 1870, in welcher Zeit ich auch (Ostern 1866) in der Kreuzkirche von Dr. Petri confirmirt wurde. Nach und nach waren auch meine jüngern Brüder Albrecht, Ernst, Eberhard nach Hannover übergesiedelt und hatten, gleich mir, im großelterlichen Hause Aufnahme gefunden.

Das folgenschwere Jahr 1866 hatte in mir den lebhaften Wunsch rege gemacht, mich dem Soldatenstande zu widmen. Die Erfolge der preußischen Waffen, ihre gewaltigen Kriegsschaaren, hatten meine Bewunderung erregt, die Lectüre der Freiheitskriege, der Jüge Friedrichs des Großen und der Thaten des großen Kurfürsten reiften meinen Entschluß.

Anfangs wollten die Eltern meiner Neigung nicht nachgeben. Es war in Hannover Gebrauch, daß die Söhne einer alten Beamtenfamilie, welchen mit Recht damals Kastengeist vorgeworfen werden durfte, den Beruf des Vaters wieder ergriffen. Doch mein Vater war ein viel zu verständiger Mann, als daß er, bei offenbarer Neigung für den Kriegerstand, mir die Erlaubniß vorenthalten hätte und so verließ ich Ostern 1870 nach einjährigem Besuch der Prima die Schule, um nach einer kurzen Vorbereitung und Vervollkommnung, vor allem in der Mathematik, mich dem fährichs-Examen zu unterziehen. Da brach im Juli 1870 der deutsch-französische Krieg aus, und in der Hoffnung, noch mit dem mobilen Regimente, bei dem ich bereits angemeldet und angenommen war, ins Feld rücken zu können, zumal die fährichsexamina bis auf Weiteres sistirt waren, bat ich den Vater um die Erlaubniß des Eintritts. Nach erhaltener Einwilligung ging ich nach Celle, wo 2 Bataillone***) meines zukünftigen Regiments, des 4. Westfäl. Infanterie-Regiments Nr. 17,****) garnisonirten, der

*) Berkefeldt, Otte, Liebe, Baring.

**) Dasselbe lag an der Höltystraße Nr. 5.

***) Das fühlner-Bataillon lag in Lüneburg.

****) Das Regiment, alt und bewährt, war 1813 in seiner jetzigen Gestalt formirt, hatte die Freiheitskriege, den Krieg in Baden 1848 und den böhmischen Krieg von 1866 mitgemacht, und verehrte als Chef den Großherzog Ludwig III. von Hessen und bei Rhein. Es trug hellblaue Achselklappen und um die rothe Aermelpatte eine weiße Schnur, sonst die gewöhnliche blaue Uniform der preußischen Infanterie.



Friederike Wilhelmine Eggers
geb. Carstens
1795—1884

Regimentsstab lag und der Oberst Baron von Kottwitz wohnte. Am 27. Juli*) wurde ich dem Ersatzbataillon als Rekrut überwiesen, um ausercirt zu werden. Meine Pläne waren also zu Wasser geworden, jedoch habe ich später den Vortheil dieses Verfahrens schätzen gelernt. Die Rekrutenzeit ist nie leicht, am wenigsten aber, wenn Ersatzmannschaften mit möglichster Ausnutzung der Zeit und der Kräfte so rasch wie irgend möglich kriegsbrauchbar gemacht werden sollen. So war jene Zeit denn ungemein mühsam und unter dem strengen Commando des Hauptmanns von Wehren**) sehr lehrreich. Hierzu kam, daß ich Ende September nach Berlin commandirt wurde, um mein Examen (lestere waren mittlerweile wieder angefaßt) nachzumachen. Das Examen dauerte vom 25. September bis 1. October, ich bestand dasselbe und kehrte nach Celle zurück, wo ich die höchst erfreuliche Mittheilung erhielt, daß ich nun in kürzester Zeit mit einem Transport Ersatztruppen nach dem Kriegsschauplatz abgehen würde, da das Regiment, welches bei der Cernirung von Metz durch Krankheiten viel Abgang gehabt hatte, bedeutende Lücken aufwies. Am 12. October wurde das Commando (100 Mann) unter Führung des Lieutenants Mehe***) in Celle verladen, um in Hannover einem größeren Transporte des 10. Armeecorps sich anzuschließen. Die Tage vorher waren, wie sich denken läßt, sehr geschäftig verlaufen, doch hatte ich Zeit gefunden, mich in Meinersen bei den Eltern zu verabschieden. Wir blieben einen Tag in Hannover, ich wohnte zum letzten Male bei den Großeltern. nahm Abschied; ohne entfernt zu ahnen, daß ich sie, die zwar alt aber rüstig und guten Muths waren, daß ich auch den in den besten Jahren stehenden Vater nicht wiedersehen sollte. Der Transport für das X. Armeecorps stand unter dem Hauptmann Wahn****) vom Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91, auf welchen ich später noch zurückkomme. Ich hielt mich an den Lieutenant Mehe, welcher mir gestattet hatte, in seinem Wagen mitzufahren und seit dieser gemeinsamen Reise datirt das Freundschaftsverhältniß, das uns noch heute verbindet. Wir hatten Hannover am 14. Juli verlassen und fuhren über Minden, Dortmund, Düsseldorf, Crefeld nach Bingen, wo wir spät Abends ankommend, in dem nahegelegenen Rüdeshheim bei freundlichen Leuten einquartiert wurden, die trotz der Last der Einquartierung uns immer auf's Neue wiederholten, welch herrlichen Eindruck all die Tausende gemacht hätten, die in den letzten Monaten die Straße zum Rhein gezogen seien. Am 16. verließen wir Bingen und gelangten am 17. gegen Mittag in Courcelles am Nied, der letzten Bahnstation vor Metz an.†) Die Gegend öde, verwüstet, das Wetter neblig und regnerisch, machte bei den grundlosen Wegen einen sehr depressirenden Eindruck. Schon in C. erhielten wir die Nachricht von allerlei Gräueltthaten der Landbewohner an hilflosen Verwundeten, so eines alten Weibes, welches einem verwundeten Bayern die Augen ausgestochen hatte und dafür von den erzürnten Soldaten erschlagen war 2c. 2c. Wir warteten bei unseren Gewehren bis 6 Uhr Nachmittags, da erst bekamen wir die Marschdirection angegeben und brachen auf. Quersfeldein, durch Wiesen, über Ackerland, bei strömendem Regen und bald tiefer Finsterniß zogen wir dahin. Am 10 Uhr Abends langten wir in einer Meierei (Pange) an, wo wir auf einem offenen Boden ein zwar kaltes, aber doch trockenes Quartier fanden. Unsere Nahrung war etwas Kaffee und Brod; ich hatte zum Glück noch ein Stück Schinken von der besorgten Großmutter erhalten und dieses ergöhte Mehe und mich nach diesen für den Anfang genügenden Strapazen. Am 18. Morgens 8 Uhr brachen wir von Pange nach Colligny auf. Kurz vor dem Ahmarsch traf

*) Vereidigt bin ich am 5. August 1870.

**) Lebt als Oberst a. D. zu Baden-Baden und war Commandeur des Bataillons. Mein Compagnie-Chef war ein Hauptmann von Heeringen.

***) Hauptmann im 17. Inf.-Regiment.

****) Im Irrenhause gestorben.

†) Leider war auf dieser Fahrt durch die Energielosigkeit des Oldenburgischen Hauptmanns der Zustand des Commandos ein so gelockertes, daß der energische Mehe, als er auch bei den bis dahin nüchternen und fügamen Soldaten unseres Regiments die Unordnung einreißen sah, den Säbel zog und einen renitenten Musketier niederstieß, was ihm später allerdings Festung, aber bald darauf folgende Begnadigung eintrug. Seine Maßregel hatte übrigens geholfen, denn alles verlief seitdem ruhig.

ich einen alten Bekannten,*) der mit einer Abtheilung des 77. Regiments auch die Nacht in Pange zugebracht hatte und wir freuten uns natürlich ungemein des Wiedersehens. Das Wetter hatte sich aufgeklärt, die Gegend war schön, die Wege besser als bei Courcelles. Wir begegneten Gefangenen, sahen Gräber, merkten überhaupt, daß wir uns dem Kriegsschauplatz näherten. Viele unserer Leute blieben entkräftet zurück, eine Folge der gänzlich fehlenden Verpflegung. Ich bin überzeugt, daß die große Mehrzahl in den verfloffenen Stunden nur etwas Kaffee und kaum ein Stück Brod genossen hatte. Abends bezogen wir ein Bivouak in der Nähe eines Kartoffelfeldes und unsere ausgehungerten Leute fielen trotz des Wehklagens der beim Ausroden beschäftigten Besitzer über diesen Lederbissen her und bald dampften die Kessel, welche wenigstens ein Abendessen versprachen, was bei der in Aussicht stehenden kalten und nassen Nacht doppelt hoch zu schätzen war. Die Nacht war höchst lästig, vor allen so kalt, daß die meisten von uns schon vor Tagesgrauen erwacht und in Bewegung waren. So ging es denn weiter; die Wege wurden immer grundloser, der Regen strömte vom Himmel und wir gingen in einem völligen Brei, da die Chaussee aufgehört hatte zu existiren. In Avancy angekommen, von wo wir Metz liegen sagen, trennten sich die verschiedenen Commandos, die bis dahin unter Wahn vereinigt gewesen waren und suchten ihre Truppentheile auf dem nächsten Wege zu erreichen. In tiefster Dunkelheit langten wir um 8 Uhr Abends ungefähr im Lager des Regiments am rechten Moselufer vor Metz an, am 19. October.**)

Aber welch ein Bivouak! Die Leute lagen unter Hütten, deren Dach und Wände von Zweigen geflochten waren, auf Stroh. Die beiden Ausgangsthüren waren Fenster zugleich, wenn nicht ein Loch im Dache den Rauch abziehen ließ, aber somit auch dem unaufhörlichen Regen einen willkommenen Eingang gewährte. Das Stroh war naß und wurde nur von Zeit zu Zeit durch neu daraufgelegtes brauchbarer gemacht. Die Offiziere lagen in leichten, aber auch nicht wasserdichten Holzbaracken.

Die knietief versumpften Lagerstraßen wurden durch Faschinen, immer neue über die alten gehäuft, einigermassen praktikabel gemacht. Von all diesem sahen wir der Dunkelheit wegen nur wenig. Wir wurden auf die verschiedenen Laubhütten des 2. Bataillons***) vertheilt, in dessen Lager wir uns befanden, und sanken bald todtmüde auf das nasse Stroh, um nach kurzer Zeit durch von Wache kommende Soldaten geweckt zu werden, die ihre Plätze besetzt fanden und kaum zu überreden waren, für eine Nacht wenigstens zu theilen. Am Morgen des 20. wurden wir an die Compagnien vertheilt, und wurde ich hierbei der 8. Compagnie, welche damals ein Lieutenant****) Trip commandirte, da der Compagnieführer Premier-Lieutenant von Lüderitz†) erkrankt war, überwiesen. Jetzt am Tage bot sich uns erst der volle Anblick der ganzen Situation. Sämmtliche Soldaten waren bis über das Knie hinauf mit einer gelben Lehmkruste bedeckt. An Reinigen dachte niemand. Es wäre auch unnütz gewesen, da in kurzer Zeit der alte Uebelstand wiederkehrte. Die Gewehre, die Fahnen, standen im tiefen Dreck, rostig und naß in langen Pyramidenreihen. Das Wasser zum Waschen war gelb und mußte zum Kochen erst filtrirt werden, wurde jedoch meistens mit der angestammten Couleur verbraucht. Die Hütten, undicht und dumpfig, boten eine sehr primitive Unterkunft dar; die Mannschaft lag auf dem feuchten Stroh eng an einander, was der Wärme wegen ja recht angenehm war, für den Anfang nur einige Beschwerden veranlaßte. Die einzige Decke war der Mantel, auch hier, nach dem alten Soldatenliede, wieder der beste Freund, Wärme spendend und Nässe abhaltend, soweit in seinen

*) Wilhelm Tietje, Sohn eines Hofbesizers aus Meinerßen, Jugendspiele, später Lehrer in der Provinz Hannover.

***) Das Regiment, welches zum X. Corps, zur 20. Division und 40. Brigade gehörte, lag seit dem 1. Oct. am rechten Moselufer im Bivouak, hinter dem Dorf Charly, während die Brigade von Charly bis Olgy lagerte.

****) Dasselbe commandirte der Oberstlieutenant Blume. Lebt jetzt als Generalmajor 3. D. in Bielefeld.

*****) T. starb 1894 nach langen Leiden als Hauptmann und Compagnie-Chef im 17. Infanterie-Regiment.

†) v. L. war zuletzt Hauptmann und Compagnie-Chef im Inf.-Regiment Nr. 128 zu Danzig, lebt jetzt als Major a. D. in Meiningen, unheilbar erkrankt.



Christoph Eggers, † 1872
Dr. jur.



Wilhelm Eggers, † 1883,
königl. hannov. Oberpostmeister a. D.



August Eggers, † 1855,
königl. hannov. Amtsrichter.

Kräften stand. Hatte man dann eine Nacht sanft geruht und rief der Trommelwirbel zu neuem Leben, Kaffeekochen etc., dann dampfte das Stroh stärker, wie warm gejagte Pferde im Winter. In diesen wenig erquicklichen Verhältnissen verlebte ich jedoch nur noch acht Tage. Während dieser Zeit verlief ein Tag wie alle Tage. Morgens um 5 Uhr Reveille! Wir traten mit Sack und Pack an die Gewehre, wurden verlesen und konnten dann in die Hütten zurückeilen, um Kaffee zu kochen. Dann wurde in die Schanzgräben oder auf Wache gezogen. Erstere wurden unter der Leitung von Pionieroffizieren aufgeworfen, um uns bei unserer geringen Stärke in der Vertheidigung gegen einen Ausfall der Franzosen Stützpunkte zu gewähren. Auch Nachmittags wurde geschanzt und Abends Commandos in die nahen Dörfer Malroy, Charly, Chieulles, Vany gesandt, um Stroh für das Lager zu holen. Diese Commandos fanden täglich statt, da das Stroh in großen Massen verfaulte, und waren meistens der Grund zu Scenen mit den weinenden und schreienden Besitzern, welche das Ihre nicht hergeben wollten. Die Franzosen, in deren unmittelbarer Nähe, unter scharfer Bedeckung unsererseits, diese Requisitionen ausgeführt wurden, störten uns nicht. Sie verhielten sich bis auf sehr tumultuöse Reveille und Zapfenstreich, von Zeit zu Zeit auch unschädliche Schrapnellschüsse, sehr ruhig. Nebel lag in grauen Nebel gehüllt in der Ferne und bei dem andauernden Regen sahen wir manchmal nichts von der Festung. Sehr erträglich war die Zeit für mich durch die Güte der Compagnie-Offiziere,*) welche mich häufig Mittags und Abends zu sich luden, wo bei heißem Grog und lustigen Gesprächen des Schmutzes und Regens vergessen wurde.

Da capitulirte Neß am 28. October, nachdem am 27. Abends in Schloß Frescaty zwischen den Generalen Jarras französischerseits und von Stiehle deutscherseits der Abschluß der Kapitulations-Verhandlungen stattgefunden hatte. Wir erfuhren die Nachricht beim Schanzenbau und waren außer uns vor Freude. Jetzt stand das Ende des Bivouaks bevor und neue Marsche in bessere Gegenden würden uns diese Zeit vergessen machen. So dachte ein Jeder!

Am 29. October Morgens 4 Uhr verließen wir unser Lager und marschirten nach dem Dorfe Olgý, wo die 10. Korporalschaft, welcher ich angehörte, Quartier, nämlich einen Pferdestall, bekam, einen trockenen, schönen, geräumigen Stall, in dem wir uns einrichteten und nun vor allen an die gründliche Reinigung unseres Zeuges und unserer Waffen gingen. Nachmittags war kein Dienst und ich ging zur Mosel hinab, von wo ich in der Ferne Neß und da das Wetter besser geworden war, auch das herrliche Thal des Flusses entlang sehen konnte. Längs des Flusses zogen in unabsehbaren Kolonnen die kriegsgefangenen Truppen aus der Festung. Die Neugierde trieb mich näher heran und sah ich nun aus unmittelbarer Nähe die Regimenter. Herrliche Truppen, Infanterie und Cavallerie, Artillerie und Train, Alles am friedlichen Stabe. Den Regimentern voraus zogen die Markfetenderinnen, in die Farben der betreffenden Regimenter gekleidet, unbefangene ältere und jüngere Damen, von denen manche die Medaillen von Algier, der Krim und den italienischen Feldzügen trugen. Die Artillerie gefiel mir gut. Riesige, gewaltige Kerle, zum Theil mit grauem Haar und weißen Bärten, die Brust mit Orden bedeckt, zeigten sie auch in ihrer traurigen Lage, daß sie die Elite-Truppe des Kaiserreichs gewesen waren. Ich mußte unwillkürlich der alten Garden des ersten Napoleon gedenken. So hatte ich mir die Sieger von Eylau, Wagram, von Borodino vorgestellt. Ein Theil dieser Truppen bezog außerhalb der Festung ein Lager und wir wurden zur Bewachung commandirt. So stand ich in der Nacht vom 31. October zum 1. November auf Posten an der Mosel; es war eine schaurige Nacht, Sturm und Regen. Feuer konnten wir nicht haben, da der Sturm dasselbe stets wieder löschte und so frochen wir, wenn wir von Posten abgelöst wurden, zu 4 oder 5 zusammen hinter Erdaufwürfen, die aus der Zeit der Belagerung stammten. Die Franzosen waren die ganze Nacht in Bewegung, sie hatten ohne Frage gar nicht die Absicht gehabt zu schlafen,

*) Es waren die Lieutenants Eßer und Friedrichs (Hauptm. Füß.-Regt. 36), der künstlerisch bekannte Vicefeldwebel Grotzjohann aus Düsseldorf und die Fähnriche von Brozowski (Hauptm. J.-R. 115) und Herrmann (?).

so schwer es mir wurde, und habe dadurch ohne alle Frage den Unteroffizieren und Mannschaften der Compagnie gegenüber, welche dies zu würdigen wußten, eine Stellung mir erworben, obgleich diese alten Krieger von 1864, 1866 und Gravelotte sonst von dem nachgeschickten Ersatze nichts wissen wollten. In der Stadt angekommen, wurden wir vorläufig in großen Häusern untergebracht, da bei der Nacht von einer Einquartierung keine Rede sein konnte. Ich kam mit 100 andern in ein Cafe*) und legte mich im Billardzimmer platt auf den Boden, den Tornister unter den Kopf, um am andern Morgen um 9 Uhr erst, wie aus einem Todeschlafe, zu erwachen. Dieser letzte Gewaltmarsch hatte übrigens den Acclimatationsvorgang im Körper beendigt; anstatt mich am andern Morgen matt zu fühlen, war ich, abgesehen von einiger Steifheit in den Gelenken, ganz frisch und seitdem hat ein Marsch mich nicht mehr angefochten, ich war, militairisch ausgedrückt, einmarschirt, allerdings auf etwas gewaltsame Weise.

Dieser Marsch war noch eine Folge unseres Commandos bei St. Barbe, welches uns, die 40. Brigade, im Verhältniß zu den andern Theilen des Corps um mehrere Tagemärsche zurückgehalten hatte. So war beispielsweise der Haupttheil des Corps schon in Andelot, als wir nach strengen Märschen erst in Neuf-Château ankamen und als vorläufiges Ziel war dem X. Corps Chaumont bestimmt.

Am 10. November hatten wir Ruhetag, der uns sehr nöthig war. Wir verließen die vorläufig angewiesenen Quartiere und wurden in der Stadt einquartiert, ich unter andern bei einem Schlachter Boileau. Nachmittags war Gewehrrappell, sonst hatten wir nichts zu thun und da das mir angewiesene Quartier in Bezug auf Verpflegung sehr gut war, ließ ich mich, theils aus Dankbarkeit, theils aus langer Weile, in eine Conversation mit meinem Wirthe ein. Monsieur Boileau, ob der Dichter sein Ahnherr, hat er mir nicht vertraut, war eine vierschrötige Meßgerfigur, die beim Politisiren äußerst energisch vorging und die Sätze meistens zu beenden pflegte mit den inhaltschweren Worten: »Bazaine est un traître de sa patrie.« Es war nämlich viel von Meß die Rede, von wo ich kam. Viel milder und sanfter war die Köchin Hortense, welche mir mehrmals versicherte, ich wäre le plus délicat des soldats. Ihr jungfräuliches Herz war gerührt, weil ich in der Sprache ihres Volkes sie anredete und trug mir meine Delicatesse denn auch ein, daß ich als der einzige von 10 auf einem kalten Boden Schlafenden ein Plumeau erhielt, vielleicht das ihres eigenen keuschen Lagers. Arme Hortense, dennoch habe ich nicht von dir geträumt, aber wissen möchte ich, ob du wohl noch Köchin bist bei Monsieur Boileau!

Am 11. November verließen wir um 7 Uhr Morgens das gastliche Haus, nachdem uns noch zugerufen war »amenez la paix« und hogen nach Süden von der großen Straße auf Chaumont ab, während unser Corps von Chaumont über Châtillon sur Seine nach Joigny marschirte und am 15. bei Eaignes und Châtillon stand. Wir waren bestimmt zur Deckung der rückwärtigen Verbindungen, insbesondere der von Blesme über Chaumont nach dem Westen führenden Eisenbahnen und standen unter Befehl unseres Divisions-Commandeurs, Generals von Kraatz-Koschlau. Wir marschirten bis 2 Uhr Nachmittags und hatten von 12—2 den ersten, aber gründlichen Schnee, der schnell alles mit seiner weißen Decke einhüllte. Unser Marschziel war Bourmont, ein hübsch an einem kleinen Berge gelegenes Städtchen, wo ich Quartier erhielt bei einem alten Soldaten, Bizoire, welcher den Krimfeldzug und die italienischen Affairen mitgemacht hatte. Die Aufnahme war sehr gut; ich habe überhaupt im Laufe des Feldzuges die Bemerkung gemacht, daß diese alten Soldaten vor allen rücksichtsvoll und zuvorkommend gegen ihre Einquartierung waren.

Bei tiefem Schnee marschirten wir, und mit gründlich nassen Füßen, am folgenden Tage nach Nogent le Bas, wo ich bei einem Herrn Descares in's Quartier kam. Dieser, ein Kaufmann, nahm uns gut auf, seine sehr schöne Frau, eine Straßburgerin, sprach fließend deutsch und war sehr besorgt um das Schicksal ihrer Vaterstadt. Trösten konnten wir sie nicht, denn wir wußten ja selbst nichts.

*) Rue Neuve 11.

Wir erhielten ausgezeichnete Verpflegung und so gute Betten, daß sowohl ich als ein Kamerad Abends beim Zubettegehen a tempo sagten: „Es ist doch zu Schade, diese schönen frisch überzogenen Betten.“ So wenig verwöhnt waren wir damals schon und doch sollte es noch besser kommen. Auch Herr Descares politisirte mit mir und pflegte größere Auseinandersetzungen mit den Worten zu schließen: »Napoléon et Bismarck sont brigants.«

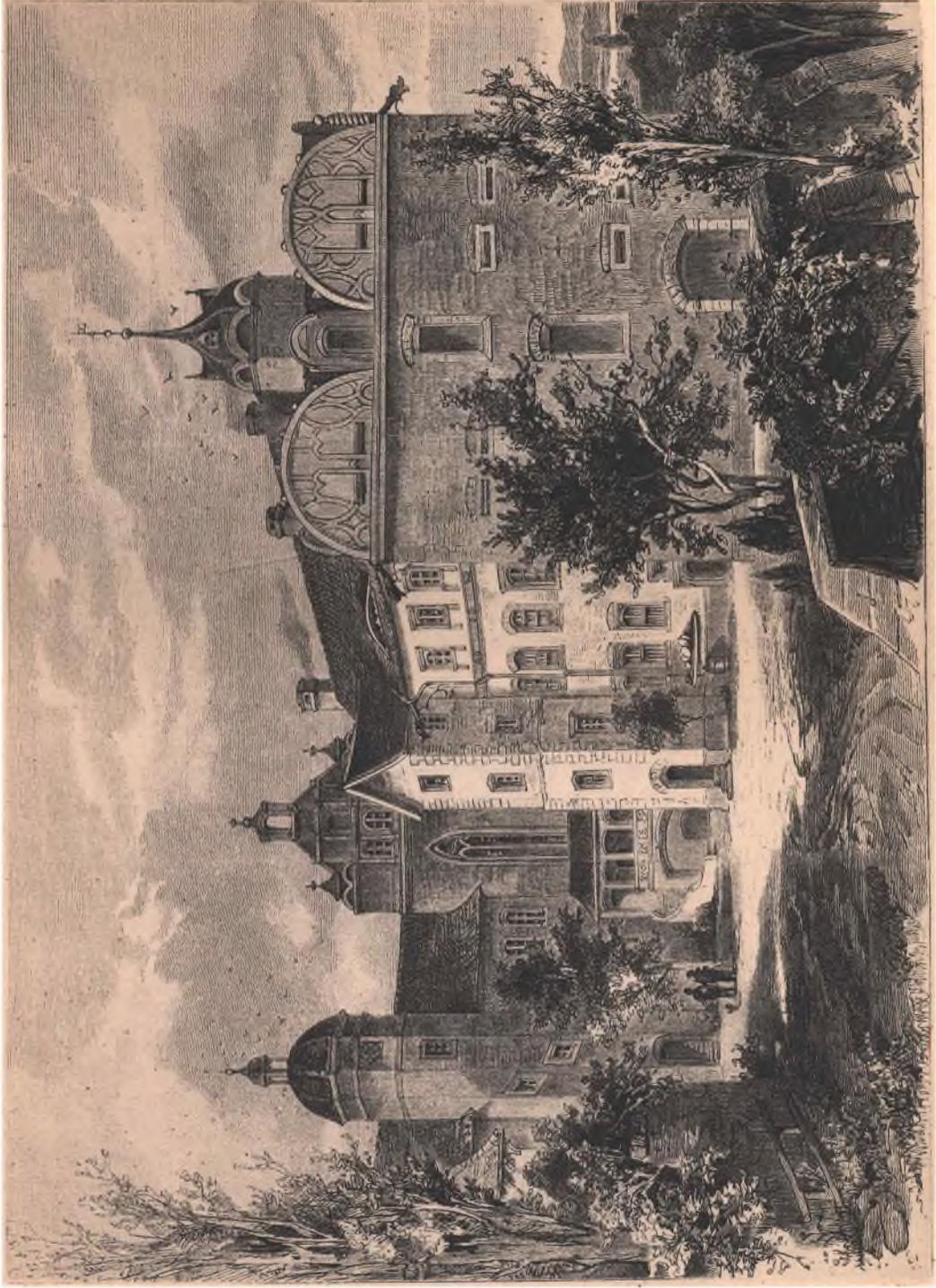
Am 15. November mußten wir unsere schönen Betten, unsere ebenso schöne als liebenswürdige Wirthin verlassen und dem Füsilier-Bataillon Platz machen. Der Tausch war schlecht. Wir kamen nach Marnay, einem elenden Dörfchen auf steinigem Boden, wo, als bester Beweis der Armut, der Wein ganz aufhörte. Wir hatten das Plateau von Langres in seiner ganzen Eigenthümlichkeit, herrliche romantische Gegend, Berg und Thal in steter Abwechslung, aber steinig und unfruchtbar, vor uns. Bevor die Compagnie in die Quartiere entlassen wurde, wurde uns mitgetheilt, daß die 5. Compagnie Feuer bekommen habe, daß die Gegend um Langres ganz von franc-tireurs besetzt sei und daß daher starke Wachen und Patrouillen bevorständen. Nachts hatte ich gleich das Vergnügen, auf Wache zu kommen. Es war eine eisigkalte Nacht, zumal unser Wachtlokal, ein verlassener Kuhstall, auf einer Höhe vor dem Dorfe lag, wo der Wind nach Kräften sich bemerkbar machte. Durch reichlichen Genuß von Spirituosen machten wir uns diese Nacht erträglich. Gegen Morgen abgelöst, mußte ich, da die Compagnie durch Wachen und Patrouillen sehr geschwächt war, überhaupt wohl nur 150 bis 200 Gewehre zählte, zum Befehlsempfang nach Foulain, wo der Regimentsstab lag. Auf einer Karre, mit einem Pferde bespannt, rollten wir auf der Landstraße dahin und langten an unserm Bestimmungsorte Nachmittags an. Dort lauerten wir die ganze Nacht, legten uns von Zeit zu Zeit auf die Fliesen, bis uns zu fast wurde, bis Morgens endlich uns der Befehl dictirt wurde und wir nun nach zwei schlaflosen Nächten auf unserm Gefährt nach Marnay zurückkehrten. Kaum angekommen (15. November) rückten wir schon um 9 Uhr aus, nachdem vorher geladen war, und um 5 Uhr Nachmittags stießen wir hinter Chanoy*) auf den Feind. Wir waren unausgeseht marschirt, die Kreuz und quer, durch Wald und über Ackerland, um die Gegend nach franc-tireurs zu durchsuchen, bis wir endlich dieselben trafen. Wir schwärmten zu beiden Seiten der Straße aus und schossen uns tüchtig mit ihnen herum, doch ohne bei der großen Coupirtheit des Terrains uns erheblichen Schaden zuzufügen. Der Feind, einsehend, daß wir Ernst machten, zog denn auch bald ab und, begünstigt von der hereinbrechenden Dunkelheit, gedeckt durch das Terrain, entkamen die meisten nach Langres, nachdem sie zuvor Cornister, Gewehre, Victualien, z. B. Töpfe mit Schmalz, von sich geworfen hatten. Unsere Feinde waren fast sämmtlich in Civil gekleidet und führten Minie-Gewehre. So verlief mein erster Gefechtstag, der trotz der großen Anstrengung der letzten 24 Stunden mein besonderes Interesse angeregt hatte. Nach kurzer Beobachtung auf den Höhen um die Festung kehrten wir 8 Uhr Abends zurück und bezogen Quartier in dem ärmlichen Chanoy.

Am andern Tage, den 16. November, wiederholte sich das Manöver. Gegen 9 Uhr Morgens erstiegen wir wiederum die vor Chanoy liegenden Höhen und trafen nach einer Stunde anstrengenden Marsches den Feind, der diesmal in größerer Zahl und mit anscheinend mehr Entschlossenheit sich uns entgegenstellte, doch nach kurzem Feuergefecht es vorzog, die sichern Thore der Festung zu gewinnen. Wir folgten, bis einige Granaten oder Schrapnels aus der Festung uns vom weitem Vordringen abhielten. Nachmittags 5 Uhr rückten wir in das alte Quartier ein, sahen verschiedene wie Banditen ausgestaffirte franc-tireurs, welche von der 6. Compagnie gefangen waren, und brachen, ohne abgekocht zu haben, nach Lannes auf, wo ich Abends in der Schule die Wache bezog. Vom 17. bis 19. d. M. blieben wir in dem kleinen Orte und erholten uns von den Anstrengungen der letzten Tage. Ich lag im Quartier bei armen, aber sehr freundlichen Leuten, dem Arbeiter Pierre Bachalard, welcher uns sein eigenes Bett einräumte. Unsere Ruhe wurde nur unterbrochen durch eine größere Requisition unter dem Lieutenant Friedrichs, von der wir aus Eume neben Ochsen, Bier und Brod, sogar Apfelsuchen mit heimbrachten.

*) Charmoy, Chanoy, Chameroi?

Am 19. November erstiegen wir noch einmal die Höhen vor Langres von Rolampont aus, ohne auf den Feind zu stoßen, der wohlverwahrt in seiner Feste weilte, kehrten Nachmittags in das alte Quartier zurück, um dann am 20. Novbr. den längst vorangeeilten andern Theilen des X. Corps zu folgen. Das letztere hatte seine Marschrichtung von Châtillon sur Seine auf Joigny genommen, dort und bei Beaune la Rolande gefochten und stand in der Gegend südlich Château-Landon. Dort sollte unser Detachement sich mit ihm vereinigen. Wir hatten vor Langres das 1. und Füsilier-Bataillon unseres Regiments zurückgelassen unter Befehl unseres Commandeurs, des Obersten von Ehrenberg.*) Der Rest des Detachements, das 2. Bataillon, bei dem ich stand, das Regiment Braunschweig und einige Schwadronen des Dragoner-Regiments Nr. 16, brach in der frühe des genannten Tages auf und erreichte nach langem Marsche durch waldiges und gebirgiges Terrain Arc en barrois, wo mich mein Unstern in ein reiches und vornehmes Haus führte, dessen Besitzer einen Sohn bei der französischen Armee hatte. Für uns war dort nichts zu holen und ich entschloß mich kurz, im nahegelegenen Gasthause für Geld, an dem ich vor allen durch die Güte meines Großvaters nie Mangel litt, mich zu verpflegen. Die Nacht verlief auf einem Heuboden, wie so manche, und der folgende Marschtag führte uns nach Montigny, wo ich mit meinem Schulfreunde Brande, der bei den Dragonern Nr. 16 stand, im Hotel zur goldenen Sonne speiste und sogar Champagner trank. Es war uns beiden sehr wohl dabei, endlich einmal wieder den irdischen Genüssen mehr Rücksicht schenken zu können, als gewöhnlich. Am Abend bezogen wir Allarmquartiere, um mit dem grauen Morgen (22. Nov.) nach Châtillon sur Seine zu eilen, wo das Landwehr-Bataillon Anna und die 5. Reserve-Husaren so schwer für ihre Vertrauensseligkeit gestraft waren. Die Bürger, im Bunde mit Garibaldianern, hatten früh am Morgen des 19. die Landwehrleute in den Betten, die Husaren beim Füttern im Stalle überfallen und ihnen übel mitgespielt. Für diese Handlung sollte in erster Linie die Stadt gestraft werden durch Beitreibung einer Contribution. Châtillon ist ein freundliches Städtchen in schöner Lage und mit ansehnlichen Gebäuden. In einem dieser letzteren wurde ich einquartiert mit meinem Compagnieführer Premier-Lieutenant v. Lüderitz und 25 Mann. Der Besitzer, Forstmeister Millet, war nicht geneigt, diese ihm auferlegte Einquartierungslast gutwillig zu tragen. Es bedurfte erst sehr energischer Anordnungen des Offiziers, daß unsern Leuten ihr Recht wurde. Besser schon dachten Mutter und Tochter Millet's, sie nahmen mich, auch wieder, weil ich etwas französisch sprechen konnte, in ihr angenehm durchwärmtes Zimmer, ich mußte meine gänzlich durchnäßte Uniform, meine sehr zerrissenen Stiefel ausziehen und wurde, nolens volens, neben dem Ofen in die Pantoffeln des Hausherrn und einen seiner schwarzen Röcke gesteckt. Gut, daß mich die Kameraden in dieser Verfassung nicht sahen, aber angenehm war es doch. Recht peinlich für mich war, daß Herr Millet, einer der angesehensten Männer der Stadt, als Geißel auf die Mairie geführt wurde, bis die Contribution erlegt war. Der Stadt wurde überhaupt sehr übel mitgespielt, nicht allein mußte sie eine bedeutende Summe zahlen, die große Einquartierung tragen, auch unsere Leute hausten sehr übel in Keller, Haus und Läden, so daß am Tage des Ausmarsches die Häuser und Straßen ein arges Bild der Verwüstung boten, noch erhöht durch die auf Befehl angezündeten Häuser der Hauptträdelsführer beim Ueberfall. Der 23. November war ein Ruhetag. Ich benutzte ihn, meine ganz zerrissenen Stiefel repariren zu lassen und lebte derweil in Vater Millet's Pantoffeln. Da erscholl Nachmittags 2 Uhr das Allarmsignal, denn auf den Höhen vor der Stadt hatten die naseweisen Garibaldianer sich wieder gezeigt. Was thun, ein Infanterist ohne Stiefel ist nichts werth, die meinen waren beim Schuster, Pantoffeln ist kein kriegsgemäßes Ausrüstungsstück und so trieb mich die Noth in ein Paar feine Zugstiefel meines Wirths. Wie ich hinein kam, weiß ich heute noch nicht, denn gemeiniglich sind wir Deutschen den Franzosen über in der Größe unseres Pedals. Auch war es ein Glück, daß wir bald wieder entlassen wurden, da

*) Zum Commandeur ernannt bei Ausbruch des Krieges. Der Baron von Kottwitz hatte die 33. Infanterie-Brigade erhalten. Lebt jetzt als Generallieutenant a. D. in Stuttgart.



Schloß Biffhorn

die Gefahr nicht ernstlich, denn weit würde ich mit den Schrauben an den Füßen wohl nicht gekommen sein. Folgenden Tages, an meinem Geburtstage, verließen wir die Stadt und marschirten nach Laignes, bei herrlichstem Wetter. Die Quartiere waren gut, und speciell in dem meinigen fanden wir Wein, Bier etc., obgleich der Besitzer nur einfacher Maurer zu sein schien, der ein eben erst vollendetes Haus bewohnte. Die Kameraden thaten sich gütlich, denn als ich um 1 Uhr Nachts von Wache kam, fand ich tiefsten Frieden, wohl mit hervorgerufen durch den Wein und das vaterländische, so lang entbehrte Getränk. Schauerlich schön leuchteten die brennenden Häuser Châtillons durch die Nacht zu uns herüber. Von Laignes ging es früh 7 Uhr weiter nach Connerre, wo wir Abends um 7 Uhr anlangten. Der Marsch war sehr anstrengend durch seine Länge und blieben daher eine Menge unserer Leute zurück. Ich selbst hatte nur mit großer Mühe mich aufrecht erhalten, da sich an meinem rechten Fuße auf dem Spann ein Geschwür entwickelt hatte, das neben der heftigen Geschwulst ganz außerordentlich schmerzte. Doch hoffte ich immer noch, daß dasselbe unter den Anstrengungen sich entwickeln und nachher verlieren sollte. Connerre war ganz überfüllt und nur der energischen Art unseres Compagnieführers, persönlich die Einquartierung vorzunehmen, gelang es, daß wir nach verhältnißmäßig kurzer Zeit in den Quartieren waren. Die Nacht auf einem Strohsack zu Dreien war nicht sehr ergötzlich. Am 26. November marschirten wir von Connerre nach Germigny, einem Dorfe, das wir nach kleinem Marsche erreichten. Mein Fuß hatte sich so verschlimmert, daß ich bald nach dem Einrücken unsern Arzt, den Dr. Halle*) aufsuchte, der meinen Leichtsinns tadelte, schon so lange mit dem Leiden gelaufen zu sein und Ruhe empfahl, mir auch jedes Marschiren für die nächsten Tage untersagte. So wurde ich denn am folgenden Tage auf einen unserer Trainwagen gesetzt und fuhr mit diesem von Germigny nach Joigny.

Das Wetter war gut, die Gegend schön; die Chaussees durch Gräben und Verhaue gesperrt, mußten erst durch Pioniere für das Fuhrwerk passabel gemacht werden. Joigny ist eine sehr hübsche an der Nonne gelegene Stadt, mit schönen Straßen, hohem Kai, vorzüglichen Cafés und ansehnlichen Brücken, hat auch im Frieden Garnison. Wir quartierten in der Vorstadt bei armen Leuten und da ich nicht gehen durfte, so ließ ich Kartoffeln kaufen, die in primitiver Zubereitung mit den Wirthen zusammen verspeißt wurden. In meinem Tagebuche finde ich die Notiz „Habe bessere Sonntage gekannt“. Von Joigny ging es am 28. d. M. nach Courtenay, wieder zu Wagen. Das Bataillon kam in letzterem Orte wieder in Allarmhäuser und die Fußkranken, welche für den Augenblick nicht zu gebrauchen waren, mußten selbst für ihre Einquartierung sorgen. Ich nahm das erste beste Haus und, um alle Wechselfälle guter und schlechter Quartiere kennen zu lernen, fand ich in diesem meinen Wirth im Wahnsinn. Am andern Morgen früh 5 Uhr, weiter nach Chéroy, hatte ich auf einem Haferwagen Platz gefunden. Mein Kutscher war ein unaufmerksamer Schlingel, der sich um das marschirende Bataillon nicht kümmerte und trotz meiner Vorstellung, bei Zeiten zu halten, zu weit fuhr, ich weiß nicht mehr, wohin. Jedenfalls mußten wir eine Stunde ungefähr zurückfahren, wo ich meine Compagnie noch beim Quartiermachen antraf. Zu 25 überfielen wir einen ehrsamem Sattler, der uns gut verpflegte und uns zuerst den Cydre (Apfelwein) vorsehte, den wir auf unserm weitem Marsche überall fanden. Mein Fuß ist besser und ich habe die Absicht, wieder einzutreten. Dem widersehte sich der Arzt energisch und zu meinem größten Kummer mußte ich wieder auf meinen luftigen Sitz klettern.

Es war der 30. November und hatte man die Fußkranken auf die Reserve-Patronenwagen vertheilt, welche von Chéroy nach Nemours dirigirt waren. Das Wetter war empfindlich kalt, der Nordwind eisig und wohl jeder von uns sehnte sich in die Front. Doch noch ahnten wir nicht unser Geschick. In Nemours angelangt, fanden wir unsere Truppe nicht. Dieselbe war links abgebogen und über Souppes, Beaune la Rolande auf Orleans dirigirt. Dem X. Corps war später Chevilly als Ziel gesteckt, um dort eine Reserve für die II. Armee zu bilden.

*) Practischer Arzt in Burgdorf bei Celle.

Vorläufig mußten wir die Nacht in Nemours bleiben, wir machten uns selbst Quartier und wollten am andern Tage dann weitere Schritte unternehmen. Nemours trug die Spuren des Krieges, überall Stroh auf den Straßen, Gefangene in der Kirche, unter ihnen dunkle Söhne Afrikas, zu deren Bewachung 2 Compagnien des 12. Grenadier-Regiments im Orte waren. Am folgenden Morgen, den 1. December, es war ein Donnerstag, begab ich mich sogleich zum Etappen-Bureau, nachdem ich mich in meine Stiefel hineingezwängt und den Pantoffel ins Feuer geworfen hatte. War ich doch von der ganzen Gesellschaft, die „ohne Führer, Freund, Geleite“ da stand, gewiß der jüngste, aber doch derjenige, welcher die größte Sehnsucht nach seiner Truppe hatte und froh war, wieder gestiefelt als Soldat auftreten zu können. Unter meinen Schicksalsgenossen waren gewiß manche Drücker und erinnere ich mich noch eines wahrhaft herkulischen Musketiers, Held mit Namen, der nicht allein diesmal unter der Schaar der Kranken sich befand, sondern, vor wenig Wochen erst vom Ersatzbataillon angekommen, im weiteren Verlaufe des Krieges jedesmal an einem Leiden verschwand, sobald die Kugeln pfliffen. Man sagt nicht mit Unrecht, nur in einem gesunden Körper wohne eine gesunde Seele. Dieser Prachtkerl an Corpus war seelisch ein Wurm.

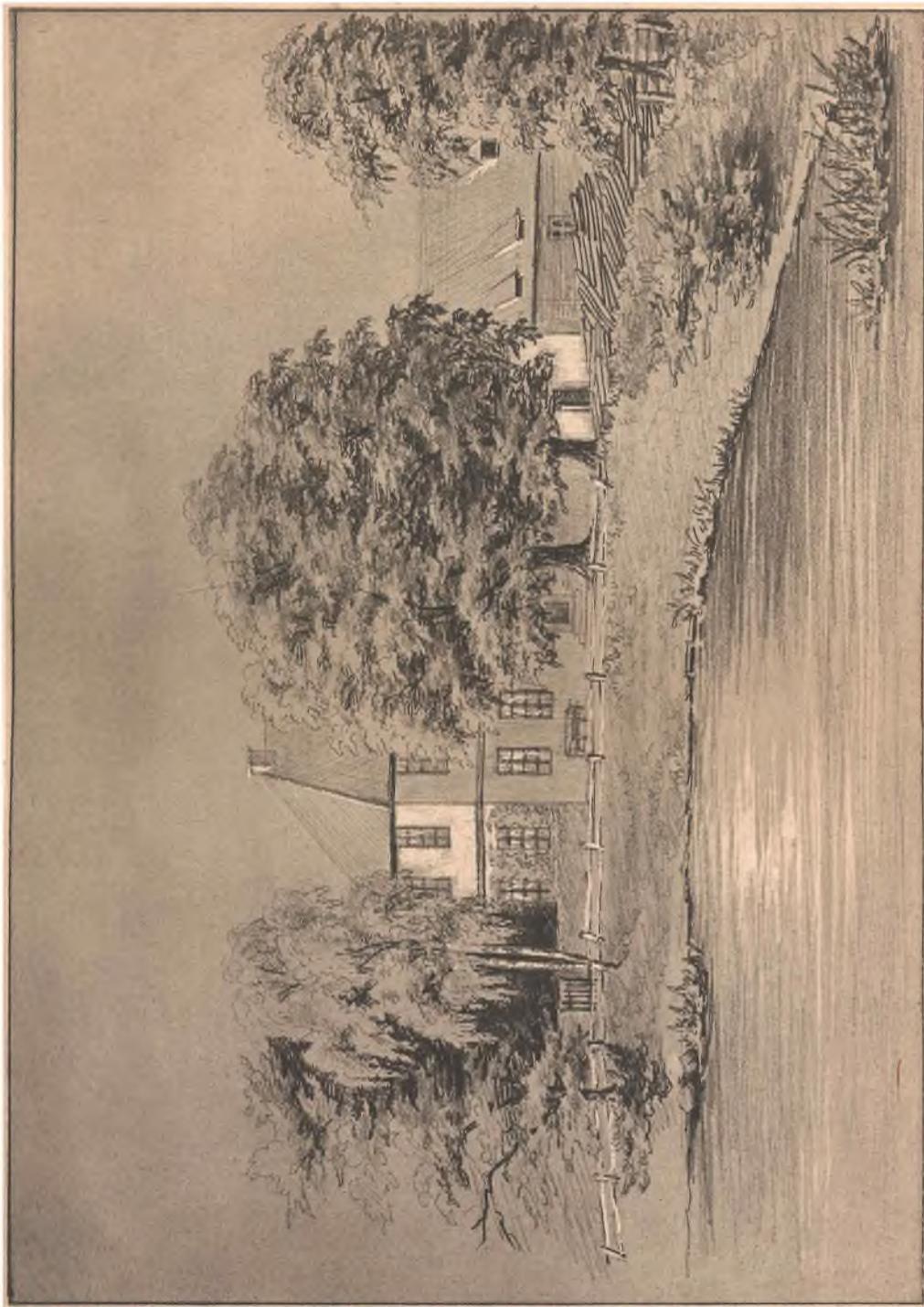
Auf der Etappe versprach man mir zu Mittag 2 Wagen nach Souppes. Ich benutzte die Zeit bis dahin, ein Bad zu nehmen, neues Unterzeug zu kaufen und fühlte mich nach diesen Ereignissen so wohl, daß ich die Stiche im Fuß, die sich wieder im Stiefel nach einigen Stunden meldeten, kaum bemerkte. Ich habe auch den Fuß von diesem Tage an nicht weiter beachtet, er kam in Ordnung, wenn auch mit durch den Umstand, daß wir noch drei Tage kutschten. Mittags um 2 Uhr bestiegen wir unsere Wagen und fort ging es nach Souppes, der Kutscher, betrunken wie er war, fuhr wie toll. Leider fanden wir Niemand der Unserigen und rathlos, wie wir waren, dazu bei unserer geringen Anzahl von ca. 20—25 Mann, kehrten wir nach Nemours zurück.

Meine Versuche, am 2. December Auskunft über die Stellung unserer Heerestheile zu erhalten, schlugen fehl, bis die Hülfe in Gestalt von Ersatztruppen nahte, die von Darmstadt gekommen, auch von Nemours aus ihre Truppentheile suchten. Mit ihnen marschirten wir nach Puissegur und wurden von dort nach Beaumont gewiesen. Es war sehr kalt und froh war ich, in Beaumont einige meiner Leute, die wirklich krank, an das Lazareth abgeben zu können. Der dortige Etappen-Commandeur, Oberst Cordemann,*) wies uns Quartier an und war im Stande, mir für die nächsten Tage meine Marschrouten vorzuschreiben.

Um Beaumont wird viel Weinbau betrieben, denn in jedem Hause waren ungewöhnlich große Keller mit langen Reihen von Fässern. Der Ort machte einen sehr wohlhabenden Eindruck und die Quartiere waren gut. Mit Marschdirection versehen, daneben neu gestärkt durch Schlaf und Speise, setzten wir unsere Wanderung am nächsten Tage fort nach Pithiviers. Nach kurzer Rast von dort nach Chilleurs aux bois, von Chilleurs nach Neuville aux bois. Um schneller vorwärts zu kommen, hatte ich Wagen requirirt, die ich erst entließ, als ich meinen Truppentheil erreichte. Wir berührten auf unserer Straße überall große Bivouakplätze, trafen auf gefallene Pferde und todte Franzosen. Ich habe keinen einzigen der Unsern gefunden. Wir waren eben in dem Terrain, welches die Truppen auf ihrem Marsche nach Orleans durchzogen hatten, auch waren die Kämpfe vor, bei und nach Beaune la Rolande zc. durch jene Gegenden gegangen.

In Neuville langten wir Abends an, den 4. December, nachdem Abends vorher Theile der 40. Brigade den Versuch gemacht hatten, den auf Pithiviers zurückgehenden Franzosen das Städtchen zu entreißen. Der Ort ist hübsch, hat ein großes städtisches Hospital, welches natürlich aus den Kämpfen der verfloffenen Tage reichlich belegt war. Endlich am folgenden Tage trafen wir in Artenay unser Bataillon, das an den Kämpfen bei und vor Orleans geringen Antheil gehabt hatte. Unsere Freude war groß. Der Soldat im Felde ist am besten aufgehoben bei seiner Truppe. Kranke, beson-

*) 1866 Generalstabschef der hannoverschen Armee.



Meinerfen

ders Fußkranke, sind überall im Wege. Sie genießen mit Recht den Ruf der Drücker, denn unter diesen traurig vorbei Hinkenden sind manche, die bei gutem Willen und energischer Anspannung ihren Dienst verrichten könnten.

Der Kaiser ist zwar leicht geneigt, auch diesen Kranken sein ganz besonderes Mitleid zuzuwenden, wenn er den einen mit Pantoffeln, den Stiefel in der Hand, den andern mit verbundenen Füßen und obligater Trauermine vorbeiziehen sieht. Artenay hatte durch die Kämpfe der letzten Tage sehr gelitten, die wenigen unverletzten Häuser lagen voll Verwundeter und Sterbender. Daneben wurden die von der damals wirklich eisigen Kälte erstarrten Todten gesammelt und auf dem Kirchhofe des Ortes aufgeschichtet, um von dort aus begraben zu werden und so die Zahl der schon vorhandenen Gräber noch zu vermehren. Unter den mancherlei Gräbern fand ich auch das eines Studenten aus Heidelberg, welchem die Freunde den Corps-Cirkel der Rheinländer auf das bescheidene Kreuz mit Bleistift geschrieben hatten: „Alt-Heidelberg das feine“ und sein Neckarthal war ihm nicht vergönnt, wiederzusehen, doch wer den Tod im heiligen Kampfe fand, ruht auch in fremder Erde im Vaterland. Nicht weit davon hatten die Aerzte die Erzeugnisse ihrer operativen Thätigkeit ausgeschüttet, ein gräßlicher Anblick, viel widerwärtiger, als die massenhaften Leichen in den verschiedenen Stellungen, welche die Eingänge von Artenay versperrten.

Wir quartierten auf einem Boden, kalt und unwirthlich. Früh verließen wir diesen Ort am 6. und marschirten nach Fleury aux choux, dicht bei Orleans, wo wir in einer zerschossenen Meierei noch einige Äpfel und Kartoffeln fanden, die unser bescheidenes Mahl für den Abend ausmachten. Der nächste Tag führte uns durch die Vorstädte von Orleans, wo die Spuren der Schlacht überall uns entgegentraten, nach Bou, einem ärmlichen kleinen Dorfe. Dort erhielt ich nach langer Zeit eine Menge Briefe aus der Heimath, die bei der Schnelligkeit unserer Marsche nicht nachgesandt werden konnten, sich also sehr angesammelt hatten und doppelt willkommen waren. Am 8. des Monats erhielt die 8. Compagnie den Befehl, einen Streifzug nach Chilleurs aux bois zu machen, um eine Contribution einzutreiben, welche dem Ort auferlegt wurde, weil ein Postreiter innerhalb desselben angefallen war. Mit gleichem Auftrage ging der größere Theil des Bataillons nach Neuville, wo der Kamerad der Ordonnanz erschossen war. Man sieht daraus, welche Gefahren für einzeln auftretende Soldaten in der Insurgirung des Landes lagen und wie brav diese Postreiter mit ihrer für uns so kostbaren Last sich durchschlagen mußten. In der Nacht kehrten wir zurück und hatten an diesem Abend buchstäblich nichts zu essen, waren auch zu müde, um noch Victualien herbei zu schaffen.

Am 9. endlich marschirten wir nach Orleans auf der durch Verhaue und Gräben versperrten Chaussee. Auf dem Marsche wurde seitwärts requirirt, was wir fanden, um unsern leeren Mägen etwas zu bieten. Ich führte ein solches Commando und mußte leider einer jungen Bauerfrau ihr letztes Bröd und einen herrlichen Percheron-Hengst nehmen, denn das eine unserer Zugpferde hatte vorgezogen, diesem Elend Lebewohl zu sagen. Der neue Schimmel war ein prächtiges Pferd, er hat ausgehalten und ist mit uns wieder in Orleans einmarschirt, als wir der Heimath zueilten.

Die Quartiere in Orleans waren schlecht, wir wurden in großen Magazinen untergebracht und ging ich daher in's Hotel, wo ich mich wie ein Wolf über Cotelettes und Omelettes hermachte. Auch gewann ich am Nachmittag Zeit, das Denkmal der Jungfrau und die Stadt anzusehen. Die letztere ist düster, hierzu kam, daß die Straßen wie ein Feldlager aussahen; speciell am Denkmal Fuhrwerke mit Fourage aufgefahren waren und große Mengen Stroh verladen wurden. Das Denkmal, soviel ich erinnere, ist originell. Die Jungfrau sitzt zu Pferde, ist halb als Mann, halb als Weib gekleidet, trägt einen großen Hut, der das Gesicht verdeckt; ein freies Haupt oder ein aufgeschlagener Ritterhelm würde dem Ganzen besser stehen.

Nachdem Orleans in siegreichen Kämpfen eingenommen war, handelte es sich darum, dem geschlagenen Feinde möglichst Abbruch zu thun und ein Festsetzen desselben in der Nähe der Loire zu verhindern. Schon vom 5. Decbr. ab waren andere Theile der II. Armee stromaufwärts vorgedrungen. Bei Meung war am 7. December siegreich gefochten, bei Beaugency-Travant der Feind am 8. angegriffen. Wir verließen Orleans am 10. und gelangten nach Beaugency, nachdem wir Nach-

mittags einen langen Halt an der Straße gemacht hatten, während der Geschützdonner von Cravant zu uns herüberlörnte. Am 11. gingen wir, nachdem durch Kaffee und Erbswurst die nöthigen Kräfte gesammelt, zur Verfolgung des Feindes gegen Sèvres vor. (Gefecht von Château-Serqueu.) Rechts neben uns hatte der Corps-Commandeur General von Voigts-Rheß die 19. Division nach Josnes dirigirt. Wir trieben den Feind unaufhaltsam vor uns her, bis am Abend die Ermüdung uns ein Ziel steckte und wir in einem verlassenem, die Spuren des Kampfes tragenden Gehölze für die Nacht ein Unterkommen fanden. Der Raum war so eng, daß wir nicht ausgestreckt liegen konnten, dazu die Nacht bitterlich kalt. Ich hatte noch eine Schweinepfote aus Beaugency, die mir nach unserm Begriffen ein immerhin gutes Abendessen gewährte. Dieses Pöckelfleisch fanden wir viel in den französischen Orten, es läßt sich gut transportiren, hält sich und ist, besonders mit einem Schluck Wein zusammen, wohlschmeckend.

Folgenden Tages wurde die Jagd fortgesetzt, allerdings im knietiefen, lehmigen Boden und unter strömendem Regen, daneben hatten wir die durch Drahtgeflecht schwer zu passirenden Weingärten zu überwinden. Vor uns und neben uns ertönte fortwährend das Kleingewehr, wie die Kanonen des fliehenden Feindes, der in seinem Widerstande immer schwächer wurde und schaarenweise sich gefangen gab. Wir erbeuteten viele Schafe und Ochsen und wurden praktischer Weise, um sie nach rückwärts zu treiben, neben kleinen Bedeckungsmannschaften, zu diesem Geschäft die gefangenen Franzosen benützt. Ein sehr komisches Intermezzo war es, als wir unter den Gefangenen auch 2 jugendliche Individuen in Weibertracht erblickten, die durch ihr Aeußeres sich bald verriethen, daß sie nur verkleidete Feiglinge waren. Der Witz unserer Rheinländer nahm kein Ende und jene beiden Bürschchen waren froh, daß auch sie mit den Hammeln nach rückwärts geschickt wurden.

Gegen Abend erreichten wir Sèvres. Ich habe vergessen zu bemerken, daß an Stelle der heftigen Kälte Chauwetter eingetreten war, für die Nacht sehr angenehm, für den Marsch, besonders querfeldein, ungemein beschwerlich. Der eilige Rückzug des Feindes gestattete uns schon am 13. Dec. nach Blois zu marschiren, wo uns für den 14. ein Ruhetag winkte. Die Quartiere waren gut, die große Stadt gestattete, daß man sich auf alle Weise recreiren konnte. Sonst ist diese alte Stadt uninteressant, sie hat düstere hohe Gebäude, wenig freie Plätze, aber breite Straßen. Wir gewährten einen etwas wilden Eindruck, als wir, beschmutzt und hie und da mit zerrissenen Uniformen, vor dem Divisions-Commandeur vorbeimarschirten. Immerhin waren aber diese Truppen, welche alles nicht ganz kräftige Material hinter sich gelassen hatten, Strapazen und Märsche gewöhnt. Und doch sollten die Märsche und Entbehrungen der nächsten Tage die bereits überwundenen bei weitem übertreffen, zumal die Verpflegung den Anstrengungen nicht annähernd entsprach. Es ist ein wahres Wort, die Kraft der Truppe, vor allen der Infanterie, liegt im Magen. Ich hatte schon seit einiger Zeit angefangen, mir ein beträchtliches Quantum gemahlener Kaffee zu kaufen. Diesen trug ich in einem leinenen Beutel oben im Kochgeschirr. Es war immerhin eine Belastung meines Gepäcks, die nicht angenehm. Doch in den Tagen vor und bei Vendôme hat dieser eiserne Bestand wundervolle Dienste geleistet. Morgens und Abends Kaffee und Brod war fast die einzige Nahrung, leicht herzustellen und dabei erfrischend. Die regelmäßig von frisch geschlachtetem Vieh gelieferten Fleischportionen waren wir entweder zu müde, herzurichten, oder sie waren so zäh, daß die Arbeit des Essens größer war, als die Freude des Genießens. Es wird jeder, Gewaltmärsche machenden Truppe so gehen. Die Wagen vermögen nicht zu folgen; das mitgeführte Vieh ist ebenso abgetrieben, wie sein Herr oder Schlächter.

Die Franzosen hatten unter Chanzy nach den unglücklichen Kämpfen der letzten Zeit sich auf Vendôme zurückgezogen. Dort am Loir, so bestätigten die Recognoscirungen, schien er entschlossen, mit seiner ganzen Armee noch einmal Widerstand zu leisten.

Den 15. December 2 Uhr Morgens brachen wir gegen Vendôme auf und befanden uns Nachmittags 2 Uhr in der Höhe von St. Anne, als das heftige Geschütz- und Mitrailleusen-Feuer uns verkündete, daß die Avantgarde mit dem Feinde engagirt sei. Derselbe war stärker, als man unsererseits geglaubt hatte. Während das Regiment Braunschweig, unsere 5. u. 6. Compagnie gegen Orgie

vordrangen, standen wir anfangs in der Reserve und wurden erst nach einiger Zeit zwischen der Straße nach Vendôme und dem Gehöft St. Anne zur Bedeckung der Artillerie vorgezogen. Wir lagen platt auf der Erde, auf dem gepflügten Lande und konnten, ohne Schaden zu leiden, unsere ausgezeichnete Artillerie beobachten, sowie das Einschlagen der feindlichen Geschosse, die entweder zu weit oder zu kurz, ohne, wie gesagt, uns Schaden zuzufügen, in den aufgeweichten Boden eindringen. Die Nacht machte dem Gefecht ein Ende und wir bezogen Vorposten zwischen dem Houzéebach und Orgie. Meine Compagnie lag im Gehöft St. Anne, ich stand auf Posten unmittelbar an der Straße nach Vendôme in einem Garten, der mit hohen Hecken umgeben war, die blätterlos freie Aussicht gestatteten. Nachts gegen 2 Uhr, ich muß zu meiner Schande gestehen, daß meine Gedanken etwas abwesend waren, wurde ich durch Pferdegetrappel ermuntert. Soweit im Dämmerchein der Nacht es sich erkennen ließ, trabte ein einzelner Chasseur in seinem weißen Mantel die Straße entlang. Mein Mitposten, ein Musketier Faust, und ich waren uns beide klar, daß dieser verwegene Reiter, koste es, was es wolle, die Stellung unserer Posten zu erkunden komme. Wir waren beide still und hätten ihm vielleicht den Spaß verdorben, wenn Faust nicht in dem geeigneten Moment dummerweise „Halt, werda“ gerufen und zugleich einen Schuß abgegeben hätte. Natürlich warf der Chasseur das Pferd herum, hatte aber die Ruhe »Qui vive« zu rufen und auch zu schießen. Dann trug ihn sein Berber davon. Ich erzähle diese Geschichte, weil sie zugleich mit einer andern That des kommenden Tages beweist, daß in den einzelnen Truppentheilen, die Chanzy bei Vendôme um sich vereinigt hatte, noch brave und tüchtige Elemente waren, geneigt, das Glück der Waffen zu versuchen. Am andern Morgen 8 Uhr rückten wir aus unserer Stellung gegen die Straße von Vendôme vor, das Bataillon in rechts abmarschirter Sectionscolonne, der General v. Diringshofen*) mit seinem Stabe an der Tete der 5. Compagnie. Plötzlich jagten hinter den Häusern von Orgie fünf Reiter auf die Spitze zu, die beim Morgengrauen jeder von uns anfänglich für rothe Husaren hielt, bis ihre geschwungenen Säbel uns belehrten, daß es feindliche Chasseurs waren. Ohne Befehl fielen aus der Marschcolonne Schüsse, die Reiter, sich bemerkt sehend, warfen die Pferde herum und jagten ventre à terre die vor ihnen liegenden Höhen hinan. Später fand mein Freund Einsingen**) in Vendôme im Lazareth einen verwundeten Chasseur-Offizier, der ihm erzählte, er habe vor einigen Tagen den General von D. gefangen nehmen wollen, er sei zu früh von uns bemerkt, habe zurück gemußt und dabei eine der nachgesandten Kugeln erhalten. Das Unternehmen dieses kühnen Reiter-Offiziers ist nicht so unsinnig, wie es aussieht. Die Ueberraschung ist viel im Kriege und auf diese kann manches kühne Reiterstück sich stützen. Ich erinnere nur an die beispiellos kühne That des hannoverschen Oberst Falkett bei Waterloo, der den französischen General Cambroune vor den Diereden der Garde gefangen nahm und mitschleppte. Wäre den Franzosen gelungen, im ersten Schrecken der Ueberraschung den General von D. in ihre Gewalt zu bringen, so hätten die wenigen Ordonnanzen, welche ihn begleiteten, die Chasseurs und ihren kühnen Führer kaum gehindert. Wir hätten nicht geschossen, um das Leben unseres Generals zu schonen.

Unseren Vormarsch setzten wir fort, vor uns die Schützenlinien der Braunschweiger, welchen der Feind fortwährend nach rückwärts auswich. So kamen wir nach Vendôme, das die Spuren des Kampfes trug. Ueberall zerbrochene Fenster, zertrümmerte Dächer, die Brücke über den Loir gesprengt. Wir passirten die Stadt und besetzten das hinter Vendôme gelegene La Garde, wo wir wiederum die Vorposten bezogen.

Der 17. verlief unter Requisitionen in La Garde und der nächsten Umgegend. Unser erstes Bataillon, die 5., 6. und 7. Compagnie des zweiten lagen in der Stadt. Abends zog ich mit einem alten Sergeanten (Hamechers) und anderen 15 Mann auf detachirten Unteroffizierposten, der in sofern unglücklich ausgestellt war, daß er auf einer freien Stelle vor dem Walde lag, der in großem Bogen

*) Generalmajor und Commandeur der 40. Infanterie-Brigade.

**) Hauptmann im 4. Garde-Regiment zu Fuß.

In Verfolg der weiteren Unternehmungen unserer Armee, welche ein gänzlich Vernichten des Feindes, der noch immer mit bedeutenden Kräften vorwärts Vendôme stand, bezweckten, bezog das 2. Bataillon in der Linie Haut de Montrieux-Courtiras die Vorposten. Dort sollten wir uns abwartend verhalten, die Stellung aber gegen den Angriff selbst überlegener Kräfte zu behaupten versuchen. Die 8. Compagnie besetzte wiederum auf dem rechten Flügel das uns bekannte La Garde. Der 3. und 4. Januar verliefen unter fortwährenden Neckereien mit den Feinden vor uns im Walde von Vendôme.

Wir hatten buchstäblich Nacht und Tag keine Ruhe. Dabei war die Verpflegung unzureichend und bestand nur aus Erbswurst und Reis, bis es mir gelang, in dem anscheinend ganz ausfouragirten Orte Mehl- und Brodvorräthe aufzutreiben, und den unglücklichen Bewohnern, die in einem abgelegenen Hause nächtlicher Weile Brod backten, auch dieses, noch warm, aus dem Ofen zu nehmen. Es war hart und ein solches Commando ist nicht angenehm, doch handelte es sich um die eigene Existenz und Noth kennt kein Gebot.

In diesen unruhigen Tagen hatte ich mehrere interessante, bei aller Ermüdung aufregende Patrouillen zu führen. Die eine brachte mich durch einen trockenen Graben in unmittelbare Nähe einer feindlichen Feldwache, worauf wir auf die ungefähre Stellung der feindlichen Posten schließen konnten; die andere schien bedenklicher, war aber mehr komischer Natur. In der Nacht vom 3. zum 4. Jan., Nachts 2 Uhr, beging ich die Posten der Feldwache, um ihre Wachsamkeit zu prüfen, zugleich aber auch die Ablösung der Posten zu veranlassen. Als ich Doppelposten Nr. 2 auf der Stelle suchte, wo ich ihn Nachmittags aufgeführt hatte, war er verschwunden. Die Nacht, die ganze Situation, vor mir der große finstere Wald in der weiten Schneelandschaft, vom Mond geisterhaft beschienen, machen auf den Sterblichen an und für sich schon einen eigenartigen Eindruck. Das Fehlen des Postens kam hinzu. Da, als ich im Begriff stand, zum nächsten Posten zu gehen, ertönte ein leises „Pf!“ irgend woher aus der Dämmerung. Ich ging darauf zu und fand meine Helden, circa zehn Schritte von ihrem Posten, in einer Kuhle. Dort saßen sie und muckten sich nicht, unter ihnen mein Freund Faust von St. Anne. Als ich sie heraus holte und zur Rede stellte, behaupteten sie, unmittelbar vor ihnen im Unterholz des Waldes seien feindliche Patrouillen, ohne Frage bereit, den Posten aufzuheben. Um besser sich vertheidigen zu können, seien sie zurück in das Loch gekrochen. Theils um diesen beiden Biedermännern wieder Courage einzusößen, theils um etwaige Bedrohungen unserer Posten aufzuklären resp. zu hindern, entschloß ich mich, mit dem Posten und 2 Begleitern die Sache zu untersuchen.

Das Gewehr schußbereit traten wir in's Holz. Da raschelte es neben uns, wieder dort vor uns, es war, ich gestehe es, etwas unheimlich, zumal die Zweige der Bäume im Mondeslicht und unsere aufgeregten Sinne, dabei das tiefste Schweigen unsererseits, schon alle möglichen Bilder entstehen ließen. Wir schritten weiter, wieder das infame Rascheln, uns näher kommend. Ich rief ein gedämpftes „Halt, werda!“ Da kam denn der Erreger aller Schrecknisse, ein ganz verhungertes Schäferhund, der im dürren Laube umherirrend, ein Stück Brod aus meinem Brodbeutel dankbar annehmend, uns nachher zur Feldwache folgte. Diese einfache Geschichte belehrte mich, wie sehr der Mensch, unter dem Eindrucke der Nacht, dem Feinde gegenüber, geneigt ist, an Gespenster zu glauben. Hätten doch Faust und Consorten ohne Frage nachher bei der Ablösung Mordgeschichten gemeldet, vielleicht Absendung von größeren Patrouillen veranlaßt, während auf die einfachste Weise sich alles aufklärte. In solchen Situationen ist der gebildete, wenn auch junge Soldat, dem alten Reservisten oder Wehrmann aus dem Volke bedeutend überlegen. Die Franzosen ließen uns zufrieden die Nacht nicht allein, sondern auch den folgenden Morgen; erst Nachmittags zeigten sie mehr Bewegung.

Von Villiers aus uns angreifend, wiesen wir sie mit geringen Verlusten für diesen Tag zurück, worauf sie bis hinter den Azay-Bach zurückgingen. Auch der 5. Jan. verlief verhältnißmäßig ruhig, obgleich eine gewisse Schwüle über der ganzen Situation lag. Schon das stundenlange Befesthalten unserer Positionen wies auf verdächtige Merkmale beim Feinde hin. So verging die Nacht und auch der nächste Morgen bis 9 Uhr. Kurz vorher hatten unsere Patrouillen das Vorgehen des Feindes



Maria Clara Eggers
geb. Kestner

gemeldet. Um genannte Zeit griff er uns auf der ganzen Linie an, fand uns jedoch in guten Positionen, noch verstärkt durch Verhaue, Erdaufwürfe und zusammengeschlepptes Holz. Es entspann sich ein lebhaftes Gefecht. Die Franzosen suchten aus dem Walde vorzudringen, unser Feuer trieb sie zurück. Fortwährend tönte das »En avant« der feindlichen Führer zu uns herüber. Schweigend gaben wir Schuß auf Schuß aus unsern Positionen ab. Zum Sturmanlauf kam es nicht. Da meldeten sich um 11 Uhr die Spitzen des III. Corps, das uns am 6. ablösen sollte. Es waren Patrouillen der 6. Kuirassiere. Ihnen folgten die brandenburgischen Füsiliers, die Nachmittags 3 Uhr unsere Positionen besetzten und dann gegen den Wald vorgingen. Musterhaft, in Ordnung, Gewehr im Arm und ohne einen Schuß. Fast that es mir Leid, diese braven Truppen nicht länger beobachten zu können. Wir stiegen in das Thal hinab und vereinigten uns mit den anderen Bataillonen des Regiments.

Dasselbe sollte einen Theil der Colonne des X. Armee-Corps bilden, welche unter dem General von Kraatz-Koschlaw auf Les Roches vorzurücken bestimmt war. Während des Rendezvous in der Stadt traf ich meinen Freund Adolf von der Wense, den Sohn des Gutsbesizers auf Eicklingen bei Celle, gleich mir Avantagieur im Regiment. Ich war trotz der ermüdenden Tage, die hinter uns lagen, heiter und sah besseren Tagen entgegen. Vergift doch die Jugend so leicht überstandene Gefahren und Strapazen und denkt, nach schlechten Tagen müssen bessere kommen.

Wense war trübe, er hatte ernste Affairen mitgemacht, seinen Compagnieführer, den Lieutenant v. Bredow, neben sich durch einen Mitrailleuseuschuß fallen sehen und sah düster in die Zukunft. Ihm schienen noch große Kämpfe bevorzustehen. Ich gebe nicht viel auf Ahnungen und doch schien bei meinem Freunde so etwas, wie von Todesahnung, durch seine Reden zu klingen. Ich habe ihn nicht wieder gesehen. Er erhielt in den Kämpfen vor Le Mans eine schwere Wunde, welcher er im Lazareth zu Le Mans erlag. Als er längst schon in fränkischer Erde ruhte, kam, zugleich mit der meinigen, auch seine Ernennung zum Portepée-Fähnrich.

Nach formation unserer Abtheilung marschirten wir auf grundlosen Wegen und bei zuletzt völliger Dunkelheit bis Mitternacht. In einer ferne, deren Namen ich nicht verzeichnete, erhielten wir Quartier in einem Stalle, den ein großer Percheronhengst und eine Ziege bewohnten. Ersterer wurde mit vieler Mühe herausgebracht, die Ziege blieb zurück, wohl mit Rücksicht auf ihre Milch für den kommenden Morgen. Wer diese Blume pflückte, weiß ich nicht, jedenfalls war früh 5 Uhr Morgens schon die Ziege nicht mehr in der Lage, an sie herantretenden Wünschen zu entsprechen. Der 7. Jan. brachte uns nach dem von Truppen aller Waffengattungen angefüllten Montoire. Am folgenden Tage ging es weiter nach La Chartre. Es schneite und regnete abwechselnd, die Wege waren grundlos. Dann trat leichter Frost ein und bei dem entstandenen Glatteis war das Marschiren eine Arbeit. Daneben lebten wir in jenen Tagen bis nach der Schlacht von Le Mans nur von Kaffee und Brod. Zu ermüdet, die Victualien Abends noch in Empfang zu nehmen oder dieselben zuzubereiten, waren Kaffee und Brod für uns ein Labsal. Am 9. rückten wir in der Richtung auf Grand Eucé vor, kehrten Abends nach Chartre zurück. Dort erhielt ich meine Ernennung zum Gefreiten. Wir bezogen Allarmquartiere, da nördlich Chartre das fortwährende Rollen des Kleingewehrfeuers anzeigte, daß unsere Avantgarden dem Feinde auf den Fersen waren. Die Gefechte dieser Tage hatten der Führung gezeigt, daß der Feind im Wanken und unaufhaltsam die Straße nach Parigné entlang sich zurückzog.

So marschirten wir am 10. Januar nach Grand Eucé. Der Weg dahin zeigte das Bild eines regellosen Rückzugs der französischen Armee. Weggeworfene Waffen und Armaturgegenstände, umgestürzte Wagen, verschütteter Proviant, herrenlose Pferde, vor uns das mit dem Vorrücken weiter und weiter sich entfernende Gefecht. Es war nur noch ein Treiben der flüchtenden Feinde. Wir blieben Nachts in Grand Eucé, um am folgenden Tage, den 11. Januar, mit in die bei Le Mans sich entspinneude Schlacht einzugreifen.

Der General von Voigts-Rheß hatte in der Nacht den Befehl erhalten, mit dem X. Corps von Grand Eucé über St. Mars d'Outille in der Richtung auf Mulsanne abzumarschiren. So brach denn am 11. früh die 20. Division, unser Bataillon in der Avantgarde, von Grand Eucé auf. Die Wege waren glatt, so daß bei angestrengtestem Marsche erst gegen Mittag St. Mars d'Outille erreicht

wurde. Um 3 Uhr Nachmittags trafen wir schwache Abtheilungen des Feindes, die wir im ersten Anlaufe warfen und verfolgten. Mit steigender Heftigkeit erschallte aus nördlicher Richtung der Kanonendonner. Bei Andours und St. Hubert stand das III. Corps im heißen Kampfe. Um die tapfern Brandenburger zu entlasten, war das wirksamste Mittel ein immer weiteres Vordringen auf Le Mans.

Obwohl der Tag sich neigte und unsere Kräfte fast sich erschöpften, waren wir doch unaufhaltsam auf glatten Wegen vom frühen Morgen an marschirt, ohne etwas anderes genossen zu haben, als hie und da ein Stück Brod aus dem Brodbutel, so hieß es „vorwärts“, immer „vorwärts“ in der Richtung auf Le Mans. Unser Bataillon, unterstützt durch 2 Avantgarden-Geschütze, drängte feindliche Abtheilungen über den nördlich von Château de la Monnerie gelegenen Abschnitt zurück. Als wir denselben dann bei Belle Oeuve überschritten, wurden wir durch das Feuer zweier auf der Höhe hinter Les Mortes Aures stehenden Batterien und zweier auf der Chaussee eingeschnittenen Mitrailleusen empfangen. Ein Zug der 4. leichten Batterie jagte auf der Straße, die braunschweigische Batterie rechts derselben vor. Um der braven Artillerie Platz zu machen, wurden wir buchstäblich in die mit Schnee gefüllten Gräben geworfen. Während die Unseren die Franzosen stetig zurückdrängten und mit einbrechender Dunkelheit Le Point du Cour nahmen, dann vor dem Abschnitt bei Les Mortes Aures der Angriff zum Stehen kam, war die 8. Compagnie in das Terrain links der Straße detachirt. Das zu durchschreitende Gelände bot dem Gegner außerordentliche Vortheile. Zahlreiche Gräben und Wälle, dichtes Tannen-Unterholz gewährten seinen Schützen Deckung, die einzelnen Waldstücke und Gehöfte die besten Stützpunkte für die Vertheidigung und erschwerten unser Vorgehn, abgesehen von der großen Ermüdung allgemein. So hatten wir in Schützenschwärmen uns mühsam durchgearbeitet, als plötzlich eine große Lichtung vor uns lag, ein weites Schneefeld, an dessen Ende das Schloß Les Hunaudières mit seinen Pachtböfen, stark besetzt vom Feinde.

Als ob ein Jeder die Situation erkannte, so brachen wir unter lautem Hurrah aus unserm Dickicht hervor, durchliefen, mit Anstrengung der letzten Kräfte, das flache Schneefeld und nahmen stürmend das Schloß.

Nach kurzem Handgemenge verließ der Feind durch die hinteren Ausgänge die Gebäude, von unsern Schüssen verfolgt. Der Besitzer des Schlosses war auf dem Balkon seines Hauses schwer verwundet niedergebroschen.

Wir durchsuchten die Gehöfte, nahmen gefangen, was nicht geflohen war und wurden dann gesammelt, denn die Compagnie war in dem bestandenen Terrain, beim Anlauf auf die verschiedenen Häuser auseinander gekommen. Auch bedurfte man einiger Zeit, um sich zu verschlafen. Mittlerweile senkte sich mehr und mehr die Nacht herab, der Schnee leuchtete zwar, aber die Tannen, die Gräben, zwar gefroren, aber nicht immer haltbar, erschwerten das Vorgehn. Seitwärts und vor uns ertönte fortgesetzt das „Hurrah“ der Deutschen, das »En avant« der Franzosen, dabei ein unaufhörliches Knattern der Gewehrschüsse. Nachdem die Compagnie gesammelt war, versuchte der Compagnieführer, Premierlieutenant von Lüderitz, über das Schloß hinaus nach der Straße vorzudringen, um sich dem Bataillon wieder anzuschließen. Die Nacht, das Terrain zwangen ihn bald, von seinem Versuche abzustehn. Allmählig verstummte das Getöse des Kampfes, es war 12 Uhr und die Ruhe der Nacht lag bald auf den weiten Schneegebilden, auf denen so heiß und so erbittert im weiten Umkreise vor Le Mans gestritten war. Wir waren 18 Stunden auf den Beinen, dazu fast nüchtern. In das Schloß zurückgekehrt, fielen wir bald in der Küche, den Gängen, den Zimmern, Gewehr im Arm, in tiefen Schlaf, mit Ausnahme der geringen Wachen und Patrouillen. An Essen dachte Niemand, man hätte auch wohl nichts gefunden, erst am andern Morgen bemerkte ich einen verlassenen Riesen-Capain. Unserer Ermüdung hatte er sein Leben zu danken.

Mit Anbruch des Tages sammelte sich die Compagnie im Hofe des Schlosses, um den fehlgeschlagenen Versuch des Abends zu erneuern, querfeldein die Straße zu gewinnen und sich mit dem Bataillon zu vereinigen. Wir trafen das Bataillon bei Les Mortes Aures. Nachdem auf und neben der Straße die 20. Division gesammelt war, rückten wir in dicht aufgeschlossener Colonne gegen



Arnold Egers,
Grüßberg, Mecklenb. Baumeister zu Schwerin.



August Egers,
Königl. preuß. Amtsgerichtsrat zu Wernitz.



Ernst Egers,
Apotheker zu Bedersfelde.

Pontlieue vor Le Mans, circa 2 Uhr Nachmittags, vor. Nachdem der Widerstand der Franzosen bei genanntem Orte gebrochen war, gingen wir auf die Stadt selbst vor. Eigenthümlich war, daß unsere Führer den Widerstand in der Stadt selbst gering anschlagen mußten, überhaupt die Sache für erledigt ansahen, denn man hörte hier und da neben der Colonne den Ausruf „Den Anzug in Ordnung bringen“, gerade als ob wir in die Friedensgarnison einziehen wollten. Ein Inordnungbringen des Anzugs war uns allerdings von Nöthen, wir sahen wie die Räuber aus. So marschirten wir unbelästigt in die Stadt ein, vor uns ein Bataillon vom oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 und die 10. Jäger, hinter uns brandenburgische Bataillone. Da krachte es plötzlich aus den Fenstern, den Kellerluken, vor uns, neben uns, über uns erschienen die Franzosen an den Fenstern und feuerten in die Colonnen.

Dem Befehle unseres Bataillons-Commandeurs, „rechts und links an die Häuser“, wurde schnell Folge gegeben. Zwischen uns hindurch jagte auf dem Straßenpflaster ein Geschütz der 2. leichten Batterie, mitten auf die Place des Halles, an welcher ein besonders stark besetztes Kaffeehaus den vordringenden Bataillonen großen Schaden zufügte. Einige wohlgezielte Schüsse der braven Artillerie brachten auch diese letzten zur Ruhe. Wer unsere Artillerie in den schwierigsten Lagen, stets bereit, die Infanterie zu unterstützen, während des französischen Krieges gesehen hat, kann dieser braven Waffe nur höchstes Lob und ungemessene Bewunderung zollen. Nicht allein die Sicherheit ihres Schießens, der Schneid und die Entschlossenheit ihrer Bewegungen machten sie gefürchtet, es war vor allen diese tollkühne Tapferkeit von Führern und Mannschaften, mit der sie den feindlichen Objecten, Schützenlinien, Colonnen, besetzten Positionen auf den Leib jagten. Sich so zu exponiren, durfte nur eine Truppe wagen, die der Schnelligkeit ihrer Bewegungen und der Sicherheit ihrer Erfolge sich bewußt war. Eine weniger gute Artillerie wäre in Situationen, in denen ich oft die unsere zu beobachten Gelegenheit fand, verloren gewesen.

Nachdem in allen Theilen der Stadt der Hauptwiderstand gebrochen war, gingen wir abtheilungsweise an das Säubern der Häuser. Es wurde, zumal die Bevölkerung sich am Kampfe betheiligte, nicht sehr glimpflich verfahren. Die Soldaten kannten keine Gnade, wo sie nicht absolute Uebergabe trafen. Mit Kolben und Bajonnet ist an einzelnen Stellen arg gehäuft. Ich sah noch spät in der Nacht Jäger vom 10. Bataillon durch die Straßen patrouilliren und in die Häuser schießen, wo sich Licht oder Personen zeigten. Unsere Leute waren zu erboßt, weil beispielsweise von Civilisten mit Windbüchsen auf uns geschossen war. Ohne Knall und ohne den Schuß zu hören, waren Viele verwundet.

In einem großen und schönen Hause fand ich parterre eine Anzahl Oldenburger, die beim ersten Anlauf verwundet, von den Kameraden dort geborgen waren. Die Aermsten waren noch ohne Verband, ich schickte den einen meiner Leute zum Arzte, den ich im Nebenhause wußte. Höher hinauf, in der Bel-Etage, wurde nach längerem Klopfen geöffnet. Der Besitzer kam mir gleich entgegen mit der Bitte, doch ja seine Frau zu schonen, die er, auf unsere beruhigenden Aeußerungen hin, aus dem Kleiderschrank holte. Wo dachten wir an Frauen, nur die bestimmte Anforderung stellte ich, etwas Wein und Brod herbeizubringen, denn mit leerem Magen mußten wir so en passant uns verpflegen. Spät Abends erst bezogen wir Allarmquartiere, die 8. Compagnie beispielsweise ein großes Restaurant, wo wir viele Spirituosen, aber keine Lebensmittel fanden.

Am 15. Januar hatten wir einen Ruhetag. Ich benutzte die Gelegenheit, mir die Stadt anzusehen, die bei dem grauen Winterhimmel einen ernsten und melancholischen Eindruck machte. Dabei lagen in den Straßen die gefallenen Pferde der französischen Bagage, welche uns ganz in die Hände fiel, nachdem der Führer unseres ersten Bataillons die Fuhrleute von den Pferden gehauen hatte, die ersten Wagen von seinen Leuten umgedreht waren und so ein Keil entstand, hinter dem sich Alles staute. Wagen mit Taback, Eiern, Zucker, mit Feldausrüstung höherer Offiziere, bis auf Necessaires und Bestecks, fielen in die Hände der deutschen Truppen. Ich glaube nicht, daß wir Wagen mit Eiern bei uns führten, jedenfalls gab es in jenen Tagen in allen Restaurants Omelettes, so viel man wünschte. An Fleisch war Mangel. Unangenehm war die Vertheilung von Hemden und

Schuhen unter die Leute, nur schade, daß die letzteren meistens zu klein waren. Ich bin kein Freund der französischen Fußbekleidung, die Gamaschen faulen, die Schuhe bleiben stecken, wie es fast allen den Unseren erging, die sich französisch in Le Mans adjustirt hatten. Unser langschäftiger Stiefel ist besser, im Sommer vielleicht zu warm, ist er bei Nässe und Kälte, bei Wasser und grundlosen Wegen ausgezeichnet. Froh war ich daher, meine Stiefel in Le Mans wieder in Stand setzen lassen zu können. Sie hatten es nöthig. In den Tagen vor Le Mans war das Schneewasser auf der einen Seite hinein, auf der andern wieder herausgeflossen.

Nachdem wir auch noch den 14. Januar in Le Mans verbracht und in weitem Quartieren uns erholt hatten, verließ ich das meine bei einem alten Grenadier des ersten Napoleon, um mit der Compagnie nach Chassillé zu marschiren, das Tags zuvor von den Braunschweigern gekäubert war. Am 16. erreichten wir über St. Denis d'Orques Ste. Suzanne. War der Marsch nach Chassillé schon lästig geworden durch die Nässe, so ging es am 16. buchstäblich an vielen Stellen durch knietiefes Wasser, große Lachen, die der aufgethauete Schnee gebildet hatte. Bei unserm Vormarsch stießen wir auf keinen Widerstand, man merkte, daß die Kraft des Feindes gebrochen war. Was hie und da noch Widerstand leistete, waren Reste der bessern Truppen, die Mobilgarden und Marschregimenter waren in voller Auflösung. Von Ste. Suzanne ging es am 17. nach St. Jean sur Erve, wo am 15. ein Gefecht stattgefunden hatte. Am 18. nach St. Denis zurück, machten wir in einem seitwärts der Straße gelegenen Dorfe Quartier, in welchem wir den 19. und 20. blieben.

Wir beschäftigten uns mit Instandsetzen unserer Gewehre, unserer Armatur und Uniform, soweit die Schäden sich repariren ließen, strichen auch nach langer Zeit unser Lederzeug weiß an, was viele von uns für höchst überflüssig hielten. Unsere Quartiere, mehr seitwärts gelegen und von den Franzosen auf der Flucht eilig passirt, boten willkommenen Lebensunterhalt, Schweine, ja sogar Gänse, denen wir fleißig zusprachen.

Am 21. Januar marschirten wir nach Joué, von dort am folgenden Tage nach Uvers. Das Quartier in dem abgelegenen Orte war sehr gut, ich finde sogar „Bratwürste“ in meinem Tagebuch, ohne „Knoblauch“ notirt. Von Uvers trafen wir Nachmittags am 23. wieder in Le Mans ein, wo wir bis zum 30. d. M. blieben. Die längere Ruhe nach den bestandenen Strapazen war wohlthuend. Daneben wurde fleißig exercirt, was nach all den Siegen die Verwunderung der Franzosen erregte, aus Rücksichten der Disciplin und der Gesundheit aber nur zu loben war. Am letzten d. M. verließen wir die Stadt und rückten nach Nvré l'evêque. Der 7. und 8. Zug der Compagnie blieb bei diesem Orte, der Schützenzug unter dem Lieutenant Friedrichs besetzte Cambrai, eine Station an der Eisenbahn nach Paris, in deren Nähe Champagne gelegen, mit einem Lazareth, in welchem hunderte von Verwundeten aus den Kämpfen um Le Mans Aufnahme gefunden hatten. Am 1. Febr. folgten wir unserm nach Clochet vorangegangenen Regiment, am 2. langten wir in Ecommoy, einem netten Städtchen an, bei warmen schönen Wetter. Von dort nach Château du Loir, einem hoch gelegenen Orte, stiegen wir ins Thal hinab, um wiederum auf den südlichen Höhen das Dorf Montabon zu erreichen, wo wir Quartier erhielten. Bei Madame Fourier fand ich ein gutes Unterkommen, um so willkommener, da wir in M. bis zum 18. Februar verblieben. Dort auf der Wiese bei Montabon haben wir redlich exercirt, nach der Scheibe geschossen und uns wohl sein lassen, als ob wir in der ältesten Garnison uns befänden. In diesem Orte erhielt ich die Nachricht vom Tode meiner Großeltern, auch die Mittheilung von meiner Beförderung zum Portepeeführer, wozu ich unter dem 7. Februar ernannt war. Angenehm war die Ankunft neuer Bekleidungen, die uns mehr wie Noth thaten. Nach Einkleidung der Truppe sah dieselbe allerdings so frisch wieder aus, als ob nichts vorgefallen sei. Diese Neuausrüstung war ohne Frage der Grund, daß wir am 18. in Château du Loir von unserm General von Diringshofen besichtigt wurden. Nach der Parade, die wie jede Bataillonsbesichtigung in der Garnison verlief, quartierten wir Nachmittags in die Stadt und blieben dann bis zum 24. dort, beschäftigt mit Exerciren und sogenanntem innern Dienst.

Dort erhielt ich den Brief von der Erkrankung meines Vaters, ohne zu ahnen, daß wir den theuern, sorgenden Vater schon seit dem 21. nicht mehr hatten. Am 25. marschirten wir nach

St. Paterne, einem Dörfchen, dessen Wohnungen zumeist aus in den Felsen gehauenen Kellern bestanden. Bei dieser Einfachheit der Wohnungen war der Ort entschieden wohlhabend durch den Weinbau. Der Aufenthalt in St. Paterne bis zum 27. d. M. wurde leider durch Ausschreitungen unserer Leute sehr getrübt. Es waren einige Elemente in der Compagnie, welche die besseren Tage nicht vertrugen und durch ihre scandalöse Behandlung harmloser Bewohner für sich strenge Strafen, für die Compagnie verschärfte Disciplinar-Maßregeln herbeiführten. Von dort erreichten wir nach saurem Marsche das schöne Tours. Die Hitze und der Staub waren schon so stark, wie im Juni unserer nordischen Heimath. Wir lagen in den Vorstädten am rechten Ufer der Loire, meine Corporalschaft bei M. Chauveau, der sammt seinen Töchtern es sich angelegen sein ließ, für unser Bestes zu sorgen. In der Hauptstadt der Touraine weilten wir bis zum 7. März. Was soll ich ihr Lob singen, ich würde nur Bekanntes zu wiederholen haben. An der majestätisch fluthenden Loire mit ihren schönen Brücken, von denen mehrere der Unverstand der Franzosen gesprengt hatte, erhoben sich die hohen Kais. Schöne Gasthäuser, ein majestätisches Hotel de ville, Theater, große Promenaden verliehen der Stadt ein viel schöneres Aussehen, als es die düstern Orleans, Blois, Le Mans aufweisen konnten. Leider wurde mir der Aufenthalt so sehr getrübt durch die Nachricht vom Tode meines Vaters. Und doch, obgleich fern der Heimath, war dieser Eindruck nicht so betrübend, als das Wiederseh'n der Mutter und Geschwister in Hannover nach den großen Verlusten. Wir hatten selbst zu oft dem Tode in's Angesicht schauen müssen, waren abgestumpft gegen menschliches Elend und dadurch selbst gegen die eigenen schweren Verluste unempfindlicher. Nach Tours hatte mir mit der Todesnachricht meine Mutter das erste Portreepe geschickt. Sie hatte bei allem Schmerz doch nicht vergessen, dem Sohne in der ferne eine Freude zu bereiten.

In Tours erhielt unser Bataillons-Commandeur das eiserne Kreuz 1. Klasse, er versammelte sein Bataillon um sich, dankte demselben für seine Ausdauer und seine Treue und theilte uns mit, daß wir nicht in die alten Garnisonen zurückkehren würden, sondern uns Colmar, Neubreisach und Gebweiler im Elsaß als neue Garnisonen zugetheilt wären. Dies war auch der Grund, weshalb wir so schnell zur Besetzung der neuen Landestheile der Heimath zueilten.

Am 7. März verließen wir Tours, traten auf dem Kai unter blühenden Kastanienbäumen an und marschirten längs der Loire nach Amboise. Groß war die Freude Aller, daß der Krieg zu Ende und die Heimath winkte. Im Quartier zu Amboise hatte ich noch einmal einen lebhaften Eindruck davon, wie doch die Franzosen uns, bei aller Ordnung und Manneszucht, für Halbbarbaren hielten. Die wirklich auffallend schöne Tochter unserer Wirthin bediente die Einquartierung und es ist mir nicht erinnerlich, daß irgend Jemand von uns den Anstand in ihrer Gegenwart verletzt hätte, nur Bemerkungen unter einander über die wirklich majestätische Erscheinung mußten, wenn auch nicht verstanden, der aufmerkamen Alten bedenklich erschienen sein. Kurz, die Tochter verschwand plötzlich und wird in irgend einem Versteck den Abmarsch der Feinde am andern Morgen abgewartet haben. Wir sahen sie nicht wieder. Am andern Tage erreichten wir nach anstrengendem Marsche Blois. Wir hatten 40 Kilometer gemacht.

Von Blois nach Mer, in die Nähe unserer Gefechtsfelder, am 9. März gelangend, hielten wir am 10. einen Ruhetag und kamen am 11. nach Meung. Die Quartiere wurden schlechter, beim feindlichen Einrücken zu Anfang des Krieges waren sie besser, da häufig die Furcht die Franzosen zu liebenswürdigen Wirthen machte. In Meung versammelten unsere Generale die Truppen um sich, welche ja im Elsaß in andere Verbände traten, sagten uns Lebewohl und schieden mit begeisterten Hochs auf den sieggekrönten greisen Kriegsherrn. Die fast completirten Bataillone in ihren neuen Uniformen gewährten einen prachtvollen Anblick und waren wohl geeignet, beim Scheiden den gehörigen Respekt und die Achtung vor unserer Armee in Feindesland zurück zu lassen.

Der 12. März brachte uns nach Orleans, dort sollten wir die Eisenbahn besteigen, um schneller unsern Bestimmungsort zu erreichen.

Vom 13. März bis zum 18. fuhren wir mit großen Pausen und oft aufgehalten durch andere Züge, welche Verwundete aus den Lazarethten in's Vaterland führten, von Orleans an Paris vorbei

über das Plateau von Langres nach Colmar, eine gehörige Irrfahrt. Dabei empfanden wir den Wechsel des Klimas sehr unangenehm; aus der warmen Touraine nach dem Norden, wo wir Eis und Schnee fanden, trafen wir ganz zerschlagen in Colmar ein. Zwar hatten wir in Orleans uns gut verproviantirt, das lange Engzusammengedrängte ermüdete sehr und diente, trotz allerseits bester Laune, nicht als Annehmlichkeit.

Noch am Tage der Ankunft marschirten wir durch den Haardtwald nach Neu-Breisach, welches dem 2. Bataillon als Garnison zufließt. Mit klingendem Spiel zwar rückten wir in die kleine, noch stark die Spuren der Belagerung tragende Festung ein, doch was war dies gegen den erhofften, aber vereitelten Einzug, der uns in den alten Garnisonen würde bereitet sein.

Die Dauban'sche Musterfestung Neu-Breisach war also von nun an unsere Garnison, ein kleines langweiliges Nest, dessen Bewohner fast ausschließlich aus Krämern und Handwerkern bestanden, die ihren Lebensunterhalt durch die zu französischer Zeit verhältnißmäßig starke Garnison genossen hatten. Die Häuser mit zertrümmerten Fenstern, die noch verrammelten Thore, alles die Spuren der Belagerung tragend, gaben für den Anfang keine Aussicht auf eine angenehme Unterkunft. Wir wurden die erste Nacht auf dem Baselerthore einquartiert, schliefen, wie im Kriege, auf Stroh und siedelten am kommenden Tage in die Caserne am Colmarerthore über, in welcher ich neben der Stube meiner Corporalschaft ein kleineres Zimmer bezog.

Mein erster Aufenthalt in der Festung dauerte vom 18. März bis 15. Juli. Wir lebten in dieser Zeit ganz dem Dienste. Es war so viel in Ordnung zu bringen, neu einzurichten nach dem langen Kriege, unsere alten Reservisten und Landwehrmänner, längst unruhig und migmüthig, wurden in die Heimath entlassen, kurz, das Leben nahm seinen gewöhnlichen Lauf. Wir waren zur Abwechslung häufig in Colmar und dem nahegelegenen Alt-Breisach, wo man mit den Freunden frohe Tage verlebte. Vom 17. bis 30. Mai erhielt ich einen 14tägigen Urlaub nach Hannover, besuchte meinen Onkel, den Dr. Kestner in Mülhausen, die alte Großtante Charlotte Kestner in Basel und verlebte den Rest der Zeit in Hannover bei meiner Mutter. Ich hatte dieselbe merkwürdig gefaßt gefunden, nach all' den schweren Schlägen, sie war erfreut durch das Wiedersehen mit dem heimkehrenden Sohne, wemgleich in die Freude des Wiedersehens sich die Trauer um die Geschiedenen mischte. Ich besuchte die Gräber der Iheuern Entschlafenen, meinen Onkel in Wennigsen, dem der unvergeßliche, stets unser Wohl im Auge habende Vater, einen Tag vor seinem Tode die Vormundschaft für uns in die Hand legte. Zurückgekehrt, erfuhr ich zu meiner großen Freude, daß ich zum Offizier eingegeben sei. Doch auch die Eröffnung der Kriegsschulen war zum 15. Juni in Aussicht gestellt und so wurde ich nach Colmar geschickt, um mit den andern Fähnrichen beim Ersatzbataillon wenigstens vorläufig für dieselbe eingekleidet zu werden. Mit eintretender Demobilmachung am 7. Juni und Auflösung des Ersatzbataillons kehrte ich in meine Garnison zurück. Die Kriegsschulen wurden bis auf Weiteres sistirt. Doppelt angenehm war für mich die am 14. Juni erfolgende Ernennung zum Offizier. Nach kaum 11monatlicher Dienstzeit hatte ich die erste Stufe meiner Wünsche erstiegen. Von sechs zu gleicher Zeit eingetretenen Avantageurs theilte ich dies schnelle Avancement nur mit einem meiner Kameraden. Wense war gefallen, ein anderer schwer verwundet in irgend einem Lazareth, zwei am Typhus erkrankt und in Reconvalensenz. Doppelt dankbar konnte ich die Hand des Schicksals preisen, die über mir gewaltet hatte. Mit meiner Beförderung wurde ich zum Füsilier-Bataillon nach Gebweiler versetzt. Dort traf ich am 15. Juli ein, um gleich am folgenden Tage mit in die neue Garnison Mülhausen einzumarschiren.

Das zweite Bataillon wurde von Breisach nach Thann, das erste von Colmar ebenfalls nach Mülhausen verlegt. Die Verhältnisse in der Stadt waren durch die sehr antideutsche Bevölkerung nicht angenehm, immerhin fand ich an meinem Onkel einen treuen Halt, wenn auch die eigene familie desselben mehr nach der französischen Seite hinüberneigte. Bis zum 1. Octbr. 1873 verblieb ich beim Füsilier-Bataillon in Mülhausen und stand bei der 12. Compagnie unter Hauptmann Bender,*) bei der

*) † 9. Sept. 1877 als Major a. D. nach schweren Leiden.

11. unter Hauptmann von Hayn.*) Die Verschiedenheit dieser beiden Offiziere in der Ausbildung ihrer Compagnien war für mich sehr lehrreich. Bender war ein tüchtiger Parade-Soldat, Hayn förderte seine Compagnie ganz außerordentlich im Felddienst und im Tiraillement. Der Dienst in der Garnison war nicht leicht, die Entfernungen sehr groß, so lagen unsere Scheibenstände $1\frac{1}{2}$ Stunden von der Stadt entfernt im Haardtwalde. Die Hitze der Sommermonate, besonders bei den weiten Ausmärschen zum Regiments- und Brigade-Exerciren nach Habsheim, bei den Felddienstübungen nahmen unsere Kräfte sehr in Anspruch. Dagegen waren die eigentlichen Manöver, welche noch im Jahre 1872 ausfielen, im Elsaß und im schönen Baden 1873 sehr amüsant und von kürzerer Dauer. Unser Regiments-Commando hatte gewechselt; an Stelle des verabschiedeten Oberst von Ehrenberg erhielt der Oberst von Massow**) das Regiment, ein Offizier, der bei seiner hohen Beanlagung ungemein segensreich wirkte und das Regiment in dienstlicher Beziehung sehr förderte. Streng im Dienst, mit Wohlwollen für seine Untergebenen, habe ich mich stets seines besondern Interesses zu erfreuen gehabt. Das Leben im kameradschaftlichen Kreise wurde immer angeregter, je mehr wir jüngeren uns den älteren Elementen angeschlossen. Auch trat unser Offiziercorps im Laufe der Jahre dem des 112. Regiments und des kurmärkischen Dragoner-Regiments immer näher.

Wir lebten recht flott und lustig darauf los, zumal, nachdem wir in einem neu eingerichteten Casino einen Mittelpunkt für unsere kameradschaftlichen Vereinigungen erhalten hatten. Dort feierten wir auch 1871 und 1872 bei Bowle und Tannenbaum Weihnachten. Irgend welche Beziehungen zur eingeborenen Bewohnerschaft der Stadt entwickelten sich nicht.

Unsere freie Zeit füllten wir aus mit Reisen in die Umgegend. Ich besonders hatte in dem nahegelegenen Basel ebenso liebenswürdige, wie anziehende Punkte, weshalb ich manchmal hinüberfuhr. Meine alte Tante, die verwandten Familien Burckhardt und Merian nahmen mich stets freundlich auf und ich verlebte in diesem feinen, durch äußere Glücksgüter wohlgestellten Kreise angenehme Tage. Dabei ist Basel ein netter und freundlicher Ort. Nicht unerwähnt will ich lassen, daß wir in der ersten Zeit unseres Aufenthalts im Elsaß finanziell besonders gut gestellt waren, weil wir die Feldzulage von 20 Thlr. monatlich neben unsern andern Competenzen weiter bezogen. Durch Allerhöchste Ordre vom 6. Juni 1872 wurde ich nebst andern Kameraden zum akademischen Kursus nach Kassel auf die Kriegsschule commandirt. Diese Kurse sollten den im Kriege ohne Offizierexamen beförderten Offizieren die militärische Berufs- und Fachbildung geben. Ich war in Kassel vom 5. Aug. bis 20. Decbr. 1872. Der Ort ist durch seine Umgebung, die Aue und Wilhelmshöhe, freundlich, der Aufenthalt wäre weniger angenehm gewesen, wenn nicht die große Zahl von circa 130 Offizieren aller Waffengattungen es verstanden hätte, sich die Zeit zu vertreiben. Unser kameradschaftliches Zusammenleben war sehr angeregt und heiter, wenn auch der größte Theil des Tages durch theoretischen und praktischen Unterricht, dessen Resultate in einem Schlufexamen geprüft wurden, ausgefüllt war. Eine angenehme Unterbrechung war die Reise nach Coblenz Ende September, um die dortigen Festungswerke zu besichtigen. Wir wurden Morgens in den verschiedenen Werken der Festung herumgeführt und unterrichtet, der Nachmittag war frei, und haben wir ihn regelmäßig benutzt in jenen schönen Tagen, den alten Vater Rhein und seine herrlichen Ufer kennen zu lernen. Wir waren in Coblenz sehr gut untergebracht, ich logirte im Riesen, den Blick auf den Rhein, zugleich hatte man uns freundlicher Weise zu freiem Besuch des Civil-Casinos eingeladen.

Nach Mülhausen zurückgekehrt, wurde ich im folgenden Jahre nach Beendigung des Manövers nach Thann zum 2. Bataillon versetzt. Ich traf dort am 1. October 1873 ein und trat nicht zu meiner alten Compagnie, der 8., sondern zur 5., deren Chef damals ein Hauptmann v. Franckenberg***) war. Ich fand in Thann ähnliche Verhältnisse wie in Mülhausen vor.

*) Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier im 7. Brandenb. Inf.-Regiment Nr. 60.

**) Generallieutenant 3. D., zuletzt Commandeur der 30. Division in Meh.

***), Major und Bat.-Commandeur im Infanterie-Regiment 132.

Es ist die schöne Eigenschaft unserer Armee, daß im Osten wie im Westen, im Norden wie im Süden, der Dienst und der Kamerad dieselben sind. Ich fand in Thann meine besten Freunde, Dyckhoff*) und Kund,**) so daß unser Leben sehr angenehm zu werden versprach, zumal auch in dienstlicher Beziehung die Verhältnisse nichts zu wünschen übrig ließen. Thann selbst bietet nichts, es liegt in herrlicher Lage am Eingange des von der Thur durchströmten Chales von St. Amarin, hat eine Kirche, nach dem Muster des Stragburger Münsters gebaut, und auf den Höhen die alten Ruinen der 1674 von Turenne zerstörten Engelsburg, von denen und vom Staufen aus unser Blick oft in die schöne Landschaft schweifte. Thann lebt von der Industrie und vor allen waren es die von meinem Großonkel Karl Kestner gegründeten Fabriken, welche mich interessirten. Die Familie, ganz nach der französischen Seite neigend, schloß mir die Thüren. Es war ein merkwürdiges Gefühl, an ihren Villen und schönen Gärten als der Feind ihres Adoptiv-Vaterlandes vorbeizugehn, bei doch so naher Verwandtschaft. In der reformirten Kirche, welche auch das Militär besuchte, hing das mir so wohl bekannte Bild meines Onkels, als eines ihrer Begründer. Wie oft war mein Großvater in Thann bei seinem Bruder, bei Neffen und Nichten gewesen. Hier trennte jetzt die Politik auch die Familien. Nun, ich fand mich hinein, ging es doch uns Allen in dieser Hinsicht gleich.

Nachdem ich den November auf Urlaub in Basel, Frankfurt a. M., Hannover und Wennigsen verbracht hatte, zwang uns eine im Februar 1874 unter unsern Leuten ausbrechende Typhusepidemie, die Garnison zu verlassen. Wir verloren circa 18 Mann in schneller Zeit, bei einer Erkrankung von 200 Mann. Der schlechte Untergrund unseres Kasernements war die Ursache dieses Unglücks, von den in der Stadt wohnenden Offizieren und ihren Burschen erkrankte Niemand.

Wir bezogen am 24. Februar Cantonnements in dem nahegelegenen Sennheim, bekannt durch seine Uhren, in Ober- und Nieder-Aspach.

Nachdem wir dort unter dienstlich ungünstigen Verhältnissen die Rekruten- und Compagnie-Ausbildung beendet hatten, wurde Thann als Garnison aufgegeben und uns wiederum Neu-Breisach angewiesen. Ich ging dorthin Ende April als fourier-Offizier voraus. Das Bataillon langte über Ensisheim am 1. Mai in der festung an. Unter ganz andern Verhältnissen betraten wir zum zweiten Male den kleinen Ort. Die reichen Entschädigungen, von der deutschen Regierung gezahlt, hatten Breisach neu erstehen lassen. Die Häuser, wieder hergestellt, sahen frisch und freundlich aus, an Wohnungen war kein Mangel. Wir fanden das 2. Bataillon des 47. Infanterie-Regiments und eine badische festungs-Compagnie vor, deren Offiziere uns einen glänzenden Empfang bereiteten in dem oberhalb des Colmarer Thores neu erbauten Casino. Waren so durch die größere Garnison ein lebhafteres Treiben, fröhliche kameradschaftliche Vereinigungen hervorgerufen, blieb doch in anderer Weise der Ort wie er war. Wieder mußten wir in Colmar, Alt-Breisach und Freiburg im Breisgau Zerstreuung suchen, wenn die Wochen unter anstrengendem Dienst verflossen waren.

Das Bataillon erhielt zu jener Zeit ein Major Urndt,***) Enkel von Ernst Moritz, welcher durch seine geselligen Talente außerordentlich belebend auf die Breisacher Verhältnisse wirkte. Ich selbst war von der 5. wieder zu meiner alten 8. Compagnie übergetreten, wo ich zwar manche Persönlichkeiten aus dem Kriege wiedersand, aber sonst durch die Persönlichkeit des Chefs sehr veränderte Verhältnisse traf. Es war ein schlaffer, bei aller Aengstlichkeit in Befolgung der Formen unmilitärischer Dienstbetrieb eingerissen. Das Manöver machte ich im Herbst 1874 nicht mit, eines Fußübels wegen. Ich blieb als Platzmajor und führer des Wachtcommandos in der Garnison, sah in folge dessen einen andern schönen Theil Badens nicht, war aber durch den ruhigeren Dienst bald von meinem Leiden geheilt.

*) Hauptmann und Compagnie-Chef im Magdeburgischen Jüskier-Regiment Nr. 36 zu Halle.

**), Nahm 1884 seinen Abschied, stellte sich der Deutschen Afrikanischen Gesellschaft zu Berlin zur Verfügung, ging im August d. Jahres nach dem Kongo, kehrte von dort 1886 schwer verwundet zurück und wurde wieder als Premier-Lieutenant beim 17. Infanterie-Regiment angestellt. Jetzt commandirt zum Generalstab.

***), Oberst und Commandeur des Grenadier-Regiments 110.



Arnold Eggers der Ältere
Arnold Eggers der Jüngere
† 24. November 1880.



Wilhelm Eggers,
geb. 17. Juli 1854, zu Münster i. W.



Ludwig Eggers,
† 21. Januar 1887.

Nachdem der Winter 1874/75 unter allerlei geselligen Freuden verfloßen war, erhielt ich unter dem 23. März 1875 die Ordre, vom Mai ab als Erzieher zum Kadettenhause nach Ploen zu gehen.

Der Abschied vom Elsaß wurde mir nicht schwer, war uns das schöne Land doch noch ein fremdes geblieben, auch die große Entfernung von der engern Heimath im Norden sehr lästig und unbequem. Weniger leicht wurde mir das Scheiden aus dem Kreise der Kameraden, der gerade durch die eigenthümlichen Verhältnisse im Elsaß sich enger geschlossen hatte und dessen Mitglieder durch alle Chargen hindurch ein wahres Freundschaftsband und gegenseitige Anhänglichkeit verband. Waren wir doch im fremden Lande lediglich auf uns angewiesen und ein Scheiden des Einzelnen wie ein Losreißen von einer neu gegründeten Heimath, deren Reize wurzelten in der Erinnerung gemeinsam verlebter Arbeit und gemeinsam genossener Freuden. Ich mochte daher beim Abschiedessen nicht an eine dauernde Trennung denken und schloß meine Abschiedsrede mit den Worten: „Laßt uns die Stunde frohen Zusammenseins genießen, möge sie in der Kette unserer gemeinsamen Freuden ein neues, nicht das letzte Glied sein. Wenn ich Ihnen allen zeitweise das Lebewohl zurufen muß, so tröstet mich das Wort des Dichters: „Und treffen wir wieder zusammen auf wechselnder Lebensbahn, so knüpfen an's fröhliche Ende den fröhlichen Anfang wir an.“ Nur dem frohen Wiedersehn weihe ich mein Glas.“

Doch kam es anders, wie so oft im Leben. Mitte April, nachdem ich noch meine Rekruten vorgestellt hatte, die Abmeldungen erledigt waren, fuhr ich über Basel, Frankfurt a. M. und Düsseldorf, wo ich Dyckhoff besuchte, der dort als Bezirks-Adjutant stand, nach Hannover, von dort nach Ploen. Im schönen Ostholstein mit seinen Seen und Buchenwäldern gelegen, selbst in malerischer Lage am großen und kleinen Ploenersee, machte der Ort auf mich einen sehr günstigen Eindruck, der sich bei näherer Bekanntschaft mit der Umgegend und seinen Bewohnern noch erhöhen sollte. Ich bin 5 Jahre in Ploen gewesen, vom 1. Mai 1875 bis 1. Mai 1880 und zähle diese Zeit zu der angenehmsten meines Dienstes.

Unsere Beschäftigung theilte sich in die Thätigkeit als Erzieher und Lehrer. Ich habe, da man mir schon nach wenigen Monaten die Aussicht auf Ernennung zum Militärlehrer machte, der Lehrthätigkeit den Vorzug gegeben und während meines Commandos unterrichtet in Französisch, Latein, Englisch und Geschichte. Daß sich später meine Ernennung nicht realisirte, lag in den Verhältnissen des Personals und darin, daß ich nach fünfjähriger Thätigkeit um meine Ablösung nachsuchte. Ich machte durch meinen Fortgang meinem Hintermann Platz, der kurz darauf zum Militärlehrer ernannt wurde. Später habe ich meinen vielleicht vorzeitigen Entschluß nicht zu bereuen gehabt. Zu den commandirten Offizieren und Lehrern aus dem Civilstande trat ich bald in nähere, hie und da freundschaftliche Beziehungen. Der gesellige Verkehr war in dem kleinen Ploen, das unter seine Bewohner sehr viel gebildete Elemente zählte, ein sehr angeregter und angenehmer. Dabei verkehrten wir Offiziere viel auf den naheliegenden Gütern, beim Grafen Reventlow-Criminil auf Kuhleben,*) beim Grafen Brockdorff-Ahlefeldt auf Ascheberg. Die schöne Gegend veranlaßte uns zu häufigen Ausflügen in die auch von Fremden so sehr geschätzten Theile des Landes, nach Kiel, Eutin, Lübeck, Hessestein, Panker, Gremsmühlen zc. zc. Der See, unmittelbar vor dem Schlosse, lud uns im Sommer zum Baden, im Winter zum Schlittschuhlaufen ein, auf einem eigenen Segelboot haben wir ihn oft der Länge und Breite nach durchkreuzt. Die regelmäßigen Ferien zu Weihnachten, Ostern und im Juli-August gaben uns willkommene Muße zu Reisen. Ich war 1876 in Kopenhagen, machte in demselben Jahre mit meinem Onkel aus Wennigsen eine Tour durch die Weser-Gebirge nach dem Hermanns-Denkmal, 1877 mit demselben eine längere Reise an den Rhein, durch die Vogesen, über Mülhausen, Baden und Heidelberg. Die Vogesen, damals noch wenig bereist, zogen mich besonders an. Wir erstiegen, wenn ich nicht irre, 17 alte Burgen, unter denen ich nur die Hohe-Königsburg bei Schlettstadt, Hoh-Barr bei Zabern und die drei Felsennester bei Rappoltweiler nenne. Die Vogesenburgern sind, weil besser erhalten und in romantischer Lage, viel schöner als die bekannten Ruinen

*) Dieses Gut besaß vorübergehend der Herr Paritz, verm. mit Joh. Haltenhoff.

am Rhein. Sonst verlebte ich die regelmäßigen Ferien in Hannover bei meiner Mutter, war auch von dort aus 1876 bei dem General von Flöcker auf Ankensen und in Meinersen, den Plätzen der frohen Jugendzeit.

Meine dienstlichen Functionen, wenn auch, besonders im Winterhalbjahr, durch eine nicht unerhebliche Anzahl Unterrichtsstunden ziemlich umfassend, waren doch nicht so anstrengend, als der Dienst in der Front. Mehr und mehr wandte ich daher mich meinem Lieblingsstudium, der Geschichte zu. Ich hatte allerdings auch im Winter 1874/75 in Breisach, trotz des Dienstes bei den Rekruten, mich viel mit Geschichte beschäftigt und neben der obligaten Winterarbeit 2 Vorträge gehalten über die preussische Infanterie unter dem alten Dessauer und über den Prinzen Eugen und seine Verdienste um die österreichische Armee. Solche Arbeiten müssen bei der körperlichen Anstrengung des Frontdienstes wieder in den Hintergrund treten, das ist, ohne besondere Anstrengung, kaum anders möglich. Jetzt in Ploen konnte ich an den ruhigen Winterabenden auf's Neue meine Studien aufnehmen. So befaßte ich mich zuerst mit der Geschichte des alten Schlosses,*) in welchem die Kadettenanstalt untergebracht war. Es existirten zwar einige, aber ungenügende Vorarbeiten, und in Kiel resp. Kopenhagen mußte ich für meinen Zweck Nachsuchung halten. Nachdem ich im literarischen Verein zu Ploen, dessen Mitglied ich war, einen Vortrag über dieses Thema gehalten hatte, veröffentlichte ich im Jahre 1877 meine geschichtliche Skizze „Schloß und Stadt Ploen.“

Die Arbeiten hatten mir hie und da Spuren des holsteinischen Zweiges meiner Familie gezeigt. Schon früh, kurz nach meiner Confirmation, hatte mein seliger Vater mich in die Geschichte der Familie eingeweiht, soweit dieselbe ihm bekannt war, und den Wunsch ausgesprochen, ich möge die von ihm gesammelten Nachrichten, wenn es ihm nicht uehr gelingen sollte, einst zu verwerthen und zu vervollkommen suchen. Im Elsaß hatte ich keine Zeit und keine Gelegenheit, mein Commando in Ploen hatte mich in die Nähe unserer alten Heimath gebracht; Hamburg, Hannover, Mecklenburg, Holstein waren für mich leicht zu erreichende Gegenden. So nahm ich denn die Idee wieder auf und veröffentlichte zuerst auf Grund meiner Papiere „Die Stammtafel des Geschlechtes Eggers nebst einer Abhandlung über Namen und Wappen der Familie“, um bei den verschiedenen Zweigen der Familie Interesse zu gewinnen. Die gute Aufnahme, welche allgemein meine Bestrebungen bei den Verwandten fanden, veranlaßte mich, in den Osterferien 1878 eine Reise nach Rostock, Schwerin, Gorow, Rederanz, Neu-Strelitz, Stettin, Hamburg und Glückstadt zu machen, um die Sache durch persönliche Rücksprache zu fördern. Daneben trat ich mit den verschiedenen Familienmitgliedern in Correspondenz, sammelte, sichtigte das mir zugehende Material und ergänzte durch Anfragen bei den Pfarrämtern die mancherlei Lücken. Ueber die Hamburgische Vorzeit hatte ich vor allen an Ort und Stelle Nachforschungen angestellt, wesentlich unterstützt durch den Archivar Dr. Otto Beneke. Meine angestrengteste Thätigkeit setzte mich in die angenehme Lage, den I. Band der „Geschichte des Geschlechtes Eggers“ schon 1879 erscheinen lassen zu können. Auch vereinigte Pfingsten desselben Jahres der erste Familientag, auf meine Aufforderung, einen Theil der Familienangehörigen der verschiedenen Linien in Hamburg. Um meine familiengeschichtlichen Studien noch gründlicher betreiben zu können und vor allen mit Männern von gleichen Interessen in Verbindung zu treten, wurde ich Mitglied des Vereins „Deutscher Herold“ zu Berlin, des historischen Vereins für Niedersachsen zu Hannover und der Gesellschaft für schleswig-holstein-lauenburgische Geschichte zu Kiel, später noch des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde zu Schwerin.

Inmitten meiner Bestrebungen wurde ich laut Ordre vom 15. April 1878 auf 3 Monate nach der französischen Schweiz beurlaubt, um mich in der französischen Sprache zu vervollkommen,

*) Die alten Bilder, hie und da versteckt, Könige und Fürsten aus schleswig-holstein-dänischer Zeit darstellend, suchte ich auf, recognoscirte dieselben und hatte die Freude, nach ihrer Wiederherstellung Casino und Anstaltsräume damit geschmückt zu sehen.



H. K. Eggers,
Premier-Lieutenant
geb. zu Meinersen den 24. November 1851.

20. Die Kestner, eine genealogische Skizze nebst Excursen.
21. Aus alten Papieren (Die Häuser und Hausmann).
22. Genealogische Collectaneen.
23. Eggers'sche Stamm- und Ahnentafeln.

Auch trat ich in Bremen den Vereinen für Hamburgische und für Hanfische Geschichte als Mitglied bei, wie ich auch Genosse*) des freien deutschen Hochstifts zu Frankfurt a. M. wurde. Unter dem 15. Mai 1881 zum Meister desselben ernannt, trat ich mit Neuorganisation des Hochstifts im December 1884 in die akademische Abtheilung (Geschichte) als wirkliches Mitglied ein.

Das Commando als Bezirks-Adjutant, normirt auf eine Dauer von drei Jahren, lief mit October 1885 ab.

Es ist mir sehr schwer geworden, aus dieser Stellung zu scheiden, zumal sich durch den Rücktritt in die Front und die Versetzung nach Harburg naturgemäß das Verhältniß zu meinem Commandeur, dem Oberst von Bentivegni, löste, dessen Persönlichkeit und Eigenart gerade die dienstliche Stellung drei Jahre hindurch zu der denkbar angenehmsten gemacht hatte. Da auch die außerdienstlichen Beziehungen zwischen uns und unsern Familien sich immer freundschaftlicher gestaltet hatten, so blieb uns diese Lücke mit der Versetzung nach Harburg. Zuerst bei der 6. und nach dem Manöver 1886 bei der 5. Compagnie, ist aus dem Aufenthalt in Harburg nichts zu erwähnen, als daß ich wiederum nach Bremen commandirt war von Mitte August bis Ende October 1886, zur Ausbildung einer Ersatzreserve-Compagnie.

Albrecht Eggers (S. 89) nahm mit dem Anfang Mai 1879 eine Stellung in der Doleschal'schen Buchhandlung in Luzern ein, war vom 1. October des Jahres bis zum Juni 1880 in der Buchhandlung eines Herrn Benda zu Devex am Genfer See, und ist seit 1. Juli 1880 Besitzer der Helm'schen Buchhandlung zu Halberstadt in Sachsen.

Als solcher vermählte er sich zu Hannover den 14. September 1886 mit Anna Ludovika Elisabeth Heddenhausen (geboren zu Hannover den 5. April 1865), jüngsten Tochter des weiland Sanitätsraths zu Hannover Dr. med. und chirurg. Friedrich Wilhelm Heddenhausen und der ebenfalls verstorbenen Auguste Charlotte geb. Schilling.

Ernst Eggers (S. 89) war seit August 1880 Professor der High school zu Grand Rapids im Staate Michigan. In den Sommermonaten des Jahres war er zum Besuch in Europa; von September 1882 bis September 1885 ebenfalls und zum Studium in Paris. Er blieb bis zum Sommer 1886 in seiner Stellung zu Grand Rapids und wurde dann als Professor an die Staats-Universität zu Columbus, Ohio, berufen.

Eberhard Eggers (S. 89) verkaufte im Jahre 1885 seine Farm, zog nach Shelby und pachtete eine größere in der Nähe der Stadt. Aus Gesundheitsrücksichten zog er im März des Jahres 1885 nach Omaha, Nebraska; und pachtete in der Nähe der Stadt eine Farm, nachdem er inzwischen in Thayer County im südöstlichen Theile von Nebraska eine neue Farm käuflich erworben hatte. Im Januar 1886 zog er nach Elkhorn, Douglas County, Nebraska, und pachtete dort eine Farm, da die von ihm gekaufte noch unbewohnbar ist.

Er ist vermählt seit 1. Februar 1879 mit Karoline Eggers (S. 28 oben) von der mecklenburgischen Linie, welche ihm gebar:

1. Marie Emilie Luise Frida (geb. 16. November 1879).
2. Hermann Karl (geb. 19. Juli 1883).

Ernst Eggers (S. 86), geb. den 5. Dec. 1870, erhielt zuerst Privatunterricht zu Bederkesa, besuchte das Progymnasium zu Geestemünde, wurde Ostern 1885 confirmirt und bezog dann das Gymnasium zu Verden a. d. Aller.

*) 5. Februar 1881.



IV. Die Schleswig-Holstein-Dänische Linie.

Diese Linie führt die durch Diplom vom 5. Januar 1790 und vom 24. April 1806 verliehenen Wappen.

1. von Eggers.

„Schild geviertet. Im ersten goldenen Felde ein einwärts gefehrter schwarzer Löwe, mit vorgeschlagener rother Zunge, einen Oelzweig in der rechten Pranke haltend, im zweiten grünen eine silberne Lilie, in dem dritten schwarzen fünf goldene Aehren, im vierten blauen eine silberne Egge. Offener, rechts gefehrter Helm, mit goldenem Kleinod, goldgekrönt, worauf ein wachsender schwarzer Löwe mit vorgeschlagener rother Zunge, zwischen zwei silbernen Büffelhörnern, erscheint. Die Decken rechts schwarz-golden, links blau-silbern.“

2. Reichsfreiherr von Eggers.

„Schild von Gold, Roth, Schwarz und Silber geviertet. Ein schwarzer Löwe, einen grünbelaubten Zweig in der rechten Pranke, im ersten Felde. Eine silberne Lilie im zweiten, fünf goldene Aehren im dritten und eine Egge im vierten Felde.

Diesen Schild bedeckt die reichsfreiherrliche Perlenkrone,* auf welcher drei offene gekrönte mit Halskleinden geschmückte Helme ruhen. Auf dem mitt-



lern mit schwarz und goldener Decke erscheint zwischen zwei goldenen Büffelhörnern der Löwe des ersten Feldes wachsend; auf dem zur Rechten mit roth und goldener Decke ein umgekehrtes goldenes Füllhorn voll natürlicher Früchte und Blumen, auf dem zur Linken mit roth und silberner Decke eine goldene Eule.

Schildhalter sind auf jeder Seite ein schwarzer Greif mit goldenen Flügeln.“

* Die selbe zeigt auch im Diplom nur fünf Zinken. Dazu bemerkt Herr A. von Dachenhausen: „früher war die 7perlige Krone unbekannt. Die Freiherrn erhielten diplommäßig bis in dieses Jahrhundert hinein stets die fünfperlige Freiherrnkrone, jedoch bestand diese Krone nur aus einem Reif, mit Perlen schnur umwunden, auf dem die 5 Perlen direct auflagen. Zinken zwischen Reif und Perlen hatten diese Kronen nicht. Erst später, als die einfachen Edelleute viel die 7perlige Krone annahmen, erhielten die Freiherrn officiell die 7perlige verliehen.“

Stammtafel IV.

Schleswig-Holstein-Dänische Linie.

IX.

X.

XI.

XII.

XIII.

XIV.

1. Johann
Friedrich Eggers,
1668—1713,
Pastor zu
Kirchwalde
in Hannover.
Gem.: Anna
Buchholz,
1659—1707.

1. Hermann Christoph Eggers,
J. U. Licentiat zu Meldorf,
1687—1724.

2. Johann Wilhelm Eggers,
Pastor, geb. 1694.

1. **Henning Reinhold
von Eggers,**

1702—1768,
Kön. dän. Capitain zu Meldorf.

2. Sophia Elisabeth,
1704—1778.
Gem.: Paul Christian Stemann,
1699—1770,
Kön. dän. Etatsrath zu Segeberg.

3. Christian Siegfried Eggers,
1706—1790,
Kön. dän. Conferenzrath,
Landvogt von Süder-Dithmarschen,
zu Meldorf.
Gem.: Sophia Amalia Esmarch,
1727—1799.

4. Friederike Amalia,
1708—1709.

5. Friedrich Karl, † 1711.

6. Johann Georg Eggers,
1712—1777,
Kön. dän. Kanzlei-Assessor
zu Segeberg.

7. Friederike Luise, geb. 1715,
1. Gem.: Johann Mathias
Chieffer, Kön. dän. Kirchspiel-
vogt zu Marne, † 1772.
2. Gem.: Gottfried von Helm,
Kön. dän. Oberstlieutenant
zu Marne, 1711—1775.

8. Johann Hinrich, 1715—1716.

9. Christina Amalia, 1719—1765.
Gem.: Hergen Harpens,
Kön. dän. Kirchspielvogt zu
Meldorf, 1704—1775.

10. **Hinrich Friedrich
von Eggers,**

1722—1798,
Dr. phil. Kön. dän. Conferenz-
rath, Großkreuz vom
Dannebrog, Erbherr auf Sarl-
husen, auf dem Schlosse
zu Ranzau.
1. Gem.: Anna Krüger, † 1757.
2. Gem.: Johanna Schumann,
verm. Dan., 1727—1790.

11. Ludwig, † 1724.

L I N I E

1. Siegfried Christian Matthias,
1750—1751.

2. Heinrich von Eggers,
1751—1836,
Kön. dän. Etatsrath, Chef des
Postamtes zu Hamburg.
1. Gem.: Helene Wulff, † 1813.
2. Gem.: Anna von Ellert,
† 1841.

1. **Christian Reichsfreiherr
von Eggers,**

1758—1813,
Dr. jur., Kön. dän. Conferenz-
rath, Commandeur vom Danne-
brog, Erbherr auf Gaatz und
Hofenhof.
1. Gem.: Johanna Mänter,
1773—1797.
2. Gem.: Antoinette de Bang,
1774—1851.

2. Friedrich von Eggers,
1759—1827,
Kön. dän. Regierungsrath,
Erbherr auf Skilleben,
zu Altona.
Gem.: Sophia von Kruechow,
1769—1858.

3. Ludwig von Eggers,
1763—1812,
Kön. dän. Obergerichtsrath
in Schleswig.
Gem.: Elisabeth Bruyn.

4. Wilhelm von Eggers,
1765—1816,
Kön. dän. Landvogt von Sylt.

5. Luise, 1769—1816.

1. Eggersine,
1805—1852.

2. Magdalene,
1804—1845.

3. Siegf. v. Eggers,
1805—1874,
Kön. dän. Amts-
verwalter auf Arroe.
Gem.: Joh. Hoch,
geb. 1816.

4. Christiane,
1807—1849.

5. Wenzeline,
1809—1837.

Nachkommen
siehe umstehend
Seite 74.

1. Wilh. v. Eggers,
1804—1826,
Stud. jur.

2. Karl v. Eggers,
1805—1807.

3. Luise, geb. 1808,
zu Isehoe.

4. Theod. v. Eggers,
geb. 1811,
schleswig-holstein.
Major a. D.,
zu Lübed.
Gem.: Mathilde
v. Schirach,
geb. 1822.

Andrea, geb. 1847,
Gem.: Nicolaj
Peter Krag,
geb. 1843,
zu Orboel auf
Sühnen.

1. Emil v. Eggers,
1855—1874,
Stud. jur.

2. Meta Maria,
1858—1861.

3. Theod. v. Eggers,
geb. 1865,
Kön. preuß. Lieut.
im 1. Hanseat.
Inf.-Regmt. Nr. 75
zu Bremen.

4. Wilh. Benedict
v. Eggers,
geb. 1864.

M.
**Henning
Eggers,**
1626—1679,
Pastor zu
Süderau in
Holstein.
Gem.: Ilsebe
Louwing.

2. Hans Hinrich
Eggers,
1665—1736,
Kön. dän. Justiz-
rath und Land-
schreiber zu
Meldorf in
Süder-
dithmarschen.
Gem.: Friedr.
Amalia Meier,
1682—1756.

Stammtafel IV A.

Reichsfreiherrlicher Zweig.

XII.

XIII.

XIV.

XV.

aus erster Ehe

1. Sophia Adelsina,
1794—1850.
Gem.: Kön. dän. Conferenzrath
und Pollzeimeister Schrader
zu Altona.

2. Constanze, 1796—1869,
zu Kopenhagen.

3. Johanna, 1797—1844,
zu Kopenhagen.

**Christian Ulrich Detlev
Reichsfreiherr v. Eggers,**
1758—1813.

Dr. jur., Kön. dän. Conferenz-
rath, Oberpräsident der Stadt
Kiel, Commandeur vom Danne-
brog, Erbherr auf Gaarz,
Rosenhof, Krisebye etc. etc.

1. Gem.: Johanna Münter,
1773—1792.
2. Gem.: Antoinette de Bang,
1774—1851.

aus zweiter Ehe

1. Friedrich Reichsfreiherr
von Eggers,
1800—1856,
Kön. dän. Pollzeimeister
zu Schleswig.
Gem.: Magdalena Evers,
geb. 1815 (lebt zu Tondern).

2. Maria Benedicte*)
1802—1878,
Stiftsdame des dän. Klosters
Demmetofte auf Seeland.

3. Luise Wilhelmine,
1804—1875,
Stiftsdame zu Demmetofte.

1. Oluf Reichsfreiherr
von Eggers, geb. 1836,
zu Kopenhagen.

2. Antoinette, geb. 1837.
Gem.: Bürgermeister von Delle,
Oberauditor Orsted, Ritter vom
Dannebrog, geb. 1826.

3. Hjalmar Reichsfreiherr
von Eggers, geb. 1839,
Kön. dän. Lieutenant a. D.,
zu Gurupgard, Falster.
Gem.: Kathar. Cörsleff,
geb. 1848.

4. Julie, geb. 1841.
Gem.: Kaufmann Jørgen Herz
zu Kopenhagen, geb. 1840.

5. Otto Reichsfreiherr
von Eggers, geb. 1842,
zu New-York.
Gem.: Julie Agnes Meng.

Friedrich Ulrich Reichsfreiherr
von Eggers, geb. 1878.

6. Heinrich Reichsfreiherr
von Eggers, geb. 1844,
Kön. dän. Capitain a. D.,
zu St. Thomas.
Gem.: Mathilde Stafemann,
geb. 1848.

7. Sophus Reichsfreiherr
von Eggers, geb. 1846,
Apotheker zu Aldum in Jütland.
Gem.: Christ. Clausen,
geb. 1856.

8. Friedrich Reichsfreiherr
von Eggers, geb. 1848,
Med. vet. zu Kopenhagen.
Gem.: Ingeborg Nyholm,
geb. 1850.

9. Constanze, geb. 1850.
Gem.: William Schacht,
geb. 1845,
Kaufmann zu Hamburg.

1. Oluf Reichsfreiherr
von Eggers, 1874—1875.

2. Olga, geb. 1875.

3. Friedrich Reichsfreiherr
von Eggers, geb. 1877.

4. Antoinette Marie Mathilde,
geb. u. † 1879.

5. Magda, geb. 1881.

6. Alice, 1883—1886.

7. Sigrid, geb. 1884.

1. Sigrid, geb. 1875.

2. Ugel Reichsfreiherr
von Eggers, 1877—1878.

3. Astrid, geb. 1879.

4. Oluf Reichsfreiherr
von Eggers, 1881—1884.

5. Otto Reichsfreiherr
von Eggers, geb. 1884.

1. Otto Friedrich Reichsfreiherr
von Eggers, geb. 1874.

2. Karl Heinrich Reichsfreiherr
von Eggers, geb. 1876.

3. Christian Ulrich Detlev
Reichsfreiherr von Eggers,
geb. 1878.

4. Otto Michael, geb. u. † 1881.

*) Maria Benedicte und ihre Schwester Luise errichteten unter dem 23. Juli 1869 eine Stiftung in der Höhe von 5810 Kronen 83 Öere für bedürftige und würdige Wittwen von Offizieren des Kön. dän. Landheeres und der Marine. Die Stiftsgelder werden in 4 Portionen ausgetheilt, je zu 56 Kronen jährlich, 2 für die Landmacht, 2 für die Marine. Das Kriegsministerium hat die Vertheilung.



C. Jungkans gez.

Heinrich Friedrich von Eggers.
Königl. dänischer Contorenzrath, Administrator der Grafschaft
Rantzau etc. etc. Großkreuz vom Dannebrog.

Henning Eggers (geb. 1626, † 1679), (Seite 92). Seine Schriften sind folgende:

1. Positiones philologicae, praeside Sagittario. Jenae 1651.
2. Positiones grammatico-philologicae, praes. Sagittario. Jenae 1651.
3. Disp. de esse essentiae et existentiae, praes. Slevogt. Jenae 1653.
4. Disp. de Deo uno et sacrosancta Trinitate, praes. Joh. Ern. Gerharo. Jenae 1654.

Sermann Christoph Eggers (S. 94), J. U. Lic., Candidatus und Practicus, welcher sich bei seinem Vetter, Herrn Kammerrath und Landschreiber Eggers allhier, aufgehalten und am 21. hujus am Stein gestorben, ist des Abends nach gehaltener parentation im Hause mit einer ansehnlichen Procession beigesezt den 26. Decbr. 1724, alt ungefähr 38 Jahre. So meldet das alte Kirchenbuch zu Meldorf*) in Dithmarschen.

Johann Wilhelm Eggers (S. 94) ist vielleicht identisch mit dem Professor Eggers, der im Kirchenbuch zu Segeberg verzeichnet steht unter den Paten des Johann Hinrich Stemann (1749 bis 1751), Sohnes des Etatsrathes Paul Christian Stemann und der Sophia Elisabeth Eggers. Die Mutter würde dann die Cousine des Professors sein.

Hans Hinrich Eggers (S. 94) war geboren in Süderau den 12. October 1663, starb zu Meldorf 1736, den 20. April, Morgens um 2 Uhr, nachdem er nur 7 Tage krank gewesen.

Ueber den Tod der Gattin heißt es im Kirchenbuch: „Sie war seit 20. April 1736 Wittwe und hat bei sehr guter, gesunder Constitution ihr Alter bis auf 74 Jahre 2 Monate und 10 Tage gebracht, indem sie am 25. November 1736 des Morgens um 7 Uhr, die sie noch gesund aufgestanden und sich selber angekleidet, von einem geschwinden Schlagfluß in ihrer Wohnstube überfallen, an welchem sie auch den 25. des Nachmittags ihren Geist aufgegeben.“

Das Eggers'sche Erbbegräbniß war vermuthlich unter dem Nordflügel des Kreuzes der St. Johanniskirche zu Meldorf, mit Zugangsthür und Treppe von außen, von Osten her. Dort werden alle in Meldorf verstorbenen Mitglieder der familie ruhen.

Henning Reinhold von Eggers (S. 94), geboren den 19. Juni 1702, stand als Offizier in Kön. dänischen Diensten und führte in solcher Eigenschaft den Personal-Adel.***) Er wurde 1747 zum Capitain im schleswig-holsteinischen nationalen Regiment zu Fuß befördert und starb unvermählt zu Meldorf am 15. März 1768 an einer auszehrenden Krankheit. Er wurde den 19. des Monats, Morgens früh still beigesezt.

Sophia Elisabeth Eggers (S. 94) (geb. 20. August 1704) starb den 10. Nov. 1778. Ueber ihre zahlreiche Nachkommenschaft findet sich das Nöthige in der Vierteljahrschrift des Herold, Jahrg. 1880: „Die Stemann und ihr Familienkreis.“

Friederike Luise Eggers (S. 95) (geb. 16. Aug. 1713) vermählte sich erstens am 17. Aug. 1736 mit Johann Matthias Thiesse,***) Kön. dän. Commerzrath und Kirchspielvogt zu Marne († 7. October 1772). Eine Tochter des Mannes aus erster Ehe, Apollonia Hedwig, welche sich den 19. October 1745 vermählte mit Hinrich Nicolaus Matthiesse († 5. Nov. 1789), Kön. dän. Kirchspielvogt zu Burg und Süderhastedt, starb am 5. Mai 1790. Friederike Luise†) vermählte sich nach dem Tode des ersten Mannes am 30. Septbr. 1774 mit dem Kön. dän. Oberstlieutenant Gottfried Christian von Helm.††) Dieser, ein Sohn des Conferenzraths und Landvogts Friedrich Christian von

*) Die Nachrichten über die familie zu Meldorf verdanke ich größtentheils dem Herrn Oberlehrer J. Maassen zu Meldorf.

**) Diese Eigenthümlichkeit des dänischen Offizierstandes ist mit dem Jahre 1860 aufgehoben.

***) Die Thiesse wie die Karstens sind alte Dithmarsische Geschlechter, die einst in der Bauernrepublik eine Rolle spielten und dessen Abkömmlinge noch heute auf dem ererbten Boden hausen.

†) f. l., in beiden Ehen kinderlos, vermachte ihr nicht unbeträchtliches Vermögen dem Neffen Georg Wilhelm von Eggers, Landvogt von Sylt.

††) Ueber diese familie siehe Vierteljahrschrift des Herold, Jahrg. X, Seite 314.

Helm in Meldorf († 1744), war daselbst geboren den 15. März 1711 und vermählte sich in erster Ehe den 30. Jan. 1750 mit Ursula Margaretha Moldenitten aus Meldorf. Er starb zu Marne in einem Alter von 64 Jahren und 10 Wochen den 17. Mai 1775, beigesetzt den 22. desselben Monats zu Meldorf. Nachrichten über den Tod der Frau konnte ich nicht herbeischaffen.

Christiane Amalie Eggers (S. 95), geboren den 30. Juli 1719, vermählte sich den 13. Aug. 1738 mit Hergen Karstens,* Kön. dän. Commerzrath und Kirchspielvogt der Südervogtei Meldorf (geb. 9. Nov. 1704, † 27. August 1775). Die Frau starb den 20. Februar 1765 an den Blattern, nachdem ihr am 15. Februar der älteste Sohn Hermann Hinrich im Alter von 19 Jahren vorangegangen.

Christian Siegfried Eggers (S. 95) (geboren zu Meldorf den 16. Januar 1706, † 24. Aug. 1790), Kön. dän. Conferenzrath, Landvogt von Süder-Dithmarschen, war vermählt seit dem Jahre 1745 mit Sophia Amalia Esmarch** (geb. zu Ploen den 5. Juni 1727, † zu Meldorf den 17. Novbr. 1799, bestattet den 22. Novbr. im Erbbegräbniß unter der Kirche), einzigen Tochter des Herzoglich ploenischen Justizraths Esmarch. Das Kirchenbuch zu Meldorf enthält über den Letzteren folgenden Passus: „Herr Nicolaus Ludwig Esmarch, weil. hochfürstlich ploenischer Justiz-, Regierungs- und Kirchen-Rath, war geboren 1695 den 31. März und starb hieselbst 1774, den 6. Febr. (dies sepult. 17.) in einem Alter von 78 Jahren 10 Monaten und 6 Tagen. Dieser Mann war in seinem ganzen Wandel ein Muster wahrer Christen und daher ward er von allen geehrt und geliebt. Vermöge einer von ihm selbst gemachten Disposition ward er nach Ploen zur Beerdigung abgefahren.“

Das Haus, in welchem der Landvogt Eggers zu Meldorf wohnte, wurde im Jahre 1877 niedergedrückt. Das umfangreiche Gewese inmitten der Stadt ist zum Theil parcellirt, zum Theil als Schulgewese eingerichtet.

Hinrich Friedrich von Eggers (S. 115) (geboren zu Meldorf den 31. Mai 1722, † auf dem Schlosse zu Ranzau bei Barmstedt am 27. August 1798), Kön. dän. Conferenzrath, Administrator der Grafschaft Ranzau, Intendant der Herrschaft Herzhorn, der Vogteien Sommerland und Grönland, Großkreuz vom Dannebrog,***) Erbherr auf Sarlhufen, war zweimal vermählt:

1. mit Anna Magdalene Krüger, geboren in Meldorf, gestorben zu Ikehoe im Jan. 1757. Sie wurde beigesetzt zu Meldorf und lautet im Todtenregister die bezügliche Notiz: „Am 27. Jan. 1757 ist die Frau Kammerräthin Eggers aus Ikehoe in dem Erbbegräbniß eingeseht. Sie soll nur 25 Jahre alt worden sein und hinterläßt mit ihrem Liebsten 5 Kinder.“ Sie war vielleicht eine Schwester des Pastor Krüger in Neudorff, welcher Margarethe Schumann, die jüngere Schwester der zweiten Frau des Hinrich Friedrich v. Eggers ehelichte. Siehe „Die Stemmann und ihr Familienkreis.“

2. mit Benedicta Johanna Katharina Schumann verw. Dau (geb. 3. Juli 1727, † 15. März 1790), Tochter des Dr. jur. Schumann zu Ikehoe und der Anna geb. Stemmann. Diese Letztere war eine Tochter des Dr. med. zu Ikehoe Justus Daniel Stemmann****) und der Johanna Barbara geb. Steinmann.

Es ist hier der Ort, über die Steinmann'sche Stiftung ein Wort einzuschalten, da auch die Nachkommen Hinrich Friedrichs von Eggers aus seiner zweiten Ehe ein Anrecht auf die Vortheile genannter Stiftung besitzen.

*) Ueber die Karstens Vierteljahrschrift des Herold, Jahrg. X, Seite 324, und „Genealog. Collectaneen.“

**) Vierteljahrschrift des Herold, Jahrg. XI, Seite 398.

***) Mit Rücksicht auf die in meinem Besitz befindliche Copie seines Original-Brustbildes bemerke ich, daß nach alter Ordinnanz der Stern zum Dannebrog auf der rechten Brust getragen wurde. Dieses änderte sich durch Kön. offenen Brief, de dato Kopenhagen 28. Juni 1808, wonach diese Ordens-Decoration nunmehr auf der linken Brust getragen wird. Das Band wurde und wird noch von der rechten Schulter nach der linken Hüfte en echarpe getragen.

****) Siehe „Die Stemmann und ihr Familienkreis.“

Ich wandte mich seiner Zeit um Auskunft an den Landrath zu Ikehoe, Herrn von Harbou, der mir unter dem 26. Februar 1882 folgendes schrieb:

„Euer Hochwohlgeboren bitte ich die verspätete Beantwortung Ihres gefälligen Schreibens vom 5. Jan. d. J. zu entschuldigen. Außer einem 1649 von Jacob Steinmann gestifteten Stipendium,*) welches von dem Probst Hasselmann in Krempe verwaltet wird, ist im Jahre 1725 am 6. Sept. ein Stipendium**) von Dr. jur. Heinrich Steinmann und seiner Ehefrau Anna, verwittweten Grönland, geb. Schmidt gestiftet, welches der Landrath zu verwalten hat. Die Stiftungsacte von 1725 selbst befindet sich nicht bei den hiesigen Akten, sollten Sie mir eine Abschrift derselben mittheilen können, würde ich Ihnen sehr verbunden sein. Für die Verwaltung des Legates ist übrigens der im Corp. Const. Holsat. Tom. II, pag. 147 abgedruckte Transact vom 26. Februar 1729 maßgebend, nach welchem das Legat von 1000 Thlr. Cour. in erster Linie für Studirende aus der familie der beiden fundatoren, sonst aber andere Nothleidende aus der familie zu verwenden ist, event. aber, wenn solche nicht vorhanden, den Wewelsflether Armen zufallen soll. Die Zinsen pro 1881 sind theils einem fräulein Kranold, einer Verwandten des Dr. Heinr. Steinmann — abstammend von Otilie Stemann verh. Dreesen — theils einem franken Etn. a. D. * * *, einem Verwandten der fundatrix — bewilligt. Es wäre aber immerhin möglich, daß noch andere Verwandte vorhanden, welche nähere Ansprüche machen könnten und wenn Euer Hochwohlgeboren mir die von Ihnen gesammelten Nachrichten resp. Stammbäume der familien Steinmann - Stemann - Eggers mittheilen möchten, würde mir dies sehr erwünscht sein. Wenn danach z. B. das hier wohnhafte fräulein von Eggers in Betracht kommen könnte, würde es mir eine freude sein, ihr dasselbe zuzuwenden. Nach den hiesigen Akten ist anzunehmen, daß Johanna Barbara Steinmann, Tochter des Präsidenten Steinmann, welche mit Justus Daniel Stemann verheirathet war, eine Schwester des fundators Dr. Heinr. Steinmann gewesen. Daß der Regierungsrath v. Eggers bei der Verwaltung des Stipendiums theilhaftig gewesen, ist aus den vorliegenden Akten nicht zu entnehmen.

Die über die familie Stemann mir vorliegenden Nachrichten sind übrigens mangelhaft und aus den hiesigen Kirchenbüchern auch nicht zu ergänzen, da diese aus älterer Zeit sehr lückenhaft sind.

Ew. Hochwohlgeboren ergebenster (gez.) von Harbou.“

Zu diesem Zweck übersandte ich dem Landrath von Harbou ein Exemplar der „Stemann und ihr Familienkreis“, mit der Bitte, dasselbe zu den Akten zu nehmen.

Zu besserer Orientirung setze ich eine Stammtafel hierher:

Steinmann - Stemann - Schumann - Eggers.

Präsident Steinmann.

Dr. jur. Heinrich Steinmann.
Gem.: Anna verw. Grönland
geb. Schmidt.
fundatoren.

Johanna Barbara Steinmann.
Gem.: Justus Daniel Stemann,
Dr. med. zu Ikehoe.

Anna Stemann verm. mit Dr. jur. Schumann
zu Ikehoe.

Benedicta Johanna Katharina Schumann,
verm.: 1. mit Assessor Dau,
2. mit Hinr. Friedr. v. Eggers.

Christian Reichsfreiherr
von Eggers, † 1813.

Friedrich von Eggers,
Regierungsrath,
† 1827.

*) Siehe Corp. Constit. Holsat. Tom. II, Seite 136.

**) Siehe auch Seestern-Pauly, altemäßiger Bericht über die im Herzogthum Holstein vorhandenen milden Stiftungen.

Christian Ulrich Detlev Reichsfreiherr von Eggers (S. 119), Dr. jur., Kön. dänischer Conferenzrath, Oberpräsident der Stadt Kiel, Commandeur vom Dannebrog. Ueber diesen hervorragenden Mann unserer Familie existiren eine Anzahl Lebensbeschreibungen in den Schriftstellerlexicis und biographischen Sammelwerken.*) Eine Skizze seines Lebens erschien im ersten Bande der Familien-geschichte aus der Feder seines Enkels Heinrich, des Kön. dän. Capitains auf St. Thomas, hie und da mit Zusätzen von mir. Eine andere Lebensbeschreibung veröffentlichte ich im Jahre 1879 in der Zeitschrift der Gesellschaft für schleswig-holstein-lauenburgische Geschichte, Bd. IX, S. 142, welche letztere mit Rücksicht auf den Raum allerlei Kürzungen erfahren mußte. Dieserhalb will ich versuchen, an vorliegender Stelle sein Leben noch einmal zu schildern, nachdem ich in der Lage war, durch Auszüge aus Briefen und die Lectüre seiner Schriften die genannten Skizzen zu ergänzen.

Der Vater Christian's hatte 1754 als Kanzleirath die Herzogl. Ploenischen Dienste verlassen, um eine königliche Anstellung zu nehmen und lebte während dieses Interims zu Ikehoe. Dort wurde ihm am 11. Mai 1758 von seiner zweiten Gattin, Benedicta Johanna Katharina Schumann, verw. Dau der erste Sohn, Christian Ulrich Detlev geboren.

Wenige Monate alt kam er mit den Eltern nach Glückstadt, wo der Vater Präsident geworden war. Hier genoß er nebst seinen Brüdern von der frühesten Jugend an eine sehr sorgfältige Erziehung und guten Privatunterricht. Schon als ein Knabe von fünf bis sechs Jahren zeichnete er sich durch seine Lernbegierde und Lust zum Lesen besonders aus, vielleicht eine Folge seiner schwachen Constitution, denn er hatte sein fünftes Jahr erreicht, bevor er gehen konnte. Bis zu diesem Alter hatte eine ungewöhnliche Schwäche in den Beinen ihn so gelähmt, daß er nicht ohne fremde Hülfe von einer Stelle in der Stube zur andern gelangen konnte. Durch den Gebrauch von Ameisenbädern erstarkte er jedoch nach und nach und gelangte zu einer solchen Festigkeit in den Beinen, daß er stets und selbst bis zu seiner letzten Zeit wenigstens zehn Stunden täglich an seinem Pulte stehend arbeitete.

Von dieser Krankheitsperiode an ward er an das stille Leben bei seiner Mutter und an die Beschäftigung des Geistes, wozu sie ihn fleißig anhielt, gewöhnt und gewann dasselbe so lieb, daß auch, als er älter geworden, das stille Nachdenken über irgend eine Sache ihn viel mehr anzog, als die rauschenden Spiele seiner Brüder, deren Zerstreungen ihn nur auf kurze Zeit zu fesseln vermochten.

Der sorgfältige Privatunterricht, den er in dem väterlichen Hause durch geschickte Lehrer genoß, und die fast zu große Arbeitsamkeit, wozu er daselbst angehalten wurde, entsprachen völlig seiner Neigung. Unter seinen Lehrern erinnerte er sich oft mit vieler Dankbarkeit des würdigen Pastors Burchardi, des Conrectors Kraß an der lateinischen Schule zu Lüneburg, des Rectors Borchert an der lateinischen Schule zu Ikehoe und des Kammerrath Schlegel, Secretairs bei dem Königl. Commerz-Collegium zu Kopenhagen. Von diesen und anderen würdigen Männern wurde er bis zu seinem 16. Jahre in den Vorbereitungsgründen der Wissenschaften unterrichtet. Sein Fleiß entsprach ihrer Eifer, kein ihm aufgegebenes Pensum war ihm zu groß, er erübrigte doch immer einige Zeit zu seinen Lieblingsstudien, der Universal-Geschichte und der Mathematik.

Besonders war ihm eine Lieblingsbeschäftigung, in seinen Erholungsstunden eigene Gedanken und Ansichten über irgend eine Sache, z. B. eine historische Begebenheit u. dgl. schriftlich aufzusetzen. Diese Aufsätze, von denen noch ein ziemlich starkes Collectaneen-Buch**) aus dem Jahre 1770 vorhanden ist, tragen alle, wie unbedeutend und zuweilen sonderbar sie auch sind, doch immer das Gepräge eines hellen Kopfes und offenen Herzens.

Neben dieser ausgesprochenen Neigung zu ernster wissenschaftlicher Beschäftigung hatte der Knabe, gewiß eine nennenswerthe Eigenthümlichkeit, einen unbezwinglichen Hang, sich dem Kriegerstande zu widmen, und nur mit größter Mühe konnte ihn der Vater davon abbringen, indem er ihm vorstellte, daß sein schon früh schwaches Gesicht bei der Laufbahn eines Soldaten hinderlich sein würde.

*) Siehe auch allgem. Encyclopädie der Wissenschaften und Künste von Ersch & Gruber.

**) Im Besitz des Freiherrn Heinrich von Eggers.



CHRISTIAN DETLEV VON EGGERTS



der Rechte Doctor und Professor auf der
Universität zu Kopenhagen, Mitglied der
Königlich Dän. Credit-Casse-Direction
und verschiedener Handels-Commissionen.
geb. den 11. May 1758.

gezeichnet von Børvaldsen. 1798.

gestochen von S. Kalle, Berlin. 1798.

„Das Leben der preußischen Helden von Pauli“, ein Buch aus der väterlichen Bibliothek, hatte vor allen seine Neigung erweckt und genährt. Er schreibt selbst darüber später an seinen ältesten Bruder:*) „Was ich von dem Tode meiner Helden las, machte mich niemals wanken. Im Gegentheil, ich dachte, es wäre recht schön, wie ein Keith zu sterben. Die Ehre, diesem Helden einst in einem neuen Pauli an der Seite zu stehen, war mir das Größte, was ich kannte. Nicht einmal die Erzählung von den Leiden des verwundeten Kleist**) auf dem Schlachtfelde flößte mir Schrecken ein. Wenigstens war es gleich überwunden durch den lebhaften Eindruck des feierlichen Leichenbegängnisses, der Trauer selbst der feindlichen Generale. Und doch ist der gute Pauli, wo ich mich recht erinnere, keineswegs Meister in der Darstellung, wie würde ein Posselt, ein Genz, Johannes Müller den Stoff behandelt haben!****) Diese Neigung des Knaben hat den Mann durch sein ganzes, wechselvolles Leben begleitet. Und wenn auch das Schicksal ihm andere, nicht minder ehrenvolle Bahnen vorgezeichnet hat, wenn auch gerade Werke des Friedens seinen Ruhm begründen sollten; überall lesen wir in seinen Schriften, wie vorzugsweise angenehm und unterhaltend ihm der Umgang mit gebildeten Militairs war und blieb, wie Alles auf Soldaten und Krieg Bezug habende ihn vor allem fesselte. So schreibt er später an seinen jüngsten Bruder****) zu Meldorf, über eine Reise von Rastatt nach Straßburg: „Auf meinem Wege, näher gegen Appenweier, rechts von der Landstraße, sah ich Franzosen bivouakiren. Was es mich kostete, nicht näher zu kommen und mich von dem Allen zu unterrichten. Du kennst meine alte Vorliebe für das Militär und zumal jetzt, zu dieser Zeit!“ †)

Im December 1771 reiste er mit seinem Vater nach Kopenhagen. Hier eröffnete sich ein neues Feld für seine Lernbegierde. Sein Fleiß und seine Arbeitsamkeit waren ohne Grenzen. Auf die dänische Sprache legte er sich mit solchem Eifer und machte unter der Anleitung des würdigen Blicher, der nachher Prediger auf der Insel Falster wurde, in der kurzen Zeit von fünf Monaten, die er sich daselbst aufhielt, solche Fortschritte, daß er sie nicht nur völlig verstand, sondern auch ziemlich geläufig redete und vollkommen fehlerfrei schrieb. Die Ausbildung in dieser Sprache setzte er auch stets nachher selbst unter seinen Studien im Auslande fort.

Der Aufenthalt in der nordischen Residenz war auch in anderer Beziehung für ihn vom größten Nutzen. Es waren die Zeiten, wo Struensee, ein Mann von unleugbaren Talenten, voll Eifer für die gut geglaubte Sache, aber ohne Klugheit, ohne Charakter, hingerissen durch unbegrenzte Eitelkeit, den Versuch machte, den dänischen Staat zu reformiren, ††) wo diesem Manne die beiden Bernstorff weichen mußten, bis nach Struensee's Sturz und jähem Ende, den 28. April 1772, der jüngere Bernstorff, Peter Andreas, zurückberufen und ihm bald das Departement der auswärtigen Geschäfte übertragen wurde. Diese Zeiten großer Umwälzungen, eigenthümlicher Schicksalswechsel machten auf den hochbegabten Knaben einen so tiefen Eindruck, daß er selbst später in der Vorrede zum Leben des Grafen Bernstorff sagt, er rechne manche lebhafteste Erinnerungen aus jener Zeit trotz seiner Jugend, zu der Summe seiner Erfahrungen, dieser erste Aufenthalt sei für seine spätere Laufbahn bestimmend geworden.

Mit Anfang des Sommers 1774 gab der Vater den Sohn nach Meldorf zu seinem älteren Bruder Christian Siegfried, dem Conferenzrath und Landvogt von Süder-Dithmarschen, der selbst kinderlos, für die Söhne seines jüngsten Bruders stets das lebhafteste Interesse hatte, vor allen aber

*) Heinrich Peter von Eggers, aus des Vaters erster Ehe, gestorben zu Kopenhagen 1836, als Königlich dänischer Etatsrath.

**) Der Dichter des frühling's.

***) Briefe über die Auflösung des Rastadter Congresses 2c. 2c. II, S. 84, 85.

****) Georg Wilhelm von Eggers, gestorben zu Condern als Landvogt von Sylt, 1816.

†) Rastadter Briefe I, 272.

††) Eggers eigne Worte im Leben des Grafen Bernstorff, wo auch eine Charakteristik Struensee's sich findet. Seite 47, 48 ff.

den geistig so beanlagten Christian schätzte und ihm, wie wir noch später erfahren, ein treuer Freund und Berather blieb. Dort hatte Eggers das Glück, in dem würdigen Consistorialrath Jochims und dem trefflichen Rector und Magister Jäger väterliche Freunde und Lehrer zu finden.

Er lernte englisch, dänisch, Landmessung und hatte obendrein beim Organisten Unterricht in der Musik. Die Liebe zu seinen Lehrern war fast schwärmerisch und seine innige Dankbarkeit gegen sie nahm er mit ins Grab. In Meldorf wurde er auch confirmirt.

Nachdem so eine letzte gründliche Vorbereitung stattgefunden hatte, bezog Christian im Frühjahr 1775 das Gymnasium zu Altona, wo er neben dem Schulunterrichte noch durch Privatlehrer gefördert wurde und bald in der Selecta Aufnahme fand. Seine Lehrer waren die Professoren Henrici, Dusch, Lange und Ehlers, und er genoß schon in Altona den Umgang des Letzteren, welchem er nachher während seiner ersten akademischen Jahre sehr viel zu verdanken hatte und der bis an seinen Tod sein warmer Freund blieb. Die Ferien verlebte er meistens bei den Eltern zu Glückstadt oder auf Sarlhusen, dem Gute des Vaters.

So kam das Jahr 1776 heran, und er verließ im März Altona, um nun auf der Universität Kiel Jurisprudenz zu studiren. Dort hörte er die Vorlesungen von Trendelenburg, Windler, Bröckel, Mayer, Mellmann, Ehlers und wenngleich er auch mit ganzer Lust den akademischen Freuden sich hingab, so waren dabei seine Fortschritte in den Wissenschaften derartig, daß er schon am 28. Novbr. des Jahres dem Vater Mittheilung machen konnte von seiner ersten Disputation. In Kiel verblieb er bis Anfang April 1778 und begab sich dann, nachdem er die Ferien in Meldorf resp. Glückstadt verlebte, mit einem ausgezeichneten Zeugnisse der Universität Kiel versehen, nach Leipzig, wo er am 2. Juli eintraf, seine Studien fortzusetzen. Auf der Reise dorthin traf er überall marschirende preußische Truppen an und hatte selbst in Magdeburg und Zerbst ein Abenteuer zu bestehen, indem preußische Werber ihn verlocken wollten. In Leipzig*) hatte er das Glück, im Hotel mit sehr gewählter Gesellschaft zusammen zu speisen, wo ihm Gelegenheit wurde, seine Kenntniß der französischen Sprache zu vervollkommen, ein Umstand, der ihm später großen Gewinn brachte. Ein sehr heftiger Ruhranfall zwang ihn dann, seine Studien zu unterbrechen, und erst vom Mai 1779 an finden wir ihn wieder ganz hergestellt in seiner Thätigkeit, wo er des Unterrichts von Platner, Sager, Schott, Wend und Morus theilhaftig, sich zugleich mit seinen ersten schriftstellerischen Versuchen beschäftigt. Er übersetzt ein französisches Buch »de la sociabilité«, dessen Wahl vielleicht hervorgerufen war durch eine Neigung zur Nichte der verstorbenen ersten Frau seines Vaters, einem Fräulein Krüger,**) welche Neigung aber dem gestrengen Vater gegenüber keinen Beifall, sondern nur ein ernstes Verbot findet. Es folgen nun längere Correspondenzen mit dem Vater über den Plan einer Abhandlung von dem Umfang der Kenntnisse eines Staatsmannes, die Mittheilung ferner, daß eine frühere Abhandlung: „Einfluß der Religion auf den Staat“ beifällig aufgenommen sei und eine Anfrage an den Vetter, Conferenzrath Stemann zu Kopenhagen, ob ein noch 2 Jahre dauernder Aufenthalt auf auswärtigen Universitäten seiner künftigen Carriere schaden könne. Auf die verneinende Antwort Stemann's hin verbindet sich Eggers mit einem Freunde von Sicherer aus dem Elsaß, um diesen nach Halle und Göttingen zu weiteren Studien zu begleiten.

Von März bis Weihnachten 1781 hörte er Staatswissenschaften und Jurisprudenz in Halle, genoß den Umgang resp. die Anleitung von Niemeyer, Forster, Sprengel und Eberhard, beschäftigte sich daneben mit Englisch, Französisch, Dänisch, Italienisch, Schwedisch und Holländisch, ja Russisch, und bearbeitete für Breitkopf's „Gelehrten Anzeiger“ die Artikel über die Litteratur dieser Länder, wofür er Bücher erhielt und so sich eine schöne Bibliothek sammelte. Er ist ganz den Wissenschaften

*) Er wohnte in der Grimmaischen Straße im Fürstenhaus beim Prof. Ernesti für 7 Louisd'or jährlich.

***) Benedicta Johanna Krüger (geb. 1753), Tochter des Pastors Krüger zu Mendorf, später vermählt mit einem Dan.



Friedrich von Eggers, † 1727,
königl. Dän. Regierungsrath.



Theodor von Eggers,
Major a. D. zu Lübeck.



P. P. von Eggers, † 1836
königl. Dän. Staatsrath.

ergeben und scheint sich von den studentischen Vergnügungen, denen er noch in Leipzig eine hervorragende Stelle einräumte, fern zu halten, macht aber regelmäßig Nachmittags einen längeren Spaziergang, um bei der angestrengten Thätigkeit den Körper nicht zu ruiniren.

Im October 1781 bezog er die Universität Göttingen, wo Collegien und Professoren ihn ganz besonders anzogen, wo vor allen neben Koppe, Feder, Schlözer, Spittler, Heyne, der bedeutende Professor des Staatsrechts Johann Stephan Pütter*) seinen ungetheilten Beifall fand. Dasselbst schrieb er auch 1782 die Abhandlung: »De Jurisprudencia qua in Germania utimur sub uno systemate revocanda.«

Nachdem er so fast 7 Jahre Gelegenheit gehabt hatte, mit den Rechtswissenschaften und ihren Hilfsmitteln sich zu beschäftigen, die neueren Sprachen, Staatsgeschichte, Cameral- und Finanz-Wissenschaften eingehend zu studiren, auch durch häufige Reisen sich mit der Verfassung der benachbarten Länder und Provinzen bekannt gemacht hatte, um die nützlichen Neuerungen in denselben kennen zu lernen und um Vergleichen zwischen den theoretischen Grundsätzen und den Anwendungen derselben auf den allgemeinen Wohlstand anzustellen, begab er sich mit Beginn der Osterferien zu den Eltern zurück. Nach Ablauf derselben machte er eine kurze Reise nach Leipzig, auf welcher er in Gotha den Dr. Münter, seinen spätern Schwiegervater, und zu Braunschweig den intimen Freund des Vaters, Jerusalem (Vater des jungen Werther) aufsuchte, und wartete dann, theils mit literarischen Arbeiten beschäftigt, theils sich übend in Collegial-Geschäften unter der vorzüglichen Leitung wieder seines Oheims zu Meldorf, auf Anstellung.

Diese erfolgte im Jahre 1783, indem von Eggers als Volontär im Commerz-Collegium angestellt wurde; also genau 11 Jahre nach seinem ersten Besuch Kopenhagens kehrt er dauernd dahin zurück, um von da an die erwählte Bahn nicht mehr zu verlassen. Schon am 22. Decbr. 1785 wurde er als Bevollmächtigter in dem deutschen und ostindischen Secretariat bei der General-Landesökonomie und dem Commerz-Collegium bestellt. Sein Leben gestaltet sich sehr angenehm, indem er viele Gönner gewinnt, unter ihnen den Grafen Schimmelmann, und bei Stemann, dem Kammerherrn Suhm und dem Geheim-Rath Carstens verkehrt und häufig zur Tafel geladen wird.

Da erfolgte nach dem Tode der Königin Wittve Juliane Marie die Kabinettsrevolution vom Jahre 1784, in Folge welcher der Kronprinz Friedrich in den Staatsrath trat, Guldberg, Stemann**) und Moltke verabschiedet wurden, Reventlow, Schimmelmann und vor allen Bernstorff, zum zweiten Male zurückgerufen, an's Ruder kamen. Fast schien es nach dem Sturze seiner alten Gönner, als verdunkelten sich die Aussichten für den strebsamen jungen Mann, und er schreibt dieserhalb besorgte Briefe an den Vater. Doch schon im Mai desselben Jahres wurde er durch den Geheimrath Carstens***) dem Grafen Bernstorff vorgestellt. Beide Männer verband bis zu des berühmten Ministers Tode innige Freundschaft und gemeinsame Interessen, deren Verwirklichung in dem großen gemeinsamen Werke der Aufhebung der Leibeigenschaft gipfeln sollte. Der Freiherr von Eggers hat bis an sein Ende dem Grafen ein treues und dankbares Andenken, ja eine fast schwärmerische Verehrung bewahrt, und nicht mit Unrecht fällt ein Theil der Verdienste dieses mit auf jenen.

Was aber zog die beiden Männer zu einander hin? Bernstorff fand an Eggers staatsrechtlichen und staatswissenschaftlichen Studien Gefallen, besonders da sie von einem Geiste der Aufklärung und politischen Reform getragen waren, welcher mit den Ideen und Plänen vollkommen überein, stimmte, deren Verwirklichung er sich beim Antritte seines zweiten Ministeriums vorgesetzt hatte.

*) † 1807, 12. August.

**) Christian Ludwig von Stemann († 1813), Finanzminister, dann Amtmann in Hadersleben, ältester Bruder des oben genannten Conferenzzraths Ernst Johann Peter von Stemann.

***) Geheimrath in der deutschen Kanzlei, langjährige bewährte Stütze beider Bernstorff's, ein Mann, dessen Andenken seine Kenntnisse, seine Rechtschaffenheit, seine treue Sorgfalt auf immer unvergeßlich machen. v. Eggers' Leben Bernstorff's, Seite 160.

So erhielt denn Eggers schon im Juni 1785, nachdem er im Februar des Jahres zum Secretair der Königlichen Commission zur Untersuchung der Verhältnisse Islands ernannt war, die Professur der politischen, ökonomischen und Cameral-Wissenschaften an der Universität zu Kopenhagen, wurde 1787 daneben auch Assessor der Rentenkammer und 1788 noch überdies mit der Professur für das Staatsrecht betraut. Für seine Vorlesungen wurde ihm ein Zimmer im Königlichen Palais eingeräumt. Es war ihm übrigens schon früher, kurz nach Beendigung seiner akademischen Studien, durch den Professor Pütter ein Lehrstuhl an der Universität Göttingen angeboten; er schlug ihn jedoch aus und der nachherige westfälische Staatsrath Dr. Martens hat ihn dann eine Reihe von Jahren bekleidet.

Hier werde noch erwähnt, daß außer den genannten Stellungen Eggers seit 1786 Secretair und Directions-Mitglied bei der Kredit-Kasse, 1787 Mitglied mehrerer Handels-Commissionen, 1788 der Finmarkischen und Grönländischen, 1789 der Färöischen, zugleich Secretair bei einer die Rechnungen des Seewesens betreffenden Commission war. Schon 1787 war er Mitglied der Isländischen Litteratur-Gesellschaft und später seit 1793 auch der Königlich norwegischen Gesellschaft der Wissenschaften.

Da sich jedoch eine solche Berufsüberhäufung für die Dauer als undurchführbar erwies und Eggers Neigung ihn immer entschiedener auf die Laufbahn des praktischen Staatsmannes hinwies, so wurde er 1789 von seinen akademischen Verpflichtungen dispensirt, jedoch so, daß er sie nach Belieben wieder übernehmen konnte. Gleichzeitig mit seiner Lehrthätigkeit hatte auch seine schriftstellerische Laufbahn, ganz im Geiste der Philantropie und Aufklärung, wie er von den französischen Encyclopädisten in die ganze gebildete Welt hinausströmte, begonnen und sich entwickelt.

Einer Gedächtnisrede auf Max. Jul. Leopold von Braunschweig, gehalten in der Versammlung der drei vereinigten Logen zu Kopenhagen und Flensburg 1785, folgten rasch: „Gemälde zu Ehren der Menschheit“, 1. Heft und „Rousseau, der Jüngling“ 1785; „Skizzen und Fragmente einer Geschichte der Menschheit in Rücksicht auf Aufklärung“, 1. Band 1786 (spätere Fortsetzungen bis 1803, in drei Theilen); sowie zwei wesentlich für Lehrzwecke bestimmte Schriften über dänische Staatskunst und dänische politische Schriften 1786; ferner „Physische und statistische Beschreibung von Island aus authentischen Quellen und den neuesten Nachrichten“, 1. Theil 1786. Die Veranlassung zu der letzten Schrift war hauptsächlich eine Behauptung des Professors Busch, daß der heruntergekommene Zustand dieses Landes einer der bemerkenswertheften Beweise einer falschen Handelspolitik sei. Dieser Satz schien ihm in so genauer Verbindung mit dem Interesse des Vaterlandes zu stehen, daß er beschloß, ihn aus den Quellen zu untersuchen und seine Bemerkungen in einer ausführlichen Beschreibung des Landes zusammenzustellen. Schon 1782, kurz nach Rückkehr von den Universitäten, arbeitete er an diesem Werke, dann 1783, in welchem Jahre er durch Empfehlung vieler einsichtsvoller Männer, besonders des Conferenzraths Erichssen, eines geborenen Isländers, eine königliche Unterstützung von 200 Rth. zum Drucke desselben erhielt. Doch erst 1786 konnte der erste Band erscheinen, da viele andere Arbeiten die Vollendung verzögert hatten. Eine unmittelbare Folge dieser Arbeit war die oben erwähnte Ernennung zum Secretair der Isländischen Commission gewesen. Diese Commission erreichte die im Jahre 1786 verordnete Freilassung des Handels auf Island für alle Königlichen Unterthanen, nachdem derselbe seit 200 Jahren nur monopolisch betrieben worden war, ferner die Einrichtung von Handelsstädten auf genannter Insel, Anordnungen, die sich nicht nur überaus nützlich für die Insel selbst bewährten, sondern auch ersprießlich für die Oeconomie des ganzen Landes wurden, indem der Fischfang von der Zeit ununterbrochen an Quantität zunahm und dem Lande ansehnliche Geldsummen zuführte. Aehnliche commissarische Untersuchungen wurden später in den Jahren 1788 und 1790 wegen des grönländischen und färöischen Handels angeordnet, und von Eggers nahm auch an dieser Commission Theil, wie oben erwähnt, wohl nur in Folge seiner früher bei der isländischen Angelegenheit so günstig aufgenommenen Arbeiten. Das Resultat dieser Untersuchungen bestand in verschiedenen, nicht unbedeutenden Ersparnissen, obgleich die nachher eintretenden Zeitumstände die Freilassung des Handels auf den Färöer nicht erlaubten, welche die Commission sonst vorzuschlagen gedacht und die durch mehrere erhebliche Verbesserungen eingeleitet wurde. In jene Zeit fällt auch die Abfassung



Johanna Ernestine von Eggers,
geb. Münter

seiner Abhandlungen „über den Entwurf eines allgemeinen Gesetzbuches für die preussischen Staaten“, von denen fünf den Preis*) erhielten, sowie später „eines Lehrbuches nach dem neuen preussischen Gesetzbuche“, wofür ihm ebenfalls der ausgesetzte Preis**) von 500 Rthlr. zuerkannt wurde.

Da Eggers mit dem Ausscheiden aus dem Lehramte in eine zweite Periode seines Wirkens als Hülfсарbeiter des Grafen Bernstorff in der Staatskanzlei, später als Legationsrath getreten ist, so müssen wir einen Rückblick auf das Verhältniß der beiden Männer werfen. Hatten schon die schriftstellerischen Erzeugnisse des Ersteren ihn dem Grafen näher gebracht, indem dieser nicht allein dem Studium des deutschen Staatsrechtes und der darin einschlagenden Staatsgeschäfte ungetheilten Beifall zollte, auch die Arbeiten Eggers im historischen, politischen und Finanzfache seiner besonderen Aufmerksamkeit würdigte und sogar mehrere Aufsätze desselben für das deutsche Magazin in der Handschrift durchsah, so gaben vor allem die öffentlichen Geschäfte, zu denen Eggers herangezogen wurde, häufigen Anlaß, den Minister zu sehen und zu sprechen. So hatte er Gelegenheit, jenen bedeutenden Mann in manchen Beziehungen genau kennen zu lernen, seine Verdienste auch außerhalb der Sphäre eines Ministers zu bewundern. „Ich war stolz darauf“, sagt er an einer Stelle, mich seiner Gewogenheit rühmen zu dürfen; ich habe mehrere Beweise davon erhalten, deren Erinnerung stets zu den angenehmsten meines Lebens gehören wird.“ Schon mehrfach hatte sich der Graf Bernstorff über seine Wünsche und Hoffnungen für die Verbesserung des Zustandes des Landmannes mit der ihm eigenen Offenheit und mit einem geradezu schmeichelhaften Zutrauen Eggers gegenüber verbreitet, hatte in jenes Gebiet schlagende Aufsätze desselben mit seinem Beifall beehrt. So sind zu nennen in dieser Hinsicht: „Briefe an Frau von B. über die Aufhebung der Leibeigenschaft und der Frohndienste“ (im deutschen Magazin 1789); »Commentatio inauguralis de jure imperantis libertatem personalem perfectam restituendi rusticis glebae adscriptis« 1791, auf welche Dissertation hin die Universität Göttingen ihn zum Dr. jur. creirte, und „Bemerkungen über den Geist der inneren Landwirthschafts-Gesetze in Dänemark“, 1792.

Als er daher im Frühjahr 1795 nach vorhergegangenen mancherlei Besprechungen und Verhandlungen mit den Gutsbesitzern und vor allem der Ritterschaft endgültig sein Werk, „Die Bauernemancipation“***) in den Herzogthümern in Angriff nahm, veranlaßte er Eggers, eine Schrift herauszugeben, welche in klarer und bestimmter Weise die Gründe und den Vortheil, sowie den Rechtspunkt der ganzen Angelegenheit unter das Publikum bringen sollte, da der ganze Gegenstand sich, seiner Ansicht nach, vollkommen zu einer soviel möglich genauen Untersuchung vor dem lesenden Theil des Publikums eignete. Es war dies „Das Schreiben eines holsteinischen Edelmanns an seinen Bruder.“ Eggers trat in demselben als Dolmetsch der Reformideen des Grafen, zunächst für die persönliche Freiheit der leibeigenen Bauern ein, welche zu gewähren nicht bloß der Gutsherr, sondern auch der Landesherr schuldig sei. Die Gewährung des Eigenthumsrechts an Ländereien dagegen, das nicht den Bauern, sondern nur den Gutsherren zustehet, könne vom Landesherrn zwar nicht befohlen werden, wohl aber werde es sich von selbst finden, wenn nur der Bauer seine persönliche Freiheit erst wieder erlangt habe. Es folgten Widerlegungen, Schriften, welche das für und wider der Angelegenheit zum Gegenstande hatten. Daneben traten Commissionen der Gutsbesitzer und Ritter zusammen, um über die Sache zu berathen und zu entscheiden. Eggers schrieb zum zweiten Male eine Abhandlung: „Bedarf es weitaussehender Vorbereitungen, um dem holsteinischen Bauern seine persönliche Freiheit zu

*) So sandte ihm der Kanzler von Carmer im August 1786 die kleine goldene Medaille für die Beantwortung der Preisaufrage über den 2. Theil des Gesetzbuches.

**) Er erhielt den Preis im Mai 1795.

***) Schon Friedrich IV. hatte die Leibeigenschaft aufgehoben, aber die Kabale der Gutsbesitzer wußte die Wirkungen seiner wohlthätigen Absichten zu vereiteln. Sie bedienten sich unter Christian VI. des Vorwandes der Landesvertheidigung, um den Bauern auf's Neue Fesseln anzulegen, welche dem Gesetz zuwiderliefen. Bernstorff's Leben, Seite 41.

geben“*) in welcher er unter Bekämpfung aller gegen das Emancipationsproject erhobenen Bedenken auf die Veranstellungen hinwies, welche nothwendig würden, um den Bauern neben persönlicher Freiheit auch Eigenthum an ihren Stellen und Inventarien mit Abschaffung der Frohdienste zu geben und berührte dabei zugleich, nach den Instructionen Bernstorff's, die Aussicht auf eine Unterstützung aus der staatlichen Kreditkasse.

Der Erfolg entsprach der gerechten Erwartung des Ministers, wie seines thätigen Mitarbeiters. Eine Commission erklärte am 3. Juli nach reiflicher Erwägung der vorgelegten Schriften und aller Gründe für beide Meinungen, daß sie die Aufhebung der Leibeigenschaft auf den adeligen Gütern nothwendig fände und daher wünschte. Die Commission erbat sich vor Ende des Jahres 1796 oder spätestens in den ersten Tagen des Umschlags 1797 eine schriftliche Erklärung der Betheiligten, indem Nichtensendung der Erklärung für eine Zustimmung zu der Mehrheit gelten würde. Zu jener Zeit war es, daß Bernstorff, als die Erreichung des Zweckes nicht mehr zweifelhaft war, mit Eggers über die Mittel sprach, wodurch er die Ausführung zu beschleunigen hoffte. „Durchdrungen von Freude für meine Mitbrüder“, schreibt Letzterer, „von Verehrung für den würdigen Minister, der seinen Verdiensten dadurch die Krone aufsetzte, ließ ich meinen Empfindungen freien Lauf. Ich sagte dem Grafen, wie glücklich es mich machte, von dem unmittelbaren Antheil, den er daran hätte, so genau unterrichtet zu sein. Aber ich konnte dabei die Bemerkung nicht zurückhalten, daß Tausende, welche die Früchte dieser Wohlthat ernten würden, daß bei weitem der größte Theil des Publikums nicht einmal erführe, daß er zuerst den Grund dazu gelegt hätte. Bernstorff hielt sich genug belohnt durch das Bewußtsein der guten Handlung, durch die Aussicht auf die glücklichen Folgen, auf die Segnungen, welche die Vorsehung daraus für das von ihm so sehr geliebte dänische Reich ableiten könnte. Ich erwiderte, daß Zeitgenossen und Nachkommen billig auch den Urheber kennen müßten, weil nichts kräftiger als solche Beispiele zur moralischen und zur politischen Tugend ermuntern. Wenn ich ihn überleben sollte, setzte ich hinzu, würde ich es für eine süße Pflicht halten, über diesen Gegenstand, wie über verschiedene andere, wovon ich nähere Kenntniß hätte, dem lesenden Publikum zu sagen, was man ihm Alles danken müßte. Bernstorff's Antwort entsprach der Größe seines Charakters. Er nahm aber auch die Aeußerung meiner innigsten Verehrung gütig auf und schien eine Denkschrift auf ihn nicht ungerne in meinen Händen zu wissen.“

In wie vollendeter Weise von Eggers sich dieser schwierigen Aufgabe, zumal sobald nach dem Tode Bernstorff's, entledigte, ist bekannt.

Die Commission legte das Resultat ihrer Thätigkeit am 11. März 1797 dem Könige vor. Diese Freude erlebte Bernstorff noch. Er erreichte das Ziel seiner fast zehnjährigen Bemühungen. Aber er unterzeichnete nicht mehr das Schreiben der deutschen Kanzlei vom 30. Juni 1797, worin sie den zur Einleitung des Geschäfts gewählten Deputirten des Königs gnädigsten Beifall und besonderes Wohlgefallen bezeugte über den vom Corps der Prälaten und Ritterschaft, auch den übrigen Gutsbesitzern in den Herzogthümern, zur Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt aus Vaterlandsliebe rühmlichst gefaßten und nach den mehrsten Erklärungen binnen einem Zeitraum von 8 Jahren zur Vollziehung zu bringenden Entschluß wegen Aufhebung der persönlichen Leibeigenschaft auf ihren adeligen Gütern.

Bernstorff starb am 21. Juni 1797, tief betrauert von seinem Könige, dem Lande und nicht am wenigsten von Christian von Eggers, der ihm im Leben so nahe gestanden, an seinen Reformen einen eben so werththätigen, wie wärmen Antheil genommen hatte und der berufen war, seine Verdienste der Nachwelt zu erhalten.

Doch kehren wir nach dieser Abschweifung zu Eggers zurück, so war derselbe 1796 ordentliches beständiges Mitglied der königlichen Landhaushalts-Gesellschaft geworden; auch seine

*) Im deutschen Magazin B. II, 1796.

Privatverhältnisse hatten eine derartige Wendung genommen, daß wir denselben unser Augenmerk zuwenden müssen. Die umfassenden schriftstellerischen Arbeiten, die Betheiligung theils als Secretair, theils als Directionsmitglied der verschiedensten Handels-Commissionen hatten neben vielseitiger und anstrengender Arbeit auch ihren Gewinn gebracht, und von Eggers befand sich in den Jahren 1796 und 1797 bereits in sehr günstigen Vermögensverhältnissen, noch besonders gehoben durch das Steigen der Bankactien. Schon im Mai 1795 hatte er den Landsitz Ryegaard auf Seeland erworben und im Juni desselben Jahres ein ansehnliches Haus in der Nähe des Schlosses zu Kopenhagen für 23,000 Rthlr. gekauft. Vermählt war er seit dem 30. Juni 1790 mit Johanna Ernestine Münter,*) der Tochter des Dr. theol. und Predigers an der Deutschen Gemeinde zu Kopenhagen, Balthasar Münter, und dessen Gattin, einer geborenen von Wangenheim. Diese sehr glückliche Ehe, in welcher drei Töchter geboren wurden, war von kurzer Dauer, da die Mutter am 17. März 1797 durch ein Nervenfieber, kaum 24 Jahre alt, dem Gatten entrißen wurde.

Sehr willkommen war in Folge dieses Trauerfalls für Eggers seine Mission als dänischer Legationsrath zum Rastatter Congresse, welcher berufen, um die Abtretungen auf dem linken Rheinufer, die viele deutsche Fürsten betrafen, zu regeln, am 9. December desselben Jahres zusammentrat.

Von Korsör aus über den Belt nach Kiel fahrend, gelangte er Nachts 1 Uhr in Glückstadt an. „Nachdem ich“, schreibt er an den Professor Münter, „wenige Stunden mit zweien meiner Brüder dort zugebracht hatte, reisten wir zusammen nach Ranzau, wo mein Vater als Administrator das herrschaftliche Schloß bewohnt. Diese Reise war mir so angenehm, daß ich nicht bemerkte, wie lange sie dauerte. Ich war mit meinen Brüdern größtentheils in Gegenden, wo tausend Erinnerungen uns die frohe Kindheit und Jugend zurückriefen. Bis zu dem schönen Dorfe Nienbrook ist der Weg nach Ranzau auch die Landstraße nach Hamburg und eben der Weg, den wir so oft nach unserem Gute Sarlhufen fuhren. Bei Nienbrook geht es seitwärts durch Moore und durch ein ziemlich großes Holz, worin angenehme Fußsteige sind. Im Ganzen ist der Weg gut genug; dennoch brachten wir auf die vier Meilen von Glückstadt bis Ranzau 6 Stunden zu. Was soll ich Ihnen von der Zusammenkunft mit meinem Vater sagen? So viele Umstände kamen zusammen, die mich in eine innig gerührte Stimmung versetzten. Der alte Mann, der dem Könige 58 Jahre gedient hatte, die letzten 15 Jahre als Vicekanzler und Landkanzler des Herzogthums Holstein, wählte sich seinen jetzigen ruhigen Posten als die letzte Station seiner irdischen Laufbahn. Hier wird er nun sterben, dein guter Vater — dachte ich, als er noch des Abends froh mit dreien seiner Söhne speiste. Wer weiß, wie bald — dies war mein zweiter Gedanke, der sich pfeilschnell an den ersten reihte. Eine Thräne zitterte in meinem Auge, aber der Gedanke hielt sie zurück, daß er selbst nicht jenen Gedanken theilte. Wirklich schien er nicht zu wissen, was mir sehr auffallend war, daß er in den letzten Jahren sehr abgenommen hatte, und er war diesen Abend so heiter in unserer Gesellschaft, daß ich fast nicht an unserm Wiedersehen zweifelte.“

Er hat ihn nicht wiedergesehen, denn noch während des Aufenthalts zu Rastatt starb derselbe am 27. August 1798.

„In der ersten Morgendämmerung verließen wir Ranzau, ich und meine Brüder, die mich noch bis Pinneberg, vier Meilen weit, begleiteten. Ich suchte mir die Erinnerung der Gegend aus meinen Knabenjahren zurückzurufen, aber vergebens. Als Knabe von 6 bis 9 Jahren war ich oft auf diesem Schlosse gewesen, bei dem damaligen Administrator, dem Freiherrn von Söhlenthal. Das Andenken an die Personen, die ich dort sah, besonders an eine Gespielin von meinem Alter, ist mir immer gegenwärtig geblieben. Allein von der Gegend hatte ich auch nicht die mindeste Erinnerung.“

Ende December langte von Eggers in Rastatt an. Die Verhandlungen des Congresses, welche er als durch und durch deutscher Mann ihres trostlosen Charakters wegen geißelt und gründlich

*) Siehe die Münter, Vierteljahrschrift des Herold, Jahrg. XII, S. 642.

verabscheut, haben für den speciellen Zweck dieser Arbeit kein Interesse. Für uns ist von Wichtigkeit, daß er während seines Aufenthalts in Rastatt bis zum 23. April 1799 (Reisen*) durch das südliche Deutschland, den Elsaß und die Schweiz machte, wozu die häufig unterbrochenen Verhandlungen hinreichende Zeit boten. Die Beschreibung seiner Reisen, höchst fesselnder Natur, sowie Bemerkungen über die Auflösung des Congresses u., legte er in einem achtbändigen Werke, welches in den Jahren 1801 — 1809 zu Kopenhagen und Braunschweig erschien, nieder. Diese Briefe, geschrieben an seine Brüder zu Kopenhagen, Schleswig, Glückstadt und Meldorf, an seinen Schwager, den Professor Münster, an die Etatsrätthin Brun, geborene Münster und verschiedene hochgestellte Freunde enthalten so manche Züge, welche wir uns bei der Beurtheilung des Ganzen nicht entgehen lassen dürfen. Eine nie rastende Thätigkeit trotz der verschiedensten Arbeiten, genaue Tagebücher und eine lebhaftes Correspondenz mit hohen und höchsten Personen, welcher nur zu oft, trotz körperlicher Leiden, die Ruhe der Nacht zum Opfer gebracht wurde, setzten von Eggers in den Stand, so genaue und interessante Mittheilungen über die verschiedensten Gegenstände und Zeitfragen in diesen Briefen niederzulegen. Ueberall tritt uns der klare Kopf, der scharf beobachtende Geist, dem nichts Bemerkenswerthes, sei es auf dem Gebiet der Politik, der socialen Zustände, der kriegerischen Ereignisse, entgeht, vor Augen. Daneben findet dieser rührige Mann Zeit, gesellschaftlichen Verpflichtungen in ausgedehntem Maße nachzukommen; nehmen ihn Abends bis tief in die Nacht gesellschaftliche Zirkel in Anspruch, so bleibt der Rest der Nacht ernstern Studien und der kommende Tag der Berufsarbeit.

Der 23. April 1799 war der Tag der Auflösung des Congresses, und während die einzelnen Gesandtschaften sich zur Abreise rüsteten, erfolgte am 28. April des Monats der Ueberfall der französischen Gesandten durch österreichische Husaren, die Ermordung Bonniers und Roberjot's. Ueber die ganze Schandthat finden wir in Eggers' Briefen, der mit Roberjot viel verkehrt hatte, die genauesten Details. Er sah die Leichen der Erschlagenen und nahm sich der Familien an, welche nach Rastatt zurückgekehrt, ihre Rückkehr nach Frankreich nicht anzutreten wagten.

„Dies ist also“, schreibt er, „der letzte Hauch dieses unglücklichen Congresses, der, obgleich fruchtlos, dennoch in den Annalen der Geschichte aus mehr als einer Rücksicht stets merkwürdig bleiben wird. Er begann unter den trübsten Auspizien, kränkelte stets während seines Daseins, endigte mit Schrecken. Aber er giebt den Staatsmännern manche wichtige Lehre, die es wahrlich wohl verdient, daß sie studirt und beherzigt werde.“ Interessant ist ferner an einer andern Stelle die Ansicht von Eggers über die Urheber und die Ursache des Mordes zu hören. Er war an Ort und Stelle, als die Schandthat passirte, nahm sich der Getödteten und ihrer Familien an und war unter denen, welche eine schnelle und gründliche Untersuchung der ganzen Angelegenheit betrieben.

So ist es eigenthümlich, wie sein klarer Geist schon damals fast dieselbe Ansicht über den Zusammenhang der Schandthat hegte, welche von Sybel jetzt, nach Benützung der Wiener Archive, als die einzig richtige hinstellt. v. Eggers schreibt: „Nach allerhöchster Wahrscheinlichkeit haben österreichische Husaren die Mordthat verübt, allein ohne allen Befehl, bloß um einen Beutestreich auszuführen. Daß solche Gewaltthätigkeiten möglich sind in dem Schauplatz des Krieges, wo zumal die Vorposten stehn, wird wohl kein aufrichtiger Offizier leugnen. Was aber diese That so abscheulich machte, lag unstreitig über dem Hoffungskreise der Thäter. Von Völkerrecht haben sie sicher keine Begriffe. Auf jeden Fall ließe es sich wohl denken, daß sie glaubten, mindere Pflichten gegen französische Minister auf sich zu haben, von denen und von deren Regierung man sich so nachtheilige, zum Theil so wunderliche Begriffe gemacht, die lange genug durch öffentlich zugelassene abgeschmackte Volksblätter stillschweigend autorisirt wurden. Selbst das Verfahren bei der Mordthat scheint diese Vermuthung zu bestätigen, in so weit man sich auf die wenigstens in einem gewissen Grad erwiesenen Umstände beschränkt und nicht in ganz unsichere Schlüsse sich verwickelt. Die Husaren haben gemordet, um desto sicherer rauben zu können. Sie haben geraubt, was sich gleich wegbringen ließ. Was sie

*) Im Frühjahr und Herbst 1798.

nicht verbergen konnten, wollten sie in das Standquartier ihres Commandanten bringen, um nach Kriegsgebrauch damit zu verfahren. Es mag auch wohl sein, daß sie glaubten, die Minister möchten Papiere bei sich haben, die das Militär interessiren könnte und daß sie daher auch aus einem gewissen Diensteifer die Wagen nach Gernsbach führen wollten zc.“

Nach Auflösung des Congresses begab sich Eggers nach Stuttgart und von dort nach Tübingen, um noch durch eine Reise in dem ihm so lieb gewordenen Süddeutschland nach überstandenen Arbeiten und Eindrücken sich zu kräftigen. In letztgenannter Stadt mußte er jedoch einen ungewollt längeren Aufenthalt nehmen, da ein schon in Rastatt entzündetes Bein ihm das Reisen verbot.

Wiederhergestellt begab er sich nach Schaffhausen und Stockach, wo besonders die Gegend ihn anzog. Das Schlachtfeld war es vor allen, welches ihn interessirte, dann die so überaus liebliche Gegend, welche er in Begleitung seines Wirthes durchmaß. Die Berge von Düttlingen vor sich, schreibt er darüber: „Es war ein vollkommen heiterer Tag. Man sah ganz deutlich Petershausen, die Berge bei Mainau, Constanz. Der Bodensee ist nur eine kleine Stunde von Stockach entfernt. Der See war still, das Wasser schön und hell. Ich sah wieder Schiffe mit Segeln, sie erinnerten mich an mein Vaterland.“

So in Betrachtung vertieft fiel ich wieder auf den Wunsch meiner Jünglingsjahre, einst, wenn Alter und Arbeit mir auf Ruhe Anspruch geben, meine letzten Tage nur im Schoße der schönen Natur zuzubringen. Lange hatte mich keine Gegend so angezogen, wie diese und ich genoß eines Glücks, was mir so selten unter den gebildeten Menschen zu Theil ward; ich hatte an meiner Seite einen Gefährten, dem ich meinen Wunsch mittheilen konnte, der dafür empfänglich war!

Wir fanden bald einen allerliebsten Platz zum Bauen auf der Höhe, an die der Wald sich lehnte. Mein Gesellschafter ging mit mir bis auf die Höhe. Hier war der schönste Standpunkt. Dort wollte er das Wohnhaus setzen, ich wollte es lieber am Abhang haben, mir das freundliche Wäldchen zum traulichen Spaziergang wählen. Eine Allee die Höhe hinan, mit einem kleinen Tempel, bewahrte ich zum seltneren Genuß, für die feierliche Stimmung.

Schon hatte ich es mit den Mitteln zur Ausführung zu thun. Aber da dachte ich an Dich, meine verewigte Gattin, an Deinen Wunsch, auch des Lebens Abend im Vaterlande zu beschließen. Auch bei uns giebt es schöne und große Gegenden. Deine Wünsche waren mir immer vor allen heilig. Im Vaterlande also will ich diese Ruhe suchen, in der Gegend von Helfsingör, oder von Prästön, oder von Seaburg, oder von Veile, oder von Schleswig, oder von Kiel; wenn anders das Schicksal mir sie hienieden noch beschieden hat, wenn ich nicht zum Säen, nicht zum Ernten bestimmt bin.“

„Da störte den reinen Genuß der Donner der Kanonen. Sie tönten in der ferne, wie von der Schweiz her. So nahe bei dem Schlachtfelde von Stockach, jezt vielleicht schon ein neues Schlachtfeld. Und wo ist diesem unerfättlichen Herrschgeist das Ziel gesteckt!“

Dies war am 25. Mai. Am 29. finden wir von Eggers in Winterthur, wo er, so nahe beim eigentlichen Kriegsschauplatze, mit einer Reihe berühmter Generale und österreichischer Beamten bekannt wird und das Glück hatte, dem Erzherzog Karl*) vorgestellt zu werden.

Interessant ist, wie hier mitten im Kriegsgetümmel wieder die alte Leidenschaft bei ihm erwachte und er den Erzherzog um die Erlaubniß bat, einem Treffen beiwohnen zu dürfen. Der Erzherzog, welcher einen großen Gefallen an diesem kriegerischen Sinne fand, versprach bereitwilligst die Gewährung der Bitte.

Schon am 4. Juni Morgens kam ein Feldjäger mit Pferden aus dem Hauptquartier und bald langte von Eggers beim Stabe des Erzherzogs an. Er machte die Schlacht bei Zürich mit und kehrte erst spät am Abend nach Winterthur zurück. Dort verweilte er noch einige Tage, sah das

*) Der Sieger von Aspern.

Elend des Krieges und die Verwundeten der letzten Kämpfe und eilte dann nach Zürich. Schon lange hatten die speciellen Verhältnisse der Schweiz seinen regen Geist beschäftigt, er war mit den höchsten Personen aus der Umgebung des Erzherzogs, mit ihm selbst bekannt geworden, und so erlaubte er sich, ein Memorandum dem Letzteren zu unterbreiten über die zukünftige Organisation der Schweiz in Verbindung mit den Interessen des kaiserl. königl. Hofes. Dies Memorandum fand den Beifall des Fürsten und es ist merkwürdig, daß sich zwischen seinen damals entwickelten Ideen und der nachher in der Schweiz wirklich eingeführten Constitution eine große Uebereinstimmung findet.

Indessen traten besondere, nicht vorhergesehene Umstände ein, welche ihn bestimmten, seine Reiseroute zu ändern, und so finden wir ihn auf dem Wege nach Regensburg, nachdem er zuvor bei den verwundeten Generalen Hohe und Graf Wallis sich verabschiedet hatte. Von Regensburg begab er sich nach Wien, wo er am 22. Juni eintraf. Er lobt die Wiener, macht interessante Bekanntschaften und begiebt sich dann nach Prag, von Prag nach Teplitz, da ein steifer Arm, welcher sich von einem Sturze mit dem Pferde aus dem Jahre 1791 herschrieb, eine Kur nothwendig machte. Während der Kur vom 18. Juli bis 23. September begab er sich zur Erholung nach Leipzig. Er sah den Ort wieder, welcher in den akademischen Jahren ihm vor allen werth und theuer war. Doch Alles war verändert. „Als Zuschauer bei einem Ball“, schreibt er, „in dem nämlichen Saal, wo ich damals so oft tanzte, bemerkte ich bald, daß ich ganz Fremdling geworden war. Alle waren sie abgetreten, nicht nur die damals glänzten, sondern auch sie, die aufblühten. Andere hatten ihre Stellen eingenommen, die ich nicht einmal in der Wiege sah. Von den Schönheiten meiner Zeit erinnerten nur sehr wenige noch als Matronen an ihre Triumphe. Die meisten waren von des Todes früherer Sichel gefallen.“

Von Leipzig eilte er nach Gotha, dort wollte er einen ältern Freund besuchen, Schlotheim, ihn in demselben Hause sehen, wo er vor 17 Jahren so interessante Tage mit der Münter'schen Familie verlebt hatte, wo er zuerst seine nun ihm genommene Gattin sah, ein neunjähriges Mädchen, „das die schönsten Hoffnungen gab von dem, was sie einst werden sollte!“ Doch der Freund war todt. Dann lernte er Goethe in Weimar kennen, Wieland zu Osmannstädt, seinem Sommeraufenthalte. Dann kehrte er nach Teplitz zurück, nahm noch einige Bäder und eilte, nach glücklich beendeter Kur, die übrigens sein Leiden fast völlig beseitigt hatte, so daß er nur bei ganz ungewöhnlichen Bewegungen etwas verspürte, nach Halle, von Halle nach Potsdam und von dort nach Berlin.

Nur kurz war die Zeit für letztere Stadt bemessen, aber dennoch war dieselbe gewiß reich und von neuen interessanten Bekanntschaften erfüllt. Litterarische Kultur, meint er, sei in Berlin sehr ausgebreitet. Er glaubt nicht, daß in irgend einer andern Stadt Deutschlands so viele Gelehrte sind, so mannigfache Kenntnisse in allen Fächern gefunden werden. Auch herrsche dort ein Geist allgemeiner Freimüthigkeit, der dem Selbstdenken, der Anwendung der Wissenschaft für das bürgerliche Leben ungenügend zuträglich sei. Auch lernte er Nicolai kennen, sowie Celler. Am letzten Abend wohnte er einer feierlichen Logenversammlung*) bei. Zöllner bekleidete den Meisterstuhl. Ich brauche, schreibt er, nicht zu sagen, wie gut er redete. Voll Freude über Toleranz der Regierung sagte auch ich, unvorbereitet, etwas über den Werth der Freiheit auch dieser Art der Mittheilung. „Und das ist mein wahrer Ernst: Hüllen wandeln sich, der Kern bleibt!“ Die Brüder bezeugten mir einen sehr gütigen Beifall. Aber meine Aussprache muß durch meinen langen Aufenthalt in Dänemark fremd geworden sein. Zöllner sagte mir unter andern, er wundere sich, einen Ausländer so gut deutsch reden zu hören. Aus der Loge stieg er in seinen Wagen, da er am 2. October in Kopenhagen sein wollte. Ueber Rastenburg und Lübeck langte er dort an.

Nach Kopenhagen zurückgekehrt, sah sich von Eggers genöthigt, wegen des Umfangs seiner Geschäfte seine Professur niederzulegen, da die mannigfachen Verwendungen im Staatsdienste ihn von

*) Eggers war Freimaurer. Nur in jenen Bänden war damals ein begeistertes Suchen nach reiner Menschlichkeit. Treitschke, deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert. Bd. I, S. 99.



Antoinette Freiin von Eggers,
geb. de Bang.

dem ausschließlich wissenschaftlichen Berufe schon mehr und mehr entfernt hatten. So trat er mit dem Range eines Staatsraths als Deputirter in das Finanz-Collegium und wurde 1802 Deputirter in der deutschen Kanzlei, als solcher im April 1803 Oberprocureur der Herzogthümer Schleswig-Holstein, welche Beförderung ihm vor allen in Würdigung seiner Verdienste um die Hebung der Landescultur in seinem engeren Vaterlande durch Emancipation der Bauern zu Theil wurde. Daneben noch immer beschäftigt bei der Oberdirection der Bank und des Staatsschulden-Tilgungsfonds, sowie mehrerer das öffentliche Kreditwesen betreffender Institute, ruhte auch seine schriftstellerische Thätigkeit nicht.

Da nöthigte ihn auf's Neue im Jahre 1804 seine geschwächte Gesundheit, einen längern Urlaub anzutreten.

Schon als junger Mann im Jahre 1782 hatte er in Folge andauernder, anstrengender wissenschaftlicher Arbeiten vorübergehend an Engbrüstigkeit gelitten. Dieser Zustand hatte sich völlig gehoben, bis übermäßige Anstrengungen im Winter 1789 auf 1790 seine Gesundheit zerrütteten. Er hatte sich einem Geschäft*) unterzogen, wozu der Tag nicht hinreichte. So machte er sich eine Arbeitsdiät für die Nacht. Während des ganzen Winters arbeitete er, immer stehend, am Pult, außer den gewöhnlichen zehn Stunden täglich auch noch drei volle Nächte die Woche. Eine Nacht um die andere schlief er und einmal zwei Nächte hinter einander. Von Zeit zu Zeit half er durch Aderlässe und Arzneien dem Treiben des Blutes ab, wenn er anfang an Kopfschmerz zu leiden.

Die Arbeit war im Frühjahr vollendet. Der Gegenstand an sich konnte ihn wenig interessiren. Aber die Folgen waren sehr heilsam. Den Blick auf diese gerichtet, meint er, fand ich Stoff für die Phantasie, deren Wirksamkeit allein eine solche Anstrengung unterhielt.

Aber bald empfand er den nachtheiligen Einfluß auf seine Gesundheit, die vorher, nach Hensler's Meinung ihm ein sehr hohes Alter versprach. Er litt häufig an Kopfschmerzen, auch an Spannungen in der Brust; mehr oder weniger, je nachdem er arbeitete. Indes kämpfte noch die Kraft der besten Altersjahre lange gegen das wachsende Uebel. Erst im Februar 1804 kam es zum Ausbruch. Bei einer zufälligen Erkältung ward Eggers von den peinlichsten Brustkrämpfen überfallen, die keinen Mitteln weichen wollten. Zwar konnte er noch stundenlang an seinem geliebten Pult arbeiten, mit voller Brust mündliche Vorträge halten. Aber ging er auf Steinpflaster, machte er den mindesten Fehler in der Diät, oder ergriff ihn eine Gemüthsbewegung, so verging ihm die Luft. Der Schlaf blieb aus; fast jede Nacht mußte er einige Stunden aufrecht sitzen, ehe ihm der höchste Grad der Ermüdung nur einige Ruhe gewährte. So riethen ihm die Aerzte, das Bad Baden n Oesterreich aufzusuchen, ein Bad, welches nicht nur in rheumatischen Zufällen gut, sondern auch stärkend sei für das Nervensystem.

In Begleitung seiner zweiten Frau**) und seines 4jährigen Söhnchens trat er im Juni 1804 die Reise über Lübeck, Hannover, Sulda, Würzburg, Augsburg, München, Salzburg an. Ueberall auf dieser Reise durch Franken und Baiern, deren Erinnerungen er in einem vierbändigen Werke niederlegte, tritt uns wieder seine Neigung entgegen, gerade die militärischen Einrichtungen der durchreisten Lande zu sehen, zu prüfen und zu kritisiren, und seine klaren, gesunden Urtheile in dieser ihm doch so fern liegenden Branche überraschen. Von Salzburg über Wien, wo er einen Arzt consultirte, langte er mit den Seinen im Anfang Juli, nachdem fast ein Monat während der Reise verstrichen war, in Baden an. Auch im Bade ruhte seine Thätigkeit nicht. Neben mancherlei Ausflügen, welche trotz gewissenhafter Kur ihm die Aerzte gestatteten, geselligen Unterhaltungen, an denen auch das damals in Baden anwesende Kaiserpaar sich betheiligte, widmete von Eggers 8—9 Stunden des Tages seinen wissenschaftlichen Arbeiten und hatte zu diesem Zwecke auch von Wien sich ein Pult mitgenommen, was er besonders

*) Wohl Arbeiten für das „Deutsche Magazin.“

**) Antoinette de Bang, mit welcher er vermählt war seit 18. October 1799. Sie überlebte den Gatten 42 Jahre, wohnte nach Verkauf der Güter zu Dresden und ist dort auf dem Kirchhof der St. Trinitatiskirche bestattet.

in einem Briefe erwähnt. Mit der Erholung seiner Gesundheit ging es langsam und äußert er sich manchmal sehr niedergeschlagen darüber, zumal die Aerzte ihm andeuteten, daß eine gänzliche Einderung wohl nicht eintreten würde. Er verweilte bis zum 4. September in Baden und wollte dann über Wien die Heimreise antreten. Nach einigen Tagen Aufenthalts in Wien begab er sich nach Prag, wo er im Lager bei Prag den Erzherzog Karl sah, welcher höchst gnädig sich der ersten Begegnung erinnerte und von Eggers, wie damals zur Schlacht, so hier zu einem Feldmanöver einlud. Von Prag durch Sachsen, über Halle, Halberstadt, Braunschweig, langte er in Hamburg am 9. October an und fuhr von dort nach Dänemark hinüber.

Schon im folgenden Jahre wurde durch einen Antrag der österreichischen Regierung sein Weg wieder nach dem ihm so lieben Wien geführt. Lassen wir selbst ihn darüber reden:

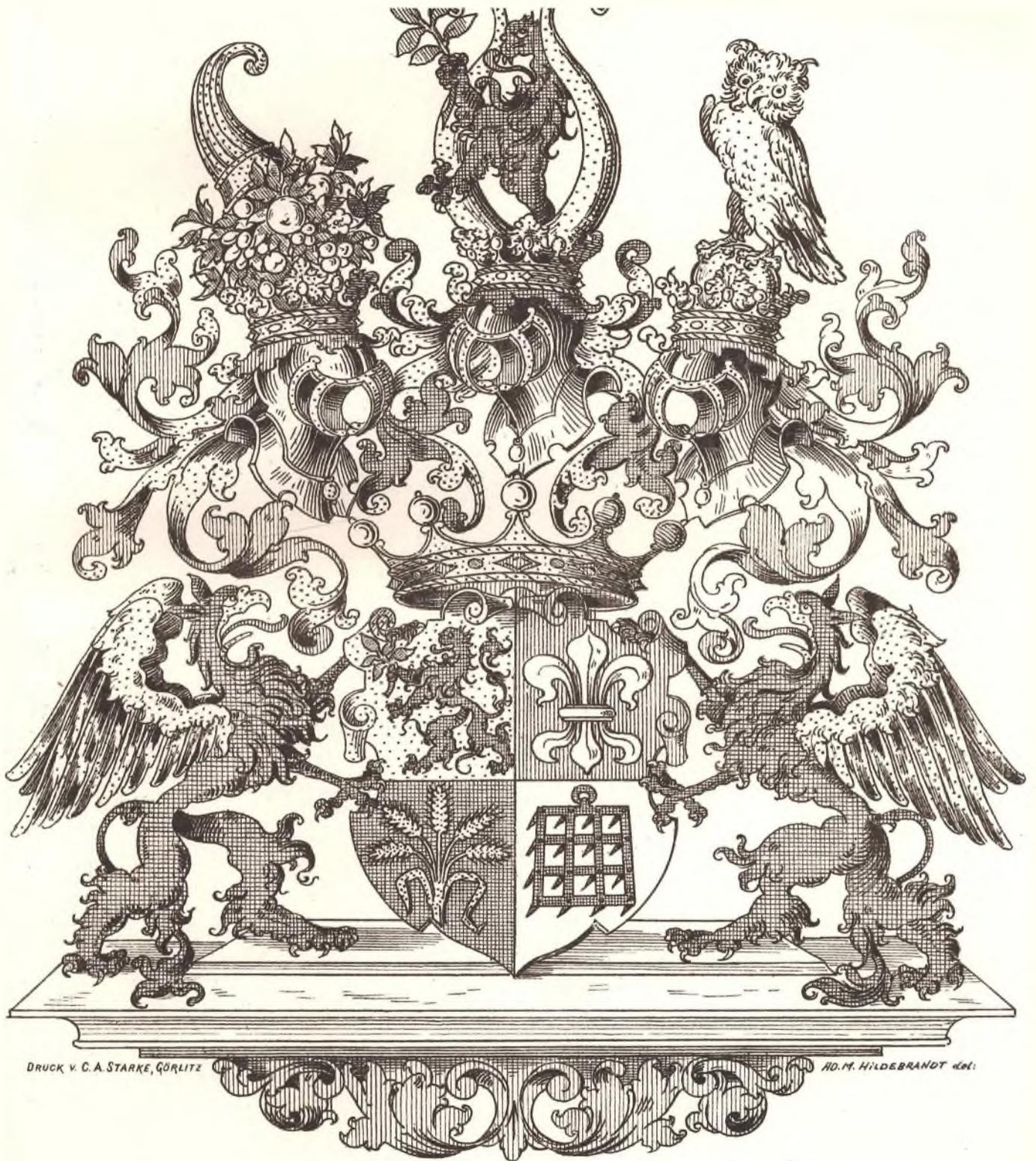
„Es war im September, als der Kaiserliche Gesandte, Graf Grünne, mir im Auftrage seines Hofes unerwartet den Antrag machte, auf einige Monate nach Wien zu gehen. Man wünschte mich über verschiedene Gegenstände der Gesetzgebung, mit denen man sich jetzt beschäftigt, zu Rathe zu ziehn. Er nannte darunter besonders die Verbesserung der Strafanstalten und des Hypothekenwesens. Sie wissen, daß ich in beiden Fächern noch neulich viel gearbeitet habe. Mein Entwurf zu einer zusammenhängenden Einrichtung aller Straf- und Besserungs-Anstalten in den Herzogthümern war eine meiner ersten Arbeiten in der Kanzlei. Er erhielt mit einigen im Collegium beliebten Modificationen im November 1802 die Königl. Genehmigung. Nachher bearbeitete ich eine allgemeine Hypothekenordnung für die Herzogthümer. Auch diese ging, von dem Collegium gebilligt, noch vor meiner Reise nach Baden zum Bericht an die Oberdicasterien. Wie es mir zu gehen pflegt, den Kopf voll von den wichtigen Gegenständen, worin auch immer meine Phantasie arbeitet, sprach ich darüber verschiedentlich auf meiner Reise. Insbesondere geschah dies in Wien, oder zu Wienern in Baden, wo mein längerer Aufenthalt mehrere Berührungspunkte herbeiführte. Mehrere meiner Freunde schienen auf meine Ideen einiges Gewicht zu legen. Mit dem Staatsrath von Stahl habe ich mich sehr oft unterhalten über die Wichtigkeit der hypothekarischen Gesetze auch in Rücksicht auf den Kredit im allgemeinen, selbst auf den Staatscredit. Diese Rücksicht gehört freilich nicht zu den geläufigsten; aber wir wissen ja auch, wie wenig die Finanziers in der Regel das oberste Interesse der Finanzen beherzigen. Man wundert sich über Erfolge; und man forscht bei weitem nicht mit hinlänglicher Sorgfalt nach den Ursachen.

So ist man wahrscheinlich nach meiner Abreise darauf gefallen, über diese Gegenstände umständliche Erörterungen von mir zu begehren. Und mir konnte natürlich dieser Antrag nicht anders als höchst schmeichelhaft sein. Er entspricht so ganz meinen Wünschen, durch meine Arbeiten auch im weltbürgerlichen Sinn zu nützen, entfernt von allen und jeden persönlichen Beziehungen. Mich dünkt, ich bin berechtigt, doppeltes Zutrauen zu erwarten, wo ich offenbar einzig und allein das allgemeine Interesse vor Augen haben kann, wo die oft lästige Convenienz keinen Zwang anlegt, keine Zurückhaltung heischt in Rücksicht auf andere, abweichende Meinungen.

Ich war also in demselben Augenblick mit dem Grafen Grünne einig. Der Kaiser hatte eine hinlängliche Summe bestimmt zu den Kosten einer gemächlichen Reise. Sie wissen, daß ich meine Frau zu sehr liebe, um nicht die Freuden einer solchen Reise mit ihr theilen zu wollen. Es ward sogleich beschlossen, wir wollten uns beide auf den Weg machen nach dem lieben Wien, sobald meine Dienstverhältnisse es gestatten würden.

Der Graf Grünne wandte sich an den Minister des auswärtigen Departements und ich erhielt sehr bald die Königliche Erlaubniß zu einer Reise von 5 — 6 Monaten. Drei Wochen reichten hin, die besondern Geschäfte, welche mir bei der Kanzlei obliegen, so weit zu vollenden, daß ich sie aus meiner Hand geben konnte. Der Tag zur Abreise war schon angefezt, als meine Frau in eine schwere rheumatische Krankheit fiel, die uns über 14 Tage aufhielt.

Während dieser Zeit erhielten wir in Kopenhagen die Nachricht von dem Ausbruch des Krieges und bald nachher die von den Unfällen bei Ulm. Man sah es als ausgemacht an, die Franzosen würden in Wien sein. Jedermann widerrieth mir die Reise.



DRUCK v. C. A. STARKE, GÖRLITZ

H. M. HILDEBRANDT del.

Reichsfreiherr von Egers

Aber ich blieb standhaft bei meinem Voratz. Schieben Sie es immerhin auf die Rechnung eines gewissen Enthusiasmus — meine Ueberzeugung, der österreichischen Monarchie wesentliche Dienste leisten zu können — vorausgesetzt, daß man es mir zulassen will — ist so fest, daß ich, gemäß meinem System, keine Gefahr scheue, keine Beschwerde. Und meine Frau, hätte sie auch nicht Umandens wohlthätigen Glauben, würde Entschlossenheit genug haben, mir unter allen Umständen zu folgen.

So traten wir im November unsere Reise an. Meine Frau war noch sehr schwach; damit sie sich desto stiller halten konnte, nahmen wir nicht einmal unsern Friz mit. Wir wußten ihn sicher unter den Händen seines guten und sorgfältigen Lehrers. Der Knabe hat jetzt sein 5. Jahr vollendet. Er ist gesund und stark; er muß anfangen zu lernen. Wir kamen in kleinen Tagereisen nach Schleswig, wo meine Frau einige Tage ausruhen mußte. Ich machte unterdeß eine kurze Reise nach Kiel, meine Freunde zu sehen, die ich zum Theil in vielen Jahren nicht gesehen hatte. Einige waren gestorben, unter ihnen Ehlers, der mannigfaltig verdiente Freund meiner Jugend, der mich väterlich liebte, den ich kindlich ehrte.

Den würdigen Hensler fand ich sehr schwach. Sie wissen, wie eifrig er so viele Jahre hindurch ununterbrochen mein Freund war. Auch jetzt verleugnete sich diese Theilnahme nicht. Er hatte von meiner Krankheit gehört; ich mußte ihm meinen Bericht machen. Nichts war ihm unerwartet. Er erklärte meine Krankheit für die leidige Angina pectoris, mich deucht, deutsch Brustkrampf, eine Folge der Zerrüttung des Nervensystems durch übermäßige Arbeit. Zur völligen Heilung machte er mir keine Hoffnung, aber wohl zu einem sehr erträglichen Leben, selbst im hohen Alter. Dies war noch jetzt Hensler's Ausspruch, der sonst, wie ich Ihnen einst sagte, von meiner Constitution eine ungewöhnlich lange Lebensdauer erwartete. Er gab mir zugleich einige diätetische Regeln und einige einfache Mittel, wovon ich mir die beste Wirkung verspreche.

Ueberhaupt kann ich jetzt im Ganzen über mein Befinden nicht klagen. Hat das Badener Bad gleich nicht mein Uebel geheilt, so hat es doch die Lebenskraft gleichsam erneuert und verstärkt.

Ich fühle mich stärker, munterer, gesünder. Meiner guten Tage sind ungleich mehr wie sonst; die Anfälle der krampfhaften Schmerzen sind seltener und kürzer. Könnte ich in einem mildern Klima leben oder wenigstens jeden Sommer, von allen Geschäften frei, eine kurze Badereise machen, so würde sich mein Uebel vielleicht ganz verlieren. Allein da dies nun einmal nicht sein kann und nach meinem moralischen System auch nicht sein soll, so bin ich schon ganz gut zufrieden, wenn es nur mit den Jahren nicht schlimmer wird. Ich kann alsdann mit ziemlicher Gewisheit berechnen, daß ich in dem gewöhnlichen Lauf der Dinge und bei Beobachtung einiger Vorsicht meinem Vaterlande noch eine Reihe von Jahren hindurch nützen kann, nebenbei auch dem lesenden Publikum durch Schriften. Kostet es mich dann zuweilen angstvolle Seufzer, die der Schmerz auspreßt, so werde ich in dem Augenblick, wenn die Parze meinen Lebensfaden zerschneidet, mit desto größerer Ruhe sagen können, ich habe mich bestrebt, nicht umsonst zu leben.“

Nach einem durch die kriegerischen Zeitläufte verlängerten unfreiwilligen Aufenthalte zu Breslau erhielt Eggers in Brünn am 19. Januar 1806 die Einladung des Ministers Grafen Stadion, gerade nach Wien zu gehn, da der Kaiserliche Hof zurückgekehrt sei und alle Geschäfte ihren gewöhnlichen Gang genommen hätten. So langte er Ende Januar in der Kaiserstadt an.

„Sobald ich nur meine ersten Besuche gemacht hatte“, lesen wir, „bemühte ich mich, das mir aufgetragene Geschäft in den Gang zu bringen. Ich ward verwiesen an den obersten Justizpräsidenten Grafen von Rottenhan; einen einsichtsvolleren, vorurtheilsfreieren, eifrigeren Geschäftsmann hätte ich mir nicht wünschen können. Gleich in der ersten Unterredung vereinigten wir uns vollkommen über Gegenstand und Art meiner Arbeit. Er versah mich mit allen Gesetzen des Fachs, mit allen Schriften zur Aufklärung, mit einer Auswahl von Akten, die mich in den Stand setzten, die gesetzlichen Vorschriften auch in der Ausführung zu würdigen.“ Am 20. März übergab Eggers seinen Aufsatz über die Verbesserung des Hypothekenwesens in den österreichischen Staaten dem Staatsministerium und begann dann seine zweite Arbeit, die Anfertigung eines allgemeinen Planes zur Errichtung der Strafanstalten, welchen letzteren er auf seinen Reisen stets ein Hauptaugenmerk zugewandt hatte. Schon am 28. März

war auch diese Arbeit erledigt. Zur Belohnung seiner Mühe erhob ihn der Kaiser Franz II. am 21. April in den erblichen Reichsfreiherrnstand. Und so durfte Eggers am 7. Mai nach seiner Abreise von Wien schreiben:

„Durchdrungen von mannigfaltigen Gefühlen der lebhaftesten Theilnahme habe ich Wien vorgestern Abend verlassen. Man hat uns allenthalben freundschaftlichst aufgenommen; bei beiden Gegenständen des mir aufgetragenen Geschäfts fand ich die größte Bereitwilligkeit, mich mit Nachrichten zu versehen; der Kaiser hat mir die Kosten meiner Reise vollkommen vergütet und mich zum Beweise seiner Zufriedenheit in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Ich bin, wo nicht der letzte*) deutsche Reichsfreiherr, doch gewiß einer der letzten. Nicht lange nachher erfolgte im August 1806 die gänzliche Auflösung des deutschen Reiches, also fiel auch die Möglichkeit weg, diese Würde ferner zu ertheilen. Ich müßte sehr undankbar sein, wenn ich nicht diesem Reich und seiner Regierung stets die wärmste Anhänglichkeit widmen wollte; auch behaupte ich, es sei schon nach den Gesetzen unserer Natur nicht möglich, gleichgültig für einen Gegenstand zu werden, womit wir uns einmal mit einer gewissen Anstrengung beschäftigten. Stets werden meine innigsten Wünsche das Wohl dieses gesegneten Landes umfassen und es ist gewiß nicht meine Schuld, wenn meine reiflich überlegten, treu gemeinten Rathschläge nicht alles das Gute hervorbringen, was sie nach meiner besten Einsicht veranlassen könnten.“ Eggers nahm seinen Rückweg über Dresden, Leipzig nach Berlin, wo er seine Freunde noch einmal sehen wollte, „ehe er Deutschland, Gott weiß auf wie lange Zeit gesegnete.“

Er sollte das Land, an welchem er, trotz freyherrlicher Dienste, mit jeder Faser seines Herzens, seines Denkens hing, nur noch einmal wiedersehen. Von Berlin über Halle, welchen Ort, verknüpft mit den angenehmsten Erinnerungen der frohen Jugendzeit, er seiner Frau zeigen wollte, gelangte er nach Lübeck, von dort zu Schiff nach Dänemark.

Die Zeit seiner Rückkehr war die für Dänemark so ungünstige durch das unselige Verhältniß zu dem mächtigen England. Schon im Jahre 1801 war die englische Flotte vor Kopenhagen erschienen, hatte die dänische geschlagen und die Stadt bombardirt. Trotz Dänemarks strenger Neutralität sandte England wiederum, unter dem Vorwande, es sei zu Tilsit verabredet worden, daß die dänische Flotte zur Verfügung Frankreichs gestellt werden sollte, eine Flotte mit 25,000 Mann Landungstruppen 1807 in's Kattegat, verlangte Auslieferung der dänischen Flotte und Uebergabe von Kronborg. Der Kronprinz wies diese Forderungen zurück. Da überfielen die Engländer Seeland, bombardirten Kopenhagen drei Tage lang und richteten in der Stadt und auf dem flachen Lande namenlosen Schaden an. Auch die Eggers'sche Besizung auf Seeland wurde von ihnen verwüstet und, was das Schlimmste war, ein reicher Schatz gesammelter Schriften,**) die Frucht langer Erfahrungen und eines ausgebreiteten Umgangs mit interessanten Menschen in den verschiedensten Ländern, zu den verschiedensten Zeiten, ging zu Grunde.

Eggers hatte vieles gesammelt, zum Theil entwickelt für die dereinstige Belehrung seines Sohnes, Manches darunter, um selbst bei guter Zeit für seine schriftstellerischen Arbeiten, für die Fortführung begonnener Werke Material zu besitzen.

Neben diesen Erlebnissen wartete seiner eine gehäuften Berufsthätigkeit. Die Auflösung des deutschen Reiches hatte die Aufhebung der Lehnverbindung Holsteins mit Deutschland zur Folge und es wurde daher dieses Herzogthum enger mit Dänemark vereinigt, doch nicht incorporirt. Zu

*) Er ist nicht der letzte Freiherr des heil. röm. Reichs deutscher Nation. Nach ihm wurde noch eine Anzahl Erhebungen unterzeichnet.

***) Darunter ein Aufsatz: „Der Friede von Caneville war hauptsächlich eine Folge von den Finanzgebrechen der österreichischen Monarchie“, ferner „Ansichten über Napoleon“, welche er vom Grafen Melzi d'Erile, späteren Fürsten Eodi, dem Gesandten der cisalpinischen Republik, in Raftatt erfuhr. Dieselben bezogen sich auf Napoleons erstes Auftreten, seine Feldzüge in Italien u.

diesem Zweck wurde eine Gesetzcommission angeordnet, welche die größtmögliche Uebereinstimmung in der Gesetzgebung des Königreichs und der Herzogthümer herbeiführen sollte. Als Oberprocureur arbeitete Eggers sehr viel in dieser Commission und entwarf verschiedene Anordnungen, wodurch die wichtigsten Abweichungen in der Gesetzgebung, dem criminellen Recht und dem Proceß gehoben werden konnten.

Auch die folgenden Jahre waren seiner Wirksamkeit in dieser Stellung und als erster Deputirter in der schleswig-holsteinischen Kanzlei gewidmet, in welcher Thätigkeit er viele Verbesserungen im Justizwesen und in der Administration herbeiführte.

Im Jahre 1805 hatte Eggers das adelige Gut Gaarz südöstlich von Oldenburg (Holstein) gekauft. 1811 erwarb er dazu das adelige Gut Rosenhof, dem ersten benachbart, für den nicht geringen Preis von 120,000 Thlr.

Als Beweis der Zufriedenheit seines Königs mit seinen langen und treuen Diensten ward er im Jahre 1809 zum Ritter vom Dannebrog ernannt, im Jahre 1810 zum Conferenzrath und am 28. Januar 1812 zum Commandeur des genannten Ordens.

Die Titelerhöhungen und Auszeichnungen brachten in der Stellung keine Aenderung hervor. Eggers war fortwährend als Oberprocureur der Herzogthümer in der Kanzlei beschäftigt mit der Gesetzgebung, wohnte zu Kopenhagen und hielt sich im Sommer viel auf seinen Gütern auf. Daneben unablässig thätig als Schriftsteller, hatte leider diese das Maß übersteigende Arbeitsamkeit die bedauerlichsten Folgen für die ohnehin geschwächte Gesundheit.

Seine Brustschwäche nahm mit den Jahren immer mehr zu und hatte im Frühjahr 1812 einen solchen Grad erreicht, daß er als einziges Erleichterungsmittel wieder eine Badereise, diesmal nach Teplitz und Pyrmont machen mußte, die dann auch zum Theil die gewünschte Wirkung hatte. Doch gleichsam, als ahnte er, daß dies seine letzte Reise sei, hatte er allen seinen vielen Freunden in Deutschland ein inniges Lebewohl gesagt und namentlich von Wieland, der ihm kurze Zeit darauf in's Grab folgte, einen äußerst rührenden Abschied genommen.

Nach seiner Rückkehr im September 1812 hielt er sich eine kurze Zeit auf seinem Gute Gaarz in Holstein auf und beschäftigte sich mit literarischen Gegenständen. Ende October reiste er nach Kopenhagen zurück und trat wieder seine Geschäfte in der Kanzlei an.

Werfen wir jetzt einen Blick auf die Verhältnisse Dänemarks zu jener Zeit; sie waren nicht ohne Einfluß auf die letzten Lebensjahre des Freiherrn von Eggers. Die politischen Zustände waren in jeder Beziehung für das Land ungünstig gewesen. Die kriegerischen Ereignisse, die Ausdehnung des französischen Kaiserreichs durch Incorporation eines Theiles von Norddeutschland hatten dasselbe zum Grenznachbar des dänischen Staates gemacht. Immer drückender wurden die Folgen des Krieges, der einen Hauptnahrungszweig, die Schifffahrt und den auswärtigen Handel, gleich anfangs vernichtet hatte und nach dem angenommenen System jeden Verkehr fast gänzlich hemmte. Dabei hatten die durch die Unterhaltung des Heeres erforderlichen Kosten die Kräfte des Staates erschöpft. Das durch diese Umstände bewirkte außerordentliche Fallen des dänischen Papiergeldes machte Maßregeln zur Hemmung des Uebels dringend nothwendig. Die Umgestaltung des Geldwesens, welche im Jahre 1812 vorbereitet war und durch die Verordnung vom 5. Januar 1813 zur öffentlichen Kunde kam, bestand in einer Reduction der dänischen Courantthaler; in der Creirung eines neuen Geldes, der Reichsbantthaler und in der Fundirung des neuen Geldes auf das gesammte Grundeigenthum,*) was einer Forderung von 6 Procent in baarem Silber von dem Werthe alles unbeweglichen Eigenthums gleichkam. Wenn auch die Ausdehnung dieser durchgreifenden Maßregel auf das Geldwesen der Herzogthümer, namentlich die bald wieder zurückgenommene Einführung des Papiergeldes, wohl kaum durch die Nothwendigkeit geboten erschien, so ist dagegen unzweifelhaft, daß eine Geldveränderung für Dänemark

*) Die holst. Rittergüter waren bis dato zoll- und steuerfrei gewesen.

in hohem Grade nothwendig war, wenn nicht alles Kapitalvermögen dem unvermeidlichen Untergange ausgesetzt sein sollte.

Dennoch schädete bei aller Nothwendigkeit die Verordnung nach zwei Seiten hin, erstens durch das Mißtrauen, sowohl unter Privaten, als von diesen gegen die Regierung, wozu sie Veranlassung gab, zweitens durch die ungünstige Wahl des Moments, in welchem sie an's Licht trat.

Da die Forderung der Reichsbank vor allen übrigen hypothekarischen Forderungen ein Vorzugsrecht erhielt, ja auf Verlangen der Bank sogar in der ersten Priorität protocollirt werden mußte, so verloren die älteren Gläubiger einen bedeutenden Theil derjenigen Sicherheit, gegen welche sie unter dem Schutze der Gesetze ihr Geld ausgeliehen hatten. Hiezu kam ein Indult, daß nicht eher als vier Jahre nach hergestelltem Frieden der Gläubiger die Auszahlung eines geliehenen Kapitals in Reichsbankthaler-Silberwerth verlangen konnte, eine Klausel, wodurch aller innerer Verkehr, der einzige, welcher noch vorhanden war, gänzlich in's Stocken gerieth; auch störte dieselbe in Verbindung mit der Wiedereinführung des unsichern, in seinem Werthe schwankenden Papiergeldes, allen Kredit, sowohl im Lande selbst als im Auslande.

Was den Moment der Einführung jener Verordnung anbetrifft, so konnte er wohl nicht schlechter gewählt werden. In einen langwierigen, kostbaren Krieg verwickelt, dessen endliche Entscheidung seit dem Rückzuge der Franzosen aus Rußland nicht mehr fern schien, hätte man wohl erst den Frieden mit seinen Segnungen erwarten können, ehe man eine so durchgreifende Reform im Geldwesen vornahm; interimistische Vorkehrungen hätten bis zu diesem Zeitpunkte die Existenz der öffentlichen Stiftungen und der Kapitalisten sichern müssen. Eine Reduction des Werthes um 6 Procent von allem festen Eigenthum, die daran sich knüpfende Verzinsung der Bankhaft um $6\frac{1}{2}$ Procent, wurde dem Lande zu einer Zeit auferlegt, wo man kaum mehr im Stande war, die gewöhnlichen Abgaben zu entrichten.*)

Zwar konnte der Grundeigentümer die Bankhaft zu jeder Zeit ganz oder theilweise abtragen und so allmählich eine Interessenschaft am späteren Bankvermögen gewinnen, doch wenige leisteten dies oder waren in der Lage es zu können.

Eine allgemeine Entrüstung, der tiefe Niedergeschlagenheit folgte, bemächtigte sich des Publikums, dasselbe hielt den Freiherrn von Eggers für den intellectuellen Urheber dieser den Staat so schwer treffenden Revolution im Geldwesen. Er hatte als Oberprocureur der Herzogthümer die durchgreifenden Veränderungen im Gesetzesfache bearbeitet und vorgeschlagen, hatte unablässig sich gerade im Finanzfache literarisch bekannt gemacht. So waren „die Memoiren über die dänischen Finanzen“, 2 Bde., 1800 und 1801 erschienen; eine Broschüre „über den vortheilhaften Verkauf der Domainen als Finanzressource“, 1809, „über die sichersten und schnellsten Mittel, einem durch Krieg ruinirten Staat u. u. wieder aufzuhelfen“ (gekürzte Preisschrift) in demselben Jahre und „über die Erhaltung des Credits der schleswig-holsteinischen adeligen Güter“, 1811.

Alles dies vereinigte sich, ihn als den Urheber erscheinen zu lassen. Eigene Versicherungen und die seiner Freunde reichten nicht hin, diese ausgebreitete Meinung, die für ihn nicht ohne niederschlagende Erfahrungen blieb, zu widerlegen. Auch die zuletzt genannte Schrift, welche entschieden zu seinen Gunsten zu sprechen sich eignet, welche entschieden ganz andere Maßnahmen zur Hebung der Finanzverhältnisse für die Herzogthümer vorschlägt, als sie die Regierung beliebte, entkräftete die Anklage seiner Feinde nicht, im Gegentheil wurde der in jener Schrift gemachte Vorschlag zur Errichtung von Schuld- und Pfand-Protokollen**) als Beweis seiner Billigung der Regierungsmaßnahmen angesehen. Hatte doch die Reform in erster Linie die schleunige Einführung von Schuld- und Pfand-Protokollen in den Herzogthümern in den Orten angeordnet, wo solche noch nicht vorhanden waren,

*) Siehe Nathanson, Dänemarks Handel, Schiffahrt, Geld- und Finanzwesen, S. 256.

**) Ueber die Erhaltung des Credits der schleswig-holsteinischen adeligen Güter, S. 23.



Oluf Reichsfreiherr von Eggers.

da die Forderungen der Reichsbank gerichtlich protokolliert werden sollten. Auch seine Bitte, die Regierung möge ihn des Postens als Oberprocureur und Deputirter in der Kanzlei entheben, ein neuer Beweis, daß er den Maßregeln der Regierung seine Billigung versagte, änderte nichts in dem Urtheil der Menge. Als erst nach Jahren in Folge der Bankhast auch die Familie des Freiherrn v. Eggers durch schwere Verluste hart betroffen wurde, legten sich die Stimmen gegen ihn und man erkannte das Unrecht, welches man diesem Manne, der ein thätiges Leben nur im Dienste seines Königs, des Vaterlandes und vor allem Holsteins verbrachte, zugefügt hatte. Wäre es ihm vergönnt gewesen, in einem längeren Leben noch die dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts zu schauen und die spätere Entwicklung der Finanzreform mit eigenen Augen zu beobachten, wohl kaum wäre er veranlaßt worden, so entschieden die Theilnahme an dem Finanzplan von der Hand zu weisen.

Seinem Wunsche gemäß hatte die Regierung ihn seiner Stellung als Oberprocureur enthoben und ihm den Posten eines Oberpräsidenten von Kiel anvertraut. Die Anerkennung der Regierung war ihm geworden, die Wunde in seinem Herzen blieb.

Die heftigen und häufigen Gemüthsbewegungen hatten seine Krankheit bedeutend verschlimmert, die zuletzt in Brustwasser sucht überging und äußerst schwach trat er seinen neuen Posten an. Der Sommer, wovon er einen Theil auf seinem geliebten Gaarz zubrachte, erheiterte ihn nicht und, ehe er für den Winter nach Kiel übersiedeln konnte, starb er plötzlich am 21. November, Abends 6 Uhr, als er nach der Mahlzeit, an seinem Pulte stehend, eben eine Arbeit zur Hand genommen hatte, so das von ihm oft citirte Wort*) des Kaisers Despasian »stantem mori oportet« im buchstäblichen Sinne erfüllend.

Er hatte sich seine Begräbnisstätte im Garten von Gaarz gewählt, dort ruht er unter einem Stein von inländischem Marmor auf einer kleinen Anhöhe.

Das Land, dem er entstammte, für das er arbeitete und dessen Volke er ein menschenwürdiges Dasein erringen half, hat den Sohn am eigenen Herzen wieder zur Ruhe aufgenommen. Dort, wo die Stürme der Ostsee sein Grab umwehen, schläft er den ewigen Schlaf, einer der Besten seines Geschlechts, einer der Edelsten von Holsteins Söhnen.

Wer aber die Stätte betritt und das einfache Grab betrachtet, dessen Bedeutung kaum noch der Name, wohl aber die Geschichte Holsteins verkündet neben der jenes großen Ministers, der ehre das Andenken des Ruhenden und sein Verdienst.

Die kurzen und bestimmten Worte, mit denen der Enkel im ersten Bande unserer Geschichte den Charakter seines Ahnherrn zeichnet, möchte ich nicht entwerthen durch überflüssige Zusätze. Mir ist der Charakter, sein Herz und Gemüth, seine rastlose Thätigkeit nie interessanter gewesen, nie klarer und bestimmter entgegengetreten, als bei der Lectüre seiner Werke und vor allen seiner Briefe. Diesen Arbeiten, mögen sie an Werth ihre Zeit überdauert haben oder nicht, hat der Mann sein eigenes Ich gegeben, in ihnen niedergelegt, was er dachte nicht allein, sondern vielmehr, was er war. Darum unentbehrlich war mir ihre Lectüre für die Beurtheilung der Person, des edlen Mannes, der thatsächlich in ein zu frühes Grab sank, weil er sich im Dienste des Vaterlandes und der Mitmenschen aufrieb.

Das Verzeichniß seiner Werke, welches im ersten Bande zum Abdruck gelangte, noch zu ergänzen, ist mir nicht gelungen.

Friedrich von Eggers (S. 135), Kön. dän. Regierungsrath, Herr auf Stilleben (geb. 7. Juli 1759 zu Glückstadt, † 28. Jan. 1827 zu Altona), war vermählt seit 3. September 1803 mit Sophia von Levegow,**) aus dem Hause Schwieffel, Conventualin zu Ribniß (geb. 4. Nov. 1769, † 5. Nov. 1858), der Tochter des Joachim Diedrich von Levegow auf Schwieffel, Büdßin und Madsow († im

*) Sueton.

**) Stammtafeln derer von Levegow, aufgestellt vom Hofjägermeister Julius von Levegow.

März 1800), Kön. dän. Hofjunfer u. Lieutenant, und der Luise geb. Reichsfreim Treusch v. Buttler (geb. 1738, † 1782).

Von seinen Schriften nenne ich noch:

„Philosophischer Abriss von dem allgem. bürgerlichen Rechtsverfahren. Flensburg, 1790.“

„Proberelation aus bürgerlichen Rechtsakten der Kön. dän. Regierungs-Kanzlei in Holstein. Glückstadt, 1793.“

„Beiträge zu meinen Erfahrungen der Rechts- und Geseßkunde. 2 Bde. 1797.“

XIII. Generation.

Siegfried von Eggert (S. 136) (geb. 1. Novbr. 1805, † 24. Mai 1874), Kön. dän. Amtsverwalter, Kircheninspector, Assessor im Stadt- und Landgericht auf der Insel Arroe, vermählt seit 24. Juli 1846 mit Sarah Johanna geb. Hoch (geb. den 23. März 1816).

Die Wittwe lebt zu Werboel auf Fühnen.

Sophie Henriette Adeline Freiu von Eggert (geb. 18. Mai 1794, † 1850), vermählt mit dem Kön. dän. Conferenzzrath u. Polizeimeister zu Altona Ludwig Friedrich Gabriel Schrader. (S. 130.)

Friedrich Reichsfreiherr von Eggert (S. 137) (geb. 12. September 1800, † den 26. April 1856), Appellationsgerichts-Advokat zu Tondern in Schleswig, bis 1848 Polizeimeister zu Schleswig, war vermählt seit 17. Febr. 1835 mit Anna Magdalena Evers (geb. zu Ikehoe am 15. Juli 1815), Tochter des Kaufmanns zu Ikehoe Karl Tonnies Evers und der Christiane Margarethe geb. Koch. Die Wittwe lebt zu Tondern.

Luise von Eggert (S. 136), (geb. zu Schleswig am 25. März 1808) lebt zu Ikehoe.

Theodor von Eggert (S. 138), schleswig-holsteinischer Major a. D. (geb. 19. Decbr. 1811), Senior der Familie, verlegte seinen Wohnsitz 1884 von Glückstadt nach Lübeck, vermählt seit 12. Sept. 1849 mit Mathilde von Schirach*) (geb. 6. Aug. 1822 zu Heide), der Tochter des Königl. dänischen Etats- und Oberappellationsgerichtsraths Karl Benedict von Schirach und der Meta Maria de Grove, Pflegetochter des Kön. dänischen Geh. Conferenzzraths Wilhelm Benedict von Schirach und der Emilie Karoline geb. von Levegow.

XIV. Generation.

Henriette Andrea von Eggert (S. 137), vermählt mit Nicolaj Peter Krag zu Werboel bei Nyborg auf Fühnen.

Olaf Reichsfreiherr von Eggert (S. 139) lebt unvermählt zu Kopenhagen.

Antoinette Freiu von Eggert (S. 137), vermählt mit dem Kön. dän. Oberauditeur, Bürgermeister von Veile in Jütland, Ritter vom Dannebrog Anders Sandö Orsted.**)

Hjalmar Reichsfreiherr von Eggert (S. 139), vermählt mit Katharina geb. Törsleff, lebt zu Ourupgaard auf Falster.

*) Siehe über die Schirach Vierteljahrschrift des Herold, Jahrgang VII, S. 168.

**) Ueber diese familie siehe Vierteljahrschrift des Herold, Jahrg. VIII, S. 99.



Hjalmar Reichsfreiherr von Eggers.

Julie Freiin von Eggerts (S. 138) ist geboren den 15. April 1841 und vermählt seit 8. April 1871 zu Kopenhagen mit Jörgen Herz (geb. 18. Juli 1840 zu Affens auf Fühnen).

Dieser Ehe entstammen:

Oluf, geb. 1875; Emil Christian, geb. 1879; Hjalmar, geb. 1880.

Otto Friedrich Johann Reichsfreiherr von Eggerts (S. 140), geb. zu Schleswig den 18. October 1842, vermählt mit Julie Agnes geb. Menz, Tochter eines deutschen Zollbeamten, der 1848 sein Vaterland verließ, und einer geb. Eist aus Naumburg a. d. Saale, lebt zu New-York.

Die Gattin gebar ihm: Friedrich Ulrich (geb. 11. Juli 1878).

Heinrich Reichsfreiherr von Eggerts (S. 140), vermählt mit Mathilde geb. Stafemann,*) wurde am 6. December 1878 zum Capitain befördert, stand als Compagnie-Chef auf St. Thomas und nahm am 1. December 1885 seinen Abschied, um sich ganz der Verwaltung seiner Plantagen auf der Insel zu widmen.

Von seinen Schriften habe ich noch zu nennen:

1. The Flora of St. Croix and the virgin Islands. Washington, Governement Printingoffice 1879.
2. Danmark. og dets vestindiske Besiddelser. 1879.

Die Erinnerungen aus Mexico hoffe ich dereinst noch in deutscher Sprache für die Familie veröffentlichen zu können. Dieselben schildern einen ereignisreichen Theil des Lebens dieses Verwandten und haben daher neben dem speciellen auch ein allgemeineres Interesse. Man mag über die Unternehmung des unglücklichen Kaiser Max denken, wie man will, die Fahrt desselben über den Ocean und die Gefolgschaft seiner Getreuen hat immerhin auf das Interesse des Lesers Anspruch. Sie entbehrt nicht des romantischen Anstrichs und erinnert an kühne Fahrten und Unternehmungen, welche uns aus älterer Zeit die Geschichte verzeichnet.

In der Ehe der Voranstehenden wurden geboren:

1. Oluf Friedrich Johann (geboren 24. October 1874, † 24. Februar 1875).
2. Olga Antoinette (geboren auf St. Thomas den 31. December 1875).
3. Friedrich (geboren zu Kopenhagen den 11. November 1877).
4. Antoinette Marie Mathilde (geboren zu Kopenhagen den 9. Octbr. 1879, † daselbst den 16. November).
5. Magda (geboren den 9. October 1881).
6. Alice (geboren den 13. März 1883 auf St. Thomas, † den 23. Mai 1886 daselbst).
7. Sigrid (geb. den 8. September 1884 auf St. Thomas).

Sophus Reichsfreiherr von Eggerts (S. 146) ist vermählt mit Christiane Clausen, Tochter des Grundbesizers zu Aldebertsminde Christian Andreas Clausen und der Betty Marie Edele Julie geb. Dalgas**), lebt zu Aldum als Apotheker.

Ihm wurden geboren:

1. Sigrid (geb. 3. December 1875).
2. Axel (geb. 2. April 1877, † 14. April 1878).
3. Astrid (geb. 17. September 1879).
4. Oluf (geb. 3. November 1881, † 24. Juli 1884).
5. Otto (geb. 18. februar 1884).

*) Ueber die Stafemann und ihre Verwandtschaft mit den Grafen von Fortescue siehe Vierteljahrsschrift des Herold, Jahrg. IX, S. 213 und meine „Genealog. Studie“, Jahrg. XII.

**) Eine in Dänemark politisch und literarisch bekannte familie.

Friedrich Reichsfreiherr von Eggers (S. 147), vermählt mit Ingeborg geb. Nyholm,*) lebt als med. vet. zu Kopenhagen.

Ihm wurden geboren:

1. Otto Friedrich (geb. 22. Juni 1874).
2. Karl Heinrich (geb. 9. Juli 1876).
3. Christian Ulrich Detlev (geb. 14. December 1878 zu Kopenhagen), trägt die Namen seines berühmten Urgroßvaters.
4. Otto Michael (geb. 29. Mai 1881), starb sechs Wochen nach der Geburt.

Constanze Freiin von Eggers (S. 138) ist nach dem Kirchenbuche zu Kolding geboren den 6. Juni 1850, getraut am 14. Januar 1872 in der German Episcopal church, corner Montgomery and Madison Street zu Newyork mit William Schacht (geb. 2. Juli 1845), Kaufmann zu Hamburg.

Theodor von Eggers (S. 147) absolvirte das Gymnasium zu Glückstadt und bestand, nach Vorbereitung zum Fähnrichs-Examen in der Anstalt des Herrn von Hippel zu Hannover, von Mitte April bis Ende August 1884, das Examen in der ersten Woche des September zu Berlin. Er trat in den Dienst beim Wachtcommando des 1. Hans. Inf.-Regiments Nr. 75 zu Bremen den 10. Sept., wurde vereidigt am 16. des Monats und trat, nach Rückkehr des Regiments aus dem Manöver, als Avantageur zur 2. Compagnie. Durch Regimentsbefehl vom 24. Januar 1885 zum Unteroffizier befördert, war v. E. zur Kriegsschule in Potsdam commandirt von Anfang März bis 17. December 1885. Während seines Commandos wurde er de dato Berlin den 14. April 1885 zum Portepée-Fähnrich ernannt. Unter dem 11. Februar 1886 zum Second-Lieutenant befördert und mit seiner Ernennung zum Füsilier-Bataillon nach Stade versetzt, trat derselbe nach dem Manöver des Jahres wieder zum 1. Bataillon des Regiments und steht bei der 1. Compagnie in Bremen.

Wilhelm Benedict von Eggers (Seite 147) besuchte die Schule zu Glückstadt, erlernte den Gartenbau zu Lübeck und war seit dem Frühjahr 1883 in verschiedenen Stellungen zu Köstritz, Zerbst und Oberschönweide bei Köpenick. Er genügte seiner Militär-Dienstpflicht zu Berlin beim Garde-Füsilier-Regiment und nahm Ende 1886 Stellung in Potsdam.

*) Ueber diese Familie siehe Vierteljahrschrift des Herold, Jahrg. VIII, S. 99.





V. Ahnen-Tafeln.

Henning Eggers, 1600,
Kaufherr zu Hamburg,
verm. mit Gerdrut von Bergen.

Hinrich, geb. 1623,
Kaufherr zu Hamburg,
verm. mit Margarethe, des Hinrich Krogmann
zu Hamburg Tochter.

Hinrich Eggers, 1655—1695,
Kaufherr zu Hamburg,
verm. mit Marie Becker, 1656—1695.

Nicolaus Eggers, 1689—1758,
Kön. großbritt. kurfürstl. hannov. General-
superintendent und Consistorialrath
zu Klausthal,
verm. mit Susanne Chappuzeau,
1702—1782.

Christoph Friedrich Bernhard
1730—1805,
Kön. großbritt. kurf. hannov. Bergsecretair
zu St. Andreasberg.

Konrad Nicolaus Ludwig, geb. 11. Aug. 1761, † 19. Aug. 1841,
Kön. hannov. Superintendent zu Pattensen,
verm. mit Johanna Dorothea Borckenstein, geb. 8. Mai 1764, † Februar 1829.

Friedrich Wilhelm Erich Eggers,
geboren 1. Januar 1801, † 7. Mai 1885,
Kön. hannov. Oberpostmeister a. D., Ritter vom Guelphenorden.

Charles de Chappuzeau,
Avocat au conseil privé zu Paris.

Samuel de Chappuzeau, 1625—1701,
Pagenhofmeister des Herzogs Georg Wilhelm
zu Celle,
verm. mit Marie de la Serra, † 1662.

Christoph Chappuzeau, 1656—1732,
Geh. Kammersecretair des Herzogs Georg
Wilhelm zu Celle,
verm. mit Anna Katharina Pflaumbaum,
geb. 26. febr. 1661.

Konrad Nicolaus Chappuzeau,
1693—1768,
Amtmann zu Nienburg,
verm. mit Katharina Lucia Koßebue,
verm. 10. Nov. 1722.

Friederike Maria Sophia Chappuzeau,
1732—1790.

verm. mit

<p>Hinrich Friedrich von Eggers, † 27. Aug. 1798, Dr. phil., Kön. dän. Conferensrath, Dominifactor der Grafschaft Rantzau, Großficus vom Danne- brog, Erbherr auf Sarlhufen,</p>	<p>Hans Hinrich Eggers, † 11. Mai 1736, Kön. dän. Justizrath zu Meldorf in Dithmarschen.</p>	<p>Henning Eggers, † 3. September 1679, Pastor zu Süderau in Holstein, verm. 25. Juli 1658 mit Isabe Louwing.</p>
<p>Benedicta Katharina Johanna Schumann, † 15. März 1790.</p>	<p>verm. 16. Mai 1701 mit Friederike Amalia Meier, † 6. Dec. 1756.</p>	<p>Reinhold Meier, Kön. dän. Etatsrath, Deputirter in Kammercollegio der Finanzen, vermählt mit Sophia Elisabeth von Platen.</p>
<p>Joachim Dieber v. Evedow, Herr auf Schwieffel, Büzin, Mladow, Kön. dän. Hofjunker und Leutenant, † im März 1800.</p>	<p>Dr. Jur. Joachim Ulrich Schumann zu Ikehoe, verm. 1726 mit Anna Stemann.</p>	<p>Michael Schumann aus der Kaufh., J. U C., geb. 1672, † 28. Novbr. 1710, Schumann. Justus Daniel Stemann, geb. 25. Septbr. 1669, Dr. med. zu Ikehoe, verm. mit Johanna Barbara, des Präsidenten Steinmann Tochter, † 1763.</p>
<p>Emilie geb. Reichsfreinin Creusch von Buttlar, geb. 1738, † 1782.</p>	<p>Hans Heinrich von Evedow, Herr auf Hoppenrade, Schorrentin, Schwarzenhof, Schwieffel, Gr. Büzin, Lüdershagen, Kl. Grabow, verm. mit Anna Dorothea von Plessen, † 1739.</p>	<p>Berd Detlev von Evedow, Herr auf Gr. Grabow, Hoppen- rade und Lüdershagen, † 1699, verm. mit Anna Katharina geb. von Brömbßen, † 1723. Bernd Hartwig von Plessen auf Gottesgabe, verm. mit Maria von Bülow a. d. H. Gersdorf.</p>
<p>Emil August Friedrich von Eggers, † 28. Jan. 1827, Kön. dän. Regierungsrath zu Altona, Herr auf Stillleben bei Rendsburg, verm. 1803 mit Sophia von Evedow, a. d. H. Schwieffel, † 5. November 1858.</p>	<p>Christian Ernst Reichsfreiherr Creusch von Buttlar auf Nessel- röden und Brandenfels, geb. 1697, † 5. Mai 1756, verm. 12. Aug. 1723 mit Dorothea Sidonia von Rumohr, geb. zu Nesselröden 7. Mai 1701, † 9. februar 1740.</p>	<p>Moriz Christian Reichsfreiherr Creusch von Buttlar auf Nessel- röden und Brandenfels, geb. im Oct. 1671, † 5. Jan. 1722, verm. mit Hedwig Elisabeth von Hanstein. N. N. von Rumohr, heßischer Oberstlieutenant, verm. mit Juliane Sophie, Reichs- freinin Creusch von Buttlar-Nessel- röden, geb. 24. April 1677, verm. 4. März 1694.</p>
<p>Theodor Leopold Sophus von Eggers, geb. 19. Dec. 1811, schleswig-holsteinischer Major a. D. zu Lübeck, Senior der Familie.</p>		

Johann Eggers,
1286,
Rathsherr der freien Reichs- und Hansestadt
Hamburg.

Heyno, Eggers,
1334,
Bürger zu Hamburg.

Nicolaus, 1387,
Kaufherr zu Hamburg.

Johann, 1429,
Kaufherr zu Hamburg.

Nicolaus, 1500,
Kaufherr zu Hamburg.

Hans der ältere Eggers,
† 1562,
Oberalter und Kirchengeschworener zu St. Jacobi
in Hamburg.

Hans der jüngere Eggers,
† 1601,
Oberalter und Kirchengeschworener zu St. Jacobi
in Hamburg.

Henning Eggers, 1600,
Kaufherr zu Hamburg,
verm. mit Gerdrut von Bergen.

Henning Eggers, 1626—1679,
Pastor zu Süderau in Holstein,
verm. mit Ilfabe Louwing.

Hans Hinrich Eggers, † 1736,
Kön. dän. Justizrath zu Meldorf, verm. mit
Friederike Amalia Meier, 1682—1756.

Dr. phil. Hinrich Friedrich von Eggers,
† 27. Aug. 1798, Kön. dän. Conferenzzrath,
Großkreuz vom Dannebrog,
verm. mit Benedicta Katharina Johanna
Schumann, † 15. März 1790.

Emil August Friedrich von Eggers,
† 28. Jan. 1827, Kön. dän. Regierungsrath
zu Altona, verm. 1803 mit

Hinrich von Levehow,
1403,
Herr auf Markow.

Diedrich von Levehow, 1437,
Herr auf Mistorf, verm. mit Margarethe,
geb. von Breitenbach.

Hinrich von Levehow,
Ritter, Herr auf Mistorf, verm. mit
Dorothea, geb. von Kanhow.

Dicco von L., † . . . , Herr auf Mistorf,
verm. mit Margarethe geb. von Reventlow.

Hinrich von L., † in Ungarn gegen die
Türken, Herr auf Mistorf,
verm. mit Anna geb. von Schmecker.

Hinrich von L., † 1609,
Herr auf Mistorf,
verm. mit Sophia von Alvensleben.

Hinrich von Levehow, † 1665,
Herr auf Mistorf, mecklenb. Landrath zc.,
verm. mit Leveke Dorothea von Cölln,
† 1637.

Joachim Dietrich von L., Herr auf Mistorf,
mecklenb. Kammerrath u. Hauptm., † 1706,
verm. mit Ida geb. von Broekdorff.

Gerd Detlev von Levehow, Herr auf
Gr. Grabow, † 1699, verm. mit Anna
Katharina von Brömbfen, † 1723.

Hans Heinrich von Levehow, Herr auf
Hoppenrade zc. zc., verm. mit Anna
Dorothea von Plessen, † 1739.

Joachim Diedrich von Levehow,
† im März 1800,
Kön. dän. Hofjunker, Herr auf Schwiessel,
verm. mit Luise Reichsfreiin Creusch v. Buttlar,
geb. 1738, † 1782.

Sophia von Levehow a. d. H. Schwiessel,
† 5. Novbr. 1858.

Theodor Leopold Sophus von Eggers, geb. 19. Dec. 1811, schleswig-holsteinischer Major a. D.
zu Lübeck, Senior der familie.

Johann Eggers,

1286.

Rathsherr der freien Reichs- und Hansestadt Hamburg.

Heyno Eggers, 1334, Bürger zu Hamburg.

Nicolaus, 1387, Kaufherr zu Hamburg.

Johann, 1429, Kaufherr zu Hamburg.

Nicolaus, 1500, Kaufherr zu Hamburg.

Hans der ältere, † 1562, Oberalter und Kirchgeschworener zu St. Jacobi in Hamburg.

Hans der jüngere, † 1601, Oberalter und Kirchgeschworener zu St. Jacobi in Hamburg.

Henning, 1600, Kaufherr zu Hamburg, vermählt mit Gerdrut von Bergen.

Hans, 1620—1655,

Stallmeister des Herzogs Adolf Friedrich I.
von Mecklenburg-Schwerin, verm. 21. Sept.
1653 mit Anna, des Rathsherrn zu Schwerin
Heinr. Wedemmann und der Anna
geb. Hermann Tochter.

Nicolaus, 1655—1716,

Leibbüchsenspanner des Herzogs Karl Leopold
von Mecklenburg-Schwerin.

Gem.: Katharina Dorothea N. † 1741.

Ulrich Friedrich Eggers, 1699—1765,

Stallmeister der Herzoge von Mecklenburg-
Schwerin, verm. mit Christine Marie Mencke,
1712—1768.

Georg Friedrich Eggers, 1745—1810,
Herzogl. Stallmeister zu Ludwigslust u. Rostock,
verm. mit Sophie Nusbaum, 1763—1823.

Friedrich Eggers, 1783—1856,

Großherzogl. Stallmeister, Erbherr auf Seeß,
verm. mit Auguste Breslach, 1788—1857.

Friedrich Eggers, geb. 1823, zu Shelby
(Iowa, Nordamerika), verm. mit Marie
Krüger, geb. 1855, † 27. Febr. 1884.

Karoline Friederike Wilhelmine Eggers,
geb. 18. October 1860,
verm. 1. Februar 1879 mit

Marie Emilie Luise Frida,
geb. 16. Nov. 1879,

Hinrich, geb. 1623,

Kaufherr zu Hamburg, verm. mit Margaretha,
des Hinrich Krogmann zu Hamburg Tochter.

Hinrich, 1655—1695,

Kaufherr zu Hamburg, verm. mit Marie
Becker, 1656—1695.

Nicolaus Eggers, 1689—1758, Kön. großbritt.
Kurf. hannov. Generalsuperintendent u. Con-
sistorialrath zu Klausthal, verm. mit Susanne
Chappuzeau, 1702—1782.

Konrad Eggers, 1741—1814,
Kön. großbritt. Kurf. hannov. Generalsuper-
intendent u. Consistorialrath zu Celle, verm. mit
Kathar. Sophia Blauel, † 1851.

Konrad Eggers, 1783—1863,
Kön. Hannov. Oberamtmann zu Gifhorn,
Ritter vom Guelphenorden, verm. mit
Friederike Bollmeyer, 1793—1834.

Konrad Eggers, 1815—1871, Kön. preuß.
Amtshauptmann von Meinersen, Ritter vom
Guelph.-Ord., verm. m. Marie Kestner, geb. 1826.

Eberhard Karl Wilhelm Eggers,
geb. 22. Mai 1856, zu Elfhorn (Nebraska,
Nordamerika).

Hermann Karl,
geb. 19. Juli 1883.

Johann Eggers, 1286,
Rathsherr der freien Reichs- und Hansestadt
Hamburg.

Heyno Eggers, 1354, Bürger zu Hamburg.

Nicolaus Eggers, 1387, Kaufherr zu Hamburg.

Johann Eggers, 1429, Kaufherr zu Hamburg.

Nicolaus Eggers, 1500, Kaufherr zu Hamburg.

Hans der ältere Eggers, † 1562,
Oberalter und Kirchgeschworener zu St. Jacobi
in Hamburg.

Hans der jüngere Eggers, † 1601,
Oberalter und Kirchgeschworener zu St. Jacobi
in Hamburg.

Henning Eggers, 1600, Kaufherr zu
Hamburg, verm. mit Gerdrut von Bergen.

Magister Henning Eggers, 1626—1679,
Pastor zu Süderau in Holstein,
verm. mit Mabe Louwing.

Hans Hinrich Eggers, † 1736,
Kön. dän. Justizrath zu Meldorf, verm. mit
Friederike Amalie Meyer, 1682—1756.

Dr. phil. Hinrich Friedrich von Eggers,
geb. 31. Mai 1722, † 27. August 1798,
Königl. dän. Conferenzrath, Administrator der
Grafschaft Ranzau zc. zc., Großkreuz vom
Dannebrog, Erbherr auf Sarlhufen,
verm. mit Benedicta Johanna Katharina
Schumann, geb. 3. Juli 1727, † 15. März 1790.

Dr. jur. Christian Ulrich Detl. Freiherr v. Eggers,
geb. 11. Mai 1758, † 21. Nov. 1813,
Kön. dän. Conferenzrath, Oberpräsident der
Stadt Kiel, Commandeur vom Dannebrog,
Erbherr auf Gaarz, Rosenhof, Crisebye zc.,
verm. mit Antoinette de Bang,
geb. 10. Juli 1774, † April 1855.

Friedrich Freiherr von Eggers,
geb. 12. Sept. 1800, † 26. April 1856,
Kön. dän. Oberappellationsgerichts-Advokat
zu Tondern, verm. mit Magdalena Evers,
geb. 15. Juli 1815.

Heinr. Frhr. v. Eggers, geb. 4. Dec. 1844, Kön.
dän. Cpt. u. Comp.-Chef a. St. Thomas, verm. m.

John Fortescue,
berühmter Feldherr währ. d. Reg. Heinrichs V.,
verm. m. Johanna, Tochter von Heinrich Norris.

John Fortescue, 1442 Lordkanzler
Heinrichs VI., verm. mit Elisabeth, Tochter
des Miles Stapleton.

Martin Fortescue, verm. mit Elisabeth, Tochter
von Richard Deynsell von Filleigh und Wear
Gifford in der Grafschaft Devon.

John Fortescue,
Herr von Filleigh und Wear Gifford.

Bartholomäus Fortescue.

Richard Fortescue.

Hugo Fortescue,
verm. mit Elisabeth, Schwester von Arthur
Chichester, Vicekönig von Irland.

John Fortescue, verm. mit Elisabeth,
Tochter von John Speccot.

Hugo Fortescue, † 1661,
verm. mit Marie, Tochter von Robert Rolle.

The honorable William Barret,
Gouverneur auf Antigua.

Miss Barret, verm. mit dem Gouvernements-
Secretair Arestrup auf St. Croix.

Christian William Arestrup, 1773—1852,
Kön. dän. Major und Zollinspector auf
St. Croix, verm. mit Eliza Mac Bean,
1792—1877.

Mary Jane Arestrup, geb. 1819, verm. mit
Johann August Stafemann, geb. 1805, Kön.
dän. Staatsrath, Vicegouverneur der dänischen
Inseln, Präsident der Insel St. Croix, Ritter
vom Dannebrog und Dannebrogsmann.

Mathilde Camilla Stafemann,
geb. 22. Februar 1848.

Friedrich Freiherr von Eggers, geb. 11. November 1877.

Hinrich Friedrich von Eggers, geb. 31. Mai 1722, † 27. Aug. 1798, Kön. dän. Conferenzrath, Administrator von Ranzau zc., Großkreuz vom Dannebrog, Erbherr auf Sarlhufen, verm. mit

Hans Hinrich Eggers, geb. 1664, † 11. Mai 1736, Kön. Dän. Justizrath u. Land-schreiber zu Meldorf, verm. mit Friederike Amalia Meier, geb. 15. September 1682. † 6. December 1756.

Johanna Benedicta Katharina Schumann, † 15. März 1790.

Dr. jur. Schumann zu Ikehoe, verm. mit Anna Stemann.

Joachim Diedrich v. Lesehow, † 1800, auf Schwiessel, Büzin und Madsow, Kön. dän. Hofjunker und Lieutenant der Gardekavallerie, verm. mit

Hans Hinrich von Lesehow auf Hoppenrade, Schorrentin zc. zc., verm. mit Anna Dorothea von Plessen aus dem Hause Gottesgabe, † 1739.

Luiſe Reichsfreinin Treusch von Buttlar, geb. 1738, † 1782.

Christian Ernst Reichsfreiherr Treusch von Buttlar auf Nesselröden und Brandenfels, 1697—1756, verm. mit Dorothea Sidonie von Rumohr, geb. zu Nesselröden 7. Mai 1701, † 9. februar 1740.

Gottlob Benedict von Schirach, geb. 13. Juni 1743, † 7. Dec. 1804, Dr. phil., Kön. dän. Statsrath zu Altona, verm. mit

Christian Gottlob Schirach, geb. 1709, † 9. März 1776, Pastor zu Tiefenfurth, verm. mit Johanna Maria Bröder aus Cottbus.

Karoline Hoffmann, geb. 11. Jan. 1755, † 18. Juni 1834.

..... Hoffmann geb. Kurland

Hans Christoph Diedrich Victor von Lesehow, Kön. dän. Geh. Conferenzrath, Excellenz, geb. 9. September 1754, † 28. October 1829, verm. mit

Joachim Diedrich von Lesehow auf Schwiessel, Büzin u. Madsow, † 1800, Kön. dän. Hofjunker und Lieutenant bei der Gardekavallerie, verm. mit Luiſe Reichsfreinin Treusch v. Buttlar, geb. 1738, † 1782.

Juliane Marie von Krogh a. d. H. Nastrup, geb. 3. Jan. 1773, † 22. Jan. 1848, erste Palaſtdame der Königin Marie Juliane von Dänemark.

Friedrich Ferdinand von Krogh auf Nastrup, Kön. dän. Geh. Conferenzrath zc., Großkreuz vom Dannebrog, 1737—1829, verm. mit Rosina Elisabeth von Frankenberg-Ludwigsdorff, Hofdame der Königin Juliane Marie von Dänemark, 1750—1798.

Friedrich von Eggers, geb. 7. Juli 1759, † 28. Jan. 1827, Kön. dän. Regie-rungsrath, Herr auf Still-leben bei Bemburg,

verm. mit Sophie von Lesehow, geb. 4. November 1769, † 5. November 1858,

Dr. jur. Wilh. Benedict v. Schirach, geb. 25. Sept. 1779, † 15. April 1866, Kön. dän. Geh. Conferenzrath, Director der holländ. Ober-bicasseten, Excellenz, Großkreuz vom Dannebrog, Dannebrogsmann, zu Glücksflaht,

verm. mit Emilie Karoline von Lesehow, geb. 12. October 1794, † 5. Mai 1875.

Theodor von Eggers, geb. 19. December 1811, schlesw.-holst. Major a. D. zu Süder,

verm. 12. Sept. 1849 mit

Mathilde von Schirach, geb. 6. August 1822.

Theodor von Eggers, geb. 2. März 1863, Lieutenant im 1. hantseitschen Infanterie-Regiment Nr. 75 zu Bremen.

Nicolaus Eggers,
geb. 25. April 1689, † 13. Aug. 1758,
Kön. großbritt. Generalsuperinten-
dent und Consistorialrath
zu Klausthal,
verm. 10. Febr. 1726 mit Susanna
Chappuzeau, geb. 15. Juni 1702,
† 30. October 1782.

Joh. Konrad Blauel,
Hoffactor zu Hannover,
verm. mit Justine Frieder. Busch,
des Bürgermeisters zu Rodenberg
im Hessischen Tochter.

Georg Heinrich Carstens,
† 1782, Bürgermeister zu Celle,
verm. 23. April 1749 mit
Anna Elisabeth Leisewitz.

Anton Johann Georg Eggeling,
Kaufmann zu Celle,
verm. mit Anna Sophia
geb. Winkelmann.

August Leonhard Biffenig,
Senator und Apotheker zu Ribnitz
i. M., † 1772, verm. 7. Aug. 1768
mit Anna Christina
geb. Hinzmann.

Joachim Christoph Hückstädt,
Rathsverwandter und Camerarius
in Gnoien i. M.,
geb. 1741, † 6. Sept. 1797,
verm. mit Luise geb. Thürkow,
† 1. Sept. 1825.

Otto Julius Schrader,
Amtshauptmann zu Boitzenburg,
verm. mit geb. Kaufmann.

Karl Aug. Lembcke,
Herzogl. mecklenb. Stallmeister,
Herr auf Kloddram und Garlitz,
verm. 30. Mai 1770 mit Johanna
Ulrike Elisabeth Eggers,
geb. 1747, † 23. Juni 1827.

Konrad Eggers,
geb. 6. Juni 1741, † 19. Aug. 1814,
Kön. großbritt. Kurf. hannov.
Generalsuperintendent,
Consistorialrath zu Celle,

verm. mit

Katharina Sophia Blauel,
† 16. Dec. 1831.

Georg Carstens,
Bürgermeister zu Celle,
geb. 16. October 1754,
† 31. October 1835,
verm. mit
Sophia Katharina Wilhelmine
Eggeling,
geb. 24. Juni 1769,
† im April 1798.

Karl Joh. August Biffenig,
geb. 16. Mai 1768,
† 13. October 1828,
Apotheker zu Neukalden i. M.,
verm. mit

Magdalena Hückstädt aus Gnoien,
† 5 februar 1805.

Amtshauptmann Schrader
zu Boitzenburg,

verm. mit

Johanna Franziska Dorothea
Lembcke,
† 17. februar 1821.

Nicolaus Christoph Eggers,
geb. 10. Januar 1781,
† 25. Sept. 1857,
Kön. Probst und Primariat-
Pfarrer zu Eickow,

verm.
16. Mai
1824 mit

Friederike Carstens,
geb. 16. April 1795,
† 24. April 1884.

Karl Friedr. Biffenig,
geb. 28. Novbr. 1797,
† 9. Decbr. 1881,
Commissionsrath zu
Boitzenburg,

verm. mit

Karoline Elise
Juliane Schrader,
geb. 20. Juli 1792,
† 4. April 1872.

Arnold Eggers, geb. 30. September 1830,
Kaufmann zu Münden in Meßfalen,

verm. den 22. Juli 1859 mit

Emmy Biffenig, geb. 21. December 1835.

Arnold Friedrich Eubwig Eggers, geb. 1. August 1864, † 24. November 1880.

Johann Eggers, 1429,
Kaufherr zu Hamburg.

Nicolaus, 1500,
Kaufherr zu Hamburg.

Hans der ältere Eggers, † 1562,
Oberalter und Kirchengeschworener zu
St. Jacobi in Hamburg.

Hans der jüngere Eggers, † 1601,
Oberalter und Kirchengeschworener zu
St. Jacobi in Hamburg.

Henning Eggers, 1600,
Kaufherr zu Hamburg, verm. mit
Gerdrut von Bergen.

Magister Henning Eggers, 1626—1679,
Pastor zu Süderau in Holstein,
verm. mit Isabe Louwing.

Hans Hinrich Eggers, † 1736,
Kön. dän. Justizrath zu Meldorf,
verm. mit Friederike Amalia Meier,
1682—1756.

Dr. phil. Hinrich Friedrich von Eggers,
† 27. August 1798,
Kön. dän. Conferenzrath, Großkreuz
vom Dannebrog, verm. mit
Benedicta Katharina Johanna Schumann,
† 15. März 1790,

Dr. jur. Christian Ulrich Detlev
Reichsfreiherr von Eggers,
geb. 11. Mai 1758,
† 21. November 1813,
Oberpräsident von Kiel, Kön. dän.
Conferenzrath 2c. 2c.,

Oluf Bang, geb. 1480,
Secretair des päpstlichen Legaten Thomas,
1521 Bürgermeister von Middelfart, in den
ungarisch-böhmischen Adelsstand erhoben
dd. Ofen 17. Mai 1517,
verm. 1500 mit Anna, Tochter des Jens Slet
auf Gudumlund, Bogensholm und Ottersbøl
und der Johanna geb. Skeel.

Jörgen Oluffen, † 1579,
Rathsherr zu Assens.

Jens Jörgensen Bang,
Rathsherr zu Assens, verm. mit Marie Fries
aus Odensee.

Jörgen Jensen Bang, 1593—1666,
Bürgermeister von Assens, verm. mit Anna
Olufsdatter, 1592—1655.

Jörgen Jörgensen Bang, 1628—1676,
Pfarrherr zu Sandager und Hølevad auf
Sühnen, verm. mit Ingeborg Jörgensdatter,
Wittwe von Hans Boesen Arnou,
† 1681.

Jörgen Jörgensen Bang, † 1720,
Pfarrherr zu Vorbasse im Amt Ribe, verm.
mit Marie, geb. Koef, † 1736.

Niels Christian de Bang, 1697—1760,
Kön. dän. Kammerrath, Verwalter der Kön.
Güter in Odsherred,
verm. mit Katharina Maria Kjaer,
† 1743.

Oluf Lundt de Bang,
geb. 11. Sept. 1731, † 26. Sept. 1789,
Kön. dän. Conferenzrath, Justitiarius am
Hof- und Stadtgericht zu Kopenhagen,
verm. mit Else Marie Chicou geb. Schjöldt,
geb. 21. Oct. 1735, † 26. Jan. 1802.

verm.
18. Dec.
1799
mit

Antoinette Friederike de Bang,
geb. 10. Juli 1774, † 1855.

Oluf Friedrich Freiherr von Eggers,
geb. 12. September 1800, † 26. April 1856,
Kön. dän. Polizeimeister zu Schleswig.

Ulrich Friedrich Eggers,
geb. 1699, † 16. April 1765,
Stallmeister, verm. 15. Juni 1735
mit Christine Mencke,
geb. 18. August 1712,
† Februar 1768.

Geh. Kabinetsecretair
Jacob Ehrenreich Nuxbaum,
geb. 18. Dec. 1727 in Ceterow,
† zu Ludwigslust 16. März 1821,
verm. mit Magdalene geb. Schauer,
† zu Ludwigslust am 29. August
1808 im 70. Lebensjahre.

Peter Hinr. Petersen,
Prediger an St. Jacobi zu Lübeck,
verm. mit Augusta Amalia
Johanna Schumacher.

Joh. Christian Gaebel,
Kaufmann zu Lübeck,
verm. mit Katharina Margaretha
Sophia Böckmann.

Adam Friedrich Braune,
fürstl. Oberamtmann zu Radegast
in Anhalt,
† daselbst 26. Februar 1779,
Sohn von Bartholomäus Braune,
Pacht- und Gerichtsinhabers
zu Trinum in Anhalt,
verm. mit
Sophie Margarethe geb. Gorges,
† zu Radegast 17. Juni 1791,
des Christian Gorges,
Richters zu Kleinwirschleben,
und der Sophie Elisabeth
geb. Handt aus Gernrode
Tochter.

Christian Friedrich Weber,
† 1. Dec. 1805 zu Brumby,
kön. preuß. Amtmann zu Brumby
bei Calbe a. d. Saale
verm. mit
Catharina Magdalena geb. Reinicke,
† zu Brumby 25. April 1809.

August Friedrich Neumann,
Amtmann zu Groß Lübars,
verm. mit
Anna Sophie geb. Steinkopf.

Heinrich Ernst Braun,
† 15. Dec. 1802,
Oberprediger zu Ditsfurt,
verm. mit
Maria Magdalena geb. Ruppstein,
† zu Quedlinburg 1835,
des Münzmeisters zu Stolberg
Ernst Friedrich Ruppstein Tochter.

Georg Friedrich Eggersf,
geb. 15. Oct. 1745,
† 22. August 1810,
Herzogl. mecklenb. Stallmeister zu
Rostock,

verm. 23. Februar 1779 mit

Sophie Nuxbaum,
geb. 24. November 1763,
† 11. August 1823.

Dr. jur. Johann Georg Petersen
zu Lübeck,
geb. den 19. December 1764,
† 16. Juni 1821,

verm. mit

Johanna Margaretha Magdalena
geb. Gaebel,
geb. den 12. Februar 1774,
† den 22. Juni 1833.

Bartholomäus Christian Braune,
Kön. preuß. Oberamtmann
zu Neubeesen, Prov. Sachsen,
geb. zu Kleinwirschleben in Anhalt
24. Juni 1743,
† zu Neubeesen 23. April 1806,

verm. 21. Oct. 1774 mit

Maria Magdalena geb. Weber,
geb. zu Brumby 30. Sept. 1756,
† zu Neubeesen 31. Oct. 1827.

Friedrich Gottfried Neumann,
geb. zu Groß Lübars bei Loburg,
Prov. Sachsen, 12. Aug. 1773,
† zu Aschersleben 4. Jan. 1862,
Pastor zu Etgersleben in der
Börde bei Magdeburg,
verm. zu Ditsfurt bei Quedlinburg
4. Juni 1801 mit

Maria Friederike Christiane Braun,
geb. zu Quedlinburg 12. März 1773,
† zu Etgersleben 12. April 1809.

Eubwig Eggersf auf Gorow,
geb. 17. Dec. 1797,
† zu Rostock 17. März 1878,
verm.
21. Juni
1821 mit
Johanne Petersen,
geb. 10. Febr. 1802,
† 15. Dec. 1879.

Christian Braune,
Kön. Amtsraih zu Dönnungen,
geb. 4. Oct. 1783, † 3. April 1867,

verm.
mit
Friederike Wilhelmine geb. Neumann,
geb. 29. Sept. 1803 zu Etgersleben,
† den 28. Mai 1865.

Theodor Eggersf, geb. 4. Mai 1833 zu Kambrechtshagen i. M.,
verm. 21. Juni
1862 mit
Anna Braune, geb. 17. October 1842 zu Dönnungen, Prov. Sachsen.

Hans Eggersf, geb. 22. April 1867 zu Gorow i. M.,
Premier-Lieutenant und Adjutant im 2. Schleffchen Jäger-Bataillon Nr. 6 zu Weis.

Ulrich Friedrich Eggers,
geb. 1699, † 16. April 1765,
Stallmeister, verm. 15. Juni 1735
mit Christine Mencke,
geb. 18. August 1712,
† Februar 1768.

Beh. Kabinetssecretair Nusbaum,
† zu Ludwigslust 1821,
verm. mit Magdalene geb. Schauer,
† zu Ludwigslust am 29. August
1808 im 70. Lebensjahre.

Petersen,
verm. mit
.....

Gaebel,
verm. mit
.....

Braune,
verm. mit
.....

Weber,
verm. mit
.....

Neumann,
verm. mit
.....

Fritsch,
verm. mit
.....

Georg Friedrich Eggersf,
geb. 15. Oct. 1745,
† 22. August 1810,
Herzogl. mecklenb. Stallmeister zu
Rostock,

verm. 23. Februar 1779 mit

Sophie Nusbaum,
geb. 24. November 1763,
† 11. August 1823.

Dr. jur. Petersen zu Lübeck,
geb. den 19. December 1764,
† 16. Juni 1821,

verm. mit

Johanna geb. Gaebel,
geb. den 11. Februar 1774,
† den 22. Juni 1833.

Christian August Braune,
anhalt-bernburgischer Domainen-
pächter zu Neubeesen, † 1790,

verm. mit

Sophie geb. Weber.

Gottfried Neumann,
Pastor zu Etgersleben in der Börde
bei Magdeburg, geb. zu Burg
den 12. Aug. 1779, † zu Ufers-
leben den 4. Januar 1862,

verm. mit

friederike geb. Fritsch, † 1842.

Eduwig Eggersf auf Borow,
geb. 17. Dec. 1797,
† zu Rostock 17. März 1878,

verm. 21. Juni
1821 mit

Johanne Peterfen,
geb. 10. Febr. 1802,
† 15. Dec. 1879.

Christian Braune,
Kön. Amtsrath zu Wirt-
ninggen, geb. 4. Oct. 1783,
† 3. April 1867,

verm.
mit

Mimette geb. Neumann,
geb. d. 29. Sept. 1803,
† den 28. Mai 1863.

Theodor Eggersf, geb. 4. Mai 1835,
Zittergutsbesitzer auf Reberanf in Mecklenburg,

verm. 21. Juni
1862 mit

Minna Braune, geb. 17. October 1842.

Eduwig Eggersf, geb. 22. April 1867,
Leutnant im hannoverschen Jäger-Bataillon Nr. 10. zu Goslar am Harz.

<p>Nicolaus Eggers, geb. 25. April 1689, + 13. Aug. 1758, Kön. großbritt. Kurfürstl. hannov. Generalsuperintendent u. Confistorialrath zu Klausthal, verm. 10. Februar 1726 mit Susanna Chappuzeau, geb. 15. Juni 1702, + 30. October 1782.</p>	<p>Konrad Johann Eggers, geb. 6. Juni 1741, + 19. Aug. 1814, Kön. großbritt. Kurf. hannov. Generalsuperintendent und Confistorialrath zu Celle, verm. mit</p>	<p>Konrad Johann Ludwig Eggers, geb. 18. Januar 1783, + 9. Mai 1863, Kön. hann. Oberamtmann auf dem Schlosse zu Gifhorn, Ritter vom Guelphenorden, verm. 3. Sept. 1812 mit</p>	<p>Johann Konrad Blauel, Hof-factor zu Hannover, verm. mit Justine Friederike Busch, des Bürgermeisters zu Rodenberg im Heßischen Tochter.</p>	<p>Katharina Sophie Blauel, + 16. Dec. 1831.</p>	<p>Anna Justine Friederike Bollmeyer, geb. 22. Januar 1793, + 9. Juli 1854.</p>
<p>Johann Friedrich Bollmeyer, + 22. Sept. 1765, Kaufmann und Kirchengeschworener zu Nienburg, verm. mit Anna Gertrud Holdorf, + 20. Jan. 1776.</p>	<p>Johann Philipp Bollmeyer, geb. 23. Juli 1745, + 18. Septbr. 1800, Senator zu Nienburg, verm. mit</p>	<p>Marie Clara Kestner, geb. 25. Mai 1826 zu Hannover.</p>	<p>Johann Andreas Lange, + 24. Juli 1795, Pastor zu Mendorf bei Nienburg, verm. mit Hanna Marie Gause, des Pastors zu Nissen und der Dorothea Maria geb. Grünenberg Tochter.</p>	<p>Dorothea Lange, geb. 3. Juli 1772.</p>	<p>Konrad Hermann Eggers, geb. 24. November 1851, Kön. preuß. Premier-Lieutenant im 1. hanseat. Infanterie-Regiment Nr. 75 zu Harburg, verm.</p>
<p>Johann Hermann Kestner, + 13. Juli 1772, Geh. Kanzlei-Registrator zu Hannover, verm. mit Dorothea Gertrud Tolle, + 1. Oct. 1792, des Amtmannes zu Fredesloh bei Einbeck Christian Tolle Tochter.</p>	<p>Christian Kestner, geb. 28. August 1741, + 24. Mai 1800, Kön. großbritt. Kurfürstl. hannov. Hofrath, Vice-Archivar und Lehnsschatz zu Hannover, verm. 4. April 1773 mit</p>	<p>Marie Clara Kestner, geb. 25. Mai 1826 zu Hannover.</p>	<p>Heinrich Adam Buff, geb. 20. Sept. 1711, + 3. Jan. 1795, Deutsch-Ordens-Amtmann zu Wexlar, verm. 1750 mit Magdalena Ernestine Seyler, geb. 23. Mai 1731, + 13. März 1771, des Majors in Hessen-darmst. Diensten Peter Ernst Seyler und der Dorothea Charlotte Klumpp Tochter.</p>	<p>Charlotte Sophie Henriette Buff, geb. 11. Jan. 1753, + 16. Jan. 1828.</p>	<p>Marie Clara Kestner, geb. 25. Mai 1826 zu Hannover.</p>
<p>Johann Peter Eppert, hochfürstlich birkenfeldischer Küchenmeister, verm. mit Anna Seidler.</p>	<p>Johann Christoph Eppert, geb. 15. Dec. 1751, + 17. März 1837, Besitzer des engl. Hofes zu Frankfurt a. M., des Schloßchens zu Bockenheim etc., verm. 30. Oct. 1787 mit</p>	<p>Marie Clara Kestner, geb. 25. Mai 1826 zu Hannover.</p>	<p>Johann Christian Noll, Bürger zu Frankfurt a. M., Besitzer des Hauses zum alten Schwaben, jetzt Haus Beethoven auf dem Steinweg, verm. mit Helene Margarethe Wicht.</p>	<p>Maria Katharina Noll, geb. zu Frankfurt a. M. 12. Dec. 1796, + 9. Febr. 1871 zu Hannover.</p>	<p>Marie Clara Kestner, geb. 25. Mai 1826 zu Hannover.</p>
<p>Maria Katharina Regina Eppert, geb. zu Frankfurt a. M. 12. Dec. 1796, + 9. Febr. 1871 zu Hannover.</p>	<p>Maria Katharina Noll, geb. zu Frankfurt a. M. 12. Dec. 1796, + 9. Febr. 1871 zu Hannover.</p>	<p>Maria Elisabeth C...</p>			

Johann Helfrich Adami, geb. 14. April 1792, † 4. April 1864, Senator der freien und Hansestadt Bremen, Domherr und Kaufmann dieselbst, verm. 8. März 1825 mit	Johann Anton Adami, geb. 22. Mai 1760, † 28. Mai 1804, Dr. med., pract. Arzt zu Quaken- brück in Hannover, verm. mit	Johann Anton Adami, geb. 14. Febr. 1725, † 25. Septbr. 1780, Besitzer der Apotheke zu Quakenbrück, verm. 10. Juli 1759 mit Maria Elisabeth Schröder, geb. 19. November 1736, † 13. October 1819.
Johanne Pauli Albers, geb. 12. December 1804, † 12. September 1868.	Marie Lucie Elisabeth Heye, geb. 14. Juni 1773, † 29. Sept. 1833.	Johann Helfrich Heye, Pastor prim. zu Quaken- brück, verm. mit Lucie Elisabeth geb. Gerding.
Johann Helfrich Adami, geb. 21. April 1826, Kaufmann, Consul a. D., Domherr zu Bremen, verm. 24. April 1856 mit	Johann Christoph Albers, geb. 12. Nov. 1776, † 5. Jan. 1828, Kaufmann zu Bremen, verm. mit:	Johann Christoph Albers, geb. 6. Jan. 1744, † 14. Dec. 1800, Kaufmann und Aeltermann zu Bremen, verm. mit Maria Katharina Reiberg, geb. 29. Dec. 1738, † 6. Dec. 1817.
Elisabeth Adele Luise Caesar, geb. 24. April 1833.	Anna Katharina Elisabeth Reiberg, geb. 31. Juli 1780, † 20. Februar 1852.	Johann Abraham Reiberg, geb. 26. Juli 1744, † 13. Mai 1815, Kaufmann zu Bremen, verm. mit Katharina Pauline Margarethe Bierbaum aus Braunshweig, geb. 6. Oct. 1757, † 24. Januar 1803.
23. Mai 1883 mit	Siegmund Tobias Caesar, geb. 28. Aug. 1763, † 10. März 1838, Senator der freien und Hansestadt Bremen, verm. 1. Oct. 1788 mit	Clemens Albert Caesar,* geb. 29. Mai 1724, † 24. Sept. 1803, Kaufmann zu Bremen, Bürgerlieutenant und Aeltermann, verm. 13. Sept. 1761 mit Metta Meyerhoff, geb. 7. Juli 1736, † 10. Januar 1795.
5., geb. 13. März 1884.	Johanna Elisabeth, von dem Busch, geb. 2. Juni 1769, † 29. Nov. 1853.	Gerhard von dem Busch, geb. 22. Febr. 1725, † 14. Febr. 1799, Dr. jur., Bürgermeister der freien und Hansestadt Bremen, verm. 29. April 1755 mit Katharina Elisabeth Mäversus, geb. 21. April 1737, † 26. Nov. 1805.
	Casimir Wilhelm von Scholten, geb. 19. Sept. 1752, † 13. Mai 1810, Kön. dän. Oberst und Gouverneur der dänisch-westindischen Inseln, verm. 17. Mai 1782 mit	Jost Gerhard von Scholten** geb. 1. Octbr. 1725, † 11. Aug. 1786, Kön. dän. General- major, Chef des Düborschen Regiments, verm. im Octbr. 1748 mit Adalgunde Amalia von Kleist, des Kön. dän. Oberst Andreas Wilhelm von Kleist a. d. H. Tychow, geb. 14. Jan. 1697, † 1758, und der Adalgunde Elisabeth geb. von Prätorius, geb. 1701, † 24. Sept. 1725, Tochter.
	Katharina Elisabeth de Moldrup, geb. 5. Febr. 1764, † im März 1804.	Peter de Moldrup*** Kön. dän. Etatsrath und Kammerherr auf Vestervigtloster in Jütland, geb. 27. April 1735, † 30. Dec. 1787, verm. 8. Mai 1762 mit Metta Marie Lucia de Mol- drup, geb. 10. April 1758, † 24. Dec. 1776.

* Nachrichten über die Familie Caesar und ihre Verbindungen finden sich in den Stammtafeln zur Reiberg'schen Familienstiftung und zur Caesar'schen Familienstiftung.

** von Scholten siehe „Der deutsche Herold“, Jahrg. XIV, S. 148 ff.

*** de Moldrup siehe „Vierteljahrschrift des Herold“, Jahr. 1887, Heft 1.

Hinrich Friedrich von Eggers,
geb. 31. Mai 1722, † 27. August
1798, Dr. phil., Kön. dän. Con-
ferenzrath, Großkreuz vom Danne-
brog 2c. 2c.,
verm. mit Benedicta Joh. Katha-
rina Schumann, geb. 3. Juli 1727,
† 15. März 1790.

Olof Lundt de Bang,
† 26. Sept. 1789, Kön. dän. Con-
ferenzrath, Generalprocureur 2c.,
zu Kopenhagen.
Else Thicou geb. Schjödts,
† 26. Januar 1802.

Karl Tonnies Evers,
† 1824, Kaufmann zu Ikehoe.
Elisabeth Stange,
geb. 1766.

Johannes Koch,
Pächter zu Jersbeck im Ikehøer
Güterdistrikt.
Hedwig Koch.

Anton Stakemann,
† 1808, Kaufmann zu Hannover.
Anna Dorothea Keiff,
verm. 23. Juni 1744.

..... Holte.
..... geb. Aulin.

Gouvernementssecretair Aarestrup
auf St. Croix.
Miss Barret, Tochter des honorable
William Barrett, Gouverneurs
auf Antigua.

William Mac Bean.
Eliza Armstrong.

Christian Ulrich Detlev
Reichsfreiherr von Eggers,
geb. 11. Mai 1758, † 21. Nov.
1813, Dr. jur., Kön. dän. Con-
ferenzrath, Oberpräsident, Com-
mandeur vom Dannebrog,
Erbherr auf Haarz 2c. 2c.

Antoinette de Bang,
geb. 10. Juli 1774,
† 1. April 1855.

Karl Tonnies Evers,
† 1849,
Kaufmann zu Ikehøe,

Christiane Margarethe Koch,
† 1845.

Konrad Stakemann,
Stadthauptmann auf St. Thomas,
1821.

geb. Holte.

Christian William Aarestrup,
1773—1852, Kön. dän. Major
und Zollinspector auf St. Croix.

Eliza Mac Bean,
geb. 1792, † 1877.

Friedrich Reichsfreiherr von Eggers,
geb. 12. Sept. 1800, † 26. April 1856,
Kön. dän. Polseimeister zu Schleswig,

verm.
mit

Magdalena Ebers,
geb. 15. Juli 1815.

Johann August State-
mann, geb. 1805, Kön.
dän. Staatsrath, Dicer-
Gouverneur der dän.
Inseln, Präfect der
Insel St. Croix, Ritter
vom Dannebrog und
Dannebrogsmann.

Mary Jane Aarestrup,
geb. 1819.

Friedrich Reichsfreiherr von Eggers, geb. 4. Dec. 1844,
Kön. dän. Capitain a. D. auf St. Thomas,

verm. den
7. Juni 1873
mit

Mathilde Camilla Stakemann,
geb. 22. Februar 1848.

Friedrich Reichsfreiherr von Eggers, geb. 11. November 1877.



VI. Verzeichnisse.

A. Namentliches Verzeichniß der Familien-Mitglieder.

(Die Zahlen der ersten Rubrik beziehen sich auf den vorliegenden Band, der zweiten auf Band I.)

I. Männliche.

	Seite	
Adolf Theodor, Dr. med., Hofrath . . .	20	17
Adolf Paul Karl Hans	30	45
Albert August Eduard Hermann	38	87
Albrecht Friedrich August, Buchhändler.	71	89
Albrecht Ferdinand Georg, Dr. med., Ober-Stabsarzt	21	21
Albrecht Victor	22	22
Alexander Johann Richard	31	47
Andreas Hans Karl Otto	26	45
Antonius	6	151
Anthoni	7	152
Arnold Konrad Ludwig, Kaufmann . . .	35	80
Arnold Friedrich Ludwig	39	87
August Georg Wilhelm, Amtsgerichtsrath	35	85
August Franz Heinrich, Kaufmann . . .	38	86
August Ludwig, Pastor	34	59
August Johann Heinrich Ludwig	29	42
Agel	97	147
 Berend, Kaufmann	 5	 13

II. Weibliche.

	Seite	
Agathe Konradine Hermine Luise	38	77
Agnese Elisabeth	33	58
Agnes Henriette	36	59
Agnes Amalia Johanna	38	77
Agnes Julie Anna Luise	28	41
Agnes Sophie Marie	35	85
Alice	97	
Amanda Marie	36	77
Amalie Julie Luise	38	79
Anna Charlotte Dorothea	24	33
Anna Hedwig Emma	28	41
Anna Margarethe Friederike Justine . .	31	43
Anna Franziska Julie Johanna	30	46
Anna	7	152
Antonie Juliane Luise	96	136
Antoinette Christine Wilhelmine Rosa Luise	96	137
Antoinette Marie Mathilde	97	
Astrid	97	
Auguste Amalia Friederike	19	17
Auguste Henriette Jacobine	28	33
Auguste Elisabeth Georgine	28	41
Auguste Eifette Karoline Helene	30	45
Auguste Clara Marie Antonie	30	46
 Babette Antoinette Wenzelline	 73	 119
Barbara Elisabeth Luise	34	58
Benedicte Johanne Eggersine	73	119
Bertha Malwine Karoline	26	45

	Seite		Seite	Seite
Christian Gottfried Konrad	36	59	Charlotte	19 17
Christian Siegfried, Conferenzrath	76	95	Charlotte Christine	23 26
Christian Ulrich Detlev, Conferenzrath	78	119	Charlotte Katharina Sophia	23 24
Christian Ulrich Detlev	98		Charlotte Pauline	36 86
Christoph Friedrich Bernh., Bergsecretair	33	58	Christine	6 11
Christoph Julius	36	59	Christiane Amalia	76 95
Christoph Johann August, Dr. jur.	36	76	Christiane Ulrike Detlevine Henriette ..	73 119
Christoph Gustav Wilhelm, Kaufmann.	38	87	Christiane Friederike	28 26
Cyriacus, Vicar	3	7	Christine	23 24
			Clara Christiane Margarethe	33 58
			Clara Katharina	36 59
			Clara Emma Johanne Henriette	31 43
			Constanze	74 130
			Constanze Josephine	22
			Constanze Justine Sophia ..	98 138
			Cornelia Elisabeth Emma	22 166
			Dorothea Charlotte Karoline	20 17
			Dorothey	5 12
Eberhard Karl Wilhelm, Farmer	71	89	Eleonore Katharina	23 26
Emil Ernst Karl Hans, Kaufmann	32	48	Elisabeth Maria	5 13
Emil August Friedrich, Regierungsrath	95	135	Elisabeth Molly Gottholde	30 46
Erich Karl Friedrich	31	97	Elisabeth Christine	30 40
Ernst August, Apotheker	35	86	Elisabeth Wilhelmine	22
Ernst Friedrich Ludwig, Pächter	35	79	Elisabeth Erna Carola	31
Ernst August Nicolaus, Professor	71	89	Elisabeth Wilhelmine Franziska	32
Ernst	71	86	Elise	35
Ernst Emil, Hofrath	27	37	Emilie Henriette Friederike	35 85
			Emilie Henriette Dorothea	23 35
			Emma Friederike Sophia	35 65
			Emma Wilhelmine Sophia Maria	23 35
			Emma Elisabeth Anna Theodore Wil-	
			helmine	29 45
			Ernestine Bertha	44
			Esther ..	6 151
			Esther	7 152
			Eva Betty Julie	32
Franz Karl August Paul	47		Frida Marie Luise	28 41
Franz Ernst	36	58	Friederike	19 17
Franz, Advocat und Bürgermeister	34	78	Friederike	36 63
Friedrich	35		Friederike Agnes Luise	37 63
Friedrich Konrad Christian	37	76	Friederike Elisabeth Georgine	20 166
Friedrich Wilhelm Erich, Oberpostmeister			Friederike Sophie Luise	20 17
a. D.	34	77	Friederike Sophia Dorothea	35 76
Friedrich Georg Arnold, Baumeister ..	38	87	Friederike Amalia	73 94
Friedrich Karl	73	94	Friederike Sophia Elise ..	29 36

	Seite		Seite
Friedrich Ludwig, Obergerichtsrath	73	Friederike Christina Luise	19 17
Friedrich Balthasar Nicolaus Andreas, med. vet.	98 147	Friederike Luise	75 95
Friedrich Ludwig Franz, Stallmeister . .	24 30		
Friedrich Wilhelm Karl Johann, Farmer	28 40		
Friedrich Ludwig Franz	42		
Friedrich Christian Ludwig, Hof-Apotheker	21 17		
Friedrich Karl Hans	28 41		
Friedrich	97 141		
Friedrich Ulrich	97		
Fritz Franz	36 79		
Georg, Kaufmann, Consul	36 77	Georgine	23 30
Georg Ehrenreich Karl	24 33	Gertrud	6 11
Georg Wilhelm, Landvogt	73 136	Gertrud Auguste Theodore Hermine . . .	21 21
Georg Friedrich, Stallmeister	27 28	Gertrud Ina Pauline	23 46
Georg	36 77		
Gottlieb	23 30		
Gustav Karl Hermann Bruno	38 87		
Hans, Oberalter	6 8	Hedwig Wilhelmine Elisabeth Martha	
Hans, Oberalter	6 10	Helene	31
Hans Adolf Karl Wilhelm	47	Hedwig Maria Betty	31 43
Hans, Bereiter	18 15	Henriette Dorothea Wilhelmine	23 26
Hans Christian Ludwig Wilhelm Theodor, Lieutenant	32 48	Henriette Andrea	96 137
Hans Hinrich, Justizrath	75 94	Henriette Johanne Theodora Luise Felicie	38 79
Hans Ludwig Christian Wilhelm, stud. jur.	73 136	Henriette Amalia Luise	38 78
Hans Christian, Oberlandforstmeister . .	27 33	Henriette Johanna	35 76
Hans Friedrich Adolf, Rentier	29 43	Hermine Luise Mathilde Henriette	38 78
Hans Friedrich Adolf, Gutsbesitzer . . .	31 47	Hildegard Marie Johanna Theodora . .	32
Hans Christian Ludwig Georg	28 41	Huberta Georgine Maria Ludolfine . . .	38 77
Hans Karl Justus Elias	31		
Hans	6 151		
Heinrich	35		
Heinrich	5 13		
Heinrich Peter, Etatsrath	73 118		
Heinrich Franz Alexander, Capitain a. D.	97 140		
Heinrich Justus Friedrich	39		
Heinrich Adolf, Wachtmeister	27 39		
Heinrich Karl Wilhelm Robert Julius .	31 47		
Heinrich Karl Friedrich, Rentier	29 42		
Henning, Kaufmann	6 11		
Henning, Pastor	75 92		
Henning Reinhold, Capitain	75 94		
Hermann August Friedrich	21 21		
Hermann Konrad, Premier-Lieutenant . .	39 87		
Hermann Karl	71		

	Seite		Seite
Hermann Christoph, J. U. Lic.	75	94	
Heyno	3		
Heyno Adolf Karl August	31		
Hinrich, Kaufmann	7	12	
Hinrich Friedrich, Conferenzrath	76	115	
Hinricus, Dombicar	3	7	
Hinrik, Kaufmann	4	12	
Hjalmar, Lieutenant a. D.	96	139	
Hugo Karl Eckbert	22	22	
Jacob, Oberalter	6	11	
Jacob }	7	151	
Jacob	7	152	
Jacob, General	7	152	
Johann, Rathsherr	3	6	
Johann, Kaufmann	3	7	
Johann Friedrich, Pastor	73	93	
Johann Konrad, Generalsuperintendent	34	59	
Johann Konrad Ludwig, Oberamtmann	34	65	
Johann Wilhelm, Pastor	75	94	
Johann Georg, Kanzleiaffessor	73	115	
Johann Georg, Prem.-Lieutenant a. D.	21	21	
Johann Dietrich Christian, Kammerrath	21	17	
Johann Friedrich Wilhelm		39	
Johann Hinrich	73	95	
Johann Joachim Christoph, Hofapotheker	20	16	
Johann Otto, Gerichts-Affessor	19	21	
Johann Karl Adolf, Professor und Hi- storienmaler	19	18	
Johann Heinrich Wilhelm	23	26	
Johann Friedrich Ernst, Rentier	29	45	
Johann Christoph, Apotheker	18	16	
Johannes, Probst	3	7	
Johannes, Vicar	4	11	
Karl	35		
Karl	73	136	
Karl, Chirurg	23	27	
Karl August, Amtsrichter	34	78	
Karl Christoph Wilhelm	36	79	
Karl Heinrich	98	147	
Karl Cornelius, Pächter	27	36	
Karl Leopold, Amtmann	27	27	
Karl Ernst Ludwig, Farmer	29	41	
Karl Friedrich Emil Albrecht, Kaufmann	29	44	
Karl Ernst Ludwig Georg	29	42	
Karl Ernst Ludwig Heinrich, Oberamt- mann	30	46	
Ida Luise Ulrike	19	17	
Ida Elise	36	77	
Isabe Anna	36	59	
Isabe	7	152	
Johanna Maria Dorothea	38	78	
Johanna	74	130	
Johanna Ulrike Elisabeth	27	26	
Johanna Franziska Karoline	29	33	
Isabella	36	77	
Juliana Christine	36	58	
Julie Magdalena Constanze	97	138	
Julie Sophia Luise	24	33	
Julie Karoline Dorothea Friederike Henriette	29	33	
Julie Auguste Johanna	29	37	
Julie Luise Karoline	29	42	
Justine Luise	36	59	
Räthe Johanne Pauline Wilhelmine Rojalie	31		
Karoline	35		
Karoline	36	77	
Karoline Juliane	21	17	
Karoline Auguste Sophie	21	21	
Karoline Anna Friederike	19	17	
Karoline Friederike Wilhelmine	28	41	
Karoline Theodore Friederike	38	78	
Karoline Friederike Luise Adolfsine	28	33	
Karoline Luise	23	26	
Karoline Maria Katharine	23	26	
Katharina Dorothea Elisabeth	36	58	

	Seite		Seite		
Karl Friedrich August	28	41	Katharina Friederike	36	59
Karl Adolf Heinrich Waldemar, Lieutn.	31	48	Katharina Ida Julie	30	46
Karl Heinrich Wilhelm Otto	32	47	Katharina Elisabeth Friederike	35	85
Karl Ferdinand Hermann	26	44	Katharina Rudolfine Wilhelmine Auguste	29	44
Konrad, Vicar	4	11			
Konrad Nicolaus Ludwig, Superintendent	36	63			
Konrad Christoph Adolf, Farmer	35	85			
Konrad Johann Georg, Amtshauptmann	35	80			
Konrad Friedrich Julius, Post-Director.	38	87			
Konrad	38	86			
Leonhard Hans Georg Ludwig, farmer	29	44	Lucia	5	12
Ludwig	73	95	Luiſe	36	63
Ludolf Wilhelm Karl, Landwirth	32	48	Luiſe	35	
Ludwig Albrecht, Rentier	28	39	Luiſe Auguste Friederike	28	41
Ludwig Karl Richard	38		Luiſe Dorothea Brigitta	73	118
			Luiſe Wilhelmine	74	130
			Luiſe Julie Karoline	26	45
Magimilian Julius Ulrich	32	47	Magda	97	
			Magdalena Sophia Friederike	37	63
			Magdalena Friederike Eginharde	73	119
			Magdalene	35	85
			Margarethe Hedw. Henr. Karol. Juliane	31	47
			Margarethe Henriette Friederike Eliſe ..	29	42
			Margarethe Jeannette Chriſtine	30	46
			Margarethe	6	151
			Margarethe	7	152
			Maria Agnes Auguste Henriette	28	41
			Maria Johanna	36	77
			Maria Katharina Charlotte Clara	35	85
			Maria Benedicte	74	130
			Maria Georgine	35	86
			Maria Elisabeth Clara	70	
			Marie Emilie Luiſe Frida	71	
			Marie Luiſe Wilhelmine	29	33
			Marie Julia Johanna	30	40
			Marie Clara Georgine Magdalene	29	45
			Meta Agnes Luiſe Wilhelmine	35	76
			Meta Marie Emma Theodore	73	139
Nicolaus, Rathsherr	3	7			
Nicolaus, Kaufmann	4	8			
Nicolaus, Generalsuperintendent	33	54			
Nicolaus Berend, Kaufmann	5	13			
Nicolaus, Büchſenſpanner	18	22			
Nicolaus Christoph, Probst	34	64			
Nicolaus	36	59			
Nicolaus	3	150			

	Seite		Seite		
Oluf Friedrich, Polizeimeister	96	137	Olga Antoinette	97	141
Oluf Christian Cönnies	96	139	Olga Wilhelmine Henriette Adolfsine ...	32	43
Oluf Friedrich Johann	97	141	Otilie Elisabeth Minna Wendola	30	45
Oluf	97				
Otto, Kaufmann	36	78			
Otto Friedrich Johann	97	140			
Otto Friedrich	98	147			
Otto Eduard, Kadett	30	46			
Otto Römer	22	22			
Otto Michael	98				
Otto	97				
Paul Moritz Ludwig Karl	28	41			
Paul Friedrich Julius Eduard, Pächter	31	47			
Paul Friedrich Hans Karl	31				
Richard Hans Ludwig, Pächter	32	48			
Rudolf, Generalmajor 3. D.	21	22			
Servatius , Kapellan	4	10	Sigrid	97	
Siegfried Christian Matthias	73	118	Sigrid	97	147
Sophus Wilhelm Siegfried, Amtsver-			Sophia Friederike Susanne	35	76
walter	96	136	Sophia Elisabeth	25	37
Sophus Hermann Johann, Apotheker .	97	146	Sophia		39
			Sophia Wilhelmine Friederike Franziska	38	78
			Sophia Henriette Adeline	96	130
			Sophia Elisabeth Christine	23	30
			Sophia Charlotte Friederike	28	33
			Sophia Elisabeth	75	94
			Sophia Karoline Ferdinandine Helene..	29	42
			Susanne Marie Sophie	36	59
			Susanne Katharina	36	59
			Susanne Friederike	37	62
Theodor Leopold Sophus, Major a. D.	96	138	Theodore Henriette	38	77
Theodor Wilhelm Ludwig, Lieutenant.	98	147	Theodore Luise Meta	36	79
Theodor Ludwig Georg, Kaufmann ...	30	45			
Theodor Heinrich Rudolf, Gutsbesitzer..	30	46			
Theodor Albert Friedrich	29	44			
Cönnies	6	151			
Ulrich Friedrich, Stallmeister	23	24			
Ulrich Friedrich Franz Wilhelm, Pächter	31	47			
Ulrich Adolph Wilhelm Karl Emil	31				
Victor August	38	86			
Vollrath Christian Karl, Rentier	29	44			

	Seite		Seite		
Waldemar Karl Friedrich	31	47	Wendola Elise Friederike Marie.....	30	39
Werner Gustav Heinrich Karl	31		Wendola Agneta Charlotte Gustave ...	29	44
Wilhelm	36	77	Wilhelmine.....	23	30
Wilhelm	38	86	Wilhelmine Henriette Johanne	21	17
Wilhelm Johannes, Kaufmann	38	86			
Wilhelm Emil Karl Sophus, stud. jur..	73	147			
Wilhelm Benedict Alwin	98	147			
Wilhelm Karl Leopold, Pächter	30	46			
Wilhelm Adolf Ludwig Friedrich	28	41			

B. Die Eggers nach Ständen geordnet.

1. Ämter in Hamburg.		Seite		Seite	
Eggers, Johann, Rathsherr u. Vogt	3	6	Wilhelm von, Landvogt	73	136
Nicolaus, Rathsherr	3	7	Siegfried von, Amtsverwalter	96	136
Hans, Oberalter	6	8	Friedrich, Reichsfreiherr von, Polizei-		
Hans, Oberalter	6	10	meister	96	137
Jacob, Oberalter	6	11			
2. Aerzte.			4. Forstleute, Berg- und Baubeamte.		
Eggers, Adolf Theodor, Dr. med.,			Eggers, Nicolaus, Büchsenspanner ...	18	22
Hofrath	20	17	Eggers, Hans Christian, Oberland-		
Albrecht, Dr. med., Ober-Stabsarzt ..	21	21	forstmeister	27	33
Karl, Chirurg	23	27	Eggers, Christoph, Bergsecretair ...	33	58
			Arnold, Baumeister	38	87
3. Beamte, Juristen etc.			5. Gutsbesitzer resp. Pächter etc.		
Eggers, Johann Dietrich Christian,			Eggers, Karl Cornelius, Pächter ...	27	36
Kammerrath	21	17	Friedrich, Farmer	28	40
Otto, Gerichtsassessor	19	21	Friedrich, Farmer	28	41
Karl Leopold, Amtmann	27	27	Karl, Farmer	29	41
Eggers, Ernst Emil, Hofrath	27	37	Karl	28	41
Eggers, Konrad, Oberamtmann	34	65	Paul	28	41
Christoph, Dr. jur.	36	76	Wilhelm	28	41
Franz, Advocat	34	78	Hans	28	41
August, Amtsrichter	34	78	Wilhelm, Pächter	30	46
Konrad, Amtshauptmann	35	80	Theodor, Rittergutsbesitzer	30	46
August, Amtsgerichtsrath	35	85	Karl, Oberamtmann	30	46
Hermann Christoph, J. U. Lic.	75	94	Adolf, Rittergutsbesitzer	31	47
Hans Hinrich, Justizrath	75	94	Ulrich, Pächter	31	47
Christian Siegfried, Conferenzrath ..	76	95	Paul, Pächter	31	47
Johann Georg, Kanzleiaffessor	73	115	Richard, Pächter	32	48
Hinrich Friedrich von, Conferenzrath.	76	115	Eudolf, Landwirth	32	48
Christian, Reichsfreiherr von, Con-			Ludwig, Farmer	29	44
ferenzrath	78	119	Eggers, Ludwig, Pächter	35	79
Friedrich von, Regierungsrath	95	135	Adolf, Farmer	35	85
Ludwig von, Obergerichtsrath	73	136	Eberhard, Farmer	71	89

6. Kaufleute.		Seite	11. Privatleute, Rentiers, Stellung unbekannt.		Seite
Eggers, Johann	3	7	Eggers, Heyno	3	
Nicolaus	4	7	Heinrich	5	13
Henning	6	11	Christoph Justus	36	59
Hinrik	4	12	Christian Gottfried Konrad	36	59
Hinrich	7	12	Nicolaus	36	59
Berend	5	13	Nicolaus	3	
Nicolaus Berend	5	13	Tonnies	6	151
Eggers, Karl	29	44	Jacob	7	151
Georg	30	45	Antonius	6	151
Emil	32	48	Hans	6	151
Eggers, Georg	36	77	Anthoni	7	152
Arnold	35	80	Jacob	7	152
August	38	86	Eggers, Ludwig, Rentier	28	39
Otto	36	78	Heinrich, Rentier	29	42
Wilhelm	38	86	Karl, Rentier	29	44
Wilhelm	38	87	Ernst, Rentier	29	45
Albrecht	71	89	Adolf Rentier	29	43
			Eggers, Otto, Reichsfreiherr von ...	97	140
			Oluf, Reichsfreiherr von, Privatmann	96	139
			12. Beeseute.		
			Eggers, Franz	36	79
			13. Stallmeister.		
			Eggers, Hans, Bereiter	18	15
			Ulrich, Stallmeister	23	24
			Eggers, Georg Friedrich, Stallmeister	27	28
			Friedrich Ludwig Franz, Stallmeister	24	30
			14. Studenten.		
			Eggers, Wilhelm von, stud. jur.	73	136
			Emil von, stud. jur.	73	147
			15. Theologen und Lehrer.		
			Eggers, Johannes, Probst zu Reinbeck	3	7
			Hinricus, Domvicar	3	7
			Cyriacus, Vicar	3	7
			Servatius, Kapellan	4	10
			Johannes, Vicar	4	11
			Konrad, Vicar	4	11
			M. Henning, Pastor	75	92
			Johann Friedrich, Pastor	73	93
			Johann Wilhelm, Pastor	75	94
			Nicolaus, Generalsuperintendent	33	54
			Ludwig, Pastor	34	59
			Konrad, Generalsuperintendent	34	59
			Konrad, Superintendent	36	63
			Christoph, Probst	34	64
			Ernst, Professor	71	89
			16. Veterinärärzte.		
			Eggers, Friedrich, Reichsfreiherr von	98	147

7. Maler.		Seite
Eggers, Karl, Professor	19	18

8. Offiziere.		Seite
Eggers, Jacob, Freiherr von, General	7	152
Georg, Premier-Lieutenant a. D.	21	21
Rudolf, Generalmajor 3. D.	21	22
Eggers, Heinrich Adolf, Wachtmeister	27	39
Waldemar, Lieutenant	31	48
Hans, Lieutenant	32	48
Otto, Kadett	30	46
Eggers, Hermann, Premier-Lieutenant	39	87
Henning Reinhold von, Capitain	75	94
Theodor von, Major a. D.	96	138
Theodor von, Lieutenant	98	147
Hjalmar, Reichsfreiherr von, Lieutenant a. D.	96	139
Heinrich, Reichsfreiherr von, Capitain a. D.	97	140

9. Pharmaceuten.		Seite
Eggers, Johann Christoph	18	16
Johann Joachim Christoph, Hof-Apoth.	20	16
Friedrich Christian Ludwig, Hof-Apoth.	21	17
Ernst	35	86
Sophus, Reichsfreiherr von	97	146

10. Postbeamte.		Seite
Eggers, Wilhelm, Oberpostmeister a. D.	34	77
Julius, Post-Director	38	87
Heinrich von, Postmeister	73	118

**C. Familien und Personen, mit welchen die Eggers durch Heirath
sich verbunden.**

	Seite		Seite
Adami, Pauline	70	Gäd, Kaufmann	29
Bang, Antoinette de	89	Garthe, Meta	31 47
Becker, Marie	7 12	Gerling, Pastor	19 17
Becker, Kirchenrath	21 17	Giffenig, Emmy	35 80
Bergen, Gerdrut von	6	Glöckler, Superintendent	23 26
Betcke, Kaufmann	30 39	Gravenhorst, Hermine	34 79
Betcke, Mathilde	29 45	Gremlin, Hof-Apotheker	19 17
Blauel, Katharina Sophia	37 62	Gröning, Henriette Hedwig	36 59
Bloch, Apotheker	21 17	Grupe, Superintendent	33 58
Böhme, Kaufmann	28 33	Grünwald, Klosteramtmann	35 76
Boldt, Julie	30 35	Günther, Luise	38
Bollmeyer, Friederike	34 68	Saccius, Pastor	34 58
Borgeest, Katharine Elisabeth	5 13	Hagemann, Pastor	36 63
Borkenstein, Johanna Dorothea	36 63	Hartmann, Baumeister	12
Brandt, Eva	19 16	Hatje, Heinrich	35
Braune, Anna	30 46	Haub, Ober-Postsecretair	38 79
Breslach, Auguste	24 33	Heddenhausen, Anna	71
Brüning, Malwine	29 44	Held, Wilhelmine	21 21
Bruyn, Elisabeth Marg.	73 136	Helm, Oberstlieutenant von	75
Buchholz, Anna Marg.	73 93	Herz, Kaufmann	97 138
Büttner, Marie	38 87	Hinze, Präpositus	23 24
Burret, Constanze	22 22	Hoch, Sarah Johanna	96 137
Carstens, Friederike	34 64	Holmer, Anna Dorothea	36 55
Chappuzeau, Susanne	33 55	Horn, Bernhardine	21 166
Chappuzeau, Friederike Marg. Sophia	33 58	Hudtwalker, Kaufmann	38 78
Clausen, Christiane	97 147	Hüser, Amtsrichter	35 76
Cogho, Christiane	21 17	Jessel, Amalia	34 78
Conrad, Justine	27 37	Jürgensen, Kaufmann	30
Detmering, Stallmeister	28 33	Käufer, Sophia	34 59
Detmering, Auguste	23 46	Kaphengst, Luise	24 41
Doehorn, Margarethe	35 85	Karstens, Kirchspielvogt	76
Döfel, Fabrikant	38 78	Kels, Stabsarzt	36 77
Gilert, Anna von	73 119	Kestner, Maria Clara	35 81
Esmarch, Sophia Amalia	76 96	Kleinschmit, Capitain	38 77
Erythropel, Superintendent	33 58	Kobbe, Oberamtsrichter	34 78
Evers, Magdalene	96 137	Koch, Gutsbesitzer	20 17
Fahning, Elisabeth	21 21	Koch, Maria	36 77
Falck, Karl von	28	Köster, Ferdinand	24 33
Fick, Elise	35 86	Krag, Peter Nicolaj	96 137
Fietense, Elise	32 48	Krochmann, Margarethe	1 12
Florschütz, Karoline	29 43	Krüger, Anna Magdalena	76 118
Fuhrmann, Elisabeth	31	Krüger, Kaufmann	24 33

	Seite		Seite		
Krüger, Marie	28	41	Satow, Domainenrath	31	43
Krüger, Sophie Margarethe	7	152	Schacht, William	98	138
Küster, Pastor	38	78	Schall, Marie	35	79
Lembcke, Stallmeister	27	26	Scheele, Major von	21	17
Levegow, Sophia von	95	135	Schirach, Mathilde von	96	139
Lindebohm, Leonhard, Stadt-Capitain ..	6		Schlüter, Büchsenspanner	23	23
Lisch, Karoline	30	45	Schmidt, Kaufmann	29	
Lorenz, Emmy	32		Schmidt, Hauptamts-Controleur	29	44
Louwing, Isabe	73	92	Schneider, Karl	35	
Lucassen, Rittergutsbesitzer	29	33	Schöttler, Auguste	35	86
Lübcke, Minna	31		Schrader, Conferenzzrath	96	130
Lühe, Hauptmann von der	32		Schreiber, Professor	19	17
Martinez, Carlota	36	86	Schröder, Joh. Juliane	25	43
Meier, Diaconus	6	11	Schumann, Johanna	76	118
Meier, Friederike Amalie	75	94	Seizer, Elisabeth	19	18
Meier, Pastor	36	58	Siemerling, Dorothea	20	17
Mendke, Christine Marie	23	26	Sparre, Knut, freiherr.	8	153
Meng, Julie	97		Sprewitz, Wilhelmine von	30	46
Michaelis, Hauptmann	36	63	Stakemann, Mathilde	97	141
Mühlenbruch, Pauline	30	46	Stemann, Etatsrath	75	94
Müller, Nicolaus	35		Stender, Auguste	28	
Münter, Johanna Ernestine	85	128	Stubbendorf, Gutspächter	24	33
Nieber, Premier-Lieutenant	21		Suderow, Friederike Margarethe	27	36
Nordhoff, Mathilde	36	77	Taddel, Sophia Katharina	27	39
Nusbaum, Sophia	27	29	Thiessen, Kirchspielvogt	75	
Nyholm, Ingeborg	98	147	Tiede, Geh. Kammer-Kanzlist	23	26
Ochs, Hauptmann	31	43	Törsleff, Katharina	96	140
Orsted, Oberauditeur	96	137	Ulken, Rentier	35	65
Oldenburg, Gutsbesitzer	24	33	Wisbeck, Ober-Consistorialrath	19	17
Otte, Margarethe Elisabeth	5	13	Watters, Dr. med.	28	
Petersen, Johanna	28	40	Wedemann, Anno	18	16
Peters, Minna	29	42	Weidener, Münzmeister	23	26
Pralle, Mathilde	35	86	Weinhagen, Kaufmann	29	
Putensen, N.	6	151	Westphal, Otto	38	
Reddelien, Christian	28	41	Wiggers, Advocat	29	33
Robert, Dr. und Consul	29	37	Wilhelm, Luise	34	78
Satow, Domainenrath	29	36	Woempner, Medicinalrath	28	33
Satow, Heinrich	31	43	Wulff, Helene	73	119
			Wyneken, Amtshauptmann	36	79





VII. Anhang.

A. Gedächtniß-Rede*) auf den Freiherrn Jacob von Eggers.

Gnädige Herren! Meine Herren! Wie oft sind wir nicht in einer wissenschaftlichen Gesellschaft in der Lage, zu erfahren, daß alle Theile des Werkes unseres großen Schöpfers, wie ungleich und unter einander bisweilen verschieden sie auch scheinen, doch zum Bestand und zur Vollkommenheit des Ganzen zusammenstimmen?

Dasselbe zeigt sich nicht minder bei verschiedenen Neigungen, bei dem Genie und Charakter der Menschen, wodurch alle die mannigfachen Wissenschaften erworben, cultivirt und der bürgerlichen und menschlichen Gesellschaft nützlich werden.

Hier entdeckt das feurige Genie des Einen eine neue Branche der Gelehrsamkeit, einen neuen Weg zur Verbesserung der Wissenschaften, während der Verstand des Andern die Entdeckungen der Menschen sammelt und zur Vollendung bringt. Der Eine durchwandelt ausgedehnte Länder, um eine große Sammlung von Kenntnissen zu suchen, während ein Zweiter mit weniger Mühe, aber mit ebenso unermüdelichem Fleiß, allgemein nützliche Schlusssätze aus der Erfahrung mehrerer hundert Jahre entwickelt. Der Astronom, von einem nützlichen, natürlichen Triebe geleitet, spart keine Mühe, den unendlichen Raum des Himmels zu messen und seine Entdeckungen den Bewohnern unserer Erde nützlich zu machen, wie der Seemann unbekannte Länder zu erforschen und der Bergmann neue Schätze im dunklen Schoße der Erde zu suchen bestrebt ist. Der Eine findet, wie ein Land am besten cultivirt werde und bei eigenem Fleiße Macht und Wohlstand erreiche, während der Andere neue Erklärungen in der Kriegskunst und dadurch den Armeen, die ein Reich vertheidigen sollen, neue Kraft giebt. Hier

*) Der Titel lautet:

Åminnelse-Tal öfver Kongl. Maj:ts Troman General-Majoren, Öfvercommendanten i Danzig, Commendeuren med stora Korset af Kongl. Svärds-Orden, samt Kongl. Vetensk. Acad. Ledamot Hogvålborne Friherre, Herr Jacob von Eggers, hållet för Kongl. Vetenskaps Academien den 10. November 1773 af dess Medlem Anders Schönberg, Historiographus Regni och Riks-Heraldicus. Stockholm, tryckt i Framl. Direct. Lars Salvii Tryckeri, 1774.

Zu deutsch:

Gedächtnißrede auf einen Getreuen Sr. Königl. Majestät, den General-Major, Obercommandanten zu Danzig, Commandeur mit großem Kreuze des Kön. Schwertordens und Mitglied der Kön. Academie der Wissenschaften, Hochwohlgeborenen Freiherrn, Herrn Jacob von Eggers, gehalten am 10. Novbr. 1773 in der Kön. Academie der Wissenschaften von deren Mitglied Anders Schönberg, Reichs-Historiograph und Reichs-Heraldiker. Stockholm, gedruckt in der Druckerei des seligen Director Lars Salvius, 1774.

verachtet der brave Krieger, unverzagten Muthes, alle Gefahren, um den Frieden seiner Mitbürger zu schützen, wie der Arzt, um die Plagen der Menschheit zu lindern, stündlich mit eigener Gefahr in die Hütten der Leidenden dem Tode entgegengeht. Das Genie und die Neigung zu nützlichen Wissenschaften ist eine Wohlthat des Schöpfers; allein der Fleiß, bei dem man seinen Geist bildet, die Sorgfalt, mit der man zur allgemeinen Wohlfahrt seine Neigungen und seine Fähigkeit braucht, gehören dem Menschen, in sofern es auf uns beruht, würdige oder ungeschickte Glieder der Menschheit zu sein.

Wie viel Dank ist man nicht Denen schuldig, die sich in Kenntnissen ausgezeichnet, die Wissenschaften cultivirt und dabei den Wohlstand unseres Geschlechts befördert haben? Wenn dies den gerechten Dank jedes aufgeklärten Mitbürgers verdient, wie viel mehr verdienen nicht Jene allgemeine Ehrfurcht und Hochachtung, deren umfassender Geist zu Allem geschickt, sich auf mehrere Zweige der Gelehrsamkeit geworfen hat; die bei eigenem Fleiße die höchste Stufe in beinahe Allem, was sie vorgenommen, erreichten; die mit großen Geistesgaben ein großmüthiges Herz vereinigen, und so ihrem Geschlechte auf mehrfache Weise gedient haben? Ein solcher war im Leben das würdige Mitglied unserer Gesellschaft, dessen Verlust wir jetzt mit zärtlichsten Empfindungen beklagen. Der General-Major, Ober-Commandant zu Danzig und Commandeur*) mit großem Kreuze des Königl. Schwert-Ordens, Hochwohlgeborener Freiherr, Herr Jacob von Eggers hat dieses Irdische verlassen, aber er hinterläßt ein ruhmvolles Gedächtniß, das immer Tugenden und großen Verdiensten nachfolgt.

Seine Wohlthaten, besonders gegen die königliche Academie der Wissenschaften, sind so viele und so bedeutende gewesen, daß einzig und allein in dieser Hinsicht unsere Dankbarkeit billig und unsere Erkenntlichkeit eine theuere Pflicht sein muß. Um wie viel größer ist nicht unser Verlust, wenn wir uns des würdigen Lebens unseres Mitbruders, seiner großen Einsicht, seiner bedeutenden Verdienste um das Vaterland und um die Wissenschaften, und, als Verfasser von Schriften zum Nutzen aller Länder, um die ganze gelehrte Welt, erinnern.

Hier fehlt es nicht an Baumaterial, aus dem ich jetzt, Ihrem Befehle nach, meine Herren, einem so ehrenhaften Manne ein Denkmal errichten kann; mir fehlt aber die Kunst eines Phidias, um es zu bilden, eines so schönen Gegenstandes würdig.

Hingerissen von der Freude, die rühmlichen Verdienste und bürgerlichen Tugenden in unseren Herzen zu erwecken, wünschte ich, auf rührende Weise meine Gefühle aussprechen zu können. Man schätzt zwar große Geistesgaben hoch, man verehrt den, der geschickt große Aemter verwaltet; allein das Herz beurtheilt doch, den Umständen nach, alles dies mit mehr oder weniger Gleichgültigkeit; es wird nur von den Tugenden des Menschenfreundes gerührt.

Weder der Glanz der Vorfahren, obschon seine Familie ihren Ursprung von einem adeligen Geschlechte**) in der Schweiz herleitet, noch Reichthümer, noch andere Gaben des Glücks haben dem Herrn General von Eggers weltliche Vortheile bereitet. Armuth, Noth und die größten Beschwerden waren in den Kinderjahren sein Loos. Er ist einer der seltenen Menschen gewesen, die bei ungewöhnlichem Fleiße und rühmlichsten Bemühen durch die größten Schwierigkeiten hindurchdrangen. Nächst der Gnade Gottes ist er selbst bei seinem Geiste und seinem Herzen, an allem, was er gewesen, Schuld.

*) Diese Bezeichnung kann zu Mißverständnissen Veranlassung geben. Die damaligen Commandeurs waren Großkreuze nach moderner Anschauung, da es nur Ritter des Ordens und eine beschränkte Anzahl Commandeurs mit breitem Bande und Stern auf der linken Brust gab. (Anmerkung des Verfassers.)

**) Es ist mir unerfindlich, wie Schönberg auf dieses Märchen kommt, da er selbst auf den folgenden Seiten die Heimath des Vaters nach den nordalbingischen Landen verlegt. Gralath nahm diese Notiz nicht auf, beurtheilte sie ihrem Werthe nach. Vielleicht liegt eine Verwechslung mit der Familie Egger vor. Wahrscheinlicher ist, daß diese Angabe ihre Entstehung der Neigung verdankt, merkwürdige Lebensschicksale durch einen fabelhaften Ursprung noch interessanter und wunderbarer zu machen. E. durfte immerhin sich seines deutschen Ursprungs rühmen, da beide Eltern aus dem alten Sachsen stammten. (Anmerkung des Verfassers.)

Die Plagen des Krieges verheerten sein Vaterland Livland, als sein Vater, ein ehrlicher Bürger zu Dorpat, Jacob Eggers, aus Holstein gebürtig, im Jahre 1704 sich mit Sophia Margaretha Krüger vermählte; aber Unglück und Verderben sind die gewöhnlichen Folgen des Krieges. Die Festung Dorpat wurde belagert und schließlich im Monat Juli desselben Jahres vom russischen Heere erobert; sein Vater wurde während der Belagerung getödtet. Unter diesen traurigen Umständen wurde der junge Jacob Eggers, nach dem Tode seines Vaters, am 14. Decbr. anno 1704 geboren.

Allein das Unglück war für dieses schon zu sehr bedrängte Haus noch nicht vollkommen. Das ruhmvolle Bemühen des großen Czar Peter, durch Wissenschaften seine Unterthanen zu bilden, hatte dieselben noch nicht hinlänglich daran gewöhnt, auf menschliche Art Krieg zu führen, welche civilisirte Völker von den barbarischen unterscheidet. Man schonte auch die Wehrlosen nicht. Der junge Eggers, noch nicht vier Jahre alt, ist 1708 zuerst nach Archangel, später nach verschiedenen Gegenden Sibiriens geführt, nebst seiner Mutter, die dort im Jahre 1713, zum zweiten Male, mit dem Hauptmann in der Kön. schwedischen Leibgarde, Freiherrn Knut Gabrielson Sparre vermählt wurde.

Meine Herren! Sie bedauern ohne Zweifel, daß ein solcher Geist sich während seiner Erziehung in Sibirien aufhalten mußte, ein Ort, der die beste Hochschule doch nicht sein konnte; aber der Geist bahnt sich überall seinen Weg. Er ist im Anfang geringerer Hülfe bedürftig als gewöhnlich, und in Ermangelung einer Gelegenheit, von Anderen gebildet zu werden, bildet er sich selbst. Er ist immer thätig und, wäre er in einer Wüste, er würde Gelegenheit finden, zu denken und klarer zu werden.

Daß ein Jüngling Fähigkeit und Talente gewinnt, wenn ihn das Glück mit der besten Erziehung begünstigt, ist so selbstverständlich, daß es im Gegentheil die größte Schande wäre, seine Lebenszeit nachher gedankenlos und unnütz zu verbringen, was leider nicht selten geschieht. Allein, beinahe alle ordentliche Unterweisung zu vermissen und doch in hohem Grade Buch- und Weltkenntniß zu erreichen, die den Menschen im Zusammenleben angenehm und geschickt macht, richtig zum allgemeinen Nutzen seine Kenntnisse zu gebrauchen, das weist auf seltene Geistesgaben hin und ist mit Recht unter die am meisten zu lobenden Verdienste zu rechnen.

Ein neues Licht verschiedener Kenntnisse dämmerte zu diesen Zeiten in den sibirischen Wüsten. Eine große Menge schwedischer Offiziere lebte dort, nach der unglücklichen Schlacht bei Pultawa, in trauriger Gefangenschaft und mehrere Familien waren dorthin aus Livland geführt. Ein redlicher Menschenfreund unter diesen Gefangenen, der Hauptmann Herr Curt Friedrich v. Wreech, von Mitleid bewegt durch die Unwissenheit, in welcher viele der Gefangenen aufwuchsen, gründete zu Tobolski eine Schule, deren hauptsächlichster Zweck war, jungen Gemüthern die Religion zu lehren. Allein, was von den Wissenschaften zu lehren möglich war, wurde auch nicht vernachlässigt. Ein anderer Menschenfreund, der Professor der Theologie zu Halle, Herr Doctor August Hermann Francke, der sich in jeder Hinsicht, besonders durch Wohlthaten gegen Nothleidende in allen Ländern, in so hohem Grade ein gesegnetes Andenken schuf, beschränkte sich nicht in seiner lobenswerthen Sorgfalt um die christliche Erziehung der Jugend nur auf sein Vaterland, wo er bei dem halle'schen Waisenhaus viel zu thun hatte. Er leistete mit Geld und Büchern auch diesen Erziehungsanstalten in Sibirien Hülfe. Aber der junge Eggers war von Tobolski weit entfernt. Glücklicherweise wohnte er doch Anfangs an einem Orte, wohin die zarte Umsicht des wohlthätigen Doctor Francke sich auch erstreckte. In der Kinderschule, die durch Fürsorge des halle'schen Lehrers zu Archangel errichtet war, lernte er die ersten Grundzüge der Religion; seine Mutter aber wurde bald nach einem anderen Orte versetzt.

Eggers' Genie zeigte sich sogleich in einer besonderen Neigung zur Sprachkenntniß. Er lernte bald vollkommen die russische Sprache; das Deutsche war gewissermaßen seine Muttersprache. Unter so vielen schwedischen Offizieren fehlte es ihm nicht an Gelegenheit, die schwedische Sprache zu lernen. Voll Wißbegierde suchte er bei diesen den Unterricht, um auch die französische und italienische Sprache erlernen zu können, und er bemühte sich ebenso um das Latein, in welchen Sprachen allen er zu einer großen Vollkommenheit gelangte. Er verstand ebenso das Griechische und noch mehrere Sprachen unserer Zeit. Zum Zeichnen hatte er große Anlage und er versäumte es nicht, diese auszubilden. In der

Mathematik fand er die Wissenschaft, zu der er die vorzüglichste Neigung fühlte. Einige der Offiziere, die darin gute Kenntnisse besaßen, theilten diesem lernbegierigen und geliebten Jünglinge, was sie wußten, mit; Bücher aber, zur Unterweisung passend, fehlten durchaus; und auf diese Weise kann man Wissenschaften nur unvollkommen und stückweise lernen. Im reiferen Alter erst, bei großem Fleiße, wurde diesem Mangel abgeholfen. Zu welcher Vollkommenheit würde dies Genie gelangt sein, wenn seine erste Unterweisung mehr systematisch gewesen wäre?

Während alles dessen drückte ihn die Armuth, die für alle schwedischen Gefangenen gemeinsam war. Er war auch genöthigt, sich während der Kindheit Mittel zum Lebensunterhalte zu verschaffen. Der junge Eggers wählte, in der russischen Kanzlei zu Wologda ins Reine zu schreiben, und ist während dieser so wenig rühmlichen Arbeit mit gleichem Fleiße, seine Kenntnisse zu vermehren, beschäftigt.

Auf so mühsamer Bahn mußte Eggers in die Welt eintreten. Solche Begebenheiten verdienen den jungen Mitbürgern, vor allen denen, welchen Geburt und Reichthum günstig sind, dargestellt zu werden. Von so viel Beschwerden befreit müssen sie das Recht des Vaterlandes anerkennen, viel von ihnen zu verlangen, und ihre Pflicht, die größeren Vortheile, die sie besitzen, zu brauchen. Aus solchen Beispielen können sie erfahren, es sei nicht einem Jeden vorbehalten, in Ueberfluß und Bequemlichkeit zu leben; sie können daraus lernen, flüchtige Freuden zu verabscheuen, welche eine Zeit rauben, die zur Erweckung von Fähigkeiten, dem Könige und dem Vaterlande in der Zukunft zu dienen, gebraucht werden sollte.

Der Friede zwischen Rußland und Schweden wurde endlich am 30. August 1721 zu Nyßtað geschlossen; aber noch ein Jahr verging, ehe diese Nachricht in die entfernten Theile Rußlands gelangte. Herr Eggers begleitete um 1722 seinen Stiefvater nach Schweden, das er als sein Vaterland betrachtete, obschon sein Geburtsort einem anderen Reiche abgetreten war. Schon in seiner Kindheit war er ein Märtyrer seines Vaterlandes gewesen und er bewahrte bis ans Ende seines Lebens die echte patriotische Liebe für das Vaterland, in dessen Schoß er sich jetzt freiwillig begeben hatte.

Er wählte sogleich den Theil des Kriegsdienstes, der zur Befestigungskunst gehört; allein er wollte nicht gemächlich Dienste und Avancement suchen. Er bestrebte sich, alle die Kenntnisse vollständig zu gewinnen, die man von einem Fortifikations-Offizier, der ja von allen am besten die verschiedenen Theile der Kriegskunst kennen muß, fordert.

Im Jahre 1725 begab er sich deswegen nach Frankreich und nahm als Sergeant Engagement in dem Regiment,*) das längere Zeit, von schwedischen Obersten commandirt, das schwedische genannt wurde. Da Frankreich nun sich der glücklichen Ruhe des Friedens erfreuen konnte, machte er eine Reise, zuerst nach Paris und weiter nach Brabant und Holland. Seine Verhältnisse erlaubten ihm nicht, mit Bequemlichkeit zu reisen; allein sein Zweck war nicht, Vergnügungen zu suchen, sondern zu lernen; einem Philosophen der Vorzeit ähnlich, der zu Fuße durch manche Länder wanderte, um Weisheit zu finden.

Sie können sich, meine Herren, die Aufmerksamkeit vorstellen, welche dieser reflectirende Mann den Meisterwerken der Befestigungskunst, eines Vauban in Frankreich, eines Coehorn in den Niederlanden, widmete. Wenn er noch nicht alle besonderen Theile, welche die Stärke oder Schwäche einer Festung ausmachen und welche die Schwierigkeiten einer Belagerung vermehren oder schwächen, vollständig kannte, so forschte er doch mit beobachtenden Augen und lebendiger Denkkraft nach Allem, was noch zu lernen übrig war. Je mehr er lernte, desto größer wurde seine Wisbegierde, und von den kleinen Seelen, die sogleich Alles zu wissen glauben, war er weit verschieden. Seine Lust zum Lernen war so groß, daß er, da er Mittel, um Bücher zu kaufen, entbehrte, Tag und Nacht arbeitete, und große gedruckte Werke, die er von anderen Personen lieb, um ihren Inhalt zu studiren, vom Anfang bis zum Ende copirte; ein Verdienst, ebenso lobenswerth als ungewöhnlich. Allein daran konnte man

*) Royal Suédois.

sehen, daß er, mit solchen Geistesgaben ausgestattet, in der Zukunft ein großer Mann werden sollte. Sie fordern nicht von mir, meine Herren, daß ich genau alle die verschiedenen Theile der zur Kriegskunst gehörenden Stücke, die ich so wenig kenne und welche er aufmerksam durchging, nennen soll. Seine eigenen Schriften könnten mir wohl einen reichen Stoff geben, um meine Rede mit Ausdrücken über diese Gegenstände zu zieren und weitläufig den großen Fleiß, mit dem er Unterricht suchte, hier darzulegen; meine Absicht ist aber, die aus seinen Schriften ersichtlichen Kenntnisse unseres Generals und keineswegs eine Abhandlung über die Kriegskunst selbst hier zu schildern.

Bei seiner Rückkehr in das Vaterland konnten seine schon gesammelten reifen Erfahrungen nicht lange unbekannt bleiben. Als neue Festungswerke gebaut wurden, um die Einfahrt nach der Hauptstadt wider alle unbehaglichen Besuche zu schützen, wurde er alsbald zum Conducteur und gleich darauf zum Adjutant in der königlichen Fortifikation ernannt.

Neue Kriegswolken zogen sich in unserer Nähe zusammen.

Stanislaus, zum zweiten Male zum König des polnischen Reichs erwählt, konnte nicht länger ein Volk regieren, geschwächt durch die Wirkungen der Willkür und einer ohnmächtigen Regierung; gewöhnliche Ursachen der Sklaverei unter mächtigeren Nachbarn. Dieser König, in seinem Unglück noch groß und heldenmüthig, wird im Jahre 1734 zu Danzig, wo er mit seinen Getreuen einen großmüthigen Schutz gefunden hatte, von den Russen und Sachsen belagert. Sein Schicksal war früher so nahe mit Schweden verbunden gewesen, daß es überall in unserem Vaterlande mit Theilnahme verfolgt wurde. Unter Commando eines schwedischen Befehlshabers, des General-Lieutenant Stenslycht, traten viele schwedische Offiziere bei der Armee des Königs Stanislaus zu Danzig in Dienst und unser Eggers bekam bei dieser Gelegenheit auch eine Compagnie bei den Leibdragonern dieses Königs. Hier konnte er mit Ehren seine Fähigkeiten gebrauchen. Er und der französische Ingenieur setzten, bevor die Belagerung begann, die Außenwerke in guten Vertheidigungszustand. Seine Kenntnisse in der russischen Sprache waren ihm behülfslich, die Briefe der russischen Befehlshaber ins französische zu übersetzen, welche in die Hände der Belagerten geriethen. Neben diesen Aufträgen verrichtete er mit seinem Regiment alle Commandirungen und wohnte mehreren scharfen Treffen bei. Damals schon erwarb er sich die allgemeine Liebe, welche die Einwohner dieser Stadt so oft in der Zukunft ihm bewiesen, als er seine letzte Lebenszeit dort zubrachte.

Ein so kriegserfahrener Mann wird nicht lange in Unthätigkeit gelassen. Gleich nach der Rückkehr von Danzig wurde er vom hochseligen König Friedrich I., Landgraf zu Hessen, in hessische Dienste gerufen und zum Hauptmann in der Artillerie zu Cassel ernannt. Er kannte eben so gut die Artillerie, wie die Fortifikation, das zeigen seine Schriften genau. Ihm wurde der Auftrag gegeben, die Vertheidigungswerke der alten Festung Rheinfels in Stand zu setzen. Dem damaligen Frieden zufolge und weil die Armee mit alten unverborgten Offizieren angefüllt war, avancirte man in Schweden langsamer. Man kann es also als ein Glück ansehen, daß er, zu der Zeit ungewöhnlich schnell, zum Lieutenant in der Fortifikation avancirte.*)

Unser Eggers besaß außerdem einen Vortheil, der unter die wirklichen Verdienste zu rechnen ist. Sein fröhliches Gemüth und sein gutes Herz verliehen ihm würdige und gemüthliche Manieren, die einen verdienstvollen Mann überall beliebt und am Hofe, wie in der Gesellschaft angenehm machen. Dadurch kam er oft in die Lage, andere Länder zu besuchen und seine Erfahrungen zu vermehren, so daß man den größten Theil seines Lebens als eine beständige und stets wohl benutzte Reise, bald ins Feld, bald zu stillern Vergnügungen des Friedens, betrachten kann. Eine solche Reise machte er im Jahre 1736 durch den größten Theil von Deutschland, im Geleite Seiner Excellenz des damaligen Reichsraths zc. Herrn Grafen Adam Horn, auf welcher mehrere Höfe, auch der Kaiserliche zu Wien, und darauf Venedig besucht wurden.

*) Im Jahre 1735.

Eine ähnliche Reise machte er auch später im Jahre 1739 mit dem jungen Grafen Fries, einem Verwandten des großen Marschalls von Frankreich, Grafen von Sachsen, durch einen Theil von Frankreich, Savoyen und Piemont nach Mailand und Rom, und ferner im Jahre 1741 mit demselben Grafen nach Frankfurt, als sein Gouverneur, um die Kaiserwahl zu sehen.

Allein ein so reflectirender Mann ließ es nicht bei bloßer Neugierde bewenden. Er war immer beschäftigt, theils Kenntnisse zu erwerben, theils sie zum allgemeinen Nutzen zu brauchen. So oft es eine Gelegenheit dazu giebt, findet man ihn im Felde beschäftigt, wie es einem tüchtigen Offizier geziemt. So verweilt er auch in Ungarn, da keine Kriegsübungen in den näheren Theilen Europas ihm Gelegenheit geben, neue Kenntnisse zu gewinnen. Dort dient er gegen die Türken als Volontair-Offizier im österreichischen Heere, unter Befehl des berühmten Feldmarschalls Grafen Seckendorff, der sich mehr durch seine Kenntnisse im Staatswesen, als durch Kriegsglück bekannt gemacht hat. Ihm wurde eine Compagnie der sächsischen Infanterie anvertraut und er trat so in Dienste eines Staates, dem er später so viele Lorbeeren verdanken sollte.

Der König von Polen, darauf bedacht, bei seinen sächsischen Truppen einen Offizier zu behalten, der schon eine tüchtige Kriegsübung besaß, ernannte ihn im Jahre 1740 zum Major der Feld-Brigade des Ingenieur-Corps. Einer für den Herrn Eggers lobenswerthen Begebenheit verdankte er diese Beförderung. Er machte einen Besuch bei einem alten General, der das Commando über die Fortifikation in Sachsen hatte. Als sie sich über gewisse Theile der Befestigungskunst unterhielten, wagte Eggers dem General mit so kräftigen Beweisen zu widersprechen, daß dieser ihn alsbald am Hofe zu Dresden zu seinem würdigen künftigen Nachfolger empfahl. Bald darauf wurde Deutschland von vielen Armeen überschwenmt und Eggers von dem Könige, dem er diente, auf dem Felde des Kriegsgottes gebraucht. Das große österreichische Erbe, nach Karls VI. Tode, war Grund genug, die Begierde mehrerer Mächte zu reizen. Der sächsische Hof, von Eroberungslust beseelt, schließlich aber, bei Theilung der Beute nichts gewinnend, läßt einen Theil seiner Armee nach Böhmen ziehen, wo sie, mit den französischen und bairischen Heeren verbunden, an der Eroberung Prags theilnimmt. Eggers ist dabei gegenwärtig, so auch bei mehreren späteren Treffen, als das Kriegsglück sich der großen Königin zuwandte, die zu Wien die Regierung über die Länder ihres Vaters annahm und die während so vieler Gefahren dieselbe mit männlicher Kraft zur Bewunderung der Welt führte. Bei Sahay siegten jedoch die französischen Truppen über die österreichischen, und Eggers, der nie eine Gelegenheit vorbeiließ, wo Ruhm mit Mühen und Gefahren zu erwerben war, begab sich zur französischen Armee, wo er mit bekannter Tapferkeit dieser Schlacht freiwillig beiwohnte.

Während wir ihn also Ende Mai des Jahres 1742 bei der Armee in Böhmen finden, so sehen wir ihn einige Wochen später bei dem schwedischen Heere in Finland. So eilte er, wohin Ehre und Pflicht ihn riefen. Das Vaterland bedurfte jetzt solcher Männer, da der Krieg sich unseren Grenzen näherte, und er verließ alsbald die fremden Lager, wo er mit wohlverdientem Ansehen behandelt wurde.

Geehrt zu werden ist dem Krieger eine gerechte Belohnung, der seine Kenntnisse, seine Erfahrung und außerdem sein Leben dem Vaterlande, für dessen Vertheidigung er kämpft, opfert; aber ein großmüthiger Mann denkt bei seinem Streben nicht der eigenen Person. Richtet er seine Blicke auf die Gegenwart, so nehmen deren Pflichten seine Aufmerksamkeit so ganz in Anspruch, daß er stets gern sich selbst vergäße, so oft es gilt, den höheren Zwecken das Private zu opfern. Wirft er einen Blick in die Zukunft, so freut er sich freilich, die Achtung und die Liebe seiner Zeitgenossen und seiner Nachkommen zu verdienen; allein während des Lebens seinem Geschlechte nützlich gewesen zu sein, seinen geliebten Mitmenschen Gutes gethan zu haben, das schätzt er noch mehr als all den Glanz, den die Ehre ihm giebt. Das Heil der Menschheit ist das große Ziel, das ihm von höherem Werthe, als alle eigenen Vortheile ist. Das Vaterland ist ein Magnet, der beständig das Herz und die Gedanken eines Patrioten an sich zieht und seine Vorsätze leitet. Er sucht überall die Erfahrungen, womit er dem Vaterlande nützen kann. Wenn auch in weiter Ferne, vergißt er niemals seines Vaterlandes und seiner Mitmenschen. Um im Stande zu sein, ihre Wohlfahrt zu befördern, stellt er sich der größten

Gefahr. Wenn er auch in derselben umkommt, ist sein letzter Athemzug doch für das Glück des Vaterlandes. Hat er in fremden Ländern die gewöhnlichen Beschwerden des Krieges glücklich überwunden, wie wenig fürchtet er sie in seinem Vaterlande! Größere Vortheile bei anderen Mächten können ihn nicht zurückhalten, wenn ihn das eigene Land braucht; und er opfert sich am liebsten dem Wohle seiner Mitbürger.

Der Major Eggers traf das schwedische Lager zu Borgo. So weit war man von der Grenze, die man vertheidigen sollte, zurückgedrängt. Zwei Jahre früher*) war er zum Hauptmann in der schwedischen Fortifikation avancirt; hier wurde ihm aber sogleich der Platz als General-Quartiermeister-Lieutenant anvertraut. Diese Ehre befriedigte ihn doch wenig, da er sich heunruhigte, nichts für das Heil des Vaterlandes thun zu können. Ueberlassen wir der Zukunft, die Ursachen der schwachen Führung dieses Krieges zu beurtheilen, die dem uralten schwedischen Heldennuthe, der am Anfang des Krieges zu Wilmanstrand auf so lobenswerthe Weise zeigte, daß er nicht erloschen war, so wenig entsprach. Das schwedische Volk war noch immer von demselben Eifer beseelt, Alles für sein Vaterland zu opfern; allein man hatte sich in den Wirkungen einer Regierungsart geirrt, welche die Vertheidigung des Landes unmöglich machte, wo Befehlshaber dem Dienstalter nach erwählt wurden, und wo das Hauptsächliche, der Gehorsam, oft nicht zu erzielen war.

Die Weisheit der göttlichen Vorsehung hat dennoch Schweden immer wunderbar beschützt. Ein nicht so vortheilhafter Krieg wird auf eine für das Reich höchst glückliche Weise geendet; es wird dadurch aus der Claverei fremder Mächte befreit, die einige Mitbürger, des Unglücks alter Zeiten vergessend, hervorzurufen im Begriff waren. Der gute König Adolf Friedrich wurde zum Thronfolger erwählt und so dem Reich eine neue Königsfamilie gegeben, in der Vorsehung Gottes bestimmt, den alten Glanz des schwedischen Ruhms für die Zukunft wieder herzustellen. Diese Wahl stimmte mit dem Wunsche verschiedener Mächte doch nicht überein und das Reich wurde von einer anderen Seite kriegerisch bedroht. Zur Vertheidigung des Vaterlandes wurde in Bohuslän eine Armee zusammengezogen. Unser Eggers, der schon bei seiner Rückkehr aus dem finländischen Feldzuge zum ersten Ober-Adjutanten ernannt war, that hier bei dem Befehlshaber Sr. seligen Excellenz Herrn Reichsrath Grafen von Rosen als Adjutant Dienst.

Er untersuchte zugleich die Grenze gegen Norwegen und machte eine Karte über alle Pässe, durch welche Truppen von einer der beiden Seiten einbrechen könnten, weswegen er auch Postirungen einrichtete. Unterhandlungen machten inzwischen auch diesen Unruhen ein erwünschtes Ende. Dem großen Staatsmanne, Sr. Excellenz dem Reichsrath zc. zc. Herrn Grafen Tessin, dessen Eifer für das Glück seines Vaterlandes während des Lebens oft durch Tadel undankbarer Landsleute belohnt wurde, der aber bei den Nachkommen wohlverdiente Ehrfurcht genießt, gelang es, die Freundschaft unter den benachbarten Mächten wieder herzustellen.

Das Vaterland hatte also wiederum Frieden und Eggers erhielt Erlaubniß, noch einmal in seinen alten Dienst nach Sachsen zurückzukehren. Dort finden wir ihn sogleich mit Kriegsthaten beschäftigt. Er wird von seinem Könige, der sich jetzt mit dem Wiener Hofe verbunden hatte, zur alliirten Armee nach Brabant geschickt, wo er einige Zeit verblieb. Noch in demselben Jahre**) jedoch erfolgte seine Zurückberufung, da der sächsische Hof beschloß, dem Wiener eine ansehnliche Hülfe zu leisten zur Vertheidigung Böhmens, das jetzt in dem vom König von Preußen angefangenen Kriege erobert war. Es gelang auch den verbündeten österreichischen und sächsischen Armeen, den preussischen Helden zu bewegen, sich diesmal aus Böhmen zurückzuziehen und man war im Begriff, in seine eigenen Länder einzufallen. Hier diente Eggers als General-Adjutant des die sächsischen Truppen commandirenden Befehlshabers, Herzogs von Sachsen-Weißenfels, zugleich war ihm der Befehl über den damaligen Fortifikations-feld-Etat aufgetragen. Da die verbündeten Heere***) sich über den Elbe-

*) Im Jahre 1740.

***) Im Jahre 1744.

****) Am 19. November 1744.

strom, der auf der anderen Seite von preußischen Truppen bewacht war, einen Weg bahnen sollten, postirte sich Eggers mit den Grenadieren an den zum Uebergang erwählten Platz, und seinen guten Anordnungen hatte man zum großen Theil das glückliche Resultat des Kampfes zu verdanken. Gleich darauf wurde ein großes Commando aus dem sächsischen Lager abgesandt, um die preußische Besatzung aufzuheben, die von der Armee des Königs getrennt, am Ende desselben Jahres davon ziehen mußte. Eggers ist einer der Befehlshaber und war bei dem scharfen Angriffe gegenwärtig, als das Talent des preußischen General-Lieutenants von Einsiedel, obschon mit großem Verlust, die Truppen, die er commandirte, aus der Gefahr rettete.

Der brave Eggers hatte durch seine Verdienste schon das Ansehen gewonnen, das nicht mehr auf Beförderungen und höheren Vollmachten beruht. Man mußte doch seine Verdienste belohnen, und er wurde zum Oberst-Lieutenant in der sächsischen Fortifikation befördert.*) Ueberall war man seines Dienstes benöthigt und er wurde deswegen zur österreichischen Armee nach Baiern geschickt. Als nach dem Tode Kaiser Karl's VII. der Friede mit dem neuen Kurfürsten von Baiern abgeschlossen wurde, kehrte er zu den sächsischen Truppen zurück, die am Ende des Jahres 1745 ihr eigenes Land vertheidigen mußten. Eine preußische Armee, vom alten Herzog Leopold von Anhalt-Deßau commandirt, brach in Sachsen ein, von Magdeburg aus, während der König von Preußen selbst, aus der Lausitz her, im Anzug war. Die stärkere österreichische Armee gab ihren schwächeren Bundesgenossen auf. Die sächsischen Truppen, in einem vortheilhaften Lager zu Kesselsdorf bei Dresden verschanzt, schlugen mannhaft das angreifende preußische Heer zurück; allzuzeitig aber freuten sie sich ihres vermeinten Sieges und brachten bei einer unvorsichtigen Verfolgung des Feindes dessen erfahrenen Anführer, den Fürsten von Deßau, in die Lage, das Feld zu gewinnen. Eggers zeichnete sich von neuem in dieser blutigen Schlacht aus.***) Er und die übrigen zu Dresden befindlichen Offiziere wurden gleich darauf bei der Eroberung dieser Stadt, die, außer Stande gesetzt, sich zu vertheidigen, sogleich capituliren mußte, vom König von Preußen gefangen genommen; allein der in jenen Tagen abgeschlossene Friede machte diese Gefangenschaft wenig beschwerlich.

Eine ersehnte Ruhe gab ihm jetzt Zeit, sich mehr seinem gewöhnlichen Vergnügen, dem Lesen, zu widmen und daraus die wichtigsten Erklärungen, besonders in der Kriegskunst, aber auch in mehreren andern Branchen der Gelehrsamkeit, zu schöpfen. Ein neues Begebniß lockte ihn bald wieder aus seiner Ruhe nach dem Felde des Ruhms. Der französische Marschall Graf von Löwendal, ein großer Meister, Festungen zu erobern, stand im Begriff***) Bergen op Zoom zu belagern, die, von der Natur und Kunst der größten Meister befestigt, und nie zuvor erobert, das Ansehen hatte, allen feindlichen Anfällen trogen zu können. An mehreren Seiten unersteigbar und an der Seeseite nicht eingeschlossen, hatte diese Festung einen bei Belagerungen seltenen Vortheil, immer sich mit neuer Besatzung und neuen Lebensmitteln versehen zu können. Sie war auch jetzt während der ganzen Belagerung von einer ansehnlichen Armee und auf der andern Seite von ihren Mauern vertheidigt; unter beständiger Communication mit der belagerten Stadt; allein die großen Fähigkeiten eines Löwendal überwand alle Schwierigkeiten. Die Aufmerksamkeit des ganzen Europa wurde auf diese Belagerung gerichtet, deren Schluß allzu bekannt ist, um hier erwähnt werden zu müssen. Eggers verfügte sich freiwillig dorthin, um an einer so ruhmvollen That theilzunehmen. Er wohnte derselben mit so viel Interesse bei, daß sein über diese merkwürdige Belagerung in französischer Sprache verfaßtes Tagebuch, mit den genauesten Karten verbessert, in den Druck gegeben, mit allgemeinen Lobsprüchen erwähnt wurde.†)

*) 1745.

**) Am 15. December 1745.

***) Im Jahre 1747.

†) Der Titel dieser Schrift ist: „Journal du siège de Bergopzoom, en MDCCXLVII, rédigé par un Lieutenant Colonel Ingenieur, Volontaire de l'Armée des Assiégeants, avec les Plans de la Ville et des Fortif. à Amsterdam, et à Leipzig, 1750.

Dieses war die erste Schrift, die er herausgegeben hatte. In einer fremden Sprache geschickt zu schreiben, ist eine Ehre für seine Kenntnisse in der Sprachwissenschaft, wie auch die ganze Arbeit ein Beweis ist seines Verständnisses der Kriegskunst. Wie sehr ist es zu bedauern, daß er die Erzählungen der Feldzüge in Finnland, Böhmen, Baiern, am Rhein und in den Niederlanden, denen er mit gleicher Aufmerksamkeit beigewohnt, nicht der Welt hinterlassen hat, mit den Anmerkungen, die er dabei gemacht, wie er es in der Vorrede versprochen hat. Die Personen, die Herrn General von Eggers gekannt haben, erzählen, daß er, mit wenig Eigenliebe begabt, selten selbst mit seinen Skizzen zufrieden war und sie, wenn sie der Welt publicirt werden sollten, immer noch besser wünschte. Mißtrauen zu seinen eigenen Kenntnissen zu hegen, bezeichnet immer einen hohen Grad von Klugheit. Wenn bei großen Männern dies allzuweit gehen sollte, möchte man wünschen, sie könnten den schlechten Scribenten, die stets ihre eigenen Schriften vortrefflich finden, das Ueberflüssige ihrer guten Eigenschaften geben.

Allein noch größere Geistesproben würden bei der Nachwelt Eggers' Andenken unsterblich machen.

Ein gelehrter französischer Verfasser, Herr Aubert de la Chenaye, hatte über alle Theile der Kriegskunst ein Wörterbuch herausgegeben, das Erklärungen über Ausdrücke der Kriegskunst im Allgemeinen enthielt, der Artillerie-, Fortifikations- und Navigations-Wissenschaft nebst ihren Hülfswissenschaften, das oben Erwähnte ergänzend. Der Verfasser hatte es in zwei Ausgaben noch weiter verbessert und gestanden, ein solches Werk könne nur mit der Zeit und durch den Fleiß mehrerer Personen an Vollkommenheit zunehmen. Herr Eggers durchgeht und verbessert es auf's Neue und fügt über 1500 neue Artikel hinzu. Dieses Werk wurde im Jahre 1751 in zwei großen Bänden zu Dresden publicirt.*) Es besteht nicht nur aus einer Menge Namen und Wörter, sondern es enthält größtentheils, was ein Offizier und Befehlshaber kennen muß, mit Anweisung für seine Pflichten bei verschiedenen Gelegenheiten, an Begebenheiten aus den Geschichtsbüchern erklärt, von den ältesten Zeiten her. Es ist eine Art Encyclopädie, die von der größten Vielseitigkeit zeugt, und Offizieren, besonders den jüngeren, wie auch anderen Menschen aller Klassen nützlich ist.

Die deutsche Welt wünschte diese vortreffliche Schrift in eigener Sprache zu haben. Der damalige Chur-Prinz, Kenner und Freund der Wissenschaften, forderte Herrn Eggers auf, auch diese Arbeit, die zwar eine der beschwerlichsten war, zu unternehmen. Auf die Weise, wie er sie machte, wurde sie noch mühsamer. Er bildete fast durchaus das französische Werk um. Minder bedeutende Theile desselben wurden ausgeschlossen, andere wurden verkürzt, noch andere ganz und gar verändert; eine doppelte Zahl von Aufsätzen wovon einige als wirkliche Abhandlungen zu betrachten sind, kam noch hinzu. Manche Theile der mathematischen Wissenschaften, der Mechanik, der bürgerlichen Baukunst, des Alterthums, der Geographie, der Historie, der Staatskunst, der Heraldik, sowie der Jagdkunst nach deutscher Sitte u. waren hier ganz neu, so daß in mancher Hinsicht das Werk als ein ganz neues von der größten Genauigkeit zu betrachten ist. Sein unermüdlicher Fleiß vollendete dies Werk bis zum Jahre 1757, wo es unter dem Titel: „Neues Ingenieur-, Artillerie-, See- und Ritter-Lexicon“ zu Leipzig in zwei großen Bänden gedruckt wurde. Das Ganze ist durch viele Kupferstiche

*) Der Titel dieses Buches ist: Dictionnaire militaire ou Recueil Alphabetique de tous les Termes, propres à la Guerre, sur ce, qui regarde la Tactique, le Génie, l'Artillerie, la subsistance des Troupes et la Marine. On y a joint l'Explication des travaux, qui servent à la construction, à l'attaque et à la defense des Places, à la construction et à la manoeuvre des Vaisseaux, les Termes des Arts mécaniques qui y ont rapport, comme Charpentiers, Menuisiers, Forgeurs et autres; Et des Détails Historiques sur l'Origine et la nature des différentes espèces, tant d'offices militaires anciens et modernes, que des Armes, qui ont été en usage dans les différens tems de la monarchie, par M. A. D. L. C. Nouvelle Edition, Revue corrigée et considerablement augmentée par M. E. Colonel Ingenieur au service de Sa Majesté le Roi de Pologne, Electeur de Saxe. Tome I et II. A Dresde, 1751 chez Georg C. Walther, Libraire du Roi.

deutlich gemacht und die lateinischen und französischen Wörter sind für sich allein gesammelt und abgehandelt.*)

Ein aufmerksamer Leser sieht mit Verwunderung und Hochachtung die Menge von Kenntnissen und den unermüdblichen Fleiß, Erklärungen zu sammeln, wovon diese Arbeit auch in den Theilen zeugt, die für Eggers eigentlich mehr fremd waren, wie z. B. in Allem, was die Navigation u. s. w. betrifft. Man sollte glauben, daß seine vielen Reisen, Feldzüge und beständigen Amtsverrichtungen ihm nicht Zeit gewähren konnten, so viel zu lesen und zu arbeiten; allein man muß die großen Geister nicht nach gewöhnlichen Menschen beurtheilen. Während ein großer Theil dieser letzteren alle Gedankenkraft und einen guten Verstand zu entbehren scheint, noch andere von ihnen mit mäßigen Fähigkeiten in gewissen Theilen ihr Wissen nicht allgemein und nützlich machen können, so ist dem geordneten Verstande der Ersten alles sofort klar, alles erscheint unter ihrer Hand in einem neuen Lichte. Sie fassen schneller als andere und haben deswegen Zeit, viel zu lernen. Ihre Begriffe sind immer systematisch und sie benutzen Alles, um ihre Kenntnisse zu vermehren und zu verbessern. Die Klarheit, die in ihrem Gemüthe herrscht, theilt sich ebenso leicht mit. Da sie zugleich Fleiß und Eifer haben, scheinen sie von Gott erwählt, die Menschheit aufzuklären oder zu verbessern.

Ein weniger Gelehrter könnte vielleicht meinen, die Kriegskunde, die oft zur Zerstörung unseres Geschlechts gebraucht wird, verdiene nicht unter die wohlthätigen Wissenschaften gerechnet zu werden. Allein die meisten menschlichen Kenntnisse haben mit dieser gemein, daß sie, wenn die Menschheit nicht so verdorben wäre, ganz überflüssig sein würden.

Man würde sich vergebens bemühen, die Mächtigen der Erde zu überreden, niemals Krieg zu führen. Dann würde man also von ihnen fordern, daß sie immer von den menschlichen Schwächen befreit sein sollten. Ein schwacher Staat ist in allen Zeiten ein Raub der Begierde der Mächtigen gewesen.

Man hat jedoch der Menschheit einige Achtung erwiesen, so lange man dafür einige Scheingründe anzuführen beliebte. Die Kriegskunst gereicht also der Menschheit zum Nutzen, weil sie lehrt, sowohl das eigene Vaterland zu vertheidigen, als auch Andere anzugreifen. Wo sie vernachlässigt wird, öffnet sich die Thür für fremde Unterdrückung, die Selbstständigkeit geht verloren und mit derselben das bürgerliche Dasein eines Staats.

Durch die Kriegskunde entgeht man oft dem Kriege und das eine Schwert hält das andere zurück. Durch dieselbe ernten die Einwohner eines Landes sicher die Früchte ihrer Mühe und leben ruhig in ihren Hütten. Die, welche neue Erklärungen geben, wie ein Krieg mit Würde zu führen sei, sind also nicht minder die Wohlthäter der Menschen, als die, welche in anderen Branchen die allgemeine Wohlfahrt befördern. Durch ihr Beispiel weisen sie auf die Pflicht eines jeden Kriegers hin, besonders dessen, dem es zu commandiren obliegt, kennen zu lernen während des Friedens, die einzige Art, diesen zu bewahren, oder, wenn es nöthig sei, ihn für ihr Land wieder zu gewinnen.

Die Fantasie eines Verfassers erreicht mehr, als das reife Wissen bei den meisten Lesern, die nach der Oberfläche urtheilen. Ein beredter Schriftsteller, der Verfasser einer Sage, die rührte, wird oft mehr gelobt als Jener, der durch fleißige Studien mancher Jahre Erfahrung und große Kenntnisse sammelt und durch gründliche wissenschaftliche Schriften zum allgemeinen Nutzen Anlaß giebt, denn der größte Theil des Publikums, der liest, liebt mehr das Vergnügen als das Lernen. Mit demselben geringen Bedacht beurtheilt man ein solches Wörterbuch der Wissenschaften, wie das des Herrn v. Eggers.

*) Der ganze Titel dieses Werkes ist: Jacob von Eggers, Königl. polnischen und Churfürstl. sächsischen Obersten des Ingenieur-Corps, des Königl. schwedischen Schwertordens Ritter und der Königl. schwedischen Akademie der Wissenschaften einheimischen Mitglieds Neues Kriegs-, Ingenieur-, Artillerie-, See- und Ritter-Lexikon, worin alles, was einem Offizier, Ingenieur, Artilleristen und Seefahrenden aus der Tactique, der Civil-, Militair- und Schiffs-Baukunst, der Artillerie, der Mechanik, dem Seewesen u. c. zu wissen nöthig, satzsam erklärt und mit vielen Kupfern erläutert ist. I. und II. Theil, Dresden und Leipzig, 1757 bei Georg Conrad Walther, Königl. Hof-Buchhändler.

Obschon der Verfasser eines solchen Werkes, das so viele Mühe kostete, überall neue Anmerkungen beigelegt, verschiedenen Theilen der Wissenschaften eine neue Ordnung und Deutlichkeit gegeben und neue Wege zur allgemeinen Erklärung eröffnet hat, halten doch manche Leute dafür, er sei nur ein Sammler, ein Schriftsteller der zweiten Klasse. Dies entging nicht der Aufmerksamkeit des Herrn von Eggers und ein Mann von solchen Fähigkeiten hatte Recht, es zu fühlen. Er erwähnt es auch in der Vorrede seines deutschen Kriegs-Wörterbuches; und ebenso, daß er den Weg, der nicht so viel Ansehen habe, den er aber für nützlich halte, gewählt habe. Daran muß man sich zu seiner Ehre erinnern. So vergißt der Menschenfreund in jeder Rücksicht stets sich selbst, wenn es gilt, Vortheile für die Wohlfahrt seiner Mitmenschen zu gewinnen. Er zieht nur in Erwägung, vom Urtheil der Unwissenden nicht berührt, auf welche Weise er am besten wirken kann.

Schon ehe diese vortrefflichen Schriften publicirt wurden, hatte sein Talent in der Kriegswissenschaft so großes Ansehen, daß er erwählt wurde,*) den beiden Königl. polnischen und Chursächsischen Prinzen Xavier und Karl Unterricht darin zu geben. Der erste dieser Prinzen hat im letzten preußischen Kriege, seinem Mentor zur Ehre, hinlänglich an den Tag gelegt, wie gründlich er die Kriegskunst erlernt. Herr von Eggers, nicht minder Hofmann als erfahrener Offizier und ebenso großer Kenner der Litteratur, wie der sogenannten gelehrten Wissenschaften, war in mancher Hinsicht diesen Prinzen nützlich und er erfüllte diesen glänzenden Auftrag auf eine Weise, die sein Ansehen bei dem Hofe, wo er sich mehrere Jahre aufhielt, vermehrte.

Gleichzeitig avancirte er zum Oberst und Chef der fortifikations-feld-Brigade in Sachsen.

Nach einer Abwesenheit von mehreren Jahren kehrte er 1751 in's Vaterland zurück, von der Gnade der Obrigkeit und der ausgezeichneten Hochachtung der Mitbürger empfangen. Schon im Jahre 1743, bei der ersten Stiftung der schwedischen Ritter-Orden, wurde er zum Ritter des Schwert-Ordens ernannt; im Dienste des Reichs bekleidete er jedoch nur den Rang als Hauptmann der fortifikation. Jetzt wurde er zum Oberstlieutenant in diesem Etat, mit Patent von 1747, befördert. Im kommenden Jahre**) wurde ihm der Gehalt des General-Quartier-Meisters in der fortifikations-Brigade zu Stockholm beigelegt und zwei Jahre später***) wurde er in Gnaden zum Oberst in der fortifikation zu Stralsund ernannt. Zugleich bekleidete er seine Obersten-Stellung in Sachsen und theilte seine Zeit ein, beides wechselweise zu besorgen, beständig mit der Ausarbeitung seiner Schriften außerdem beschäftigt.

Seine Majestät der König Adolph Friedrich Hochseligen Andenkens hatte bei seiner Krönung, seiner vielen Verdienste wegen, ihn in den Adelsstand erhoben und auf dem Reichstage erhielt er Sitz und Stimme im schwedischen Ritterhause; glücklich, daß er, der mit ruhigen Arbeiten beschäftigt, sich nachher meistens außerhalb des Reichs aufhielt, vermied, theilnehmen zu müssen an den Kämpfen der Parteien und den mancherlei Umwälzungen, welche den folgenden Reichstag auszeichneten.

Ein neuer Krieg brach im Jahre 1756 in Deutschland aus und die sächsischen Länder waren die ersten Opfer desselben. Bei dem unerwarteten Ausbruch dieses Krieges mußte Alles der preußischen Uebermacht weichen und der Regent Sachsens sah sich plötzlich von allen seinen Truppen getrennt. Die Besatzung der Festung Königstein ist die einzige, welche der Gefangenschaft entgeht. Oberst von Eggers war unter ihnen. In dieser Lage nahm er endlich die ihm dargebotene Anstellung als Ober-Commandant der Stadt Danzig an, ein zu dieser Zeit sehr vortheilhaftes Amt, das er schon zweimal bei gleichen Anerbietungen ausgeschlagen hatte. Eigenthümlich, daß er, der früher alle Gelegenheiten aufsuchte, wo Kriegsehre zu gewinnen war, jetzt während des ganzen letzten preußischen Krieges ein so stilles Leben erwählte. Allein, um Krieg führen zu können, hatte er Kenntnisse

*) Im Jahre 1747.

**) 1753.

***) 1755.

genug gesammelt; in Sachsen war nichts mehr zu schaffen und er, der dem Kriege in Finland beige- gewohnt hatte, erwartete von den schwedischen Kriegsoperationen wohl kein großes Resultat.

Das Vaterland wollte ungern der Dienste eines so verdienten Offiziers entbehren. Ihm wurde bei seinem Abschied der sonst ungewöhnliche Vortheil vergönnt, mit Beibehaltung seines Dienst- alters, wenn er in Zukunft es wünschte, wieder eintreten zu können in die Dienste des Vaterlandes; ihm wurde auch der Rang als General-Major ertheilt.

Allein, obgleich auf fremden Grund und Boden, war er ebenso guter Patriot als zuvor. In Danzig erwies er seinen Landsleuten all die Güte und Gewogenheit, die in seinen Kräften stand. Das Königliche Fortifikations-Contor zu Stockholm wurde mehrmals von ihm mit Geschenken berühmter Bücher über Fortifikation und Kriegswissenschaft bereichert. Sorgfältig forderte er die jungen Offiziere in diesem Etat in seinem eigenen Lande auf, gründliche Kenntnisse in ihrer Branche zum allgemeinen Nutzen zu sammeln. Das Vaterland lag ihm immer am Herzen und er verdiente, die Freude am 19. August 1772 zu erleben, das Vaterland aus der Zerstörung der Revolution, aus Zwietracht und Bedrückung gerettet zu sehen. Man erzählt, daß, wenn nicht bald darauf sein Tod eingetreten wäre, er der Meinung gewesen sei, in unserer neuen Periode dem Vaterlande noch einmal seine Dienste an- zubieten; besonders während der unruhigen Zeiten an seinem Orte, wo man täglich die Stunde erwarten mußte, daß eine Stadt ohne Vertheidigung, die noch dazu ihre schönsten Rechte und Freiheiten verloren hat, gegen eine so große Uebermacht vertheidigt werden sollte.

Ein Mitbürger, der so große Verdienste um's Vaterland hat und stets sich desselben zärtlich erinnert, verdient auch im Andenken desselben zu leben. Während der letzten Jahre seines Lebens wurde er von Sr. Königl. Majestät dem König Adolph Friedrich Höchstseligen Andenkens mit dem großen Kreuz des Königl. Schwert-Ordens und vom König Gustav III., gleich nach dem Antritt der Regierung unseres holden Königs — im glücklichen Zeitalter des Verdienstes — mit der freiherrlichen Würde begnadigt.

Die Königliche Akademie der Wissenschaften vergaß auch nicht, ihm Wohlwollen zu erweisen. Seit 1751 war er zum Mitglied der Königlichen Akademie erwählt. Wenn er nachher nicht meistens abwesend gewesen wäre, hätte er, der die Wissenschaften so sehr liebte und kannte, gern noch mehr an den Geschäften unserer Gesellschaft theilgenommen; in Beförderung unseres Zieles: „Das Gedeihen und der Fortschritt der Wissenschaften“ ist er doch immer mit der Königlichen Akademie einig gewesen. Mehrmals hat er auch bedeutende Sammlungen von Büchern zur Bibliothek der Königl. Akademie geschickt, unter anderen verschiedene große und werthvolle Werke der Historie, der mathematischen Wissenschaften, der Kriegs- und Baukunst, der Jahrbücher u. s. w. Er hat also die Ehre verdient, sein Bild, das er selbst unserem Versammlungs-Saale geschenkt, dort unter den Wohlthätern der Kön. Akademie erhalten zu wissen.

In der Buchsammlung, die er hierher gesandt, kann man sehen, wie er Bücher in beinahe allen Branchen gesammelt. Dies war seine hervorstechende Neigung und selten hat Jemand seine Bibliothek auf eine so mühsame Weise zu sammeln begonnen. Die Werke, die er in seiner Jugend mit eigener Hand copirte, hätte man verwahren müssen, Anderen zum Vorbild und zu einem würdigen Zeugniß, daß große Kenntnisse nur bei vorzüglicher Lernbegierde und unermüdetem Fleiße zu erwerben sind. Allein, sie sind im Jahre 1751 nebst der ganzen großen Buchsammlung, die er von Dresden hatte hierherkommen lassen, bei der großen Feuersbrunst zu Stockholm verbrannt. Nachher hatte er doch eine so bedeutende Bibliothek gesammelt, daß er, außer den mehreren hundert Bänden, die er unseren öffentlichen Einrichtungen und ebenso Verwandten und Freunden*) zum Geschenke gegeben hat, doch bei seinem Tode eine bedeutende Sammlung zurückließ, worüber er vermuthlich eine Dispo- sition hatte machen wollen, wenn seine letzte Krankheit nicht so plötzlich sein Leben geendet hätte.

*) Unter anderen hatte er auch von Deutschland aus eine Sammlung Bücher der schönen Wissenschaften seiner Stiefschwester, der freiherrin Sparre, geschenkt.

Er war nicht minder bemüht gewesen, Modelle und Zeichnungen der vorzüglichsten Festungsbauten Europas und allgemein bekannter Belagerungen, sowie Karten, die er meistens selbst gezeichnet, bei den Feldzügen, denen er beigewohnt, zu sammeln. Eine solche sehr geschätzte Sammlung hat das würdige Mitglied der Königl. Akademie, Herr Präsident und Comthur Freiherr Lilienberg in Unterthänigkeit unserm allergnädigsten Könige in seinem Auftrage überreicht. Bei seinem Tode hat man in diesen Branchen die größte Sammlung gefunden, die doch glücklicher Weise mit seiner übrigen Habe in's Vaterland gekommen und hier aufbewahrt ist.

Er studirte und arbeitete beständig, er faßte Alles und drückte Alles, sowohl mündlich als auch auf dem Papier, mit Leichtigkeit aus, verstand Alles zu ordnen und in System zu bringen und behielt in seinem Gedächtniß, ebenso umfassend als seine anderen Geistesgaben, Alles was er gelesen hatte.

So war der Freiherr von Eggers, was seinen Geist betrifft; viele schönen Thaten beweisen, daß er sich nicht minder durch seines Herzens Eigenschaften ausgezeichnet hat. Mit einem stattlichen Körperbau und mit den feinen Sitten der großen Welt ausgerüstet, gewann er leicht allgemeine Achtung, während er um seiner Tugenden willen immer geliebt wurde. Der Schmerz war groß, als sein Leben durch eine plötzliche Krankheit am 12. Januar endete.

Seine vielen Geschäfte hatten ihm nicht Zeit gestattet, auf eine Vermählung zu denken. Sein Stamm ist also mit ihm ausgestorben; allein sein Name ist, seiner großen Verdienste und seiner unsterblichen Schriften wegen, in treuestem Gedächtniß aufbewahrt. Dergleichen Männer sind selten. Ihr Andenken ist deswegen von desto mehr Dauer.

Meine Herren! Die Nachwelt hat Ihrer rühmlichen Fürsorge zu verdanken, daß die Verdienste so vieler würdiger Mitbürger als Muster den kommenden Generationen dargestellt worden sind. Nicht den abgeschiedenen Mitgliedern unserer Gesellschaft, denen Sie verdiente Denkmale haben errichten lassen, sondern den Nachkommen wird es zum Nutzen gereichen. Jene bedürfen nicht mehr des Beistandes der Sterblichen. Sie haben ein Recht, mit Hochachtung und Dankbarkeit erwähnt zu werden. Allein, vergebens würde man sich bestreben, durch ein bloßes Ehrengedächtniß Dem diese unschätzbare Belohnung der Tugenden und der echten Verdienste zu gewinnen, dessen eigenes vergangenes Leben nicht im dauerhaften Andenken der Nachwelt fortlebt. Wo dagegen diese Gründe einer unvergänglichen Ehre zu finden sind, trohen sie gewiß der Vergänglichkeit, dem Neid und der Undankbarkeit; die Nachkommen aber dürfen die würdigen Menschenfreunde näher kennen lernen, deren Eifer um die Wohlfahrt Ihresgleichen und deren bürgerliche Tugenden zur Nachfolge des Guten und Berühmten entflammen. Wenn auch, wie bei dieser Gelegenheit der Fall ist, ein minder geschickter Pinsel nicht im Stande war, die großen Verdienste, die einer mehr vollkommeneren Zeichnung der geschickten Hand des besten Malers würdig waren, lebhaft zu schildern, so besitzen doch diese Eigenschaften in sich eine ermunternde Kraft. Jeder aufgeklärte Verstand scheint bei ihrer Beobachtung eine verborgene Stimme zu hören, die zum Herzen redet. Diese Stimme scheint den nachfolgenden Geschlechtern zu sagen: Vergleichet diese berühmten Männer, deren Tugenden Hochachtung erwecken, cultivirt das Genie, bemühet Euch, Kenntnisse zu sammeln und brauchet sie, wie jene es gethan, zur Wohlfahrt des Vaterlandes und der Menschen: liebet Euresgleichen und thuet ihnen, diesen Vorbildern, nach, all das Gute, was in Euren Kräften steht, so wird die Ehre auch Euer Andenken unsterblich machen: wenn auch die späteste Nachwelt sich nicht immer Eurer Namen erinnern sollte, so werdet Ihr doch die Belohnung, die noch theurer ist, gewinnen, daß, wie lange diese Namen auch erwähnt werden, es mit der Achtung und der Liebe der Nachkommen geschehen wird!

B. Gedichte von Arnold Eggert.

Das Hermanns-Denkmal.

Weit blickst du hinaus in die Ferne,
Du stolzes Männerbild,
Hoch ragt dein Schwert in die Lüfte
Hinein in's deutsche Gefild.

Du zeugst den späteren Zeiten
Von Deutschlands Schmach und Sieg,
Du zeugst von Schlachtengetümmel
Iny alten Römerkrieg.

Es klingt durch die deutschen Lande
Noch immer dein mahrender Ruf:
Seid einig, Ihr meine Enkel,
Als Brüder Euch Wodan schuf.

Ich sei Euch immer ein Mahner,
Wenn Schlachtenruf erklingt,
Seid einig, Ihr, meine Deutschen,
Nur dann der Ruhm Euch winkt.

Noch lange will ich hier oben
Auf meiner Berge Höh'n
Von Deutschlands Treue zeugen
Und seine Helden sehn.

Ja, lang' noch rag' du dort oben
Empor als unser Hort;
Noch lange durchschall' es die Lande,
Dein ernstes Mahnerwort.

Ja, einig wollen wir stehen,
Wenn Schlachtenruf erklang;
Wir wollen siegen und sterben
Für unser Vaterland.

Das Grab im Busento.

Trauernd weilet bei Kosenza der Westgothen
muth'ges Heer,
Denn ihr großer, tapf'rer König, Marich, er ist
nicht mehr.

Siegend stand er noch vor kurzem auf dem
Kapitole stolz,
Während rings zu Asch' und Staube Romas Welt-
reich niederschmolz.

Siegend haben ihn gesehen Thracien und der
Griechen Land,
Eh' in Süditalien plötzlich auf das Todtenbett
er sank.

Trauernd führen seine Leiche jetzt die Gothen
hoch zu Ross,
Sackeln tragend, Lieder singend, folgt Germaniens
Kriegertroß.

Zu dem Bette des Busento zieht das Heer im
Mondenglanz,
Dorthin, wo noch gestern rauschte wilder Wogen
Plätschertanz.

Ausgetrocknet ist das Flußbett, abgelenkt der
Wasser Fluth,
Während hoch vom Horizonte Helios scheidet der
Sonne Gluth.

Düster in des Stromes Mitte steht der Gothen
Heeresmacht,
Senkt in's Grab die theure Leiche mit des Sieges
reicher Pracht.

Läßt vom Nord her wieder brausen des Busento
Fluthenmeer,
Daß ihr todter, kühner König schlaf' im Grabe
sanft und hehr.

Viel' Jahrhundert sind verfloßen seit des mächt'-
gen Königs Tod,
Ueber des Busento Wellen streicht des Fischers
Segelboot.

Ausgestorben sind die Gothen, unbekannt ist
jetzt der Stamm,
Doch noch immer ziehn die Wogen klagend ihres
Stromes Bahn.

Sam 2. September.

Dunkel wölben sich die Nächte über eine Kaiserstadt,
Tiefe Still' umgiebt die Kluren; drunten schlägt es Mitternacht.
Plötzlich in des Domes Mitte sieht man nie erblickte Pracht,
Ja, das ist der Kaiser Karol mit der deutschen Reiches-Macht.
Hier erblickt man Edelsteine, dort des Goldes Herrlichkeit,
Mancher Königreiche Kronen, Zeugen einer frühern Zeit.

Da durchjagen dunkle Wolken Aachens blaues Himmelszelt,
Doch die finst're Nacht der Stürme jezt ein Strahlenlicht durchhellt.
Kaiser Karol hoch zu Rosse, vom Gewittersturm umfaust,
Zieht mit Windeseil' gen Westen, wo der Kampf der Völker braust,
Wo schon hoch im Winde flattern unsere deutschen Reichspanier',
Die so oft zum Sieg geführt Kaiser Wilhelm, Deutschlands Zier.

Dumpf erdröhnen die Kanonen gegen Sedans Riesenwall,
Dorwärts rücken die Kolonnen, rings erkracht der Bomben Fall;
Doch hoch oben in den Wolken, über dieser Schlachten Wuth,
Sieht man Kaiser Karols Krone und des Schwertes Flammengluth;
Das gefiegt in manchen Schlachten, folgend Gottes mächt'gem Wort,
Das er jezt dir, Kaiser Wilhelm, giebt als Deutschlands Schirm und Hort.

Auch in dieser Schlacht der Schlachten zeigt es seine alte Kraft,
Denn die Festung ist gefallen sammt des fränk'schen Kaisers Macht.
Wilhelm, Deutschlands Heldenkaiser, hat das Kaiserreich erneut,
Daß in uns're deutschen Lande wiederkehr' die alte Freud'.
Drum erbraus' im Jubelstürme, von den Alpen bis zur Wog',
Wälz' sich fort im Weltenrunde
Kaiser Wilhelm lebe hoch!!!

C. Familientage, Familienstatut, Familienstiftung.

Im ersten Bande der Familien-Geschichte wurde von mir der Gedanke angeregt, auch in unserer Familie, nach dem Beispiele anderer, von Zeit zu Zeit Familientage abzuhalten, um durch dieselben die Bekanntschaft, das Interesse unter sich, der einzelnen Mitglieder unseres ausgebreiteten Geschlechts zu pflegen, eventuelle Stiftungen vorzubereiten, überhaupt den Verband aller für die Gegenwart und Zukunft zu sichern. Dieser Vorschlag hat Anerkennung gefunden und haben wir zu Hamburg, der alten Heimathstadt, Familientage am 1. Juni 1879, am 5. Juni 1881, am 24. Mai 1885 abgehalten, die von nah' und fern Verwandte herbeiführten und die Beziehungen neu belebten. Um dem Ganzen einen Halt und eine Form zu geben, wurde auf dem ersten Familientage ein Familien-Statut mit nachfolgenden Bestimmungen aufgestellt und durch den Druck in der Familie verbreitet.

Bestimmungen.

Im Laufe der Zeit hat die Praxis hie und da Veränderungen wünschenswerth erscheinen lassen. Doch wird der Umdruck erst erfolgen mit Aufstellung der Statuten der Familienstiftung.

§ 1.

Um unter den räumlich getrennten Gliedern des weitverzweigten und alten Geschlechts Eggers eine Verbindung herzustellen, die verwandtschaftlichen Beziehungen zu pflegen, die Geschichte der Familie

zu erhalten und etwaige Stiftungen im Interesse derselben für die Zukunft zu erleichtern, soll von Zeit zu Zeit eine Familienvereinigung (Familientag) stattfinden, an welcher sämtliche Mitglieder des Geschlechts sich betheiligen dürfen, während beschlußfähig nur die volljährigen Männer sind, die als solche der Genossenschaft angehören.

§ 2.

Unnachlässliche Bedingung der Zulassung zu den Familientagen ist ein guter Ruf und Anerkennung der bestehenden Ordnung, in die das neu eintretende Glied aufgenommen wird.

§ 3.

Auf dem ersten Familientage wird ein Familienvorstand erwählt, welcher sich aus je einem Vertreter jeder Linie (3), darunter der Senior, und dem Schriftführer als vierten zusammensetzt. Diese bilden den Stamm des ganzen Geschlechtsverbandes, führen ihr Ehrenamt lebenslänglich und vertreten sich in Behinderungsfällen gegenseitig. Wenn sie sich an der Fortführung ihres Amtes behindert sehen, so können sie dasselbe an einem Familientage niederlegen und findet dann eine Ergänzung statt.

§ 4.

Der Senior der Familie, sofern Alter und Gesundheit ihm gestatten, ist Vorsitzender der Familientage. Bei der Wahl der beiden anderen Mitglieder des Familienvorstandes ist auf Unabhängigkeit der Stellung und besonderes Familieninteresse Rücksicht zu nehmen. Beide sind im Falle der Abwesenheit des Seniors zu seiner Vertretung im Vorsitz berechtigt.

Der Schriftführer, zugleich Archivar der Familie, führt die Protokolle der Familientage, ein Register ferner über alle Angehörigen des Geschlechts, sammelt die ihm zugänglichen Familiennachrichten, insbesondere über Geburten, Vermählungen, Sterbefälle, Veränderungen im Grundbesitz, Anstellungen, Beförderungen 2c. 2c. und berichtet über diese Vorkommnisse auf dem Geschlechtstage. Ihm liegt, kurz gesagt, die Pflicht ob, das Material zur Familiengeschichte zu sammeln, zu bearbeiten, an den geeigneten Stellen zu publiciren, eventuell die Fortführung der Familiengeschichte zu übernehmen.

§ 5.

Es wird erwartet, daß der Schriftführer bei der Sammlung der Familiennachrichten durch regelmäßige Mittheilungen der Geschlechtsgenossen über die in ihrem Kreise vorgekommenen Ereignisse bereitwilligst unterstützt werde. Die vom Schriftführer angelegten Akten sind Eigenthum des Geschlechtsverbandes.

§ 6.

Ort und Jahreszeit der nächsten Zusammenkunft werden auf dem Geschlechtstage, Tag und Stunde derselben von den Bevollmächtigten gemeinschaftlich, bei mangelndem Einverständnis von dem Vorsitzenden bestimmt. Die Bevollmächtigten erlassen gemeinschaftlich an alle, dem Aufenthalt nach ihnen bekannte Verbandsmitglieder wenigstens 4 Wochen vorher Einladungen zu dem Geschlechtstage und können dessen Zusammentritt in angemessener Weise bekannt machen.

§ 7.

Die auf einem Geschlechtstage etwa beliebten Zusätze und Veränderungen an dem Familien-Statute bedürfen zu ihrer definitiven Gültigkeit der wiederholten Berathung und Beschlußnahme auf dem nächstfolgenden Familientage.

§ 8.

Jedem Mitgliede des Familienverbandes wird ein Exemplar des Statuts und die Abschrift des Protokolls zugesandt.

Beschlossen zu Hamburg, Sonntag, den 1. Juni 1879.

Der Familien-Vorstand.

Wilhelm Eggers,

Königl. hannov. Oberpostmeister a. D.,
Senior und Vorsitzender.

Heinrich Freiherr von Eggers,
Königl. dän. Capitain.

Theodor Eggers,
Herr auf Rederant.

Hermann Eggers,

Königl. Lieutenant im 1. Hanseat. Infanterie-Regiment Nr. 75,
Schriftführer.

Der Vereinigung erwuchs der Plan einer Familienstiftung, eines neuen Bindemittels, und der Fürsorge für die Zukunft der Familienangehörigen. Die gesammelten Beiträge werden uns in die Lage setzen, im Jahre 1889 oder 1890 die Stiftung zu constituiren. Wir würden schneller zur Verwirklichung dieses Planes haben schreiten können, wenn bei allen Familienangehörigen das Bestreben ein gleiches gewesen wäre, die Stiftung durch Beiträge zu unterstützen. Dieses ist leider nicht der Fall gewesen. Während einzelne Mitglieder in freigebigster Weise ihre Betheiligung an den Tag legten, überhaupt eine nicht unerhebliche Anzahl Beiträge in verschiedener Höhe leisteten, hat ein Theil der Familie, sonst nicht ohne Interesse für das Ganze, sich allen Aufforderungen gegenüber kühl verhalten. Das ist nicht recht. Es wird nicht eine bestimmte Höhe in den Beiträgen gefordert, bei der Verschiedenheit der Verhältnisse, wohl aber kann erwartet werden, daß alle eine auch noch so geringe Summe zu opfern geneigt sind für einen edlen, ihnen und ihren Nachkommen nützenden Zweck. Die Einigkeit macht stark und bei gleicher Betheiligung Aller würden wir größere Erfolge schneller erzielt haben, als bei freigebiger, reichlicher Betheiligung nur eines Theiles. Können wir es doch als ein Glück betrachten, daß fast alle Angehörigen der Familie sich in derartiger Lebenslage befinden, daß ihnen kleinere Beiträge, die sie gewiß oft und gern für ein Vergnügen hingeben, für vorliegenden Zweck aufzuwenden möglich gewesen wäre. Möchte das Interesse gerade an der Stiftung wachsen, wenn sie erst existirt und ein Jeder die Statuten in der Hand hat. „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“

D. Familien-Archiv.

Die von mir gesammelten resp. ererbten Familienpapiere, Urkunden, Archiv- und Kirchen-Nachrichten sind die Grundlage der Geschichte unseres Geschlechts. Um dieselben der Familie zu erhalten und zu verhindern, daß sie dem Zufall und der Theilung, somit dem allmählichen Untergange anheim fielen, habe ich dieselben dem Königl. Staatsarchiv zu Hannover übergeben und mit der dasselbe verwaltenden Behörde folgenden Vertrag geschlossen, der nebst dem Depositen-Verzeichniß in doppelter Ausführung auf dem Archiv, wie in meinem, also der Familie Besitz, aufbewahrt wird, neben den auf Familientage und Familienstiftung bezüglichen Akten, Protokollen 2c. 2c.

Vertrag.

Zwischen dem Premier-Lieutenant im 1. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 75 Hermann Konrad Eggers zu Bremen und dem Königlichen Staatsarchiv zu Hannover ist heute folgender Vertrag abgeschlossen:

§ 1.

Der Premier-Lieutenant Hermann Konrad Eggers zu Bremen übergibt im Auftrage der Gesamtfamilie Eggers dem Königlichen Staatsarchiv zu Hannover die in dem beiliegenden Verzeichnisse*) aufgeführten Akten ad depositum.

§ 2.

Die in § 1 erwähnten Schriftstücke verbleiben für alle Zeiten im Depositatbesitz des Königlichen Staatsarchivs, ohne daß dadurch die Gesamtfamilie Eggers des Besitzrechtes verlustig geht.

§ 3.

Es ist den Mitgliedern der Familie gestattet, persönlich und durch einen Bevollmächtigten auf dem Königlichen Staatsarchive in den Dienststunden Einsicht in die Familien-Akten zu nehmen und Auszüge zu machen. Eine Aushändigung der Papiere an irgend ein Glied der Familie Eggers wird ausdrücklich ausgeschlossen und treten bei diesem Depositum diejenigen Bestimmungen in Kraft, welche für die Benutzung des Staatsarchivs gelten.

So geschehen Hannover, den 3. Juli 1885.

Königliches Staatsarchiv.
gez. Janicke.

Bremen, den 4. Juli 1885.

gez. Eggers,
Premier-Lieutenant im 1. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 75.

Es ist vielleicht wünschenswerth, nach Constituirung der Stiftung diesen Vertrag und die Akten dort niederzulegen, wo die Bestimmungen der Stiftung unter behördlichem Schutze aufbewahrt werden. Bis dahin werde ich die Papiere hüten. Die im Laufe der Zeit mir zu Theil gewordenen Nachrichten aus der Familie sammle ich, wie es der § 4 des Familienstatuts verlangt und übergebe sie nach und nach dem Archiv. Was die hier und da in der Familie noch zerstreuten Papiere betrifft, auch solche, von denen die Besitzer sich ungern trennen, so haben sie alle bei der Bearbeitung der Familien-Geschichte Berücksichtigung und Verwendung gefunden. Ihr Inhalt ist gedruckt und ausgenutzt.

Ob die Besitzer dieselben weiter behalten wollen oder geneigt sind, sie auch bei den anderen niederzulegen, entzieht sich meinem Einflusse. Ich glaube, daß die Aufbewahrung im Archiv für die Erhaltung eine bessere Gewähr bietet, als der Privatbesitz. Vielleicht ist die umfassende Correspondenz des Freiherrn C. A. D. von Eggers, im Besitze seines Enkels Heinrich auf St. Thomas, wiewohl größtentheils schon veröffentlicht von dem Schreiber selbst, geeignet und werth, einem Archiv in Kopenhagen einverleibt zu werden. Dort wird man fraglos einem solchen Anerbieten in gleicher Weise entgegenkommen, wie hier in Hannover. Beziehen sich doch jene Schriften auf eine historisch wechselvolle Zeit; stand doch ihr Verfasser mehrfach gerade im Mittelpunkte von Ereignissen, die das engere Vaterland und andere europäische Staaten bewegten.

Ein Verzeichniß übrigens aller noch in der Familie sich befindenden Nachrichten fügte ich gleichfalls den oben erwähnten Papieren über Familientage 2c. bei.

*) Das Verzeichniß enthält alle von mir bis zum 3. Juli 1885 eingelieferten Papiere und Akten. Der Vertrag ist von dem Director der Staatsarchive genehmigt.

E. Personen und Familien des Namens „Eggers“, welche nicht verwandt sind oder deren eventuelle Verwandtschaft nicht nachzuweisen ist.

1. Arendt Eggers, Stadtcapitain zu Hamburg, führte ein Wappen, ähnlich dem des Eggert Eggertsen (1. Band, Seite 178, 7).
2. Die in Bremen lebende Familie Eggers, deren Mitglieder eine Egge im Schilde führen und als Helmzier drei Aehren.
3. Eine in Altona ausgebreitete Familie, von welcher Mitglieder in dänischen Kriegsdiensten standen und sich daher noch des Personaladels bedienen.
4. M. Nicolaus Eggers war 1687 Pastor an Lamberti in Lüneburg.
5. Johann Jobst Eggers, Rathskämmerer und Kaufmann zu Einbeck, stirbt 11. April 1698 daselbst (geb. in E. 15. Mai 1652). Er war ein Sohn von Cord Eggers, Bürger und Brauer daselbst und der Anna Dorothea Schlüter. Er vermählte sich Mitte November 1660 mit Katharina Dorothea Weidemann geb. Schottelius, Wittwe von Johann Weidemann, Kaufmann in Einbeck, die nach 31 J. 5 M. den 13. April 1692 ohne Kinder starb. Sie war geboren den 16. April 1617. In zweiter Ehe nahm er 15. Sept. 1692 Emerenzia Elisabeth Becker geb. Wackerhagen.
6. 1659 heirathete Theodor Bloch, Rath in Hannover, Katharina Gärtner, Wittwe von Berend Eggers.
- 7.*) Ambrosius Hennings, Prediger zu Bergen in Norwegen, vermählt mit Wendell, Tochter von Paul Eggers, Bürger und Brauer zu Rostock. Sie stirbt in Bergen, er nach ihr vor 1651 in Kopenhagen.
8. Joachim von Eggers,**) Capitain, Unterzeugmeister im holsteinischen Artillerie-Corps, wurde 2. April 1760 zum Zeugmeister ernannt, wird noch erwähnt 1764. Durch Allerhöchsten Entschluß vom 24. October 1767 erhält seine Wittwe eine Gratifikation.
9. Johann Jobst von Eggers wurde den 1. februar 1758 Unter-Conducteur im holsteinischen fortifikations-Stat, erhielt den 12. Mai 1762 den Charakter als Conducteur und wurde zum wirklichen Conducteur befördert im Ingenieur-Corps den 5. Juli 1765. Am 11. September desselben Jahres wurde seine Stelle durch einen Andern besetzt.
10. Christian Eggers, Regiments-Quartiermeister im schleswigschen Regiment zu Fuß, stand vorher in englischen Diensten, 1741—42.
11. Nicolaus Georg v. Eggers und Erich v. Eggers, Brüder, todt als Kadetten 1750 und 1755.
12. Detlev Johann von Eggers, Feuerwerker im holst. Artillerie-Corps, abgedankt 1764.
13. Friedrich von Eggers, Premier-Lieutenant in demselben Corps, abgedankt 1765.
14. Johann von Eggers, befördert 1769 zum Unter-Conducteur im Ingenieur-Corps.
15. Joachim Friedrich von Eggers, Second-Lieutenant im schlesw. Regiment zu Fuß, † 1772.
16. Wilhelm Christian von Eggers, 1796 befördert zum Major im holst. Inftr.-Regiment.
17. Niels Christian von Eggers, Capitain im Seeländ. Miliz-Regiment, abgedankt 1808.
- 18.***) Ein Lieutenant Eggers im 5. schlesw.-holst. nationalen Bataillon, abgedankt 1769.
19. Hermann Eggers, Dr. med., hatte eine Tochter Eva, welche verstarb den 26. November 1674, und vermählt war: 1. mit dem Unterstatthalter zu Stockholm Benkt Ekehjelm zu Ekensberg, geb. 12. December 1612, † 8. September 1650; 2. mit dem Commissair Heinrich Alfvensklaug zu Wanstad, geb. 22. März 1602, † 1. Jan. 1661; 3. mit dem Landeshauptmann Freiherrn Lars Eldstjerna zu Borg und Krankbo, geb. 1626, † 15. December 1761.

*) Nr. 4—7 mitgetheilt von Hauptmann von Brandis in Hildesheim.

**) Im folgenden haben wir mit dem Personal-Adel der dänischen Offiziere zu thun.

***) Nr. 8—18 erhielt ich aus Kopenhagen durch Vermittelung des Capitain Jensen, Sous-Chef beim 1. General-Commando.

20.*) H. J. Eggers, Major in der schwedischen Armee, Hauptmann bei dem Dalregimente, Ritter vom Schwertorden, war geboren 1771, trat in Dienst 1788, wurde Hauptmann am 16. Juni 1801, Major am 16. November 1814.

21. Georg Eggerus, Steuer- und Hofrath in Leipzig, 1645 — 1684, scheint mir der Familie Egger**) anzugehören. Original-Kupferstich-Portrait mit Wappen wurde mir im Januar 1885 zum Kauf angeboten von dem Antiquariat für Geschichte, Genealogie, Heraldik zu Berlin. (Emanuel Mai.)

22. In den Mittheilungen des Vereins für Hamb. Geschichte, Nr. 10, VI. Jahrg., wird unter den Hamb. Studenten zu Erfurt genannt: Theodericus Egghardi de Hamborgh, 1406.

23. Dr. med. Johannes Eggers, praktischer Arzt zu Marne, auch Assistenzarzt der Reserve, in Controlle des Bezirks-Commandos Rendsburg, dessen Familie aus dem östlichen Holstein nach Dithmarschen kam.

24. Paul von***) Eggers, Königl. dän. Conferenzrath und oberster Landrichter in Seeland, vermählt mit Sophie Amalie von***) Moth, Tochter des Geheimraths Mathias von Moth, Ritters vom Elephanten, hatte drei Töchter: 1. Else Margarethe, geb. 1724; 2. Elisabeth Christiane, geb. 1726; 3. Kirsten, geb. 1724. (?)

25. Henrich Eggers, Kön. dän. Second-Lieutenant im See-Stat den 16. Dec. 1726, Premier-Lieutenant den 31. Dec. 1732, nahm seinen Abschied den 2. Januar 1740.

26.†) Hermann Eggers, Bürgermeister zu Holboek in Seeland, hinterließ: 1. Caspar, Bürgermeister in Kjøge auf Seeland, geb. im Sept. 1626, † 18. Nov. 1686; 2. Else, geb. 1. Oct. 1638, † zu Kopenhagen 21. Mai 1689, vermählt mit Rasmus Schöller, geb. 3. febr. 1639, † 22. Novbr. 1690, Kanzleirath und Landrichter über Seeland und Møen; 3. Hermann, Pfarrherr zu Volderslev und Bjørslev, † 6. Mai 1684.

F. Bibliotheken, denen die Familiengeschichte überwiesen wurde.

1. Stadtbibliothek zu Hamburg.
2. " " Lübeck,
3. " " Bremen.
4. Großherzogliche Regierungs-Bibliothek zu Schwerin.
5. Großherzogliche Bibliothek zu Neu-Strelitz.
6. Bibliothek der Ritter- und Landschaft zu Rostock.
7. Königliche öffentliche Bibliothek zu Hannover.
8. Königliche Universitäts-Bibliothek zu Kiel.
9. Königliche Bibliothek zu Berlin.
10. Bibliothek des Vereins Herold zu Berlin.
11. Bibliothek des Stadt-Archives zu Danzig.

*) Nr. 19 und 20 verdanke ich Herrn Major von Klingspor, Reichs-Herold zu Upsala.

**) Er ist vielleicht verwandt mit Andreas Egger, Handelsherr in Leipzig, geb. 1611 zu Eindau am Bodensee, † 13. September 1671 zu Leipzig.

***) Auch hier haben wir wohl mit dem Offizier-Adel zu thun. Behielten doch häufig die Kinder, aus liebgewordener Gewohnheit, den lange vom Vater geführten Personal-Adel bei. Diese ungerechtfertigte Adelserwerbung war so allgemein, daß sich das Rechtsbewußtsein kaum dagegen sträubte. Bin ich doch in Dänemark häufig der Ansicht begegnet, der Militair-Adel würde erblich, wenn nur der Träger mit dieser Qualität den Rang eines Stabs-Offiziers erreicht habe. Das Wort „Don“ ist noch dazu deutsch. Der dänische Adel bediente sich desselben nie.

†) 22, 23, 24 sind mir mitgetheilt von Herrn Fr. Grönwald, Assistent zu Kopenhagen.

12. Große Königliche Bibliothek zu Kopenhagen.
13. Königliche Universitäts-Bibliothek zu Kopenhagen.
14. Königliches Geheimes Archiv daselbst.
15. Bibliothek des Königlichen Staats-Archivs zu Dresden.
16. Königliches Herolds-Amt zu Berlin.
17. Bibliothek der Königlich schwedischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Stockholm.
18. Museum Dithmarsischer Alterthümer zu Meldorf.
19. Archiv des Königlich schwedischen Ritterhauses zu Stockholm.
20. Bibliothek des freien Deutschen Hochstifts zu Frankfurt a. M.
21. Landes-Bibliothek zu Detmold.
22. Bibliothek des k. k. heraldischen Vereins Adler zu Wien.
23. Germanisches National-Museum zu Nürnberg.
24. Herzoglich braunschweig-lüneburgische Bibliothek in Wolfenbüttel.
25. Landes-Bibliothek zu Cassel.
26. Königliche Universitäts-Bibliothek zu Göttingen.
27. Kaiserliche Universitäts-Bibliothek zu Straßburg.

G. Aufforderungen und Mittheilungen.

Am Schlusse meiner Arbeit kann ich es mir nicht versagen, noch einmal die dringende Bitte auszusprechen, mir mit größerer Genauigkeit Veränderungen in der Familie zukommen zu lassen. Es genügt z. B. nicht, nur die Geburt eines Kindes anzuzeigen, für meine Zwecke muß ich auch die Namen kennen. Wie manchen Federstrich that ich in dieser Hinsicht. Die Lebensbeschreibungen der Einzelnen, selbst verfaßt, bilden eine werthvolle unerläßliche Grundlage für die Familiengeschichte. Unsere materielle, praktische Zeit ist ihnen ungünstig, wir leben schneller, als unsere Altvordern und ich kann wohl begreifen, daß Mancher, der zu schreiben und zu erzählen wüßte für die Seinen, auf die eigenen sich drängenden Lebensumstände kein Gewicht legt, auch wohl bessere Vorsätze aufschreibt, bis es zu spät ist. Es treibt uns fort das wechselnde Geschick, denn nimmer ruht des Lebens wilde Jagd, aber gerade dieser Wechsel im Leben, diese Unruhe unserer Tage wird nicht dauern, Zeiten ändern sich und der Menschen Geschlechter. Dann wird mit Interesse die neue Welt lesen, wie es der alten erging. Das ist lehrreich und zugleich interessant. Wie aber sollen Kinder und Nachkommen der Eltern sich erinnern, wenn sie nichts von ihnen kennen als den Namen und die kurze Geschichte ihres Daseins: Er ward geboren, nahm*) ein Weib und starb. Nicht ohne Nutzen ist, die Ueberlieferung

*) Es ist keineswegs einerlei, was er für ein Weib nahm, man unterschätze nicht den Einfluß der Mutter in der Familie und auf die Zukunft und Entwicklung der Nachkommen, gerade die Frauen besitzen die Fähigkeit, dem fremden Stamm nützliche Eigenschaften zu vererben, sie müssen allerdings darnach sein. Richtig also gewählt zu haben, heißt schon etwas gethan im Leben. Roth von Schreckenstein sagt in seinem „Patriciat“ auf Seite 533: „Die Frauen, bildsam wie sie sind, eignen sich, bei tüchtigem Charakter, den Geschlechtsgeist in hinreichender Weise an, indem sie zugleich ihren Nachkommen die Wohlthat der Auffrischung des Blutes gewähren“; und ich füge hinzu, dann müssen aber auch die Männer darnach sein. Wer unentschlossen, unbestimmt zwischen der eigenen Familie und der neuen hin und her schwankt, oder wer, in weichlicher Bequemlichkeit, mit vollen Segeln den neuen Verhältnissen sich in die Arme wirft, der wird manchen Nutzen und Vortheil verlieren, der ihm und seinen Nachkommen daraus erwuchs, durch Heirath dem eigenen Stamm einen Zweig hinzugefügt zu haben. Die Gattin solches Braven wird nie ein Mitglied seiner Familie.

in den Familien zu hüten und zu vererben, wenn ich nun einmal auch vom Nutzen reden soll in unserer Zeit. Eine jede im echten Sinne aristokratische Familie hat ihre bedeutenden Personen aufzuweisen und ohne bestimmte Traditionen sind solche Familien nicht denkbar. Soll sich die Art erhalten, so muß sie von der Art lernen können. Kein Zeitalter, kein Volk hat es gegeben, das diesem nicht ein Recht eingeräumt hätte. Diese Anschauung hat die Stürme von Staatsumwälzungen überdauert und wird bleiben bis an's Ende der Welt. Allerdings muß die Art ihre Eigenheit haben und bestrebt sein, sie zu erhalten. Darum Sorge ein Jeder auch hierin für seine Nachkommen; sie werden neben materiellem Besitz auch die ethischen Güter schätzen und dankbar des Erblassers gedenken.

Dem vorliegenden Bande fügte ich eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Familienbildern bei. Sie wecken das Interesse der Einzelnen an einander, dienen dem Buche zur Zierde und werden in der Zukunft für die jüngern Generationen eine interessante Erinnerung bilden. Die Originale sind zum größten Theil in meinem Besitz. Ich werde nach Mitteln und Wegen suchen, sie in ihrer Vereinigung zu erhalten. Die in der Familie zerstreuten bitte ich zu hüten, zu erhalten, sie sind ein Schatz, der nicht käuflich, und eine Verbindung mit der Vergangenheit. Bilder gewinnen Leben im Spiegel der Geschichte, die Erinnerung bleibt frischer bei ihrer Betrachtung und diese verknüpft durch eine lebendige Vorstellung Vergangenheit und Gegenwart.

Die Abbildungen der Wappen*) sind stylgerechter als im ersten Bande, richtig und nach genauer Angabe. Diese Symbole des Zusammenhangs in den Verzweigungen zu erhalten sei Pflicht eines Jeden. Ihr Werth wird wachsen, wenn nur nach den mustergültigen Vorbildern angefertigte Siegel geführt werden.

Noch bemerke ich, daß ich von Bildern und Ausgaben der Familiengeschichte einen Theil zurückbehielt, die Auflagen also entsprechend stärker machte, als für den Augenblick nöthig war. Die Bilder stehen unentgeltlich denjenigen Familienmitgliedern zur Verfügung, welche sie eingerahmt als Zimmerschmuck zu verwenden gedenken, während die überschießenden Exemplare der Geschichte auf ihre Verwendung warten in den heranwachsenden Generationen.

H. Berichtigungen und Zusätze.

Seite 28, oben:

Friedrich Eggers (S. 40). Von seinen Kindern ist: 2. Friedrich Kaufmann zu Shelby; 5. Karl Lehrer in Millard, Douglas County, Nebraska; 6. Wilhelm hat 2 Söhne, Johann Friedrich (geboren im August 1884) und Friedrich Johann Paul (geboren im März 1886); 7. Hans lebt als Farmer bei seinem Schwager Eberhard Eggers zu Elkhorn.

Seite 29, oben:

Karl Eggers (S. 41) wohnt 2 Meilen von Persia, Shelby, Iowa, U. A. Von seinen Kindern ist: 1. Karl, Farmer, verlobt seit August 1886 mit Susanna, Tochter eines Hauptmannes a. D. Mizen, der 1884 aus Westpreußen nach Shelby auswanderte; 2. Sophie, vermählt mit Ernst Bierwirt seit 1885, der als Farmer bei Persia lebt; 4. August und 5. Margarethe leben bei den Eltern.

*) Die Wappen sind theils Holzschnitte von Geisbe in Wien, nach Zeichnungen des Herrn A. v. Dachenhausen in Göttingen, theils Reproduktionen der Kunstanstalt von C. A. Starke in Görlitz, nach Zeichnungen der Herren Prof. Ad. M. Hildebrandt in Berlin, Director A. Cöpper in Bremen. Die Porträts sind nach den Originalen angefertigt in der Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft, vormalig Friedr. Bruckmann, zu München.

Seite 35, oben:

Adolf Eggers wohnt nach seinem letzten Briefe vom 14. November 1886 Picade Boa Vista, Municipium Sao Antonio da Strella, Rio Grande do Sul. Von seinen Kindern ist: 4. Karl verheirathet mit Amalia Stahlhöfer (geboren 30. Juni 1868); 5. Elise, verheirathet mit Karl Schneider, geboren 14. März 1860.

Seite 78, oben:

G. H. D. Reichsfreiherr von Eggers. Ein Originalbild desselben, gezeichnet von Thorwaldsen, befindet sich zu Kopenhagen in den Sammlungen des Thorwaldsen-Museums. Dasselbe, mit Bleistift und Wasserfarben ausgeführt, ungefähr von der Größe des Stiches (siehe I. Band, Seite 119 unten), wurde 1878 laut testamentarischer Verfügung der Tochter, Maria Benedicta, dem Museum übergeben.



Geschichte des Geschlechtes Eggers

nebst

Stammbäumen, Wappentafeln und Familienporträts

zusammengestellt aus den

Familienpapieren, Urkunden, Archiv- und Kirchennachrichten

von

H. K. Eggers,

Hauptmann und Comp.-Chef im 1. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 75.

Nachtrag.

Stade,

H. Podwisk' Buchdruckerei.

1889.

VIII. Nachtrag. *)

A. Die Eggers in Hamburg.

Servatius Eggers (Bd. I. S. 10), Dr., Pastor an St. Jacobi, hatte einen Sohn **David**, welcher in Wittenberg 1555 Theologie studirte, dann 1569 zu Rostock und bis 1582 Pastor in Melbors war. **M. David Eggers** starb 1599 als Pastor in Süderhastedt. (Zeitschrift des Vereins für Hamb. Geschichte. Neue Folge. Band V. S. 337.)

B. Die Mecklenburgische Linie.

1. Älterer oder Strelitzer Zweig.

Johann Joachim Christoph Eggers (Bd. II. S. 20), erlernte die Apothekerkunst bei seinem Stiefvater, bestand sein Examen 25. April 1743 zu Neu-Strelitz. Hofapotheker und Bürgermeister**) zu Neu-Strelitz, war er vermählt 1) mit Frau **Charlotta Christina** geb. **Gleim**, des verstorbenen Hofapothekers **Wilck** in Alt-Strelitz Wittve (geb. 27. Juli 1716), Tochter des Apothekers **Gleim**; 2) mit Frau **Susanna Christina** geb. **Fehmel**, verwittweten **Hahn**, welche nach dem Tode des Mannes zuerst in Neu-Strelitz, dann in Rheinsberg, später in Bechlin und zuletzt in Wallitz wohnte, wo sie am 5. December 1788 starb, über 70 Jahre alt.

Der ersten Ehe entstammten:

- 1) **Adolf Theodor**, geb. den 26. Jan. 1749,
- 2) **Johann Dietrich Christian**, geb. den 1. Jan. 1753.

Der zweiten:

- 1) **Friederike Elisabeth Georgine** (1761—1762),
- 2) **Friedrich Christian Ludwig**, geb. den 15. October 1765.

*) Geschichte des Geschlechtes Eggers 2c. 2c. Band I. Ploen 1879, Band II. Harburg 1887 von **H. K. Eggers**. Die Mittheilungen des Nachtrages verdanke ich zum weitaus größten Theile dem Herrn Landgerichtsaktuar **W. Eilmann** zu Neu-Strelitz. Derselbe sah zufällig Band II. der Familiengeschichte beim Buchbinder, fand Interesse an der Arbeit und verschaffte mir in liebenswürdigster, uneigennützigster Weise die vorliegenden Nachrichten. Seine Auszüge und Angaben sind im Familien-Archiv zu Hannover.

**) Bürgermeister seit 23. November 1757.

Adolf Theodor Eggers (Bd. II. S. 20), (geboren zu Neu-Strelitz den 26. Jan. 1749, † daselbst 4. April 1802), studirte in Hamburg, Göttingen und Stralsburg Medicin, promovirte zum Dr. med. in Wittenberg am 20. September 1776, ließ sich als practischer Arzt in seiner Vaterstadt nieder; am 21. September 1786 Hofrath, wurde er am 15. Juli 1794 als Leibmedicus des Herzogs Karl bestellt.

Johann Dietrich Christian Eggers *) (Bd. II. S. 21), Herzoglicher Kammerrath zu Neu-Strelitz. Nach Absolvirung seiner Studienzeit reichte er unter dem 15. Mai 1775 bei der ehemaligen Herzoglichen Justizkanzlei seine Meldung zum Advocaten-Examen ein und wurde nach Einreichung der ihm aufgegebenen Relation (vom 14. Juli 1775) zum 4. September 1775 zum mündlichen Examen citirt. Er bestand diese Prüfung und wurde nunmehr als Advocat immatriculirt. Später beim Hofmarschallamte als Hofsecretair angestellt, am 11. September 1782 Kammersecretair, am 16. Febr. 1796 Finanzrath mit dem Range eines Hofraths, wurde er am 31. März 1797 zum Kammerrath ernannt.

Friedrich Christian Ludwig Eggers (Bd. II. S. 21), conditionirte als Apotheker zu Berlin 1790 und zu Grabow 1792, übernahm nach erlangter Volljährigkeit die Apotheke des Vaters zu Neu-Strelitz, welche bis dahin der Bruder Adolf Theodor für ihn verwaltet hatte. Der Herzog Adolf Friedrich ernannte ihn unter dem 26. Januar 1793 zum Hofapotheker und verlieh ihm das Privilegium über die Hofapotheke. F. C. vermählte sich mit Bernhardine Justine Christiane Horn (geb. 7. December 1772, † 2. August 1819), Tochter des Paul Diethrich Horn zu Neu-Strelitz, Secretairs bei der Regierung, dem Magistrat und der Stadt und der Hedwig Ilse geb. Spiegelberg, Tochter des Pastors Johannes Spiegelberg zu Schwichtenberg.

Der Ehe entstammten:

- 1) Wilhelmine Adolfine Friederike (geb. 26. Februar 1798),
- 2) Charlotte Johanna Juliane (geb. 21. Januar 1799),
- 3) Auguste Juliane Karoline (geb. 18. Mai 1803),
- 4) Luise Auguste Ulrike Ida (geb. 9. August 1804).

Friederike Sophie Luise Eggers (Bd. II. S. 20), älteste Tochter des Hofraths Dr. med. Adolf Theodor Eggers, starb zu Breslau im Hause ihres Schwagers von Scheele den 20. März 1823. Sie bestimmte vor ihrem Tode, daß von ihrem nachgelassenen Vermögen ein Kapital von 500 Thlr. Gold zum Besten der Schulen in den verschiedenen Gemeinden, des Ballwitzer Pfarrbezirks verwandt werden solle. Art und Einrichtung der Stiftung legte dieselbe in die Hände des derzeitigen Pfarrherrn zu Ballwitz, Adolf Friedrich Berling, des Gatten ihrer Cousine Karoline Eggers (Bd. I. S. 17). Die Stiftung erhielt landesherrliche Bestätigung unter dem 31. August 1830. Siehe über diese Stiftung das Staatshandbuch für Mecklenburg-Strelitz. Abschrift der Statuten etc. liegt im Familien-Archiv zu Hannover.

Johann Georg Eggers (Bd. II. S. 21), war zuerst Apotheker, trat dann in Großherzogl. Mecklenburg-Strelitz'sche Kriegsdienste und wurde am 16. April 1849 zum Second-Lieutenant im Großherzogl. Grenadier-Bataillon ernannt. Am 21. Januar 1856 zum Premier-Lieutenant befördert, wurde er unter dem 23. September 1861 von Michaelis 1861 an zum Steuer-Einnehmer in der Residenzstadt ernannt, erhielt am 19. November 1861 den nachgesuchten Abschied, mit der Erlaubniß, die Uniform des Bataillons mit den vorschriftsmäßigen Abzeichen für Verabschiedete tragen zu dürfen und wurde am 13. September 1863 Zoll-Einnehmer. Laut Bekanntmachung vom 15. August 1868 wurde er zum Ober-Steuer-Controulleur bestellt. Georg Eggers gab heraus: „Flora excursiora“, Botanisches Taschenbuch zum Gebrauche auf Excursionen in Mecklenburg, Neu-Strelitz 1860. Das Haus des Vaters wurde am 6. Aug. 1874 verkauft.

Johann Otto Eggers, Dr. jur. (Bd. I. S. 21), bezog am 21. October 1842 die Universität Halle, am 21. October 1843 die Universität Berlin und am 10. April 1845 die Universität Rostock. Während dieser Zeit erwarb er den juristischen Doctor-Grad, am 6. Juli 1846 bestand er zu Neu-Strelitz das erste juristische Examen (Advocaten-Examen). Laut Allerhöchster Bestallung vom 28. Mai 1847 wird der Advocat Dr. jur. Otto Eggers zum Auditor beim Großherzogl. Stadtgericht zu Neu-Strelitz und gemäß Bestallung vom 24. October 1848 als Mitarbeiter cum voto consultativo beim Amtsgericht zu Feldberg

*) Der Schwiegerjohn Oberconsistorialrath Bisbeck, geboren 9. Mai 1766, gestorben 5. August 1841.

angestellt. Am 3. März 1849 bestand Eggers sein Richterexamen beim Großherzogl. Ober-Appellationsgericht zu Klostorf. Durch Rescript vom 19. März 1849 wurde er mit der interimistischen Verwaltung des Amtsgerichts zu Feldberg betraut, am 10. September d. J. zum Assessor cum voto decisivo ernannt. Gleichzeitig wurde ihm und dem Kammerjunker von Wendtstern die Verwaltung des Stadtgerichts zu Woldegk übertragen. Schon am 8. December 1849 verstarb der Dr. jur. Otto Eggers.

Rudolf Eggers (Bd. II. S. 21), Königl. preuß. Generalmajor z. D., erhielt im April 1887 den Königl. Kronenorden II. Kl. und verlegte im Herbst des Jahres seinen Wohnsitz nach Hannover. Von seinen Söhnen besucht Otto das Gymnasium zu Hannover, Albrecht ist Kadett zu Potsdam.

Gertrud Eggers (Bd. II. S. 21) ist vermählt mit Stephan Nieber, Königl. preuß. Hauptmann *) im Generalstabe zu Berlin.

2. Jüngerer oder Schweriner Zweig.

Karoline Detmering, geb. Eggersj (Bd. II. S. 28), starb zu Schwerin den 21. September 1886.

Friedrich Eggersj (Bd. II. S. 28). Von seinen Kindern ist:

- 1) Luise vermählt in zweiter Ehe mit Dr. med. Peter Kamp Watters (geb. 21. April 1854),
- 2) Wilhelm vermählt mit Auguste, geb. Stender (geb. 16. October 1860),

Welcher Ehe entstammen:

- 1) Johann Friedrich (geb. 4. August 1884),
- 2) Friedrich Johann Paul (geb. 13. März 1886),
- 3) Augusta, vermählt mit Karl von Falck, gestorben den 18. Dec. 1888.

Karl Eggersj (Bd. II. S. 29), starb zu Persia den 7. Juli 1889. Von seinen Kindern ist:

1) Karl vermählt seit 27. August 1887 mit Susanna Meitzen (geb. auf Goy bei Breslau den 27. Aug. 1868),

- 2) Sophie vermählt den 10. Febr. 1885 mit Ernst Bierwirt (geb. zu Bremen 19. April 1860),
- 4) August seit 1. März 1888 in Milwaukee im Geschäft seines Schwagers Weinhagen.

Karl Eggersj (Bd. II. S. 29), Kaufmann in Marseille, zur Zeit in Wien.

Karl Eggersj (Bd. II. S. 29), Rentier zu Schwerin. Von seinen Kindern ist:

- 3) Ludwig seit dem Frühjahr 1886 von Shelby nach Chicago verzogen,
- 4) Theodor Albert Friedrich, Kaufmann in Klostorf; dann in Kiel (s. 1. April 1888).

Georg Eggersj (Bd. II. S. 30). Sein Sohn Hans ist Kaufmann zu Hamburg.

Theodor Eggersj (Bd. II. S. 30) verkaufte Heiderank am 23. Mai 1887 und zog nach Warnemünde. Von seinen Kindern ist:

2) Käthe vermählt seit 3. April 1888 zu Warnemünde mit Paul Theodor Otto Eichel, Dr. phil. (geb. zu Miersleben den 27. Mai 1852), Oberlehrer an der Realschule zu Meß,

3) Tony vermählt zu Warnemünde den 30. September 1887 mit Ludwig August Andreas Bosselmann (geb. auf Testorf bei Grevesmühlen i. M. den 16. Jan. 1851), Rittergutsbesitzer auf Gr. Nienhagen im Amte Buchow i. M.,

4) Hans Königl. preuß. Lieutenant im hannov. Jäger-Bataillon Nr. 10 zu Goslar, de dato Müncheberg den 19. Septbr. 1888 in das 2. Schlef. Jäger-Bataillon Nr. 6 nach Dels versetzt,

6) Otto Kadett zu Groß-Vichterfelde bei Berlin.

Adolf Eggersj-Landsdorf (Bd. II. S. 31). Von seinen Kindern ist:

2) Margaretha verlobt mit dem Candidaten des höhern Schulamtes Christian Drews aus Rübél i. M.

Ulrich Eggersj (Bd. II. S. 31) gab am 21. Juni 1887 die Pachtung Benz auf und verlegte seinen Wohnsitz nach Stralsund.

*) Zum Hauptmann ernannt 22. März 1888.

Clara Eggers (Bd. II. S. 31), vermählt mit dem Hauptmann Karl Dchs, dessen Abstammung ich berichtige, wie folgt:

Königl. großbritt. Oberst Hands, † bei einem Aufstande in Indien.

Tochter verm. mit dem englischen Missionar Wolton.

Sarah Wolton, verm. mit dem aus Thüringen stammenden Missionar Dchs († 1870).

Hauptmann Karl Dchs.*)

Waldemar Eggers (Bd. II. S. 31), vermählt zu Stettin den 3. October 1887 mit Elsa geb. Bourwieg, steht in Bromberg in Garnison. In dieser Ehe wurde geboren zu Bromberg den 25. October 1888 Hans Herbert Otto Heinrich. W. Eggers wurde zum Premier-Lieutenant befördert am 12. August 1889.

Olga Eggers (Bd. II. S. 32), vermählt mit Edward von der Lüche, seit 21. Juli 1889 Hauptmann u. Comp.-Chef im Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6 zu Posen.

Richard Eggers (Bd. II. S. 32), Domänenpächter auf Abtsenhagen, erhielt den Titel „Königl. Oberamtmann“ am 2. April 1888. Derselbe verlor seine Gattin Elise, geb. Fietense, am 14. März desselben Jahres und vermählte sich mit der jüngern Schwester der verstorbenen Frau im Jahre 1889.

C. Die Hannoverische Linie.

August Ludwig Eggers (Bd. I. S. 59), Pastor**) zu Bleckede bei Lüneburg (geb. zu Ebstorf den 12. Mai 1739, † zu Bleckede den 17. Juli 1802), vermählte sich den 18. Juli 1768 zu Apelnstedt bei Wolfenbüttel mit Johanna Sophie Maria Käufer († 27. December 1821 zu Bleckede), Tochter des Pastors zu Apelnstedt Johann Julius Käufer und der Marie Elisabeth geborenen Quitten.

In dieser Ehe wurden geboren:

- 1) Susanne Marie Sophie (geb. zu Wassel den 7. Novbr. 1769, † dajelbst den 6. Dec. 1773),
- 2) Christoph Julius (geb. zu Wassel den 23. Jan. 1771, † 13. Jan. 1834 zu Kneesebeck bei Lüneburg), studirte Theologie zu Helmstädt und Göttingen, war dann Landwirth zu Kneesebeck, vermählt mit Margarethe Elisabeth geborene Kramer, welche gebar:
 - a) Karl Julius (geb. zu Bleckede den 21. Sept. 1812),
 - b) Sophie (geb. zu Bleckede den 18. Jan. 1814),
 - c) Heinrich Konrad (geb. zu Kneesebeck den 3. Juni 1818),
 - d) Marie Magdalene Henriette Antoinette (geb. zu Kneesebeck am 26. December 1822),
 - e) Anton Jacob Friedrich (geb. in Kneesebeck den 25. Juni 1825),
 - f) Christoph Heinrich (geb. den 19. Aug. 1828),
- 3) Clara Katharina (geb. zu Wassel den 7. October 1772, † zu Celle im Alter von ungefähr 40 Jahren — 1812 —),
- 4) Agnes Henriette (geb. zu Wassel den 6. Juli 1774, † zu Bevenrode in Braunschweig den 11. Mai 1825),
- 5) Christian Gottfried Konrad***) (geb. zu Wassel den 7. April 1776, † zu Schillersdorf in Mecklenburg-Strelitz den 7. Jan. 1862), zuerst vom Vater im Hause unterrichtet, besuchte 3 Jahre die

*) D. wurde zur Disposition gestellt 18. Dec. 1888 und im Anfang des Jahres 1889 zum Bezirks-Offizier beim Landwehr-Bezirk Schwerin ernannt.

**) Pastor zu Wassel seit 1768, zu Finkenwärder seit 20. April 1777, seit 1784 zu Bleckede.

***) Ueber kein Mitglied unserer Familie lagen mir soviel verschiedene, sich theils widersprechende Nachrichten vor, als über diesen Konrad Eggers, der sich selbst stets Georg Conrad zeichnete, den die eigene Gattin in ihrem Testamente Friedrich nennt, dessen Leichenstein zu Schillersdorf das falsche Geburtsjahr 1773 trägt. Eigene Angaben, wie die der vorgesetzten Behörde, über seinen Lebenslauf widersprechen sich mehrfach. Nach genauester Prüfung und Ergänzung des Materials muß ich meine hier gebrachten Angaben als die richtigen bezeichnen.

Schulen in Lüneburg, studierte Theologie 2½ Jahr in Helmstädt, dann 1 Jahr in Göttingen, von 1796 bis 1799, und war als cand. theol. Hauslehrer von Ostern 1800 bis Michaelis 1801 bei dem Gerichtsrath Twachtmann zu Schönberg i. M., dann 9 Jahre hindurch bis zum 3. Juli 1812 in gleicher Eigenschaft beim Pensionair Fiedler zu Karpow bei Köbel i. M. Am 16. August 1812 hielt er seine Probepredigt und bestand am 20. desselben Monats das Seitens des Großherzogl. Consistorii mit ihm abgehaltene theologische Examen. Es erfolgte darauf seine Anstellung als Pastor adjunctus zu Schillersdorf den 27. September 1812. Als er später zum Hauptpastorat aufgerückt war, wurde ihm am 20. October 1843 ein Adjunctus bestellt in Person des Pastors Heinrich Behn. Seine Emeritirung erfolgte zu Michaelis 1844. Konrad Eggers war vermählt mit der Wittve seines Vorgängers, des Pastors adjuncti Schmidt († zu Schillersdorf den 17. Sept. 1811), Frau Marie Elisabeth Schmidt geb. Birkenstedt (geb. im April 1770, † den 29. September 1846, im Alter von 76½ Jahren), Tochter des Pastors emerit. Johann Joachim Birkenstedt und der Christine Luise geb. Hesse. Die Ehe war kinderlos.

6) Katharina Friederike (geb. zu Finkenwärder den 5. Jan. 1778, † daselbst den 2. Febr. 1784).

7) Justine Luise (geb. zu Finkenwärder den 6. December 1779, † zu Wolfenbüttel den 5. April 1829), vermählte sich zu Bleckede den 10. Juni 1804 mit dem Pastor Leopold Ludwig Heinrich Hode zu Meerdorf in Braunschweig († zu Gr.-Winnigstedt in Braunschweig den 23. Mai 1826 in einem Alter von 54 Jahren 6 Monaten),

8) Klara Anna (Annette) (geb. zu Finkenwärder den 24. December 1781, † zu Neu-Strelitz den 2. November 1839),

9) Susanne Katharina (geb. zu Finkenwärder den 1. December 1782, † zu Bleckede am 24. September 1842),

10) Nicolaus (geb. zu Bleckede den 1. April 1786) blieb als junger Offizier in den napoleonischen Kriegen. Der Königl. deutschen Legion scheint E. nicht angehört zu haben, da Beamish in den Offiziers-Listen seiner „Geschichte der Königl. deutschen Legion“ ihn nicht nennt. Er muß also sein Ende gefunden haben entweder in den Reihen jener Hannoveraner, welche gezwungen wurden, unter Napoleons Fahnen zu fechten, oder nach der Erhebung bei der Gohrde, im Mecklenburgischen, Holsteinischen, oder in den Winterkämpfen an der Niederelbe.

Johann Konrad Eggers (Bd. I. S. 59, Bd. II. S. 34) stand in Harburg a. d. E. von 1802 bis 1805 als General-Superintendent und wurde von dort als General-Superintendent und Consistorialrath nach Celle berufen.

Konrad Eggers (Bd. I. S. 63), Superintendent zu Pattenfen. Die Namen seiner Kinder lauten vollständig:

- 1) Friederike Charlotte Regine Johanne,
- 2) Christoph Johann August,
- 3) Agnes Luise Karoline,
- 4) Georg Julius Karl,
- 5) Friedrich Wilhelm Erich,
- 6) Franz Gottfried Wilhelm Georg,
- 7) Karl August.

Adolf Eggers (Bd. II. S. 35), vermählt mit Margarethe geb. Dockhorn. Die Gattin starb im September 1888. Von seinen Kindern ist Elise vermählt mit Karl Schneider.

Arnold Eggers (Bd. II. S. 38), Großherzogl. mecklenb. Baumeister zu Güstrow, verm. auf Linstow den 15. Juni 1888 mit Martha geb. Fensch. In dieser Ehe wurde geboren zu Güstrow den 9. Juni 1889:

Walter Arnold Ludwig Karl Friß.

Hermann Eggers (Bd. II. S. 39). Von Mitte August bis Ende October 1887 nach Bremen commandirt zur Ausbildung einer Ersatzreserve-Compagnie, wurde derselbe am 22. März 1888 zum Hauptmann und Compagnie-Chef ernannt und mit seiner Ernennung zum III. Bataillon des Regiments nach Stade verjeßt.

Albrecht Eggers *) und Anna geb. Heddenhausen (Bd. II. S. 71) wurden zu Halberstadt am 16. Januar 1888 Zwillinge (Mädchen) geboren:

- 1) Maria Elisabeth Auguste,
- 2) Agnes Emilie Minna und ein Sohn,
- 3) Eberhard Karl Hermann Georg Eduard (geb. zu Halberstadt den 26. März 1889).

Eberhard Eggers und Karoline geb. Eggers (Bd. II. S. 71) wurde zu Elthorn am 6. October 1887 eine Tochter geboren: Agnes Charlotte Katharina. Im Februar 1888 verlegte E. seinen Wohnsitz von Elthorn auf die von ihm in Thayer County bei Kiowa, Nebraska, gekaufte Farm.

Ernst Eggers (Bd. II. S. 71), Professor an der Staats-Universität zu Columbus, war in den Monaten Juli, August, September 1889 zum Besuch in Europa.

Ernst Eggers (Bd. II. S. 71) verließ das Dom-Gymnasium zu Verden im August 1889 und trat am 1. September des Jahres in die Apothekerlehre beim Apotheker Schelenz zu Rendsburg (Neustädter Apotheke). |

D. Die Schleswig-Holstein-Dänische Linie.

Magdalena Freifrau von Eggers geb. Evers (Bd. II. S. 96) starb zu Hamburg den 9. August 1887 im Hause ihrer Tochter Constanze Schacht.

Luiſe von Eggers (Bd. II. S. 96) starb zu Igehoe am 18. Februar 1889.

Heinrich Reichsfreiherr von Eggers (Bd. II. S. 97) wohnt zu Frederiksborg bei Kopenhagen. Das jüngste Kind desselben (geb. den 8. September 1884 auf St. Thomas) heißt Mathilde Antoinette.

Sophus Reichsfreiherr von Eggers (Bd. II. S. 97). Ihm wurde eine Tochter geboren den 16. Febr. 1887 zu Uldum, getauft am Himmelfahrtstage, den 19. Mai, Ragnhild; ein Sohn, Hermann, am 9. Mai 1889 zu Uldum.

Friedrich Reichsfreiherr von Eggers (Bd. II. S. 98) starb auf Durupgaard bei seinem Bruder Sjalmar am 11. März 1887. Die Gattin, Ingeborg geb. Nyholm, folgte ihm am 9. October 1887 († zu Kopenhagen).

E. Personen und Familien des Namens „Eggers“, welche nicht verwandt sind oder deren eventuelle Verwandtschaft nicht nachzuweisen ist.

1) Bartholomäus Eggers, Bildhauer aus Amsterdam. (Künstler-Lexicon von Dr. G. K. Nagler. IV. Band.)

2) Friedrich Wilhelm Theodor Eggers, Procurator beim Oberpräsidium und beim Niedergericht zu Altona. (Neuer Nekrolog der Deutschen, von B. F. Voigt in Weimar.)

3) dessen Vater Johann Hans Cord Eggers, Professor und Director am Gymnasium zu Altona. (Ebendaſelbſt.)

4) Friedrich von Egger, Unterlieutenant in Groß-Köllebach, Landgericht Landau, † 29. Juni 1829. (Ebendaſelbſt.)

5) Oberamtmann Eggers zu Gugelwitz in Schlesien, † den 28. September 1839. (Ebendaſelbſt.)

6) Harald Eggers, Sohn des Katecheten Carlsten Eggers in Altona. (Ebendaſelbſt.)

*) Geboren den 5. December 1853.

Nachwort.

Diese letzten nothwendigen Nachträge, welche wesentliche Lücken der Geschichte unserer Familie ergänzen, wollte ich nicht mehr zurückhalten. Die Geschichte ist nach Veröffentlichung dieser Nachträge fast vollständig zu nennen; das Archiv in Hannover nach Möglichkeit ergänzt und in seinen Beständen abgeschlossen. Die laufenden Veränderungen durch Todesfall, Geburten, Wechsel des Wohnsitzes und der Stellung werden weiter gesammelt, die Daten nach Möglichkeit niedergelegt in den genealog. Taschenbüchern und in den Organen des Vereins „Deutscher Herold“. Die einlaufenden Zuschriften aus der Familie überweise ich nach und nach dem Archiv zu Hannover. Der Nachtrag ist entweder ohne Titelblatt dem zweiten Bande anzuhängen, oder mit Titelblatt besonders zu binden.

Stade, im September 1889.

H. K. Eggers,

Hauptmann und Comp.-Chef im 1. Hanseatischen
Infanterie-Regiment Nr. 75.